

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Halle geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Druckerei:
Verlag (Gutenberg) 2263, Reckstrasse 52,
Druckerei 2266.
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-
kosten. 2 Pfg. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Reichspost.
Bezugs-Bezeichnungen nehmen an: in Wiesbaden die 3. Ausgabe, sowie die
141. Ausgabe in allen Teilen der Stadt; in Biebrich die 2. Ausgabe und in den
benachbarten Dörfern und im Rheingau die 3. Ausgabe. —
Bei wiederholter Aufnahme unentgeltlicher Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Abkatt.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. für Anzeigen abweichender Satzform, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Anzeigen; 2 Pfg. für auswärtige
Anzeigen. — Gänge, halbe und viertel Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Vereinbarung. —
Bei wiederholter Aufnahme unentgeltlicher Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Abkatt.

Anzeigen-Aufnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 5 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 375.

Wiesbaden, Donnerstag, 13. August 1908.

56. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Reise-Abonnements

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

können täglich begonnen werden und kosten wöchentlich
bei direktem Versand frei an die aufzugebende Adresse

nach Orten in Deutschland und Österreich-Ungarn 60 Pfg.

„ „ „ im Ausland 96 „

im Postüberweisungs-Verkehr in Deutschland

für einen Ort und laufenden Monat 50 „

Befellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Die gewerbmäßige Arbeitsvermittlung.

In der letzten Zeit hat man sich wieder mehr mit den
unerträglichen Mängeln der gewerbmäßigen Arbeitsver-
mittlung beschäftigt. Es war voranzusehen, daß man
dabei so ziemlich allgemein die Überzeugung befestigen
werde, daß die wichtige Aufgabe der Arbeitsvermittlung
weder Gegenstand der Erwerbsfucht noch des politischen
Parteilampfes sein darf. Trotz dieser Überzeugung wird es
vorerst sehr schwer sein, die gewerbmäßige Vermittel-
ung völlig zu verdrängen. Obgleich sie größtenteils
unsozial, oft auch unmoralisch ist, beherrscht sie doch noch
große Zweige der deutschen Arbeit nahezu vollständig und
sie ist so fest mit der Eigenart einzelner Gewerbe ver-
knüpft, daß ein großer Teil der Unternehmer und
Arbeiter mit Fähigkeit am historischen Gewordenen fest-
hält, obgleich dieses den Anforderungen der Gegenwart
nicht mehr entspricht. Es ist also nicht immer der Vor-
teil des Vermittlers, sondern oft die Macht der Über-
lieferung, die sich neuen und besseren Formen der
Arbeitsvermittlung widersetzt; daneben ein gewisser
partikularistischer Branchenstolz, der es ablehnt, eine
gemeinsame Einrichtung mit solchen Berufen zu schaffen
und zu benutzen, die man für weniger „fein“ oder an-
gesehen als den eigenen hält. Der Gewerbsdünkel des
mittelalterlichen Handwerkers ist auch in der Gegen-
wart nicht gänzlich verschwunden; starke Spuren wirken
selbst noch auf unsere sozialen Einrichtungen zurück.

Auch das wird eines Tages überwunden sein; um
so leichter, je zweckmäßiger die gemeinnützige Arbeits-
vermittlung sich entfaltet. Denn im Grunde ist schließ-
lich auch die Ausschaltung des gewerbmäßigen Arbeits-
vermittlers lediglich eine Frage der Zweckmäßigkeit.
Auf die Dauer werden Unternehmer und Arbeiter nicht

gleichgültig oder gar feindselig Einrichtungen gegenüber
bleiben können, die das Vermittelungsgeheimnis besser als
der Gewerbsvermittler besorgen. Vorläufig bildet er in
seiner Gesamtheit jedoch noch eine Macht im sozialen
Leben. Irrend eine zuverlässige Statistik über die Zahl
der gewerbmäßigen Vermittler gibt es nicht. Die er-
mittelte Ziffer von etwa 10 000 bleibt wahrscheinlich
sehr weit hinter der Wirklichkeit zurück. Es sind bei
weitem nicht alle Vermittler vollständig gemeldet. Viel-
fach wird, obwohl gewerbmäßig gegen Bezahlung, unter
der Hand vermittelt. Namentlich ist das auf dem flachen
Land der Fall, wo der Bauer sehr froh ist, einen Dienst-
boten auf diesem Wege zu bekommen. Soweit es sich
nicht um die großen landwirtschaftlichen Vermittlungs-
stellen ausländischer Arbeiter und Arbeiterinnen handelt,
hat auf dem flachen Lande der gemeinnützige Arbeits-
nachweis noch wenig Einfluß gewonnen.

Es ist das um so mehr zu bedauern, da eine gute,
sich auch sozial verantwortlich führende Vermittlung die
Landflucht immerhin etwas eindämmen könnte und da-
neben wohlfeiler sein würde. Bekanntlich kommt die Be-
zahlung des gewerbmäßigen Vermittlers in manchen
Berufen der wucherischen Ausbeutung des Stellersuchen-
den nahe. Im Kellnerberuf müssen für manche Posten
fast Phantasiepreise bezahlt werden. Von Zifferkneipern
und Kellnermeister wird in manchen Fällen bis zu
300 M. Vermittlungsgebühr erhoben und außerdem
müssen sie dem Vermittler noch andere Zuwendungen
machen. Die im Grunde unglücklichen Mädchen, die in
Kellnerkneipen bedienten, müssen ihm in manchen
Städten täglich 30 Pfg. von ihren Einnahmen abgeben,
und zwar so lange sie im Dienst stehen, den er ihnen ver-
mittelte. Vielfach wird ihnen dieser Betrag vom Be-
sitzer oder der Besitzerin solcher Kneipen morgens gleich
an den Zahlmarken abgezogen. Was an der Vermitt-
lung von Hausmädchen und ähnlichen Dienstboten ver-
dient wird, beweist die Tatsache, daß eine Berliner
Dienstmädchenbörse, die einem großen Dienstmädchen-
markt gleicht, jährlich einen Reingewinn von 100 000 M.
haben soll. Für viele Vermittler ist Geldmachen natür-
lich die Hauptache, und sie bringen die Stellersuchenden
unter, ohne viel zu fragen, ob sie an den Ort passen oder
nicht. Häufiger Stellenwechsel bedeutet häufiger Ver-
mittlungsgeld, die in manchen Arbeitszweigen be-
kanntlich nicht vom Stellersuchenden, sondern vom Dienst-
geber und Arbeitgeber bezahlt wird. Sogar man doch vielen
Vermittlern nach, daß sie Dienstboten und Arbeiter zum
Stellenwechsel geradezu verlocken.

Aber der Auf gewerbmäßiger Stellenvermittlung
wird noch durch andere böse Eigenschaften belastet. Die
Moral mancher Vermittler läßt viel zu wünschen übrig.
Sie betrachten den Stellersuchenden lediglich als Aus-
beutungsobjekt und es ist ihnen gleich, in welcher Weise
sie ihren Vorteil ziehen, wenn dieser nur recht groß ist.
Manche Vermittler sind gleichzeitig Zuträger für Gast-
wirtschaften, Übernachtungsgelegenheiten, Logisver-
mieter usw., von denen sie Prozente beziehen, die der

Stellersuchende oder in Stelle Gebrachte natürlich be-
zahlen muß. Ebenso macht der Vermittler den Schlepper
für mancherlei Lieferanten von Ausstattungsgegenstän-
den, z. B. bei jungen Seelen usw., von denen er auf
Kosten seines Opfers natürlich ebenfalls Prozente be-
zieht. Die Seelen nennen diese Vermittler charakte-
ristisch „Landhaie“. Das Treiben der Heuerhale ist schon
oft und wiederholt auch im Reichstag angegriffen, aber
trotz mancherlei behördlicher Regulierung im Heuerbas-
wie im ganzen Vermittlerwesen scheinen die Verhältnisse
sich nicht erheblich gebessert zu haben.

Auf dem Ende Juni in Hamburg abgehaltenen Kon-
gress der am Beginn dieses Jahres 1870 000 Mitglieder
zählenden Freien Gewerkschaften faßte man die zahl-
reichen Mängel der gewerbmäßigen Arbeitsvermittlung
zu einer großen und hoffentlich weitestgehenden An-
lage zusammen. In Übereinstimmung mit den meisten
bürgerlichen Sozialpolitikern verlangten die einzelnen
Redner die gänzliche Ausschaltung der gewerbmäßigen
Arbeitsvermittlung und die Errichtung öffent-
licher gemeinnütziger Nachweise. Die Stellen-
vermittlung und der Arbeitsnachweis sollen durch Reichs-
gesetz einheitlich geregelt und neue Konzessionen an ge-
werbmäßige Stellenvermittler nach einer bestimmten
Übergangszeit nicht mehr erteilt werden. Das würde
allerdings eine glatte Lösung der immerhin schwierigen
Frage sein, aber vorläufig ist wohl nicht anzunehmen,
daß sich der Reichstag zu ihr verstehen wird. Immerhin
muß die Beseitigung der gewerbmäßigen Vermittlung
das Ziel aller Bestrebungen auf diesem Gebiete bleiben.
Sie ist zu erreichen durch den paritätischen Arbeits-
nachweis unter kommunaler Verwaltung oder
unter Verwaltung von gemeinnützigen Vereinen, die
weder von Unternehmern noch von Arbeitern abhängig
sind und von einem unparteiischen Vorsitzenden geleitet
werden.

Politische Übersicht.

Der Kleinbetrieb in der Landwirtschaft.

Es hat lange als eine sichere Tatsache und als eine
von der Volkswirtschaft zur Grundlage ihrer Maß-
nahmen zu machende Tatsache gegolten, daß der Klein-
betrieb in der Landwirtschaft nicht bloß in seinem alten
Umfange erhalten bleibe, sondern sogar zunehme. Aller-
dings hat es auch nicht an Volkswirtschaftlern gefehlt,
die dies für einen Irrtum und den Irrtum für eine
Folge der früheren, ungenügenden Methode der
Statistik hielten. In der Tat liefert die jüngere
Statistik, insbesondere die letzte Berufs- und Berufs-
zählung, ein ganz anderes Ergebnis. Soeben werden die Resultate
der vorjährigen Gewerbe- und Gewerbe- und Gewerbe-
amtlisch veröffentlicht. Es waren danach in der Land-
wirtschaft (mit Einschluß von Gärtnerei, Tierzucht,
Forstwirtschaft und Fischerei) tätig 568 158 Personen

Feuilleton.

Die Ahnen des „Zeppelin“.

II.

Das Ringen um die Lenkbarkeit.

Unmittelbar nach den Erfolgen der Brüder Mont-
golfier beginnen die Versuche, den neuerschundenen
Ballon, die neue „Machine“, lenkbar zu machen. Mit
hochgespannten Erwartungen, froher Hoffnungen voll,
schreiten die ersten Aeronauteuren aus Werk. Überall
ankert sich die feste Überzeugung, daß nun, nach dem ersten
berauschenden Triumph, der letzte entscheidende Schritt
nur ein leichter sein kann. Phantasievolle Schwärmer
sehen den Himmel bereits mit Tausenden von kleinen
Ballons besetzt, in denen der ehrsame Bürger nach ge-
nossener Mäßigkeit mit den Seinen seinen Sonntags-
nachmittagsflug unternimmt. Als am 4. Juni 1784 in
Lyon die erste Frau, Mad. Thille, in Gegenwart des
Königs von Schweden in der zu Ehren des Gastes
„Gustav“ getauften Montgolfière in die Lüfte empor-
schwebt, zweifelt die Allgemeinheit kaum noch an dem
Morgendämmern einer neuen Ära, in der die Luftschiff-
fahrt, aller Gefahren entkleidet, jedem Laien offensteht.
Nur allzu schnell sollten diese bunten Seifenblasen einer
der Wirklichkeit leichtfüßig entleerten phantastischen
Hoffnungsfreude an der großen Macht der Tatsachen zer-
schellen. Es ist bemerkenswert, daß just der Mann, den
aller Jubel umtost und den seine Erfolge vielleicht am
ehesten zu einem fröhlichen Optimismus verleiten
konnten, nachdenklich, kühl und sachlich die Frage unter-
sucht und dann mit einem ruhigen Kopfschütteln, in dem
man noch heute die leise Bitterkeit einer gelassenen Re-
signation ohnt, den allzu beglückten Vermut in den
Freudenbecher trüffelt. Montgolfier selbst spricht es
aus, und der große Naturforscher Cuvier tritt dabei
an seine Seite: das einzige und sicherste Lenkungs-
mittel des Luftschiffes ist die genaue Kenntnis der Luftströ-
mung; deren systematische Erforschung bleibt das erste,
was zu tun ist.

Allein der Taumel der Begeisterung reißt die Mehr-
heit fort; schnell häufen sich die Versuche, durch allerlei
Steuer- und Segelvorrichtungen eine Lenkbarkeit zu
erringen; mit Flügeln, mit Windmühlsegelein,
mit Luftschrauben und Windrädern, primitiven Hilfs-
mitteln, die ausnahmslos durch die schwache Menschen-
kraft bewegt werden, will man dem großen Fahrzeug eine
Eigenbewegung geben.

Die Akademie Dijon liefert das erste Glied in dieser
langen Kette eifervollen Suchens und Versuchens. Der
Physiker Guyton de Morveau konstruiert einen
Aerostat, der mit einem Kiel von geheizten Segeln
ausgerüstet ist, um die Luft zu „durchschneiden“. Ihm
entgegengekehrt, an der anderen Seite des Ballonkörpers,
ist ein geheiztes Steuersegel angebracht; aus den Seiten
des Ballons aber ragen zwei Flügelsäulen, die, von der
Gondel aus regiert, zum Heben und Senken des Fahr-
zeugs dienen sollten. Die Gondel selbst trägt zwei
weitere Ruder. Am 12. Juni 1784 steigt der Ballon auf
und eifrig werden nun alle Ruder und Steuerungen
gehandhabt. Als man bei Clevaux niederkommt, wollen
die Luftschiffer mit Hilfe ihrer Apparate auch eine ge-
wisse Abweichung von der Windrichtung erzielt haben.
Und nun folgen allerseits ähnliche Versuche. Die Aka-
demie der Wissenschaften von Lyon schreibt einen Preis
aus für einen lenkbaren Ballon; es ist bezeichnend für
den Eifer der Erfinder, daß in kurzer Frist nicht weniger
als 96 Projekte einlaufen. Blanchard versieht die Gondel
seines Ballons mit zwei Flügelsäulen, die beiden
entgegengekehrten Seiten des Ballons konvergieren ein
interessantes Fahrzeug, das leider vor dem Aufsteig der
But des aufgereizten Volkes zum Opfer fällt; eifernde
Rivalen hatten die beiden verdächtigt, die Subskription
für die Ausführung ihres Versuches mit unfaulteren Ab-
sichten veranlaßt zu haben. Zum ersten Male war hier
ein Montgolfierischer Gedanke der Ausführung nahe-
gerückt: der Ballon hatte eine seitliche Öffnung, durch
die ausgedehnte heiße Luft entströmen sollte, um so dem

Ballon eine Eigenbewegung zu geben. Die Brüder
Robert bauen einen Ballon, der, ein Vorbote des mo-
dernen Luftschiffes, Balzenform zeigt; hier kommt zum
ersten Male die von dem Ingenieuroffizier Meunier
erfundene innere Luftkammer, das Ballonet, in Anwen-
dung. Schirmruder sollen das Fahrzeug vorwärts
treiben, ein großes Steuersegel die Lenkung bringen.
Alban und Balle konstruieren einen Ballon mit großen
Windmühlflügeln, in London versucht Lunardi ein
Klappenruder, Tesu Briffi experimentiert in Paris mit
kleinen Lusträdern, und andere folgen. Sie alle wollen
mit ihren Vorrichtungen eine Ablenkung von der Luft-
strömung beobachtet haben. Daß bei ruhigem Wetter
die angewandte Kraft eine Wirkung ausgeübt haben
muß, kann einem Zweifel nicht unterliegen. Aber über
die Tragweite dieser Wirkung gaben einstimmig sich
keiner Täuschung hin. Drei Jahre nach den ersten Auf-
stiegen von Montgolfier und Charles war man sich nicht
mehr im Zweifel, daß der Luftballon mit solchen Hilfs-
mitteln nie zu einem manövrierfähigen Luftschiff ent-
wickelt werden könne. Und mit dieser Erkenntnis, die
von dem Grafen Milly mit klarer Beweisführung nach-
gewiesen ward, erlahmt auch auf der ganzen Linie die
frohe Begeisterung. Auf himmelstürmendes Hoffen folgt
bitteres Enttäuschen. Montgolfier selbst spricht in
einem Briefe an den Bruder das Urteil über diese Ver-
suche, dem großen Ballon gegen die Gewalt der Luft-
strömung durch nachgiebige Menschenkraft eine Eigenbewegung
zu geben: „Nimm eine Kugel von 100 Fuß Durchmesser
an. Bedenke wohl, daß 30 Menschen während 30 Minuten
nicht an einem Ruderapparat würden arbeiten können,
und angenommen, sie könnten, die Geschwindigkeit ver-
trüge nicht mehr als 7 bis 8 Kilometer pro Stunde.“

Die Versuche, den Luftballon durch mechanische
Hilfsmittel lenkbar zu machen, konnten schon damals
als gescheitert gelten. Wohl tauchten immer wieder
Männer auf, die den alten Gedanken nicht preisgeben
1850 arbeitet Galle an einem Projekt, das an der Gondel
Propellerschrauben anbringt; Dr. v. Hede war ihm drei

oder 31,21 vom Hundert der Bevölkerung. Im Jahre 1882 waren es gewesen 645 603 Personen oder 41,93 vom Hundert und im Jahre 1895 noch 616 014 Personen oder 37,96 vom Hundert der Gesamtbevölkerung. Die selbständigen Landwirte sind um 7662 zurückgegangen, und zwar haben die Großbetriebe zwischen 20 und 1000 Hektar um 249 Betriebe abgenommen, die mittleren Betriebe dagegen zwischen $\frac{1}{2}$ und 3 Hektar weisen eine Abnahme um 8040 Betriebe auf. Das sind Ziffern, die keinen Zweifel darüber lassen, daß der landwirtschaftliche Kleinbetrieb in den Reichslanden sich fortwährend vermindert. Das gleiche ergibt sich aus den amtlichen Resultaten der letzten Gewerbezahlung in Württemberg. Daß die Entwicklung in der Industrie in beiden Ländern die entgegengesetzte war, versteht sich wohl von selbst.

Sozialdemokratie und Etatsbewilligung.

Material für den sozialdemokratischen Parteitag in Nürnberg trägt das Leipziger Parteiblatt herbei. Es will wissen, daß die sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten der drei s i d d e u t s c h e n Staaten untereinander beschloffen hätten, künftig in den Landtagen für den Etat zu stimmen. Das radikale Leipziger Blatt ist darüber ganz entrüstet. Es nennt die Nachricht „schier unglaublich“, will sie aber aus einer weiteren, „vorzüglich unterrichteten“ Quelle bestätigt erhalten haben und bemerkt: „Ein derartiger Beschluß würde so sehr mit der Haltung unserer Parteigenossen im Reichstag sowie mit den Beschlüssen des Frankfurter Kongresses in Widerspruch stehen, daß er den schärfsten Protest hervorgerufen müßte. In Nürnberg wird jedenfalls über diese Affäre noch ein Wortlein zu reden sein.“ Es ist dort überhaupt kein Beschluß gefaßt worden, weil man sich nicht zu einigen vermochte. Bebel hatte vorgeschlagen, zu sagen: „Der Etat ist abzulehnen, da er eine Stärkung des Klassenstaates bewirkt.“ Stadthagen brachte, um die Wille für die Bayern zu verflügen, ein Amendement ein, statt „da“ zu setzen: „insofern“. Das Amendement wurde mit Hilfe der Süddeutschen angenommen, gegen den so amendierten Antrag Bebel aber stimmten dann sowohl Bebel selbst mit seinen Freunden als auch die Bayern, so daß kein Beschluß zustande kam und die Genossen in jedem Lande wieder freie Hand hatten. Dabei ist es seitdem geblieben. Denn auch in einer Reichstagsitzung, die sich inzwischen wieder mit der Frage beschäftigte, mußte am Schluß festgestellt werden, daß eine Einigung nicht erzielt sei. Die Sozialdemokraten in der badischen Kammer haben denn auch in den letzten Jahren wieder für den Etat gestimmt.

Der billige Tee.

g. St. Petersburg, 1. August.

Der Tee ist bekanntlich — nach dem Wulfi natürlich! — russisches Nationalgetränk, und alles, was mit seinem Import und dergleichen zusammenhängt, hat für die Russen große Bedeutung. So ist zurzeit auch Moskau in Erregung über einen geradezu gigantischen Teeschmuggel, der jetzt an das Tageslicht kommt. In der letzten Zeit ist nämlich auf dem Zollamt in Tscheljabinsk ein Schwindel aufgedeckt worden, mit dem der Name einer der größten Moskauer Teefirmen in Verbindung gebracht wird und wie er wirklich nur bei uns in Russland vorkommen kann. Das Rezept, nach dem gearbeitet wurde, war kindereinfach, man deklarierete einfach bei der Einfuhr ein geringeres Gewicht, als es der Tee tatsächlich hatte, so daß auf jedes Koffi von 130 Pfund (russisch) etwa 10—15 Pfund zollfrei durchschlüpfen. Die ehrenwerten Herren von der Zollkammer merkten das natürlich nicht und so erzählt man sich, daß die fragliche Firma im Laufe von etwa zwei Jahren einige hunderttausend Rubel (610 Rubel sind ein Eisenbahnwaggon!) Tee ohne Zollzahlung ins Land

geschmuggelt und dem Fiskus etwa 3 Millionen Rubel Zoll entzogen habe. Durch einen Zufall kam der Handel ans Tageslicht und der Erfolg war eine Versehung sämtlicher Beamten des Zollamtes in Tscheljabinsk, eine Verschärfung der Kontrollmaßnahmen in Moskau und — die Kassierung einer Anzahl falscher Gewichte. Die betreffende Firma hat eventuell geschlechtlich den fünfjährigen Zollbetrag zu zahlen; sie wird aber sicherlich wissen, wie sie der Zahlung von 15 Millionen Rubel entgehen kann, um so mehr, als diese Strafe sie fraglos zugrunde richten und eine Menge anderer Krachs nach sich ziehen würde.

Skandalöse Zustände im russischen Choleragebiet.

Aus Petersburg schreibt man uns: Nun werden schon von der Regierung 350 Cholerafälle zugegeben. Tatsächlich sind es aber schon weit über 500. Die Gefahr, die ich schon vor Wochen vorausgesagt habe, ist also tatsächlich eingetreten. Ein Wunder ist es ja nicht zu nennen, wenn man bedenkt, in welch traurigem Zustand sich nicht nur die russischen Dörfer, sondern auch die russischen Städte befinden. Es war ganz klar, daß die Milliarden Bazillen, die in dem uralten Schmutz der Straßen verborgen waren, im Sommer wieder eine ungeheure Gefahr bilden würden. Die russischen Städte und Dörfer sind aber aus diesem Grunde in jedem Jahr aufs neue eine Seigel für die Menschheit, ein Herd für die schrecklichste Seuche der Welt. Desinfektionsmittel und Apparate gibt es entweder nicht, oder es sind zu wenig da, oder sie funktionieren nicht, oder sie werden gar nicht angewandt. Die Beamten sind zu faul und das Volk gestarrt es nicht. Die sanitären Vorschriften der Regierung und die Instruktionen für die Ärzte sind, so unglaublich es klingen mag, nach Versicherungen der Ärzte hauptsächlich an den unhaltbaren Zuständen schuld. Der Polizeiwilfür wird auch hier Tür und Tor geöffnet, und wenn man weiß, mit welcher Selbstherrlichkeit die russische Polizei arbeitet, so wird man sich denken können, daß die Vorschriften und Bestimmungen der Ärzte nicht nur nicht ausgeführt werden, sondern daß sie des öfteren von der Polizei in ihrer Tätigkeit behindert werden, da sich die Beamten ein Vergnügen daraus machen, dem Arzte stets zu zeigen, daß er hier gar nichts zu sagen habe. Und wenn der Arzt auf die Bestimmungen der Regierung hinweist, wird ihm der Rat gegeben, sich zu beschweren. Und alles bleibt beim alten. Zwar fliegen täglich telegraphische Bestimmungen aus Petersburg nach den bedrohten Gegenden, aber sie werden nur zu den Akten gelegt und haben weiter keinen praktischen Erfolg. Wenn ein Choleraverdächtiger Fall gemeldet wird, so ist die Langsamkeit und Umständlichkeit der polizeilichen Maßnahmen bewundernswürdig. Wo es sich um Tod und Leben und um ungeheure Ansteckungs- und Verbreitungsgefahren handelt, kennt der Tschernomir nur das Protokoll. Die Akten und die Schreiber sind ihm die Hauptsache. Bevor aber alles dieses erledigt ist, ist die Gefahr schon ums Dreifache gewachsen. Die Zustände auf den Wasserwegen spotten jeder Beschreibung. Die staatlichen Ärzte haben die Passagierdampfer auf der Wolga und Kama zu besichtigen und über den Gesundheitszustand Fragebogen auszufüllen. Aber da sie keine eignen Sanitätschiffe haben, so müssen sie Schleppdampfer benutzen, auf denen sie höchst selten mal ein Schiff erreichen, so daß diese Bestimmung zwar zu Recht besteht, aber unausführbar ist. Die Desinfizierung der Schiffe ist natürlich dadurch völlig behindert. Da aber der Schmutz und die Enge besonders der dritten und vierten Klasse ungeheuer ist, so ist die Ansteckungsgefahr hier besonders groß. Darum wird auch das Wolgagebiet nicht zum erstenmal von der Cholera heimgesucht. Kommen dagegen die Ärzte mal auf ein Schiff und

finden, daß eine Desinfizierung unabwendbar sei, dann kommt es höchstens zu einem ungeheuren Skandal des Arztes mit dem Kapitän, der sich der Desinfizierung widersetzt und dabei natürlich Oberhand behält. Klagen des Arztes verlaufen meist ergebnislos, so daß also von einer wirklichen Bekämpfung der Cholera gerade in den bedrohtesten Gebieten keine Rede sein kann. Ähnliche sanitäre Ungeheuerlichkeiten wie auf den Schiffen finden sich an den Landungsstellen und in den Städten. Zwar versucht jetzt das Verkehrsministerium mit größter Hast und fieberhafter Eile Gegenmaßnahmen zu treffen, aber sie erscheinen zur Erreichung eines schnellen und sicheren Erfolges zu gering. Es sind Beobachtungspunkte in Simbirsk, Samara, Syzran, Kamyschin, Barizyn, Chwalynsk und Wolst eingerichtet worden; das ärztliche Personal wurde verstärkt; die Aufsicht über Landungsstege, Schiffe und Passagiere wurde verschärft und Choleraabraden zur Aufnahme und Isolierung wurden eingerichtet. Aber mit welchem Erfolg diese Institutionen durch den Tschernomir gehandhabt werden, haben wir schon oben gesehen. Darum sind z. B. in Samara bis jetzt 192 gemeldete Cholerafälle vorgekommen, von denen die Hälfte tödlich verliefen. Auch in allen anderen Städten wird ein Anwachsen der Seuche konstatiert, und es ist als sicher vorauszusagen, daß alles dies nur geringe Teile sind, die sich bei diesen skandalösen Zuständen mit der größten Uppigkeit entfallen werden.

Der Opiumhandel und -verbrauch in China.

n. London, 3. August.

Da China bekanntlich jetzt versucht, dem ungeheuren großen Opiumverbrauch in seinem Lande zu steuern, so sind einige statistische Angaben über den Konsum dieses Giftes wohl angebracht. Die Zollinspektion in Schanghai sagt in ihrem Bericht darüber folgendes: Im Jahre 1907 belief sich der Verbrauch an fremdem Opium (das im Lande selbst erzeugt entzieht sich teilweise der Schätzung) auf 45 584 Pifuls (1 Piful = etwas mehr als 50 Kilogramm), fast 500 Pifuls mehr als im vorangegangenen Jahre. Interessant ist auch die Verteilung auf die einzelnen Landesteile. Nach Nordchina gingen 535 Pifuls, ein wenig mehr als die Hälfte des Konsums von 1906, nach Schanghai selbst 214 Pifuls weniger, nach den Südhäfen 941 Pifuls weniger als im Vorjahre; dafür betrug der Konsum der Päten am Jangtse und Tscheking über 2000 Pifuls mehr als 1906. Dazu tritt aber noch allein auf dem Jangtse ein enormes Quantum heimischen Opiums, das, weil es die Zollstelle Tschang passiert, dort statistisch greifbar ist. Noch 1902 betrug diese Menge nur 22 000 Pifuls, 1906 schon fast 42 000, 1907 aber fast 48 000 Pifuls — ein Beweis, daß noch viel zu tun bleibt, ehe das kaiserliche Edikt auch nur einigermaßen durchgeführt ist.

Ein Versuch, die Macht der Syndikalistin zu brechen.

s. Paris, 10. August.

Man hat hier trotz der immer wieder aufflammenden Teilstreiks und der offenkundigen Tyrannei der Confédération générale du travail die syndikalistische Bewegung noch immer etwas auf die leichte Achsel genommen; aber die Ereignisse von Villeneuve und der „zur Probe“ arrangierte zweitägige Streik von neulich haben doch zu deutlich erkennen lassen, wohin die Entwicklung treibt, als daß man noch weiter die Hände in den Schoß legen könnte. Zu einer Auflösung der Confédération kann oder will man sich noch nicht entschließen — zweifelt zum Teil an der Wirksamkeit dieser Maßregel — dafür aber wird von verschiedenen Seiten vorgeschlagen, Gesetze ähnlicher Art zu erlassen, wie dies Bern und Zürich taten; diese stellen den Arbeitern in öffentlichen Diensten Geldstrafen bis zu 1000 Fr. und Gefängnis in Aussicht, wenn sie durch

Jahre früher schon mit ähnlichen Experimenten vorausgegangen. Der Ballon „Duquesne“, der in den Januar 1871 die belagerte Stadt verläßt, ist mit einem Schraubenapparat versehen, den der Vizemirall Brousselle konstruiert hat, und 1874 erprobt Bombardier in Woolwich seine Ballonschrauben.

Allein die Mehrzahl derer, die sich nicht auf die Erforschung der Windströmungen beschränken wollen, sondern nach schärfsten Daten dürsten, wenden sich der Methode zu, die Montgolfier schon 1783 in der Akademie zu Lyon formuliert hatte: „Man kann sich nach einer anderen Art zur willkürlichen Bewegung der Maschine mit dem größten Vorteil bedienen: man müßte das Schiff, sobald es steigt oder fällt, in einer schiefen Richtung der Luft entgegenhalten.“ Und ein Jahr später, 1784, schreibt Bourgeois: „Die Mechanik bietet ein einfaches Mittel zur Rettung des Aeronauten: die schiefe Ebene.“ Von Hauslich in Berlin wird 1805 dieser Gedanke zu einem Projekt entwickelt. Professor Zachariae aus Kopenhagen versteht das Prinzip, Blainville liefert ein neues Projekt, Nebenst ein folgt und 1847 überrascht der Franzose Petin die Welt mit einem Riesenprojekt, einer Verbindung einer ganzen Reihe von Angelfallons, die aus mit Dampfmaschinen und mit zehn beweglichen Ebenen ausgerüstet waren. 1863 unternahm der Amerikaner Dr. Andrews einen Versuch mit seinem „Luftschiff“, drei walsenförmigen, mit einander verbundenen Söden, und die Berichte versichern, daß das Fahrzeug jedem Druck des Stenvers Folge geleistet habe. Aber inzwischen hatte sich bereits die Aufmerksamkeit auf jene Gruppe von Erfindern gewandt, die die längliche Form des Ballons zum Prinzip erhoben und auf diesem Wege als direkte Vorläufer der modernen Luftkruzer jenem Ziele zueiferten, das jetzt so nahegerückt erscheint.

Der Ballon schwimmt in der Luft wie ein Fisch im Wasser; soll er Eigenbewegung erhalten, so muß man ihn dem Fische nachbilden. Das ist im großen Umriß der rote Faden, der sich hinzieht von dem ersten walsenförmigen Luftschiff der Brüder Robert vom Jahre 1784 bis zu dem französischen Fahrzeug von Renard und Krebs, das genau ein Jahrhundert später, im Jahre 1884,

in Mendon als erstes Luftschiff die Aufgabe löst, durch eigene Kraft zu seinem Aufstiegsort zurückzufahren.

Die Entwicklung des Luftschiffes tritt nun in engen Zusammenhang mit der Entwicklung der Technik. Denn schon das Modell des Barons von Dalberg, das bereits im Jahre 1788 ausgearbeitet ist, zeigt die Grundform des modernen Luftschiffes, die freilich noch manchen Ausbau und manche Veredelung erfahren mußte, ehe der Weg bis zu den jüngsten Luftkruzern zurückgelegt war. Dem Dalbergischen Projekt folgt zwei Jahre später ein Projekt des französischen Barons Scott, das der Fischform noch näher rückt, die Gondel sogar in den Ballon selbst legt und zur Fortbewegung längs des Ballontörpers 6 Paar Flossen vorsieht. Und diesen Plänen folgen nun die Entwürfe von Menzies, dem Kopenhagener Mathematiker von Zachariae, der, gleich dem Zeppelin, mehrere einzelne Ballons in einer Kette vereinigt, von Partridge und bis zur Mitte des Jahrhunderts eine ganze Reihe von gedankenreichen Plänen.

Doch erst im Jahre 1850 läßt sich aus der Fülle der theoretischen Entwürfe ein Projekt, um in die Wirklichkeit zu treten. Am 6., 7. und 10. November läßt der Graf Zerkow in der Pariser Reitschule sein über 7 Meter langes Modell manövrieren. Ein Uhrwerk bildet den Motor; an den Vorderteilen des Fahrzeuges sind zu beiden Seiten die Schrauben angebracht. Der Erfolg soll befriedigend haben; selbst gegen einen schwachen Wind glaubte man eine Vordwärtsbewegung konstatieren zu können. Nun erwacht wieder die Talentlust unter den Aeronauten, die solange in der dumpfen Atmosphäre des fannenden Grübelns geschlummert hatten. Zwei Jahre später tritt Giffard zum ersten Male vor die Öffentlichkeit.

Der kleine Schloffer, der später als Erfinder des Injektors der Dampfmaschine so berühmt werden sollte, vollbringt, was bis dahin niemand für ausführbar gehalten hatte. Zum ersten Male erhebt die Welt das Schauspiel, eine Dampfmaschine sich in die Lüfte erheben zu sehen. Denn Giffards spindelähnliches Luftschiff, das im Jahre 1852 in Paris aufstieg, war mit einem Dampfmotor ausgerüstet, der, mit Rosts geheizt, einen großen Propeller trieb. Freilich erweist sich die Maschinenkraft

nicht als ausreichend, um über die Winde zu triumphieren. Doch in windstillen Augenblicken wird immerhin eine Eigengeschwindigkeit von 2 bis 3 Meter erreicht. Mit frischem Mut schreitet der Erfinder nun zum Bau eines zweiten verbesserten Luftschiffes. Es ist ein Fahrzeug von außerordentlichen Dimensionen, von 72 Meter Länge bei einem Durchmesser von 12 Meter. 1855 erfolgt der Aufstieg. Das riesige Schiff zeigt sich vollkommen stabil. Mit freudigen Gefühlen schreitet Giffard zur Landung. Allein dabei gleitet das nur durch die Schwere der Gondel auf dem Ballon gehaltene Röhrenwerk herab, der Ballon richtet sich auf, zerplatzt und der Motor ist durch den Sturz vernichtet. Nur einem glücklichen Zufall danken Giffard und sein Begleiter das Leben.

Dieser schlimme Unfall, der so manche äußerliche Ähnlichkeit zeigt mit dem Schicksal, das den Grafen Zeppelin bei Scherdingen betreffen hat, wirkte auf die Zeitgenossen wie eine düstere Mahnung; entmutigt weicht man zurück von der Wahnhaft der Wirklichkeit; wieder folgt eine Periode, die die Welt mit Projekten überhäuft, ohne den Weg zur Tat und der praktischen Erprobung zu finden. 1864 entwirft David seinen Plan, der an dem Fahrzeug Propeller und Segel verbindet, und 1870 tritt Amerika mit dem Modell von Rufus Porter in den Wettbewerb ein. „Das Modell des Luftdampfers wurde gestern nachmittag mit glänzendem Erfolg an der Brücke probiert. Einmal hintereinander durchflog es den Kreis der Rotunde, seinem Steuer gehorchend, einem lebenden Wesen ähnlich.“ So konnte die „New York true Sun“ berichten. Aber auch hier festet sich das Mißgeschick des Zufalls, das so oft in die Entwicklung der Luftschiffahrt eingegriffen, an die Fersen des Entdeckers. Er baut einen größeren Ballon, verwendet einen Firnis, der die Hülle zerfrisst, und entmutigt zieht man sich von der Unternehmung weiterer Versuche zurück. Zwar kommt es in Amerika, anknüpfend an das Modell von Mariott in San Francisco, sogar zur Gründung einer Luftschiffgesellschaft, aber der Wind zeigt sich einseitigen doch als Herr über das Fahrzeug, und als eine kurze Episode rollt die Aktien-gesellschaft in die Vergangenheit.

Nach dem Kriege, der den Franzosen so oft Gelegen-

Bruch des Dienstvertrages Leben oder Eigentum anderer in Gefahr bringen. Wie jedoch aus sonst gut unterrichteter Quelle verlautet, ist ein Vorgehen nach anderer Richtung hin beabsichtigt, und zwar scheint es, als ob die berühmte „Taff-Wale“-Entscheidung des englischen Oberhauses bei den jetzt ventilierten Plänen Pate gestanden hätte. Es ist nämlich ein Gesetzentwurf in Vorbereitung, welcher das bestehende Gesetz von 1881 dahin ergänzen soll, daß die Führer von Syndikaten und die Mitglieder der Streikkomitees persönlich verantwortlich sein sollen für den Bruch des öffentlichen Friedens und die Schäden, welche den öffentlichen Interessen aus ihrem Vorgehen erwachsen. (In England sind es bekanntlich die Gewerkschaften selbst, deren Kassen schaden einerseits verpflichtet gemacht werden können.) Sollte ein derartiges Gesetz wirklich durchzubringen sein — die Sozialisten werden ihm natürlich mit der größten Schärfe opponieren — so würde allerdings den meisten der Streiks, wie wir sie in der letzten Zeit erlebt haben, ein Kiegel vorgeschoben sein. Die Sorge um den eigenen Geldbeutel und die eigene Freiheit würde den Hitzköpfen, welche heute in den Syndikaten den Ton angeben, bald Raision beibringen.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. In Raumburg starb infolge eines Schlaganfalles der kürzlich zum Domherrn ernannte Graf zu Solms-Laubach.

□ Die Rückkehr des Kronprinzenpaares. Wie aus Hoffkreisen verlautet, gedenkt das Kronprinzenpaar in 14 Tagen Hopfen zu verlassen und nach Potsdam zurückzukehren, wo es gegen den 23. d. M. erwartet wird. Beide Herrschaften haben sich vorzüglich erholt. Sie lebten dort ziemlich zurückgezogen, nur von wenigen Personen ihrer näheren Begleitung umgeben. Der größte Teil des Tages wird mit Jagdpartien ausgefüllt oder mit Jagdausflügen, die der Kronprinz unternimmt. Das Gesicht des Kronprinzen ist tief gebräunt und strahlt von Frische und Gesundheit. Man sieht es ihm jedenfalls nicht an, daß er im vorigen Winter seine Zeit im Sforza- und Studierzimmer zugebracht hat.

* Ein Besuch der Königin von Schweden in Stettin. Bekanntlich hat der Kaiser bei seiner Anwesenheit in Stockholm die Königin von Schweden zum Chef des in Stettin garnisonierenden pommerischen Infanterieregiments Nr. 4 ernannt. Bei einem am Montag abgehaltenen Regimentsappell gab Oberst und Regimentskommandeur v. d. Decken bekannt, daß die Königin von Schweden im Frühjahr kommenden Jahres ihrem Regiment einen Besuch abstatten werde. Dem Regiment dürfte in den nächsten Tagen der Namenszug seines Ehrenobersten verliehen werden.

* Prinzenerziehung. Über den Prinzen August Wilhelm, der kürzlich in Stralsburg sein Doktorexamen nach einer nur zweijährigen Studienzzeit bestand, schreibt die „Allg. ev.-luth. Kirchenztg.“ u. a.: „Wer jemals Gelegenheit gehabt hat, die Prinzenerziehung an unserem Kaiserhofe zu beobachten, der — möchte mit den Prinzen nicht tauschen. Die viele goldene Freizeit, die wir anderen haben, kennen sie nicht. Sie sind andauernd in einer Art „Prestige“ militärisch und wissenschaftlich. Prinz August Wilhelm zum Beispiel hat seinen eigenen Studienplan in der Person des Professors Dr. Grafen zu Dohna bei sich gehabt, der jedes Kolleg, während andere Studenten zu Biere gingen, mit ihm durcharbeiten mußte. Bei solch einem Betrieb ist Schnelldreie gewiß möglich. Wir glauben es den Examinatoren gern, daß der Prinz wirklich und wahrhaftig sein Rigorosum sehr gut bestanden hat. Im allgemeinen soll die Prinzenerziehung überhaupt nur kompendiös sein. Überdies sollen sie so weit haben, um nachher die rechten Männer

auf den rechten Fleck stellen zu können. Der Prinz ist der erste unter der Schar dieser Jünglinge mit ausgesprochen „zivilistischen“ Neigungen, fast ungenügend viel, ist wohl auch ein wenig frühreif in seinem Urteil; jedenfalls kein Soldat wie die anderen, sondern gleich seinem Vetter Friedrich Wilhelm weit mehr für die Verwaltung des Staates interessiert.“

* Ein scharfer Protest gegen die gegenwärtig in äppigster Blüte stehende Reaktion ist auf dem Delegiertentag der zur freikunigen Vereinigung gehörenden Sozialliberalen Vereine von Rheinland und Westfalen am Sonntag in Düsseldorf beschlossen worden. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Der Delegiertentag der Sozialliberalen Vereinigung von Rheinland und Westfalen vertritt die Anschauung, daß eine Reaktion, wie sie zurzeit in geradezu unerhörter Weise in der Verwaltung der beiden größten deutschen Bundesstaaten, Preußen und Bayern, sich breit macht, unvermeidbar ist mit den Grundlagen der Volkspolitik. Er erwartet vom Zentralvorstande, daß dieser in baldige Stellung nimmt zu den aus dieser Reaktion hervorgegangenen Fällen von Beschränkungen der Staatsbürgerrechte deutscher Beamten (Schäding, Hansen, Juchs). Daß die Abgeordneten beider Parlamente sogleich nach dem Zusammenritte der Häuser Aufklärung über diese Mißgriffe der Verwaltung verlangen, erscheint selbstverständlich. Sollte die daraus hervorgehende Erörterung zu befriedigenden Resultaten für den erniederten Liberalismus nicht führen, so ist ohne weiteres die Volksgemeinschaft aufzugeben, da sie nicht geschlossen ist zu fortwährender Vergewaltigung des Liberalismus.“ Als Vertreter des Parteivorstandes nahm Generalsekretär Weinhausen an der Versammlung teil.

* Welchen polizeilichen Verfolgungen Kriegervereine ausgesetzt sind, die sich nicht dem Zwang des Landes-Kriegerverbandes unterwerfen, illustriert herrlich folgender Fall. Dem Kriegerverein zu Graach a. d. Mosel war das Recht verlagert worden, bei der Beerdigung eines Kriegsveteranen die Fahne mitzuführen und Salven über das Grab abzugeben. Begründet war dieses Verbot damit, weil der Verein durch sein Ausscheiden aus dem Verbands das Recht verloren habe, die Fahne zu führen und Waffen zu tragen. Das Verbot traf also doch nur den „ausgeschiedenen“ Verein. Nun fand sich zur Beerdigung auch eine Sektion des befreundeten Kriegervereins Auzenz ein, der dem Landes-Krieger-Verband noch angehört. Diese Mitglieder traten mit Gewehr an, aber sofort sendte die Polizei eine Verfügung, daß auch die Ehrenbezeugung dieses Vereins am Grabe zu unterlassen sei. Ja noch mehr, die Staatsanwaltschaft leitete eine Untersuchung ein gegen diejenigen Mitglieder des Vereins, die mit Gewehren angetreten sind, wegen unbefugten Tragens von Waffen. — Mehr kann man doch wirklich von der Polizei nicht verlangen in Pflege des wahren reglementsmäßigen Patriotismus!

* Noch immer kein Erzbischof für die Ostmark. Wie aus Rom gemeldet wird, bespricht man in vatikanischen Kreisen, daß die kürzlich gepflogenen Verhandlungen wegen der Befegung des Pöster Erzbistums einen Erfolg gehabt haben. Es sei noch keine Einigkeit erzielt worden. Auch wird in Abrede gestellt, daß Prinz Max von Sachsen das Osabrader Bistum erhalten sollte.

* Die sozialdemokratische Bekämpfung der Arbeiter. Der Verband der Sattler (Ordnungsverwaltung Berlin) hatte in der Zeit vom 1. April bis 30. Juni d. J. nach einem Bericht des „Vorwärts“ folgende Einnahmen aus den Beiträgen seiner Mitglieder zu verzeichnen: Klasse der Ordnungsverwaltung 26 014 M., Vorkasse 15 257 M., Berliner Verwaltung 4093 M., zusammen also 46 266 M. Die durchschnittliche Zahl der Mitglieder betrug 1982, so daß auf das einzelne Mitglied ein Beitrag von durchschnittlich 1,84 M. wöchentlich oder 95,08 M. jährlich entfällt. Diese Steuer entspricht in dem als „reaktionär“ verfahrenen Preußen einem Einkommen von 4200 M.

versagte der AeroStat. Erst Krebs und Renard gelingt es 1894 mit ihrem Luftschiff, das mit dem Haenleinischen Projekt von 1874 viel Verwandtschaft zeigt, die geringeren Windstärken zu überwinden; sie legen eine 7 Kilometer lange Strecke, die die Form einer Acht zeigt, in 23 Minuten zurück und landen wieder am Aufstiegsplatz.

Die weitere Entwicklung ist Hand in Hand mit der Entwicklung des Motorwesens verlaufen. Im Automobilwesen hat die Luftschiffahrt ihren stärksten Verbündeten gefunden.

O. W.

Aus Kunst und Leben.

C. K. Ein Gespräch mit M. Bright. Der eine der bekannten amerikanischen Brüder Bright, dessen außerordentliche Flugleistungen bei Le Mans bei den Nachleuten das größte Aufsehen erregten, hat sich in einem Gespräch über die jüngsten Errungenschaften der Flugtechnik geäußert. Nach seiner Ansicht kann das Problem des Menschenfluges im Prinzip als gelöst gelten. „Es gibt keine unüberwindbaren Schwierigkeiten für die Konstruktion eines Aeroplans, das fünf oder sechs Leute tragen könnte, allein das kleine Aeroplan wird wohl im allgemeinen Gebrauch im Vordergrund stehen.“ Außerordentlich interessant ist, wie er über die Folgen einer unvorhergesehenen Motorschädigung während des Fluges urteilt. „Selbst wenn der Motor einmal versagen sollte, wird die Sicherheit des Hochfluges nicht gefährdet. Es bleibt stets möglich, in der tiefsten Ebene zur Erde hinabzusinken, und die Maschine würde dabei in der Seitenrichtung sich doch schneller bewegen als im Falle. Wenn der Apparat sich eine englische Meile über der Erde befindet und der Motor versagt, so würde man im Umkreis von mehreren Meilen immer noch den Platz wählen können, auf dem man landen möchte.“ Die Handhabung des Aeroplans biete keine großen Schwierigkeiten und erfordere nicht mehr Geschicklichkeit als etwa die Führung eines Automobils. Der automatische Kontrolle der Flugmaschine fehlt der Amerikaner sehr skeptisch gegenüber; seine Versuche haben ihm gezeigt, daß das Gyroskop als Gleichgewichtserhalter allein nicht befriedigt. Über seinen Flug sagte er: „Ich hätte noch eine

und beweist damit aufs neue, daß die ungerechteste und brüchigste Besteuerung gerade bei der Sozialdemokratie zu finden ist.

* Die preussischen Justizlangstgehilfen haben auf ihrem Verbandstag zu Berlin beschlossen, sich zur Erlangung der eintägigen Anstellung an den Kaiser zu wenden, weil die bisherigen Vorstellungen bei den Justizbehörden nicht den gewünschten Erfolg hatten. Außerdem will man in einer Denkschrift den gelebenden Körperlichkeiten die traurige Lage der nichtangestellten Gehilfen im Justizdienst vorführen. In den Debatten wurde besonders hervorgehoben, daß die Zivilanwärter gegenüber den Militär-anwärtern vielfach benachteiligt sind.

Heer und Flotte.

Der katholische Feldprediger Dr. Vollmar hat in dem Militär-Oberpfarrer Dr. Leinz, Militärpfarrer des 16. Armee-Korps, welcher zum Garde-Korps und 3. Armee-Korps versetzt ist, einen Generalvikar erhalten.

Deutsche Kolonien.

Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg hat sich nach Brüssel begeben, um dem König von Belgien persönlich seinen Dank abzustatten für die Unterstützung, die der Herzog von seinen Behörden des Kongostaates bei der Durchquerung von Afrika allseitig erfahren. In seiner Begleitung befindet sich der Karawanenführer der Expedition, Leutnant v. Biele-Kaiserwalden.

Nächste Post nach Südwest. Eine Post nach Deutsch-Südwestafrika geht von Deutschland am 14. August ab. Sie benutzt den von Southampton in See gehenden Dampfer der Union-Castle-Linie bis Kapstadt. Die Post trifft so am 1. September in Lüderiksbuch ein. Für Expeditionen kommt diese Verbindung nicht in Betracht, da dieser Ort auf anderem Wege später noch zur selben Zeit erreicht wird. Befördert werden ausschließlich Briefsendungen, da die Post fremde Schiffe und fremde Dampfer benutzt. Mit dieser Gelegenheit werden auch Drucksachen, Geschäftsbriefe und Warenproben nach Namansdrift, Warmbad, Kalkfontein und Umasos befördert. Briefe, Postkarten und Zeitungen gehen nach Kapstadt auf dem Landweg über Steinkopf.

Ausland.

Belgien.

Deutsche Seeoffiziere in Belgien.

In der Kammer interpellierten die Antwerpener Radikalen und Sozialisten die Regierung wegen der Ernennung einiger deutscher Seeoffiziere zu Kommandanten und Offizieren des neuen belgischen Schulschiffes. Von 600 diplomierten belgischen Marine-offizieren haben nur 217 auf belgischen Schiffen Verwendung gefunden. Die Interpellanten erhoben Vorwürfe gegen die Regierung, weil sie angeblich das Gesetz verlegt hätte. Der Verkehrsminister und der Industrie- und Arbeitsminister rechtfertigten die Ernennungen damit, daß es in Belgien an Seeoffizieren fehle, die hinreichende Erfahrungen besäßen, um ein Schulschiff zu befehligen. Abgesehen sprächen die deutschen Offiziere geläufig Französisch und Flämisch, besonders der Kommandant Sander. Es handele sich hier keineswegs um eine Beeinflussung seitens des Norddeutschen Lloyd, und man habe überhaupt Unrecht, Antwerpen als einen deutschen Hafen darzustellen. Der große deutsche Verkehr sei für Antwerpen von ungeheurem Vorteil. Über die von den Interpellanten beantragte Tagesordnung, die der Regierung Tadel ausdrückt, wurde noch nicht abgestimmt.

Türkei.

Freiherrn v. Marichalls Abwesenheit.

In mehreren Blättern war gefragt worden, warum in einer so schwierigen Zeit unser Vorkämpfer in Konstantinopel, Freiherr v. Marichall, nicht auf seinem Posten weile, sondern ruhig seinen Urlaub fortsetze. Die Autorität und das Vertrauen, das dieser hervor-

Stunde fliegen können. Der Motor ging gut, ich hatte genug Petroleum und Wasser, aber der kurze Flug genügte mir, um mich zu überzeugen, daß alle Hebel und Maschinenteile gut funktionierten. Das Fehlen von Wind hinderte mich wohl etwas, aber trotzdem lief die Flugmaschine gut, ungeachtet einiger kleiner Mängel, die ich mir bei der Führung zuschreiben kommen ließ.“

Bildende Kunst und Musik.

„Sardanapa!“, das am 24. April 1865 zum erstenmal in Berlin aufgeführte Ballett von Paul Taglioni, muß von Hertel, soll binnen kurzem in neuer Bearbeitung und Inszenierung wiedererzehen, und zwar, unbeschadet einer größeren Balletteinlage im zweiten Akt, als „historische Pantomime“. Die Pantomime will den jähren Zusammenbruch des assyrischen Weltreichs zu dramatischer Darstellung bringen. Die musikalische Begleitung der Pantomime wurde von Professor Schlar großenteils, die des Balletts durchweg neu geschaffen, unter Verwertung arabischer Motive und einzelner Teile der Orientalischen Partitur. Der einleitende Dialog sowie die Dichtung zwischen den einzelnen Bildern haben Joseph Vauz zum Verfasser. Die Erstaufführung des neuen „Sardanapa!“, bei welcher das gesamte königliche Ballett sowie erste Kräfte des königlichen Schauspielhauses mitwirken, ist auf den 1. September festgesetzt.

Für die Berliner Philharmonischen Konzerte unter Arthur Nikisch sind folgende Solisten bereits verpflichtet worden: Teresa Carreno, Pablo Casals, Guillermina Suggia-Casals, Julia Guly, Kammerfänger Ludwig Hef, Fritz Kreisler, Professor Henri Maréau, Eduard Nisler, Arthur Schnabel, Kammerfängerin Ernestine Schumann-Heink; ferner der Berliner Lehrer-Gesangverein (Dirigent Professor Felix Schmidt). Am 4. Januar wird in einem Extra-Konzert die 9. Sinfonie von Beethoven zur Aufführung gelangen.

Wissenschaft und Technik.

„Daily News“ meldet aus New York: Der Luftschiffer Farman hatte vorgestern dem Erfinder Edison einen Besuch ab. Edison zeigte ihm ein neues Modell für ein Luftschiff, welches Farman als dem seinigen überlegen bezeichnet haben soll.

zeit geboten hatte, den Wert der Luftschiffahrt zu erproben, schritt dann Dupuy de Lome in staatlichen Aufträgen zum Bau eines „Dirigible“. Am 2. Februar 1872 steigt er auf; der Wind geht mit 12 bis 17 Meter Stärke, das Fahrzeug entwickelt nur 2,35 bis 2,82 Meter, und es ist unmöglich, gegen den Wind anzukommen; der Wellenpferd müde, läßt die Regierung den Plan einstellen. Um dieselbe Zeit aber arbeitete Haenlein in Deutschland an seinen Modellen. Es bildet sich eine Gesellschaft, die den Bau eines Fahrzeuges ermöglicht; bald darauf kann man in Brunn zu Versuchen schreiten. Hier findet man bereits die nähere Heranziehung der Gondel an den Ballonkörper und die Verklebung des Rahmens, der dem Beppeln sein charakteristisches Gepräge gibt. Eine Gasmaschine treibt die hinter der Gondel ruhende 3,6 Meter große Schraube. Die Versuche, die an Stellen vorgenommen wurden, ergaben bereits überraschende Resultate; Haenlein berechnete eine Eigengeschwindigkeit von 5 Meter pro Sekunde. Aber wieder versagte die Laune des Schicksals den Erfinder; ein Baufach sprengte die Baugewerkschaft, das Ballonmaterial ward verkauft, ehe man zu weiteren Versuchen schreiten konnte. Auch an den Versuch, den Baumgarten 1879 in Leipzig unternimmt, heftet sich tödliches Mißgeschick. Er hat ein „Schwerer-als-die-Luft-Fahrzeug“ konstruiert, bei dem der Auftrieb durch Hubschrauben bewirkt wurde. Das Schiff trug drei Gondeln; ein Zufall stieg es, daß es aufsteigt, ehe die anderen Gondeln entsprechend beschwert sind. Baumgarten sitzt in der äußeren, das Gleichgewicht des Ballons ist gestört, fersengerade richtet das Luftschiff sich auf, platzt, und nur der Umstand, daß die Katastrophe schnell und in so geringer Höhe stattfindet, rettet Baumgarten das Leben.

Nach auseinander erfolgten anfangs der achtziger Jahre die Pariser Versuche von Tissandier und von Krebs und Renard. Wie eng die Verknüpfung mit der Entwicklung des Motorbaues zusammenhängt, zeigt sich schon in dem Tissandierschen Luftschiff, das eine genaue Nachahmung des Haenleinschen Fahrzeuges war, allein statt der Dampfmaschine eine kleine Siemenssche Elektro-Dynamo-Maschine und eine leichte Chromsäurebatterie mitführt. Allein schon bei einer Windstärke von 3 Meter

ragende Staatsmann sowohl bei den Türken als auch bei den Deutschen im Orient allseitig geniesse, lasse seine Anwesenheit auf dem Schauplatz der Ereignisse doch als notwendig erscheinen. Die Frage, ob Freiherr v. Marschall seinen längst angetretenen Urlaub abbrechen und sofort bei Eintritt der Wendung in der Türkei nach Konstantinopel zurückkehren solle, ist, wie den „M. N. N.“ dazu aus Berlin gemeldet wird, zufrägen des Orts erwogen worden. Man hat aber aus zwei Gründen davon Abstand genommen: Erstens, weil die Reichsregierung weder bei der Pforte noch bei den anderen europäischen Regierungen auch nur den Schein hervorbringen wollte, als beabsichtige sie eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Türkei durch die Rückberufung eines über besonderes Ansehen und großen Einfluß verfügenden Diplomaten auszuüben. Sodann aber auch, weil die Wahrung der deutschen Interessen bei dem Stellvertreter Marschalls, dem Gesandten v. Riederlen-Wächter, in erprobter Hand liege.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 13. August.

Kongreß der homöopathischen Ärzte.

Die zweite wissenschaftliche Sitzung der 76. Generalversammlung des homöopathischen Zentralvereins Deutschlands fand, wie bereits erwähnt, am Montagvormittag im Kurhaus statt. Der Vorsitzende Dr. Kranz-Busch eröffnete um 10 Uhr die Sitzung und erteilte nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten Dr. Sindenstammski-Magdeburg das Wort zu seinem Vortrag über die Influenza mit ihren Nachkrankheiten. Die außerordentlich fleißige Arbeit fand bei der Versammlung lebhaftes Interesse, und die sehr rege Diskussion bewies, daß Redner ein durchaus aktuelles Thema gewählt hatte. Besonders eingehend wurde die Prognose und Therapie der Influenza-Verzögerung behandelt, zu der außer dem Vortragenden mehrere der Anwesenden viel wertvolle Material beitrugen, so Dr. Gijewius-Berlin, Medizinalrat Dr. Lorenz-Stuttgart, Dr. Leiser-Bonn, Dr. Baumholz-Berlin u. a. Darauf hielt Dr. Kranz-Busch seinen angekündigten Vortrag über die neuen amerikanischen Heilmittel und im Anschluß daran über Laehesis muta und Trigonococcus atrox, und brachte namentlich bezüglich der beiden letzteren Präparate vieles, was zur Klärung der auf diesem Gebiete noch strittigen Fragen dienen kann. Die interessanten Ausführungen wurden durch Demonstrationen erläutert. In dem dann folgenden Vortrag gab Herr Dr. Gert-Breslau in sehr ausführlicher Darstellung eine Übersicht der jetzigen Anschauungen über die Gonorrhoe, besonders deren homöopathisch-medikamentöse und lokale Therapie berücksichtigend. Nach diesem von der Versammlung mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Referat sprach der Korrespondent Dr. Gijewius-Berlin über dasselbe Thema, die Ausführungen des ersten Redners ergänzend und den Gegenstand auch von anderen Gesichtspunkten beleuchtend. Auch nach diesen Vorträgen war die Diskussion eine sehr lebhafte und so eingehende, daß es schon weit über die für die wissenschaftliche Sitzung festgesetzte Zeit war, als der Vorsitzende mit dem herzlichsten Dank an die Redner die Versammlung schloß. Bei dem nun folgenden Frühstück im Weinsalon des Kurhauses sprach Herr Kommerzienrat Dr. Schwabe-Leipzig über die Fortschritte der Homöopathie im Laufe des letzten Jahrzehntes und betonte, daß der große Aufschwung dieser Richtung der Heilkunst in unserer Zeit u. a. wesentlich den neuen Forschungsergebnissen auf dem Gebiet der Biologie, Physik und Chemie zu verdanken sei, wobei er besonders hinwies auf die Arbeiten von Geh. Rat Professor Dr. Schulz-Greifswald, von Professor Dr. Ostwald-Leipzig, ferner der Radiologen usw. Redner schloß mit dem herzlichen Wunsch, daß die deutschen Homöopathen rüstig an der Weiterentwicklung der wissenschaftlichen Homöopathie arbeiten möchten. Die begeisterten Worte des jugendfrischen alten Herrn, der auf dem Gebiet der homöopathischen Pharmazie bahnbrechend gewirkt und mit Recht einen Weltruf genießt, fanden freudigen Widerhall und großen Beifall. Dr. Kranz-Busch dankte dem zum Teil aus weiter Ferne gekommenen Mitgliedern des Zentralvereins für ihr Erscheinen, ermahnte zum weiteren treuen Zusammenhalten in aufrichtiger Kollegialität und wies sie auf den Eintrag im Zentralverein. Den Schluß der diesjährigen Hauptversammlung bildete ein gemeinsamer Ausflug per Dampfer nach Rüdesheim, dem Nationaldenkmal und Hermannshafen. Bei der Rückfahrt wurde die Versammlung in Dieblich mit Völlershäusern und bengalischer Beleuchtung der Rheinfurter begrüßt. Der herrliche Anblick des am mondbelegten Rhein im rötlichen Schein erscheinenden Schlosses rief bei den Gästen das höchste Entzücken hervor. Auf der Terrasse des „Hotels Nassau“ wurde der Abschiedstrunk genommen, und man schied mit dem Bewußtsein, daß die diesjährige Generalversammlung eine der schönsten der letzten Jahre war. Am nächsten Jahre soll der Kongreß in Hamburg stattfinden.

Zur Eröffnung der Hühnerjagd.

Wenn die Sonne im August recht wohlmeinend auf die Roggenkoppeln herabbrennt, dann beginnt für den deutschen Weidmann die große Zeit der „Mobilmachung“ für den Anfang der Niederjagd, die mit der Jagd auf das Feldhuhn eröffnet wird. Es liegt ein eigenartiger Reiz in der Hühnerjagd, der wohl seine Gründe hauptsächlich darin hat, daß der Jäger beinahe immer oder nach kurzer Suche Bild vor der Blüte hat, und ferner, daß das Schießen auf Flugwild sportlich sehr anregend ist. Für die Hühnerjagd sind zwei Faktoren unbedingt nötig, eine gewisse Schießfertigkeit und ein guter Hund. — Zuerst zur Schießfertigkeit. Es ist bekanntlich noch kein Gelehrter vom Himmel gefallen, dies Sprichwort trifft ganz be-

sonders für den Flugschützen zu, denn wie schon in dem mit Bedacht gewählten Worte „Schießfertigkeit“ ausgedrückt werden sollte, ist diese ein Resultat der Übung. Die Übung kann man natürlich durch Anweisungen auf dem Papier nicht geben, aber man kann Winke bringen, die diese fördern. Von vielen Jagdschrittlehrern wurde besonders für die Hühnerjagd das Schießen nach dem „Gesicht“ empfohlen, das heißt, der Jäger soll den Schuß rasch, ohne genauer zu zielen, hinwerfen. Dieser Meinung muß unbedingt widersprochen werden. Ein Anfänger, der nach diesem Rezept handelt, wird niemals nennenswerte Resultate erzielen. Die Herren, die das Hinwerfen des Schusses empfehlen, vergessen ganz, daß sie als Anfänger auch nicht die Fertigkeit hatten, die sie heute besitzen, und daß sie doch längere Zeit geübt haben, bis sie den Schuß hinwarfen, d. h. daß sie doch zielen mußten. Es ist das erste Gesetz für die Hühnerjagd, daß der Schütze zielt, und zwar nicht blind in die Reite hineinzielt, sondern nur ein Huhn auf das Korn nimmt. Bei der guten Schießleistung der heutigen Gewehre darf es den Anfänger oder denjenigen, der seine Strecken verbessern will, absolut nicht nervös machen, wenn er zum genauen Zielen etwas länger Zeit gebraucht und die Hühner schon weiter gestrichen sind. Es ist nicht nötig, daß der Jäger immer zwei Patronen auf ein Volk Hühner verschießen zu müssen, man kann sich auch mit einer Patrone genügen lassen, wenn man damit getroffen hat, der zweite Schuß ist in mindestens 75 Fällen von hundert verschwendet! Auch sollten sich geübte Schützen die Zeit nehmen, das Volk genauer anzusehen, und erst die alten Hühner wegschießen. Die Reite liegt dann viel ruhiger, wenn sie zum zweitenmal aufgegangen wird. — Unbedingt nötig ist das Treffen zur Verständigung mit dem Hunde. Das Tier, das besonders bei Grünröcken, die ihren Jagdkumpen in der Stadt halten müssen, nicht oft ins Revier kommt, muß auch erst wissen, um was es sich handelt. Wenn erst „Lord“ oder „Diana“ die ersten Hühner fallen sieht, dann weiß der Hund genau, um was es sich handelt, dann wird erst das Gedächtnis geweckt, und es kommen dann auch wieder die Prügel in den Hundesinn, die es im vergangenen Jahre gesehen hat, als er einem Hasen nachjagte. Sollte die Nation nicht nachhaltig genug gewesen und dem Gedächtnis ganz entschwunden sein, so nützt es nichts, wenn man gleich anfangs beim geringsten Versuch, einem Arminen nachzulaufen, mit der Peitsche ein kräftiges Zwiesgespräch mit dem Hündchen hält. Der Jäger muß aber auf der Suche den Hund unterhalten, insofern, daß er ihn unter Berücksichtigung der Windrichtung aufsetzt, an heißen Tagen für frisches Wasser sorgt. Will man ohne Hund jagen, so ist es das Beste, die Hühner am Morgen zu verbrennen und sich die einzelnen Stellen zu merken, an denen die Vögel liegen. — Und noch einen Rat an die Jünger St. Huberti: schließt nicht allzu kleine Hühner, sie haben keinen vollen Wert, denn der Wildbrethändler zahlt nichts dafür. Wartet darauf, wenn noch unausgewachsene Vögel auf dem Revier beim Jagdausgang vorhanden sind, so lange, bis die Hühner größer geworden sind, das ist weidmännisch und neubel im Interesse des Geldbeutels gehandelt. Die Nachrichten für die kommende Hühnerjagd lauten beinahe für alle Teile des Reiches günstig, darum ein Horridoh allen Grünröcken für die kommende Hühnerjagd.

— **Personal-Nachrichten.** Der Charakter als Professor ist verliehen worden: den Oberlehrern Heinrich Schmeltz an dem Gymnasium in Wiesbaden, Dr. Theodor Vina an dem Gymnasium nebst Realschule in Höchst a. M., Georg Kranz ebenfalls, Otto Müller ebenfalls, Wilhelm Giese an dem Kaiser-Wilhelms-Gymnasium in Montabaur, Karl Temme an dem Gymnasium in Weiburg und Theodor Becker an dem Gymnasium nebst Realprogymnasium in Limburg.

— **Königliche Schauspiele.** Um vielfachen Anfragen zu begegnen, sei hiermit darauf hingewiesen, daß offiziell nur ganze, halbe und viertel Abonnements abgegeben werden und die Verteilung der Befreiungen auf die hierdurch entstehenden vier Serien A, B, C, D völlig gleichmäßig erfolgt. Bei sogenannten Viertel-Abonnements, welche unter einzelnen Abonnenten etwa privatim vereinbart werden, wird es sich daher empfehlen, die persönliche Abmachung dahin zu treffen, daß jedes Viertel Anrecht auf Opern- und Schauspielvorstellungen hat; denn da die Viertel turnusmäßig zwischen Oper und Schauspiel wechseln sollen, kann sonst für die Viertel der Fall eintreten, daß die geraden Nummern vornehmlich Schauspiele, die ungeraden Opern erhalten oder umgekehrt.

— **Jubiläum.** Heute sind es 25 Jahre, daß Herr Jean Dörhöfer als Schneider bei der Firma P. Braun in der Wilhelmstraße beschäftigt ist.

— **Fremdkörper im Auge.** Ein fremdkörper, ein Stäubchen, eine Wunde usw., in das Auge gestochen, dann sucht die Natur durch reichlichen Tränenfluß das Übel zu entfernen. Man braucht nur stillzuhalten und nicht durch zwiefel Reiben die natürliche Arbeit zu hindern. Gelingt es der Tränenflut nicht, den Fremdkörper zu entfernen, dann soll man etwas nachhelfen. Das geschieht am besten dadurch, daß der Patient, wenn man ihn so nennen darf, sich hinlegt. Oft genügt das allein schon. Sonst hebt man das obere Augenlid sanft in die Höhe, dreht es nach oben um, und so gelingt es meist schnell, den Fremdkörper zu entfernen. Gelingt das nicht, dann wende man sich an den Arzt.

— **Wem gehört das Geld?** Alle jene, welche Ansprüche erheben können, wollen sich an die jedem Artikel beigesetzte Adresse wenden. Unbefugter Nachdruck dieser Artikel, auch im einzelnen, ist streng verboten. 321. Angehöriger 40000 M. hat ein Karl Wilhelm Julius Niemann hinterlassen, der im April 1908 in einer Diakonissenanstalt verstorben ist. Er wurde am 17. Mai 1843 in Hamburg geboren als der uneheliche Sohn einer verstorbenen Elisabeth Katharina Maria Niemann, deren letzter Wohnort unbekannt ist. Für das viele schöne Geld haben sich noch keine Erben gefunden! (Königl. Amtsgericht, Abt. 2, in Altona.) — 322. Zirkel 250 M. sind für einen Johann Palusa vorhanden, der aber verstorben ist und für tot erklärt wurde. Wer kann als Erbe des Genannten Ansprüche geltend machen? (Amts-

gericht Krappitz. Altona, 2. VII. 1—05. 98.) — 323. 5500 Mark hat die Haushälterin Josephine Henriette Wilhelmine Timme, genannt Henni Timme, hinterlassen, die im April 1907 in Delmenhorst gestorben ist. Ihr Vater war der Gendarmereieergant Nikolaus Timme in Bockhorn, ihre Mutter Karoline Eberhardine, geb. Hartje. Erbberechtigt wären eine Tante und ein Onkel der Erblasserin mütterlicherseits, resp. deren Abkömmlinge. Es ist aber nicht bekannt, ob und wo Tante und Onkel noch leben, resp. wer ihre Abkömmlinge sind. Die Tante heißt Auguste Charlotte Wilhelmine Hartje, geboren 1816 in Steinfeld, der Onkel Heinrich Christian Friedrich Hartje, geboren 1827 ebenda. Wer kann Ansprüche erheben? (Rechnungskeller Willers in Delmenhorst.) — 324. Zu den Erben einer im Februar 1908 in Wolgast verstorbenen unehelichen Alwine Sage rti gehört deren Bruder, der Matrose Johann Christian Wilhelm Sagert, 1835 geboren. Sein gegenwärtiger Aufenthalt ist unbekannt. (Königl. Amtsgericht Wolgast.) — 325. Ca. 350 M. beträgt der Nachlaß eines Arbeiters Friedrich Hartwich, der im Februar 1908 in einem Gut bei Wollmirstedt gestorben ist. Er wurde am 28. Oktober 1850 geboren in einem Ort bei Schloppe als Kind des Haderndammers Johann Daniel Hartwich und seiner Ehefrau Wilhelmine, geb. Duade. Erbberechtigte sind gänzlich unbekannt. (Königl. Amtsgericht in Wollmirstedt.) — 326. Die verwitwete Frau Kürschnermeister Kluth, 1821 in Gollnow geboren, ist verstorben, und wurde seit 1901 für tot erklärt. Als Erben werden gesucht ihre etwaigen Abkömmlinge, oder Geschwister, oder Abkömmlinge von Geschwistern, die sämtlich unbekannt sind. Die Erblasserin war eine Elwine Luise Charlotte, geb. Fels, eheliche Tochter eines Tischlermeisters Friedrich Wilhelm Fels und seiner Frau Marie Charlotte Elisabeth, geb. Peters. (Königl. Amtsgericht in Gollnow.) — 327. An dem Nachlaß einer 1844 in Danzig geborenen Anna v. Falken-Plachedi ist deren Vetter erbberichtig, namens Eduard Friedrich Albert v. Skolinski, 1820 geboren. Sein Aufenthalt ist unbekannt. Eventuell können seine Abkömmlinge in Betracht, falls er gestorben ist. (Königl. Amtsgericht, Abt. 6, in Charlottenburg. Altonaer Nachrichten 6. IV. 583—67.) — 328. Wer kann Erbansprüche geltend machen an den Nachlaß des schon 1905 in Wittenburg i. M. verstorbenen Amtsgerichtsdieners a. D. Johann Friedrich Karl Langhans? (Magistrat der Stadt Wittenburg i. M.) — 329. Seit 1832 ist ein Erbeile vorhanden für einen Johann Friedrich Wogenhard, herrührend von einer zu dieser Zeit in Kahl verstorbenen Charlotte Elisabeth Krause. Es betrug ursprünglich 16 Taler 10 Groschen und ist inzwischen mit Zinsen auf 314 M. angewachsen. Wer kann jetzt Ansprüche geltend machen? (Herzogliches Amtsgericht Kahl.) — 330. Konrad Wunderlich, Wildhauer, wird gesucht als Erbe seiner Mutter Anna Elisabetha Wunderlich, geb. Bede. (Königl. Amtsgericht Nürnberg, Nachlaßabteilung.)

— **Einzelheiten über die Blucht Kirchs,** des verwegenen, auch in Wiesbaden bekannten Einbrechers, aus der Strafanstalt in Roswig (Anhalt) werden jetzt bekannt. Der gefährliche Patron hatte schon vor einiger Zeit einen Ausbruchversuch unternommen, der aber rechtzeitig entdeckt und vereitelt wurde. Infolgedessen war die Bewachung aufs äußerste verstärkt worden. Nichtsdestoweniger ist es ihm in der Nacht gelungen, zu entweichen. Zwischen 3 und 4 Uhr morgens zwangte er sich, nachdem die Patrouille vorüber war, durch den etwa 15 Zentimeter weiten Zwischenraum des eisernen Klappfensters. Dann benutzte er Bettlaken und -decke zur Anfertigung eines starken Seiles. Vorher hatte er seine eiserne Bettstelle sorgfältig zerlegt und aus den Runden des Kopf- und Fußendes zwei S-Haken gemacht, von denen er einen zum Einhängen des Seiles am Fenster benutzte, den anderen Haken brauchte er zur Verankerung des Seiles mit einem Längsteil der Bettstelle. An dieser Vorrichtung ließ er sich bis zur Erde an den erdichten Hof hinab. Seil, Haken und Längsteil benutzte er sodann zum Übersteigen der 6 Meter hohen Gefängnismauer. Alle zum Ausbruch verwendeten Eisenstücke hatte er zur Geräuschdämpfung vorher mit Bettwäsche umwickelt. Einige Tage vor seinem Ausbruch machten sich Unbekannte dadurch verdächtig, daß sie, wie jetzt ermittelt wurde, zur Nachtzeit mit einem Motorrad die Strafanstalt passierten und Hupensignale gaben. Selbstverständlich haben bei der Blucht, wie schon früher hervorgehoben wurde, Freunde und Gefinnungsgegnen des Kirchs mitgewirkt.

— **Wer's nicht glaubt...** Ein Milchhändler von Kloppeheim erhand vor einiger Zeit ein Pferd, dessen gute Eigenschaften der Pferdehändler ihm sehr pries, der ihm außerdem noch mitteilte, das Tier komme aus Frankreich. Der Milchhändler war auch bis auf eines sehr zufrieden. Es war ihm nämlich nicht möglich, das Tier zu einer schnelleren Ganganart zu bewegen. Alles „hü ha, hoi“ half nichts. Das Pferd ging seinen ruhigen Gang. Kollegen, denen er dies mitteilte, meinten, er solle einmal Französisch mit dem Gaul sprechen, und siehe da: kaum war das „tout suite“ seinem Mund entflohen, so rannte der Bierföhler wie geflügelt davon. Seit dieser Zeit spricht er nur Französisch mit dem Tier, was immer hilft.

— **Tagblatt-Sammlungen.** Dem „Tagblatt-Verlag“ gingen zu für die Abgebrannten in Donau, esingen: von Theodor Henz 2 M., von Ph. Rt. 2 M., von v. G. 3 M., von E. B. Dais 1 M., von E. L. 1 M., von v. Sch. 5 M., von G. J. 1 M., „Gesunden“ 1 M. 40 Pf., von Oberlehrer Blumenthal, Hannover, 6 M., von Adert 10 M., von B. Sch. 10 M., von E. 10 M., vom Privatanzwirts 1907/08 des Tanzunterrichtsinstituts J. Bier und Frau 18 M. 50 Pf., von E. B. 10 M., von Direktor Brück 20 M., von E. und J. 2. 5 M., von W. H. Mayer 5 M., von Ed. Braund Wwe. 5 M., von Gottfried Fr. Herrmann 5 M., von Fr. Franc von Vich, tenstein 3 M., von Ungenannt 5 M., von M. R. 10 M., von M. H. 3 M., von Ungenannt 3 M., von Ungenannt 2 M., von W. H. Rupp 5 M., von Ungenannt 2 M., von Direktor Blauner 3 M., von M. D. 1 M. 50 Pf., von M. R. 1 M., von J. Imod jun. 50 Pf., von Fr. A. von

Stoientien 5 M., von Stadtkassenbuchhalter Hermann Krug 2 M. Im ganzen gingen bis jetzt ein: 645 M. 40 Pf. — Für die Bismarckfäule: von Ph. M. 2 M., von M. Eisele 1 M., von H. v. Stoientien 15 M.

Die Teilung der Erde.

(In Zeppelins Erfindung.)

Den Franzosen das Land und den Briten das Meer, Den Deutschen die Wölfe und sonst nichts mehr, So hat man einst spöttisch, doch übereilt Die Erde unter den Völkern verteilt.

Denn Deutschlands Söhne in blutigen Schlachten Das verlorene Land wieder an sich brachten, Und nun auch wehst frei und hehr Die deutsche Flagge über dem Meer.

Und was man im Spott uns einst zugebracht, Das hat uns erst recht jetzt in Ruhm gebracht, Und unsere Feinde mit Staunen und Grauen Nach Deutschlands luft'gem Vereine schauen.

Dort segelt stolz durch die Wölfe hin Der Beherrscher der Lüfte, Graf Zeppelin! Und neue Bahnen der Menschheit weist Wie schon so oft der deutsche Geist!

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Walbolla-Theater.** Da bereits Mitte nächster Woche die Premiere der Leo Fall'schen Operetten-Novität „Die Dollarprinzessin“ sein soll, so können nur noch drei Aufführungen von der Strauß'schen Operette „Ein Walzertraum“ sein. Um diese drei Aufführungen zu ermäßigen, ist die nächste Wiederholung bereits heute Donnerstag.

Gesellschaftliche Mitteilungen.

* **Von den direkten und indirekten Alkoholischädigungen** ist schon gar viel geschrieben worden. Diejenigen nun, die vom Alkoholischen Raucher Wasser ein vortreffliches Mittel, jenen nachteiligen Begleiterscheinungen vorbeugen. Das Raucher Wasser läßt sich sehr gut mit Wein mischen. Durch eine solche Flüssigkeitszufuhr wird die Säure im Magen vermindert und durch den reichen Alkoholgehalt neutralisiert. Dem Uebel ist abgeholfen und die schädlichen Folgen werden sich nicht so leicht einstellen können.

Vereins-Nachrichten.

* Der Männergesangsverein „Silda“ unternimmt am 16. August einen Familienausflug nach Kreisweilheim. Abfahrt per Extradampfer (Waldbahn) 2.30 Uhr von Viebrich. Rückkunft abends circa 9 1/2 Uhr.

* Das von dem Wiesbadener Narceballklub am verflochtenen Sonntag auf dem Waldhause projektierte Farnessest konnte nicht abgehalten werden und ist auf nächsten Sonntag, den 16. August, verschoben.

Raffanische Nachrichten.

— **Viebrich, 11. August.** Bei dem am Sonntag, den 2. d. M., stattgefundenen Epischeren Turn- und Spielesport erlangten folgende Turner des Turnvereins „Wald-Strasse“ Preise: Wiltz, Grob den 20., Wiltz, Verghof den 25. und Wiltz, Meißner den 26. Preis.

— **ch. Viebrich, 12. August.** Der hiesige „Schützenverein“ veranstaltet am Sonntag, den 16. August, sein Sommerfest, verbunden mit Preisverteilung, vom Sommer-Preisrichter. Der Festplatz befindet sich diesmal auf der sogenannten Wäldchen Dreiecke, da der Platz bei der Schießhalle sich in früheren Jahren als zu klein erwiesen hat. Außerdem werden diesmal Karussells usw. auf dem Platz aufgestellt werden, so daß ein richtiges Volksfest sich entwickeln wird. — Der „St. Josephsverein“ feiert an demselben Tage sein 25jähriges Jubiläum. Vormittags findet in Gemeinschaft der geladenen Vereine die kirchliche Feier statt; die Festpredigt hat Herr Dörschke, Pfarrer der St. Marienkirche, gehalten. Nachmittags ab 3 1/2 Uhr: Festversammlung in der Turnhalle des Turnvereins.

(1) **Schierstein, 11. August.** Am letzten Sonntag wurde der infolge einer Gallensteinoperation verstorbene Lehrer W. Meier von hier unter sehr zahlreicher Beteiligung beerdigt. Der Verstorbene hatte 28 Jahre im Schuldienste gestanden, am 1. Dezember hätte er sein 25jähriges Jubiläum als Lehrer am hiesigen Orte feiern können. Der große Leichenzug letzte Zeugnis ab von der Liebe und Verehrung, die der Verstorbene bei der gesamten Einwohnerschaft genoss. Der „Männergesangsverein“ gab seinem Ehrenmitglied das Geleit und sang am Grabe zwei erhebende Trauermärsche. Kränze legten nieder Herr Hauptlehrer Herr im Namen der Lehrerschaft, ferner der Männergesangsverein und der Gewerbeverein, der in dem Verstorbenen ein langjähriges Vorstandsmitglied verloren hat; fast 25 Jahre lang hat der Verstorbene als Lehrer an der Fortbildungsschule gewirkt. Sein früher und unerwarteter Tod erweckte allgemeine Teilnahme.

— **r. Dohheim, 11. August.** Nächsten Sonntag feiert man hier die Nachfeier. In früheren Jahren, es ist noch gar nicht so lange her, existierte hier noch der Brauch, daß die Nachfeier auch den Montag einschloß. Man „begrab“ die Leiche an diesem Tage. Der Verheirathete, welchen der jeweilige Wirt, der ihn geistlich besamt, mit einem Haß Bier einlösen mußte, wurde niedergelegt, was mit besonderen Zeremonien verknüpft war. Ein angefertigter Strohmännchen wurde auf einem Wagen im Dorf herumgeführt und dann feierlich verbrannt, d. h. nicht mit Trauermarsch, sondern mit lustigen Weisen. Leider verlieren sich diese Volksgestalten immer mehr. Die moderne Zeit und ihre Folgeerscheinungen haben der Erhaltung der vom Volke so geliebten Sitten und Gebräuche den Boden abgegraben.

— **r. Niederwalluf, 11. August.** Der hiesige Turnverein errang auf dem Deutschen Turnfest in Frankfurt durch Vorführung einer Rhythmis 34 Punkte, mithin steht der Verein an zweiter Stelle des Hauses Süd-Rhein. — Der Turner Jakob Müller von hier errang auf dem 2. August stattgefundenen Epischeren Vergewinnst den 21. Preis mit 50 Punkten unter 395 Mitbewerbern.

— **J. Schlangerbad, 11. August.** Am Sonntag, den 10. August, findet die feierliche Einweihung der neuen evangelischen Pfarrkirche hier statt. Die Festversammlung vereinigt sich nachmittags 2 1/2 Uhr zur Abschiedsfeier in der ehemaligen Kapelle oberhalb des „Gesellschaftshauses“. Von da bewegt sich der Festzug mit Musik und Glöckengeläute zur neuen Christuskirche. Am Festabend, 8 1/2 Uhr, veranstaltet der akademisch gebildete Organist R. Gräß-Viebrich a. M. in der neuen Kirche ein Orgelkonzert. — Das Konzert des Pflanzenspieler Herrn Werner bildete einen hellen Punkt in unserem Kurzprogramm. Die glänzenden Leistungen des Künstlers fanden die ungeheißte Anerkennung des kunstsinigen Publikums.

— **aus Langenschwalbach, 11. August,** werden wir von „gut unterrichteter Seite“ im Interesse der beteiligten Personen und des Kurortes um Aufnahme folgender Zeilen ge-

beten: Der in Nr. 367 unter dieser Rubrik von einem Arzt aus W. veröffentlichte Artikel kann nicht unwidersprochen bleiben, weil der wirkliche Tatbestand nicht genannt worden ist. Von einer Überforderung seitens des betreffenden Kurhalters kann nicht die Rede sein. Die Zimmer sind seinerzeit von der Schwester der Ehefrau des Arztes für eine Frau, 2 Kinder und ein Dienstmädchen für den Preis von 18 M. pro Woche gemietet worden. Außer diesen Personen hat aber der Arzt, der vorher nicht angemeldet war, ebenfalls in der Wohnung gewohnt, wofür ihm für die Zeit vom 20. Juni bis einschließlich 5. August der kleine Betrag von 6 M. angerechnet worden ist. Jeder Kurhalter wird zugeben, daß diese Forderung gerecht und nicht zu hoch bemessen ist. Als der Arzt auf der Rechnung die Mehrforderung wahrnahm, benahm er sich in überaus lauter, unangenehmer Weise gegenüber der Frau des Vermieters, wobei ihm nicht unbekannt geblieben sein dürfte, daß sein Verhalten für die Frau, die in kürzester Zeit einem freudigen Familienereignis entgegensteht, die denkbar schlimmsten Folgen nach sich ziehen konnte. Die Tochter des Hauswirts, die beim Betreten des Hauses den Lärm hörte, eilte zu Hilfe, weil sie annahm, daß der laut weinende Frau ein Unfall passiert sei. Als sie die betreffende Etage betrat, erfuhr sie, daß der Arzt sich so unangenehm betragen hatte, daß die Frau vor Aufregung nicht wußte, was sie beginnen sollte. Mit vollem Recht hatte die junge Dame dem Herrn vorgeworfen, wie er als Arzt eine Frau in solchem Zustande so schlecht behandeln könne. Die Ausdrücke, die der Herr nun anwandte, können mit Rücksicht auf das Ansehen der jungen Dame hier nicht wiedergegeben werden. Wenn diese Beleidigungen die junge Dame so erregten, daß die „schlagfertige“ Antwort darauf folgte, so ist dies an sich — aber nur im Interesse der Dame — zu bedauern, doch bleibt es immerhin die beste Satisfaktion für unerhörte Beleidigungen. Die weiteren Behauptungen, daß der Vater den Herrn mißhandelt und bedroht hat, sind unwahr. Alle Beteiligten setzen in Ruhe dem Strafantrag entgegen, da dann im öffentlichen Termine festgestellt wird, wer der Schuldige an diesem Vorgange ist. Unter keinen Umständen — das muß hier hervorgehoben werden — nimmt durch diesen Vorgang die Fremdenfrequenz ab. (Damit ist für uns diese Angelegenheit endgültig erledigt. D. Neb.)

er. **Rambach, 12. August.** Vom 19. bis einschließlich 21. August d. J., nicht vom 17. bis 19. August, findet in der Gartenhalle des Gastwirts L. Meißner von hier ein Obst- und Gemüse-Verwertungsfest für Frauen und Mädchen statt. Der Unterrichtsführer, welcher von dem Kreisobstbaulehrer Herrn Videl-Wiesbaden erteilt wird, beginnt am ersten Ausflugs- und 9 Uhr vormittags. Besondere Anmeldungen zur Teilnahme an dem Kursus sind nicht erforderlich, da das rechtzeitige Erscheinen im Termin zur Teilnahme berechtigt. Da der Unterricht ein theoretischer und praktischer ist, so dürfte dieselbe dringend zu empfehlen sein. — Zur Feststellung der Entschädigung für die zur fluchtplanmäßigen Freilegung der Tal-, Röhren- und Kanalarbeit erforderlichen im Entschädigungsverfahren zu erwerbenden Grundstücke ist Termin auf Montag, den 17. August d. J., vormittags 10 1/2 Uhr, im Rathause zu Rambach anberaumt und soll in dem Termin mit den in Betracht kommenden Grundstücksbesitzern in Unterhandlung getreten werden. Als Entschädigungskommissar ist der Herr Regierungsschaffner Freiherr v. Münchhausen ernannt worden.

Aus der Umgebung.

— **Mainz, 12. August.** Wie uns die Redaktion des „Mainzer Anzeigers“ („General-Anzeiger“) unter Bezugnahme auf eine Notiz in Nr. 300 unseres Blattes mitteilt, ist es vollständig richtig, daß zwischen ihm und dem hiesigen „Mainzer Journal“ Verhandlungen schweben, die bezwecken, dadurch eine Interessengemeinschaft der beiden bedeutendsten Druckereien und Blätter am Platze zu erzielen, daß der Verlag des „Mainzer Journals“ eine Anzahl Aktien der Verlagsanstalt übernimmt.

ss. **Marburg a. L., 11. August.** Der vieljährige Kliniker der Universität Marburg, Geheimrat Medizinischer Professor Dr. Rantopp in Marburg, wird am 16. August d. J. in vollster Jugendfrische sein 50jähriges Doktorjubiläum feiern.

Ms. **Aus dem Sennelager, 11. August.** Morgen Mittwoch in der Frühe, schon um 6 Uhr 45 Min., trifft Se. Maj. Kaiser Wilhelm, von Schloss Friedrichshof bei Cronberg kommend, im Sennelager mittels Sonderzuges ein, um die Kavallerie-Division C. zu besichtigen und den Übungen beizuwohnen. Zu der Kavallerie-Division gehören die folgenden Regimente und Truppenteile: Husaren-Regiment Nr. 15, 16, reitende Abteilungen 11 und 74, Dragoner-Regiment Nr. 5 (Hofregiment), Hess. Husaren-Regiment Nr. 14 (Cassell), Offiziers-Aspirantenkompanie, Dragoner-Regiment Nr. 16, Husaren-Regiment Nr. 17, Lanzen-Regiment Nr. 16, Maschinenabwehr-Abteilung, Husaren-Regiment Nr. 10, Kürassier-Regiment Nr. 4 und Husaren-Regiment Nr. 8. Sofort nach der Ankunft steigt Se. Majestät zu Pferde und reitet nach Exerzierern. Später findet ein Frühstück im Kasino statt. Nach weiteren, ausgedehnten Übungen wird erst um 7 Uhr das Mittagessen eingenommen werden. Abends von 8 30 Uhr an ist jedoch großer Zapfenstreich der anwesenden 12 Militärkapellen. Am Donnerstag, den 13. Aug., werden die Übungen der Kavallerie-Division C. in aller Frühe wieder ihren Anfang nehmen und bis Mittag andauern. Darauf ist großes Gabelschmück im Kasino. Gegen 3 Uhr nachmittags fährt Se. Majestät der Kaiser mittels Extrazuges nach Cassel-Wilhelmshöhe, woselbst die Ankunft gegen 5 Uhr nachmittags voraussichtlich erfolgen wird. Bei der Abreise Sr. Majestät des Kaisers wird von allen im Lager befindlichen Truppen Spalier gebildet werden. Das Sennelager selbst wird während der Exerzition abgesperrt durch das hiesige Infanterie-Regiment Nr. 55 und dem Publikum nicht zugänglich sein. Dagegen werden dem Publikum, welches dem glänzenden militärischen Schauspiel beizuwohnen will, die Waldmarchhöhe und ein Teil der Schwarzen Berge bei Schlagen als Standort freigegeben werden, aber nur für Fußgänger, nicht für Fahrzeuge, Automobile, Reiter, Fahrräder usw.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.

Ein hartnäckiger Dieb.

Der Tagelöhner Rob. B. von hier passierte am 8. Juli in dem Moment die Helenestraße, als vor dem Hause eines Möbelhändlers eine Reitmotortrasse bereit lag, auf einen Wagen geladen zu werden. Ohne weiteres nahm er dieselbe auf die Schultern und beehrte sich, in der Richtung nach der Wehrstraße zu davonzukommen. Der Vorgang war von den Eigentümern des Möbels bemerkt worden. Zwei Personen setzten ihm nach. Er versuchte, sich in dem Besitz desselben zu behaupten, indem er mit der Motortrasse einem der Verfolger gegen die Brust rief. Dann folgte er den beiden Leuten bis vor das Geschäftsflokal, versuchte, ein großes Messer geöffnet in der Hand, in die Geschäftsflokalitäten einzudringen, und mißhandelte einen unbeteiligten in der Nähe stehenden Mann, indem er ihm einen wuchtigen Stoß mit der Faust versetzte. B. will sinnlos betrunken gewesen sein. Die Kleinigkeit von 4 Flaschen Wein und 12 Seidel Bier be-

hauptet er, habe er an dem betreffenden Nachmittag durch die Kette gelegt. Das Urteil nimmt ihn in 4 Monate 1 Woche Gefängnis abzüglich von 1 Woche Unter-suchungshaft.

Einbruch in ein Stationsgebäude.

Der Schlosser Paul Adolf Sch. von Hagen ging, nachdem er eben seine Lehrzeit absolviert hatte, ohne sich von seinen Eltern zu verabschieden, auf Wanderschaft. Zwischen Osterpat und Braubach traf er mit einem anderen jungen Manne, angeblich aus Böhmen, zusammen, welcher sich seiner in recht menschenfreundlicher Weise annahm. Er gab ihm Brot und Wurst zu essen und erklärte ihm gleich, mit seiner Kasse sei es leider nicht mehr allzu gut bestellt, er müsse, um sich neue Mittel zu verschaffen, wieder einmal einen Einbruch unternehmen. Seiner Aufforderung, sich dabei zu beteiligen, war Sch. anfänglich nicht geneigt zu entsprechen. Er machte noch einmal den Versuch, Arbeit zu bekommen, als dies aber nicht gelang, war sein Widerstand gebrochen, und als man in Braubach wieder zusammentraf, war man gleich einig, nächstherwelle der Eisenbahnstation eine Visite abzustatten. Nachdem man während der Nacht vom 17. zum 18. Juni durch verschiedene Fenster geklettert war, kam man in den Saalraum, wo man eine Schublade erbrach und sich insgesamt 23 M. 50 Pf. eignete. Das Geld teilte man; dann trennte man sich in der Absicht, in Andernach wieder zusammenzutreffen. Daraus aber wurde nichts. Sch., welcher fufkrank war, fuhr nach Ruhrort und stellte sich kurz nachher in Besel den Behörden. Der andere war nicht mehr aufzufinden. Sch. erhielt gestern 6 Wochen Gefängnis, die für durch die Untersuchungshaft verbüßt angesehen werden.

Erkappt.

Am 22. Juni gelang der Polizei in Viebrich ein recht guter Fang. Es wurde ein Mann festgenommen, welcher zugegebenermaßen in einem dortigen Haus halbes Flecken wollen und welcher der ihn dabei überraschenden Hausfrau erklärte, Dachdecker und von seinem Meister geschickt zu sein, das Dach auf seine Reparaturbedürftigkeit nachzusehen. In seinem Besitz fanden sich bei seiner Vorführung auf der Polizei goldene und silberne Damenuhren, Herrenuhren, goldene Ketten, Ringe usw. in einem recht erheblichen Werte vor, und nachdem er angeblich verurteilt hatte, „unter falscher Flagge zu segeln“, gab er auch bald zu, die meisten Gegenstände mittels schweren Diebstahls erworben zu haben. Der Mann, Arthur D., von Berns Schlosser, der Sohn eines Fabrikinspektors in Schneeberg, ist ein vielfach, u. a. mit Zuchthaus, vorbestrafter Dieb. Nachdem er im Oktober 1906 seine letzte Zuchthausstrafe verbüßt hatte, will er den Entschluß gefaßt haben, ein ordentliches Leben zu führen, lange jedoch hat der gute Vorsatz nicht angehalten. Auf einer Tour von Hamburg nach Frankfurt begriffen, eignete er sich, so viel bis jetzt festgestellt ist, zunächst in Dents eine silberne Damenuhr an, welche er in einem Hause, das er in diebischer Absicht betreten, auf dem Tische liegen sah. In Wiesbaden „arbeitete“ er am 20. Juni an drei verschiedenen Stellen. Zunächst öffnete er am Kaiser-Friedrich-Ring mittels Nachschlüssels eine Mansarde und annectierte eine goldene Damenuhr, eine goldene Kette, ein Kollier, einen Siegelring sowie 2 andere Ringe, samt und sonders einem Dienstmädchen gehörig. In dem Hause Friedrichstraße 31 stahlte er auf dieselbe Weise in unmittelbarer Aufeinanderfolge zwei Mansarden seine Bistie ab. In der einen stahl er eine silberne Uhr, ein Armband, einen Ring und eine goldene Kette, in der anderen einen Ring und 25 M. Bargeld. In beiden Fällen gelang es ihm, unbemerkt zu entkommen, und erst zwei Tage später wurde er, wie bereits erwähnt, in Viebrich verhaftet. Gestern vor der Strafkammer legte der Mann unter dem Zwange der Verhältnisse ein Geständnis ab und verfiel wegen dreier rückfälliger schwerer Diebstähle und wegen eines rückfälligen einfachen Diebstahls in 3 Jahre Zuchthaus, wegen falscher Namensführung in 1 Woche Haft, welche jedoch für durch die Untersuchungshaft verbüßt gilt. Im weiteren wurde er der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren für verlustig und seine Stellung unter Polizeiaufsicht für zulässig erklärt. Wegen einiger weiterer Diebstähle wird D. sich noch später zu verantworten haben.

— **Mainz, 11. August.** Die hiesige Strafkammer verurteilte den 18jährigen Reisenden Lorenz B. aus Hattersheim wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen, verurteilt hier am 9. Mai, zu 2 Monaten Gefängnis, die 21jährige Kellnerin Karoline S. aus Viebrich, die einer hiesigen Frau 6 M. 50 Pf. aus dem Küchenschrank und im Nachschloß einer Kranken 10 M. stahl, zu 4 Monaten Gefängnis, und den 26jährigen Inhabhaber Friedrich Wilhelm Christian S. aus Seibenhahn, wohnhaft hier, der auf der Post unberechtigtweise die für einen Kaufmann eingelaufenen Postanweisungen quittierte, 133 M. in Empfang nahm und das Geld für sich behielt, zu 3 Monaten Gefängnis.

* **Berlin, 11. August.** Der Gendarmeriewachmeister Hermann Jude, der in der Nacht vom 22. zum 23. September 1906 in Stolpe den Zimmerer Adolf Herrmann erschossen hat, ist heute vom Kriegsgericht der ersten Gardedivision von der Anklage der vorsätzlichen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang und des unbefugten Waffengebrauchs auf den Antrag des Vertreters der Anklage freigesprochen worden, weil das Gericht annahm, der Angeklagte habe in Nothwehr gehandelt, zum wenigsten geglaubt, daß er und sein Kamerad sich in äußerster Noth dem Angriff gegenüber befänden.

* **Freispruch.** In Stettin ist Montag ein Standa-prozeß verhandelt worden. Der Landrat G. in Stettin, dessen Verhaftung im Juni dieses Jahres gemeldet wurde, hatte sich in fünfständiger Verhandlung hinter verschlossenen Türen vor der ersten Strafkammer des Stettiner Landgerichts zu verantworten. Der Angeklagte wurde von einem Gerichtsdienster zur Anklagebank gebracht. Dann führte ein Unteroffizier des pommerischen

Geschäfts-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Erscheint wöchentlich einmal.

Gesetzl. geschützt. D. R. G. M. 271 504.

Neu-Aufnahmen jederzeit.

Die Preise sind so niedrig gestellt, dass sich Jeder an einem Jahres-Abonnement beteiligen kann.

Augen Gläser, Brillen und Kneifer. Carl Müller, Langgasse 48.	Bürstenwaren. M. O. Gruhl, Friedrichstr. 39. A. Zimmermann, Kirchg. 4.	J. Frädet, Friedrichstr. 12. Niederlage der Maschinen- Fabrik Wiesbaden. Spec. in Herrschaftsherden feinsten Ausführung. Telefon 380.	Mal-Utensilien und Luxus-Papiere. C. Koch, Langgasse 33.	Orden u. Ordensbänder. G. Vietor, Gr. Burgstr. 7.	Speditours. J. & G. Adrian, Bahnhofstr. L. Rettenmayer, Königs- licher Hofspedit, Wies- baden. Tel.-Nr. 12 u. 2376. Ruppert, Mauritiusstr. 3.
Automobile. Automobil - Centrale — Dotzheimerstr. 57. T. 739. Größtes Geschäft am Platze. Verkauf u. Vermiet. erstkl. Motorwagen. (Reparatur.) F. Becker, Moritzstrasse 2. Hugo Grün, Adolfstrasse 1.	Büromöbel u. -Utensilien. Herm. Bein, Rheinstr. 103.	Ferd. Hanson, Moritzstr. 41. Spezialfabrik in Kochherden f. Herrschaftsküchen, Hotels und Anstalten.	Maschinenstrickerei i. H. Strumpfweberei und Trikotagen. V. Fay Wwe., Gerichtstr. 1.	Papier- u. Schreibwaren K. Hack, Rheinstrasse 37, Ecke Luisenplatz. Tel. 2100. Louis Hutter, Kirchg. 58. Carl Koch jr., Ecke Kirch- gasse u. Michelsberg, Vertr. v. J. C. König & Ebhardt.	Spengler u. Installateur. G. Kühn, Kirchgasse 9, Hof- Spenglermeister. Tel. 348.
Bade-Einrichtungen, Badeöfen und -Wannen. J. Frädet, Friedrichstr. 12.	Damenschneider. Max Müller, Webergasse 11.	H. Hohlwein, Hoflieferant, Schwalbacherstrasse 41.	Matratzendelle und -Wolle, Rosshaare, Java-Kapok en gros. A. Müller, Nettelbeckstr. 11.	Pelzwaren - Handlungen. Jacob Müller, Langgasse 6.	Spielwaren. H. Schweitzer, Hofliefer. Ellenbogeng. 13. Tel. 2000.
Bandagisten. G. Petry, Mauritiusstr. 7.	Eisenwarenhandlungen. M. Frorath, Kirchgasse 19.	Herren- und Knaben- Bekleidung. Jean Martin, Langgasse 47. Konfektion u. Anfertigung nach Maass. Tel. 117.	Möbel und Innen-Dekoration. Jac. Fuhr, Bleichstrasse 18. Weyershäuser & Rüb- samen, Luisenstrasse 17. Tel. 1903. Eigene Fabrikat.	Posamentiere. G. Gottschalk, Kirchg. 25. Spezialhaus f. Posamenten und Spitzen. Telefon 784. G. Vietor, Kl. Burgstr. 7. Kurzwaren. Tel. 1946.	Tapeten, Linoleum, Wachstuche. Wilhelm Gerhardt, Mauri- tiusstrasse 3. Tel. 2106. Carl Grünig, Friedrich- strasse 37. Tel. 244.
Baumaterialien. C. Reichewein, Ecke Dotzh- u. Hellmundstrasse. Spez.: Wand- u. Fussb.-Pl. T. 337.	Fahrräder. F. Becker, Moritzstrasse 2. Gottfried, Grabenstrasse 25.	Hutmacher. Ed. Fraund jr., Langg. 24. C. Hoffrichter, Kirchg. 13.	Möbelaufbewahrung. J. & G. Adrian, Bahnhofstr. L. Rettenmayer, Königs- licher Hofspedit, Nicolai- strasse 3. Tel.-Nr. 12 u. 2376. Ruppert, Mauritiusstr. 3.	Schildermaler. Müller & Klein, Dotzh- heimerstr. 20. Tel. 2084.	Teppiche, Gardinen, Tisch- und Steppdecken en gros. A. Müller, Nettelbeckstr. 11.
Bäckereien. Ad. Mayer, Moritzstr. 22.	Farbwaren u. Lacke. August Rörig & Cie., Marktstr. 6, Farben-, Lack- u. Kitt-Fabrik, Malutensil., Künstlerfarben.	Kaffee-Geschäfte. Emmericher Waaren- Expedition, Marktstr. 26.	Möbeltransporte u. J. & G. Adrian, Bahnhofstr. L. Rettenmayer, Königs- licher Hofspedit, Nicolai- strasse 3. Tel.-Nr. 12 u. 2376. Ruppert, Mauritiusstr. 3.	Schirmfabrikanten. P. Kindshofen, Goldg. 23.	Treibriemen. F. Meinecke, Grabenstr. 5.
Bettfedern und Betten. M. Singer, Ellenbogeng. 2.	Gas-, Koch- u. Heiz- Apparate. J. Frädet, Friedrichstr. 12. Ferd. Hanson, Moritzstr. 41.	Kassenschränke. J. Frädet, Friedrichstr. 12.	Kristall u. Porzellan. M. Stillger, Hälbergasse 16.	Schreibmaschinen. Herm. Bein, Rheinstr. 103. Hugo Grün, Adolfstrasse 1.	Uhrmacher. O. Baumbach, Michelsb. 20. Chr. Nöll, Langgasse 16.
Bettfedern, Daunen, Bettstoffe en gros. A. Müller, Nettelbeckstr. 11.	Goldwaren. Chr. Nöll, Langgasse 16.	Kunst-Schreiner. W. Schaug, Albrechtstr. 12.	Kunstgewerbl. Unterricht L. Hegmann, Kl. Burgstr. 1.	Schreib- und Vervielfältigungs-Bureau Rinkesche Schreibstube, Kirchgasse 30, II. T. 2875.	Wach- und Schloss- Gesellschaft Schwalbacherstr. 2. Tel. 3154.
Bilder - Einrahmung und Vergolderei. K. Schäfer, Moritzstr. 54.	Graveure. C. Hexamer, Weberg. 3.	Kücheneinrichtungen. Conr. Krell, Langgasse 11.	Leihbibliothek. A. Schwaedt, Adolfstr. 3.	Schreiner. A. Heise, Herrngartenstr. 9.	Wasche-Fabriken u. -Handlungen. M. Singer, Ellenbogeng. 2.
Blumenhandlung. Ernst Wahl, Wilhelmstr. 34 T. 908. Adolfstr. 6. T. 910.	Handelsschulen. Institut Bein, Rheinstr. 103.	Lohnkutscherei. Fritz Sender, Dotzheimer- strasse 86. Telefon 404.	Optiker. Const. Höhn, Langgasse 8. E. Knaus & Cie., Lang- gasse 16. Fernspr. 3579. R. Petitpierre, Hälberg. 5. H. Thiedge, Langgasse 51.	Spazierstöcke. P. Kindshofen, Goldg. 23.	Weinstube und Weinhandlung. Lill, Spiegelg. 5. Reichh. Sp.
Buchhandlungen. H. Harms, Friedrichstr. 12.	Herde und Öfen. A. Christmann (G. W. Heuss Nachf.), Bertram- strasse 17. Größtes Spezial- Geschäft dieser Branche am Platze. Telefon 2806.				
Butter- u. Eierhandlung. P. Krämer, Goethestr. 20. A. Schüler, Gr. Burgstr. 12.					

**Grosser
Saison-
Räumungs-
Verkauf**
aller Arten
Schuhwaren
**enorm
billig**
bei
Gonrad Tack & Cie.
Wiesbaden,
Marktstrasse 10,
Hotel
Grüner Wald.

Tennis

Schuhe und Stiefel

moderne Formen
bei

Ferdinand Herzog,

Langgasse 50,
Ecke Webergasse,
Telephon Nr. 626.



Das ist falsch!
Wenn kauft, Zähne nicht ganz fest
liegen, sind sie deshalb nicht unpassend,
sondern man benutze etwas

Apollopulver arom.
(s. g. 5106) und sie werden die gewöhnliche
Festigkeit sofort erhalten. R. Büsche 50 H.
u. ausw. 60 H. i. Markt. i. d. Viktorias
Apoth., Rheinstr. 41; Dro. Roccus,
Zaunestr. 25; Dro. Sanitas,
Mauritiusstr. 3; Dro. Pöschel,
Rheinstr. 55; Dro. Otto Siebert,
Marktstr. 9; Adler-Drog., Bismarckstr. 1.

Ausfallende Schönheit.
Jugendfrische, Entfernung
aller Hautunreinheiten u.
Sommerfleck. erzielen Sie
sich nur mit Dr. Kuhn's
Bional-Creme 1.50 und
Seife 50. Die einzig wirk-
lich empfehlenswerte Haut-
creme. Sonderanfert. 5. Zeilen in
Wehr. Nur echt mit dem. Franz
Kuhn, Kronen-Verf., Nürnberg.
Sich in Apoth., Drog. u. Parfüm.
Sanitas-Drog., Mauritiusstr. 3.

Brennholz
mit 1.30 per Str.
und Anzündholz
mit 2.20 per Str. 9117
Bauhobelwerk Wiesbaden,
Säsaathausstr. 12. Tel. 558.

Futterkartoffeln,
15-20 Zentner abgegeben F201
Augenheilkunst, Kapellenstr. 42.

Zahn-Atelier
Karl Horst
Rheinstrasse 55, I.

Rest-Posten deutscher Weiss-Stickereien

Ein grosser

und Schweizer

darunter viele Muster mit passenden Einsätzen, kommt

heute und morgen

bedeutend unterm Wert
zum Verkauf.**Ch. Hemmer,**

Langgasse 34.

K 95

Nassauische Sparkasse.

Der Zinsfuß für Lombard-Darlehen ist auf **4 1/2 %**
herabgesetzt. F 281
Direktion der Nassauischen Landesbank.

Handschuhe.

Große Auswahl in allen Sorten Handschuhen:
Glacé, Sued, Wasch u. Wildleder, Fuchsen, Venezianer-Handschuhe.
Prima schwarze, weiße u. farbige Glacé-Handschuhe zu billigen Preisen
in allen Längen. 1002
Seidene u. Halbpers-Handschuhe mit verstärkten Fingerspitzen.
Stoff-Handschuhe in allen Farben von 50 Pf. anfangend.
Leder-Imitation-Handschuhe, gute Qualität, Paar 1 Mk.
Moderner Halb-Handschuhe in großer Auswahl.
Strawatten in großer Auswahl in den neuesten Mustern u. Fasson.
Große Auswahl in
Hosenträgern, Gürteln u. Portemonnaies, Kragen, Manschetten,
Gendern empfiehlt in guten Qualitäten zu billigen Preisen

Gg. Schmitt, Handschuh-Geschäft, 17 Langgasse 17.

Automatische Zuchtgeräte,
Kaffeegefäß, Bruteier,
rat. Futter, Brutöfen,
Geflügelhäuser, über 1000 i. Betrieb.
Katalog gratis. F 70
Geflügelpart i. Auerbach, Hessen.

Zur Einmachzeit. Prinzen-Effige.

Marken- u. Rat. Pat. Nr. 55604.
Alleiniger Fabrikant:
Martin Prinz, Schierstein im
Rheingau,
per Liter 25 und 30 Pf.,
in Korbfässchen à 5—10 und
15 Liter Inhalt.
Garantie für Haltbarkeit und
Böhlbedürfnisse, empfiehlt
Friedrich Groll,
Goethestr. 13, Ecke Adolfsallee.
Telephon 505. III 104

Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Mass. 882
Herm. St.ckorn, Gr. Burgstr. 4.
Gr. gelbe Pfannen, Mirabellen
verkauft Hofgut Geisberg.

Kaiser-Wilhelm-Turm

auf dem Schläferkopf bei Wiesbaden.
Schönster Aussichtspunkt. Neu erbaute Halle. Restaurant. Café.
Das ganze Jahr geöffnet. — Telephon 932.



Hinterlegung von Hand- und Reisegepäck
— im Hauptbahnhof vor der Abreise. —

Abholung und Ausstellung des zur Wiederempfangnahme
gültigen Hinterlegungsnachweises, im Hause des Absenders,
erfolgt prompt und gegen feste Gebühren durch:

L. RETTENMAYER, Königlicher Hofspediteur.
Bestellungen: 3—4 Stunden vor Abgang des Zuges auf dem
Bureau: Nicolaisstrasse 3, Telephon 12 und 2376.

Die Abholwagen verkehren Werktags von 7 Uhr früh bis Abends 7 Uhr.
Sonntags nur Vormittags.

798

Die Restbestände der Sommersaison müssen unbedingt geräumt werden.

Die Preise sind sämtlich bedeutend reduziert und zum Teil sogar unter Einkauf.

Einige Beispiele:

Batistblusen, weiss, mit Einsatz und Fältchen, . . . 1.35 und	145 Mk.
Batistblusen, getupft Batist mit Einsatz	jetzt 295 Mk.
Seiden-Batistblusen mit Eins. u. Motiven	jetzt 295 Mk.
Musseline-Blusen, Wolle, ganz auf Futter garniert . . .	jetzt 495 Mk.
Washblusen, farbig	jetzt 95 Pf.
Washblusen, farbig mit Stickerei, jetzt	295 Mk.
Seiden- und Spitzen-Blusen	jetzt mit 20%

Sensationell billig:
Weisse Batist-Blusen mit Einsatz jetzt **95 Pf.**

Kostümröcke, Leinen	mit 30%
Kostüme in Seide und Tuch	mit 25%
Staubmäntel, Paletots, Litboys in Tuch und Taffet	mit 25%
Seidene Jupons	mit 20%
Sonnenschirme	mit 25%
Sämtliche Sommer-Trikotagen	mit 20%
Sommerstrümpfe für Damen u. Kinder	mit 20%

Die noch vorhandenen Restbestände in garnierten und un-garnierten Mänteln zu jedem annehmbaren Preis.

Grosse Posten Reste u. Abschnitte in Musseline, weiss Batist etc. zu enorm billigen Räumungspreisen.

In der Teppich-Abteilung:

Steppdecken, ca. 140x190 cm, la Satin mit Normalfutter, jetzt	425 Mk.
Steppdecken, ca. 155x200 cm, gleiche, Seidensatin mit Halbwooll-Füllung, jetzt	950 Mk.
Bettvorlagen, ca. 40x80 cm, imit. Perser, gute Qualität, jetzt	85 Pf.
Bettvorlagen, ca. 60x100 cm, imit. Perser, gute Qualität, jetzt	125 Mk.
Läuferstoffe, ca. 67 cm breit, dauerhafte Ware, jetzt Mtr. 30. 60 u.	35 Pf.
Kokosläufer, ca. 67 cm breit, schwere, gute Qualität, jetzt Mtr.	135 Mk.
Linoleum, ca. 200 cm breit, uni u. gemustert, Mtr. jetzt	140 Mk.
Plüsch-Tischdecken, rot u. oliv, reich bestickt, jetzt	975 Mk.
Portièrenstoffe, ca. 90 cm breit, m. Börde, rot u. oliv, jetzt Mtr.	65 Pf.
Reisekissen, la Füllung, moderne Muster, jetzt	75 Pf.
Gardinenreste und einzelne Fenster enorm	billig.

Roilschutzwände, la Eiche,
150x150 165x200 175x250 cm
jetzt 1150 1925 2450



Warenhaus Julius Bormass.



K 26

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Zufolge Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

In diese Rubrik werden
nur Anzeigen mit Überschrift
aufgenommen. — Das Herabsetzen einzelner
Werte im Text durch sehr feine Schrift ist unzulässig.

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Wirtin f. ein Restaurant f. sof. gef. Off.
unter N. 479 an den Tagbl.-Verlag.

Junges Fräulein

als Solistin für Bureau sofort ge-
sucht. Prät. Ausbildung garantiert.
Off. u. N. 480 an den Tagbl.-Verlag.

Lehrmädchen

gesucht Ellenbogenstraße 3.

Gewerbliches Personal.

Gleich. aut. Arbeiterinnen sof. gef.
Sabanne, Taunusstraße 41.

Wirtin

jede Woche einen Tag gesucht
Schwarzenstraße 10, Laden. B12192

Fräulein

französische Sprache per sof. gef.
Wilmshausenstraße 8, Part. Meld.
zwischen 8 u. 4 Uhr täglich.

Gefucht

wird von alt. leidender Dame zur
persönl. Pflege, sowie zur Leitung d.
H. stillen Hauses. e. erfahrene zuef.
Stube. Nur Solche wollen sich melden
Rheinstr. 85, P., zw. 11 u. 12 Uhr
vorm. Diebstahl vorbanden.

Wirtin

französische Sprache per sof. gef.
Wilmshausenstraße 8, Part. Meld.
zwischen 8 u. 4 Uhr täglich.

Gefucht

wird von alt. leidender Dame zur
persönl. Pflege, sowie zur Leitung d.
H. stillen Hauses. e. erfahrene zuef.
Stube. Nur Solche wollen sich melden
Rheinstr. 85, P., zw. 11 u. 12 Uhr
vorm. Diebstahl vorbanden.

Wirtin

französische Sprache per sof. gef.
Wilmshausenstraße 8, Part. Meld.
zwischen 8 u. 4 Uhr täglich.

Gefucht

wird von alt. leidender Dame zur
persönl. Pflege, sowie zur Leitung d.
H. stillen Hauses. e. erfahrene zuef.
Stube. Nur Solche wollen sich melden
Rheinstr. 85, P., zw. 11 u. 12 Uhr
vorm. Diebstahl vorbanden.

Wirtin

französische Sprache per sof. gef.
Wilmshausenstraße 8, Part. Meld.
zwischen 8 u. 4 Uhr täglich.

Gefucht

wird von alt. leidender Dame zur
persönl. Pflege, sowie zur Leitung d.
H. stillen Hauses. e. erfahrene zuef.
Stube. Nur Solche wollen sich melden
Rheinstr. 85, P., zw. 11 u. 12 Uhr
vorm. Diebstahl vorbanden.

Wirtin

französische Sprache per sof. gef.
Wilmshausenstraße 8, Part. Meld.
zwischen 8 u. 4 Uhr täglich.

Gefucht

wird von alt. leidender Dame zur
persönl. Pflege, sowie zur Leitung d.
H. stillen Hauses. e. erfahrene zuef.
Stube. Nur Solche wollen sich melden
Rheinstr. 85, P., zw. 11 u. 12 Uhr
vorm. Diebstahl vorbanden.

Wirtin

französische Sprache per sof. gef.
Wilmshausenstraße 8, Part. Meld.
zwischen 8 u. 4 Uhr täglich.

Gefucht

wird von alt. leidender Dame zur
persönl. Pflege, sowie zur Leitung d.
H. stillen Hauses. e. erfahrene zuef.
Stube. Nur Solche wollen sich melden
Rheinstr. 85, P., zw. 11 u. 12 Uhr
vorm. Diebstahl vorbanden.

Wirtin

französische Sprache per sof. gef.
Wilmshausenstraße 8, Part. Meld.
zwischen 8 u. 4 Uhr täglich.

Gefucht

wird von alt. leidender Dame zur
persönl. Pflege, sowie zur Leitung d.
H. stillen Hauses. e. erfahrene zuef.
Stube. Nur Solche wollen sich melden
Rheinstr. 85, P., zw. 11 u. 12 Uhr
vorm. Diebstahl vorbanden.

Wirtin

französische Sprache per sof. gef.
Wilmshausenstraße 8, Part. Meld.
zwischen 8 u. 4 Uhr täglich.

Gefucht

wird von alt. leidender Dame zur
persönl. Pflege, sowie zur Leitung d.
H. stillen Hauses. e. erfahrene zuef.
Stube. Nur Solche wollen sich melden
Rheinstr. 85, P., zw. 11 u. 12 Uhr
vorm. Diebstahl vorbanden.

Wirtin

französische Sprache per sof. gef.
Wilmshausenstraße 8, Part. Meld.
zwischen 8 u. 4 Uhr täglich.

Gefucht

wird von alt. leidender Dame zur
persönl. Pflege, sowie zur Leitung d.
H. stillen Hauses. e. erfahrene zuef.
Stube. Nur Solche wollen sich melden
Rheinstr. 85, P., zw. 11 u. 12 Uhr
vorm. Diebstahl vorbanden.

Wirtin

französische Sprache per sof. gef.
Wilmshausenstraße 8, Part. Meld.
zwischen 8 u. 4 Uhr täglich.

Gefucht

wird von alt. leidender Dame zur
persönl. Pflege, sowie zur Leitung d.
H. stillen Hauses. e. erfahrene zuef.
Stube. Nur Solche wollen sich melden
Rheinstr. 85, P., zw. 11 u. 12 Uhr
vorm. Diebstahl vorbanden.

Wirtin

französische Sprache per sof. gef.
Wilmshausenstraße 8, Part. Meld.
zwischen 8 u. 4 Uhr täglich.

Gefucht

wird von alt. leidender Dame zur
persönl. Pflege, sowie zur Leitung d.
H. stillen Hauses. e. erfahrene zuef.
Stube. Nur Solche wollen sich melden
Rheinstr. 85, P., zw. 11 u. 12 Uhr
vorm. Diebstahl vorbanden.

Wirtin

französische Sprache per sof. gef.
Wilmshausenstraße 8, Part. Meld.
zwischen 8 u. 4 Uhr täglich.

Gefucht

wird von alt. leidender Dame zur
persönl. Pflege, sowie zur Leitung d.
H. stillen Hauses. e. erfahrene zuef.
Stube. Nur Solche wollen sich melden
Rheinstr. 85, P., zw. 11 u. 12 Uhr
vorm. Diebstahl vorbanden.

Wirtin

französische Sprache per sof. gef.
Wilmshausenstraße 8, Part. Meld.
zwischen 8 u. 4 Uhr täglich.

Gefucht

wird von alt. leidender Dame zur
persönl. Pflege, sowie zur Leitung d.
H. stillen Hauses. e. erfahrene zuef.
Stube. Nur Solche wollen sich melden
Rheinstr. 85, P., zw. 11 u. 12 Uhr
vorm. Diebstahl vorbanden.

Wirtin

französische Sprache per sof. gef.
Wilmshausenstraße 8, Part. Meld.
zwischen 8 u. 4 Uhr täglich.

Gefucht

wird von alt. leidender Dame zur
persönl. Pflege, sowie zur Leitung d.
H. stillen Hauses. e. erfahrene zuef.
Stube. Nur Solche wollen sich melden
Rheinstr. 85, P., zw. 11 u. 12 Uhr
vorm. Diebstahl vorbanden.

Wirtin

französische Sprache per sof. gef.
Wilmshausenstraße 8, Part. Meld.
zwischen 8 u. 4 Uhr täglich.

Gefucht

wird von alt. leidender Dame zur
persönl. Pflege, sowie zur Leitung d.
H. stillen Hauses. e. erfahrene zuef.
Stube. Nur Solche wollen sich melden
Rheinstr. 85, P., zw. 11 u. 12 Uhr
vorm. Diebstahl vorbanden.

Wirtin

französische Sprache per sof. gef.
Wilmshausenstraße 8, Part. Meld.
zwischen 8 u. 4 Uhr täglich.

Gefucht

wird von alt. leidender Dame zur
persönl. Pflege, sowie zur Leitung d.
H. stillen Hauses. e. erfahrene zuef.
Stube. Nur Solche wollen sich melden
Rheinstr. 85, P., zw. 11 u. 12 Uhr
vorm. Diebstahl vorbanden.

Wirtin

französische Sprache per sof. gef.
Wilmshausenstraße 8, Part. Meld.
zwischen 8 u. 4 Uhr täglich.

Suche Mädchen mit gut. Zeugn.
in kleinen besseren Haushalt sofort
gef. Wilmshausenstr. 8, 3. l. B12086

Solides Mädchen in kl. Haushalt
gesucht Mauritiusstraße 10, 1.

Gefucht
ein anständ. Mädchen. Guter Lohn.
Luitensstraße 37.

Hausmädchen
per sofort gesucht. Hotel Rose.

Suverlässiges Mädchen
für Hausarbeit in kl. Haushalt gef.
Luitensplatz 3, 3. St. rechts.

Dame sucht anst. Mädchen
im Alter v. 25—30 J., welches Haus-
arbeit versteht u. feinst. bürgerl. Leben
führt. Eintritt sofort. Nur solche mit gut.
Zeugn. Villa Stefanie, Paulinen-
straße 1a.

Mädchen für Hausarbeit gesucht
Friedrichstraße 10, Konditorei. 9103

Einfaches tüchtiges Mädchen,
welches bürgerlich kochen kann, ge-
sucht Backstraße 45.

Hausmädchen
per sofort gesucht Hotel Rose.

Mädchen, d. sich etw. auf Küche verst.
gesucht Kranzstr. 41.

Junges sauberes Mädchen
tagüber z. einem H. M. gef. Frau
Klotz, Moritzstraße 12, G. 1.

S. Mädchen f. Haus- u. Küchenarb.
gesucht Kirchstraße 47, 2. r.

Best. Mädchen, w. die Hausarbeit,
sowie etwas zu nähen versteht, für
sofort gef. Zu erf. Kollberg 2,
Bismarckstr. Taunusstraße, neben
Hotel Altesaal.

Ein Hausmädchen gesucht.
Prof. Vanden, Friedrichstraße 37, 1.

Tücht. gew. Mädchen f. Haus u. Küch.
gesucht Taunusstraße 22, 2.

Saub. tücht. u. ehrf. Hausmädch.
sofort gesucht. Preis Seeger, Fabrik-
ant, Bierfabrik Döbe 8. Vorau-
stellen zwischen 12 u. 2 Uhr mittags.

Sauberes Zweitmädchen gesucht.
Wageln u. M. K. erwünscht. Ein-
tritt sofort. Kollstraße 28, 1.

Alteingeschulte selbste Frau
für Hausarbeit gef. Bohn. im Hause.
Off. u. N. 175 an den Tagbl.-Verlag.

S. Mädchen f. 15. od. 1. Sept.
gesucht Wilmshausenstr. 14, 3. r. B12162

Tücht. Hausmädchen findet Stell.
bei gutem Lohn. Wilmshausenstr. 9.

Suverlässiges Alleinmädchen
mit gut. Zeugn. zum 15. August in
kl. Fam. gef. Kollstraße 57, 2.

Besseres Alleinmädchen,
eb. Familienanschluss im Hause, ge-
sucht. Näh. Albrechtstraße 22, 2.

Besseres Alleinmädchen gesucht,
welches kochen kann, das Kochen
zu erlernen. Rheinstraße 64, 1. 9130

Mädchen für Küche u. Hausarbeit
gesucht Kollstraße 8, Part. rechts.

Suche Alleinmädchen, w. kochen k.

zu zwei P., pr. St. Wilmshausenstr. 44.

Maria Heßler, Stellenvermittlerin.

Tüchtiges Mädchen
gegen hohen Lohn für sofort gesucht.

Wiener Café, Webergasse 8. 9135

Sauberes Mädchen
für einige Stunden morgens gesucht

Edenstraße 10, 1. B12167

Tüchtiges Küchenmädchen
für 15. August gegen hohen Lohn ge-
sucht. Hotel Continental.

Best. Mädchen, das etw. kochen k.,
in kl. Fam. baldmöglichst gef. Monatsfr.

w. geb. Clarenthalstr. 1, 3. l. B12179

Saub. zuef. Mädchen für Küche
u. etw. Hausarb. b. g. L. sof. gef.

Dobbeimerstraße 41, 1. B12189

Tüchtiges anst. Mädchen,
welches kochen k. u. Hausarb. übern.,
z. 15. od. sp. gef. Bismarckring 40, 2.

Stundenmädchen oder Frau
gesucht Albrechtstraße 10, 1. 9134

In. braves Mädchen für tagüber
gesucht Kollstraße 28, Laden.

S. f. Mädchen tagüber zu 1. Kinde
gesucht Kollstraße 3, 1. St.

Eine ältere Frau z. N. gesucht
Moritzstraße 35, Part.

Gefucht ein tüchtiges Mädchen
ob. unabh. Frau, das wegen Krank-
heit der Frau selbständig in Haus- u.
Küchenarb. sein muß, für 6 Wochen,
eb. nanz. gesucht Kollstraße 3, Part.

Angehende Bäglerinnen
für Maschinenbauern sucht Viel,
Vertrauensfrage 9.

Mädchen f. das Bägeln erlernen.
Gedankstraße 10, 1. rechts.

Tücht. saub. Monatsfrau f. tagl.
1—2 St. gef. Luxemburgstr. 5, 3.

N. anst. Monatsmädch. einige St.
tagl. gesucht Wilmshausenstr. 58, 2. r.

Monatsfrau 2 Stunden täglich
gesucht Kollstraße 3, 2. l.

Tüchtiges Monatsmädchen
morgens von 7—11 Uhr gesucht
Moritzstraße 22, 2.

Monatsmädchen für tagüber
zum 15. August gesucht. P. Engel,
Bahnhofstraße 6, 3.

Laufmädchen sofort gesucht.
Blumenstraße 6, Bader. Vana. 56.

Männliche Personen.

Gewerbliches Personal.

Friseurgehilfe,
durchaus tücht. Herrenfriseur, p. sof.
gef. Taunusstr. 22, Friseurgeschäft.

Tücht. Anschläger (Schreiner) gef.
Künzner, Schiersteinerstraße. 9127

Weißbinder
für Affordarbeit sofort gesucht.
Wilde u. Böhlmann.

Schneider, w. etw. mitmacht,
gesucht Wilmshausenstr. 13, Mittelb. 1.

Schneiderlehrling gesucht.
S. Roth, Langgasse 24.

Junger kräftiger Hausburische
bei vollst. freier Station sofort
gesucht. Metzger Karl Barth,
Kollstraße 11.

Hausburische gesucht.
Blumer, Schiersteinerstr. 1a. B12365

Reute zum Fruchtabmachen gesucht
Dobbeimerstraße 129. B12068

S. Grundarbeiter gef. Emserstr.
Schwalbacher Hof. C. Bilgenrother.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Alteingesch. Fräul. gef. Alters f. St.
als Hilfsleiterin, gleich in. Vana. 56.

Off. u. N. 479 an den Tagbl.-Verlag.

Junge Verkäuferin

b. Vana. u. Lederb. f. St. zum
15. Aug. od. 1. Sept. in nur best.
Geschäft. Off. D. 478 Tagbl.-Verlag.

Tüchtige Verkäuferin

sucht Stellung in Schweinereierei.
Off. u. N. 479 an den Tagbl.-Verl.

Fräul. m. gut. Zeugn., im Haush.
u. Kontorarb. bew. (Schreiben), sucht
dementf. Stelle. Moritzstr. 21, 4 r.

Gewerbliches Personal.

S. Mädch. f. Besch. i. Schneidern,
Weihn. u. Ausb. Bleichstr. 27, 3.

Damen zum Frisieren
u. noch angen. Ornament. 22, S. P.

Tücht. Friseurin u. n. Damen an.
Näh. Schwalbacherstr. 39, Mittelb. 2.

Gewandte Friseurin f. n. Kunden.
Romerberg 15, Part.

Eine perfekte Köchin sucht Stell.
Näh. Emserstraße 71, 1. B12175

S. Köch. best. Empf. f. Haushalt.
Wilmshausenstr. 3, Kollstraße.

Stütze, welche gut kochen kann
u. famili. Hausarbeiten versteht, sucht
sofort od. später Stelle. Offerten u.
P. 100 hauptpostlagernd.

Jüdische Fräulein,
im Kochen, allen Hausarbeiten, sowie
im Nähen erfahren, sucht Stelle als
Stütze in kl. Haushalt zum 1. Sep-
tember. Offerten unter N. 478 an
den Tagbl.-Verlag.

S. Mädchen, w. d. Nähen erl. hat,
f. Stelle zu Kindern in best. Hause.
Näh. Albrechtstraße 22, 3. St.

Alleinmädchen sucht sofort Stell.
Rheinstraße 14, P. r., 3—6 Uhr.

Junges Mädchen
sucht per 1. Sept. Stelle als besseres
Kinderädchen nach auswärt. Off.
u. N. 21 hauptpostl. Wiesbaden.

Ein Mädchen, w. bürg. kochen k.,
sucht in kl. Haush. Stell. gef. a. als
2. Mädch. p. sof. o. sp. Off. u. N. 14
postlagernd Bismarckring. B12090

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Immobilien-Kaufgesuche.
Villa zum Mienbewohnen (so-
fort) zu kaufen gesucht.
Carl Gitz, Kaiser-Friedrich-Ring 59,
Telephon 3433.
**Mittelgroße
Pensionsvilla**
in Gärten u. modernem Komfort, beste
Lage, n. Ost, beziehb., zu fast ge-
st. n. L. 89 Tagbl. Haupt-Bl.
Mittelmürahe 6. 011

Notate Anzeigen im „Neuen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzansführung 20 Pfg., die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Unverworfene Anzeigen 30 Pfg., die Zeile.

Etolze-Zeyen: Verbreitetes System in Preußen.

Berlitz School, Sprachlehrinstitut, Luisenstrasse 7.

Joseph Lang,

Chordirektor u. Komponist, Institut für Klavier- u. Gesangsunterricht. Fachmännische Leitung von Gesangsvereinen. Philippsbergstrasse 35.

Wer erteilt Unterricht

(Dame oder Herr) täglich und dauernd etwa 2 oder 3 Stunden in französischer oder englischer Handelskorrespondenz oder in kaufmännischen Fächern? Geht. Offerten mit Honorarangebots etc. unter G. 428 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

KUNST DES SPRECHENS

METH. PROF. K. HERMANN. KURSE f. rhet. Berufszweige, Sänger u. Gesangstudierende (Sprechz. 4-6). ANNA HEMME, Gneisenaustr. 27.

Freie Wohnung

nebst Frühstück erhält Lehrerin für Klavier, französisches und englischen Unterricht. Zentrum, Anträge an Conrad Tack & Co., Marktstr. 10 (Hotel grüner Wald.)

Antikare Angelegen

Bekanntmachung.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Gebrüder Wölfer, des Kaufmanns Wilhelm Wölfer und des Kaufmanns Emil Wölfer in Langen-Schwalbach, ist neuer Prüfungstermin der nachträglich angemeldeten Forderungen auf den 3. Oktbr. 1908, vormittags 10 Uhr, anberaumt. F259

Langen-Schwalbach, den 10. Aug. 1908.

Königliches Amtsgericht 2.

Die Verpächter, Rabitz- und Wiltshauerarbeiten für den Neubau des Offiziersheims Launus zu Kallenstein im Launus sollen im Wege des öffentlichen Angebotsverfahrens vergeben werden.

Die Bedingungen, Unterlagen können vom Militär-Bauamt Berlin I, Charlottenburg, Brandenburgerstr. 16, 1, gegen Post- und bestellgeldfreie Einsendung von 5 Mk. bezogen werden.

Die Zeichnerischen Unterlagen liegen im genannten Bauamt, sowie im Neubau-Geschäftsbüro zu Kallenstein zur Einsicht offen.

Die Angebote sind bis Donnerstag, den 27. d. M., dem genannten Bauamt einzureichen. F 170

Zuschlagsfrist: 3 Wochen. Weiß.

Freiwillige Versteigerung.

Donnerstag, den 13. August 1908, nachmittags 4 Uhr, werden im Versteigerungsflokal Helenestr. 5 hier:

2 schwere Lastrollen

öffentlich gegen Barzahlung freiwillig versteigert. H 384

Neuer, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 13. Aug. 1908, nachmitt. 4 Uhr, versteigere ich im Versteigerungsflokal Helenestr. 5 hier: 2 Bücherdrucke, 2 Kleiderdrücke, 1 Schreibrüst, 1 Sofa, 1 Wandstuhlfuß, 1 Kuchentisch, 1 Kommode, 1 Koffer (4-6), 1 Stoffsack. B 12178

öffentlich gegen Barzahlung. Meyer, Gerichtsvollzieher.

Wohnungsmiete

Alle diejenigen, welche an die bevorstehende Witwe des Professors Karl Reil, Aigues, geborene Kündner, zu Eltville, bezw. ihren Nachlass etwas verschulden oder zu fordern haben, fordere ich hiermit auf, alsbald an mich zu leisten, bezw. ihre Ansprüche mir bekannt zu geben.

Wiesbaden, den 12. Aug. 1908.

Der Mitbestandvollstreckender:

Gutmann,

Justizrat,

Mortgasse 4, 1. F241

Wünsche in kunstliebender Familie Unterricht im Zeichnen, Modellieren, Lederstich, Metallstich zu geben: lebe mehr auf geistigen Verkehr als auf Honorar. Offerten unter H. 480 an den Tagbl.-Verlag.

Geschäftliche Empfehlungen

Reisefloher, Taschen etc. werden schnell u. billig repariert. 1004 Sattlerei Lammert, Wegergasse 18.

Alle Maschinen

von junger Dame 10-11 u. 3-7, Hellmundstr. 52, 2, Emserstr. Ostteil d. Gießstr. (Neu!) Italienische Massage, russische usw. von gebildeter, energischer Dame v. 9 bis 8 Bleichstraße 21, 2 rechts.

Phrenologie.

Frau Richardt, Frankenstr. 18, 1 l.

Verstärkendes

Wohns bis 15. September Bierstadterstrasse 7. Telefon 85. Dr. med. Heiner Müller-Cantz, sonst Friedrichstr. 34. Süßes Blondinen, 21 Monate alt, wird ohne gegenseitige Vergütung als Eigen abgegeben. Off. unter H. 489 a. d. Tagbl.-Haupt-Agent, Wilhelmstr. 6. 9183

Von der Reise zurückgekehrt! Dr. Lüders.

996

Von der Reise zurück. Dr. Ad. Genth, Augenarzt.

Zur Gründung einer Champagnerkellerei,

wozu Keller, Personal etc. vorhanden, sucht man einen tüchtigen Kaufmann, der sich finanziell mitbeteiligen will. Off. u. V. 477 an den Tagbl.-Verlag.

Techniker oder intellig. Kaufmann

kann eingel. Geschäft mit Privat- und Behörden-Kundschaft billig erwerben, da bei. frank u. zw. doppelten Wert hat. 1000 Mark Anz. genügt als z. Hälfte des Inventars. Interessenten bitte Adr. unter T. 175 im Tagbl.-Verlag abzugeben. B 12184

Spezial-Anschau!

Zur Errichtung eines Spezial-Anschau in Wiesbaden wird ein geeigneter Ort und ein passendes, kleineres Lokal in guter Lage, möglichst mit etwas Garten oder Hof gesucht. Offerten unter V. 467 an den Tagbl.-Verlag.

Nerven-, Herzleiden, Sicht, Fettsucht etc.

behandelt B 11010 Robert Dressler, Kur-Institut für Naturheilkunde, Kaff.-Friedr.-R. 4, 10-12 u. 4-6.

Frauenleiden.

Erlält, Stör., Ausfl., Schwäche, Krampf- oder z. Nat. Behandl. gewiss u. diskret. Mansa in Mainz, Jangasse 21, 1, nahe Bahnhof. Sprechz. 9-1, 3-7, Sonnt. 9-1.

Mat, gewiss. Hilfe für Damen in jed. Angelegen. Diskret. Offert. u. H. 444 an den Tagbl.-Verlag.

Mat in Frauenleiden, Störungen etc. Fr. Knop, Berlin, Rahmannstr. 32.

Damen besseren Standes wenden sich in allen disk. Frauenangelegenheiten an gewissenhafte erfahrene Heb. Offerten unter A. 499 an den Tagbl.-Verlag.

Damen finden disk. Aufnahme bei Rath. Rauner, Hebamme, Mainz, Emmeranstr. 9.

Heirat.

Junger intelligenter, selbständiger Manufakturist in Detmold, gutt. 34 J., evang., katol. Figur, angen. Neupere, sucht gewiss Heirat die Veranlassung einer jungen Dame (den Char. u. guter Erziehung, der an einem glückl. Heim gelegen ist. Vermögen erwünscht. Nur ernstgem. Offerten mit Bild wolle man unter endf. Chiffre einfinden. Vermittl. durch Eltern od. Verw. erbeten. Verlässliche Vermittler, sowie Anonymes zwecklos. Strengste Diskret. Ehrennache. Schriftl. Offerten unter H. 601 bef. der Tagbl.-Verlag.

Ein Herr

in den mittleren Jahren, in der Umgebung von Wiesbaden ansässig, welcher deutsch, englisch und französisch spricht, möchte sehr gerne Verkehr mit einer Französin oder Engländerin zwecks Sprachenstausch. Geht. Zuschriften unter A. 699 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Grat gemeint!

Heirat - Versuch!

Baukammer, solider Charakter, hübsche Erscheinung, Ende der 20er, sucht junge hübsche Dame mit größerem Vermögen behufs Ehe kennen zu lernen. Vermittler Portierford! Offerten, wöchentlich mit Photographie, unter F. 489 an den Tagbl.-Verlag. F 197

Heirat!

Sparsamen, fester, fester Stellung, musikal., vorurteilsfrei, vornehm. Ercheinung, 33 Jahre alt, wünscht Heirat mit vermög. Dame. Offerten unter L. 2928 an Haasenstein & Vogler A.-G., Karlsruhe. F 85

Dr., 30 Jahre, eleg. große Erscheinung, möchte mit vornehmer freilebender Dame von schöner Figur und wirtl. Temperament zwecks ev. Ehe in freundschaftl. Verkehr treten. Discretion ehrenwörtlich, deshalb bitte nicht anonym. Offerten u. F. W. 4258 bis 10. August an Rudolf Mosse, Wiesbaden. (4258 59) F 134

Auf Grund seit 18 Jahren bewährter Programme Hochst genussreiche HERBST-REISEN.

Italien-Sicilien. 15. Sept. 15-25 Tage. Mk. 525-675.

Sicilien-Afrika. 25. Sept. 18-27 Tage. Mk. 595-785.

Griechenland-Kleinasien.

Unter- und Ober-Aegypten.

Programme durch Schriftleitung der Studienfahrten nach den klassischen Stätten der Kunst und Geschichte. F 12

Dr. phil. O. Haefner, Freiburg i. Br.

Möbiliar-Versteigerung.

Abreise halber versteigere ich im Auftrag heute Donnerstag, den 13. August er., nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, folgende sehr gut erhaltene Mobilien in dem Hause

Nordstraße 4, 1. Etage, dahier,

als: 1 großes Empire-Bett, 1 dito Sekretär und 1 Kommode (Louis XV. avec application bronze doré), 2 franz. Ruß.-Betten, 1 Ruß.-Spiegelschrank, 1 dito großer Weichenschrank, 1 Ruß.-Waschtisch mit weiß. Marmor, 1 franz. Waschtisch mit weißem Marmor, 1 Divan, 1 Sessel, Stühle, runde und viereckige Tische, 1 japanes. Paravent, 1 Bambus-Stage, versch. Spiegel, Bilder, Plümeau, Kissen, Teppiche, Vorhänge, Portieren, Linoleum, 3 kompl. Waschgarnituren, Weichzeug: Tafels, Tisch-, Hand- u. Betttücher, Plümeau- u. Kissenbezüge etc., Porzellan: Platten, Teller, Schüsseln, Tassen etc., Glas, Kristall, sämtliches Küchen- u. Kochgeschirr, sowie 1 Küchenschrank, Anrichte, Tisch, 2 Stühle u. vieles mehr öffentlich meistbietend freiwillig gegen Barzahlung.

Besichtigung 2 Stunden vor Beginn der Auktion.

Adam Bender,

Auktionator und Taxator,

Geschäftsflokal Bleichstraße 2. Telefon 1847.

Fleischhackmaschinen,

beste Qualität, empfiehlt

Telephon 2679. Ph. Krämer, St. Jangasse 5 u. Wegergasse 27.

Schleifen - Reparatur - Ersatzteile. 7717



Deutsche Ost-Afrika-Linie HAMBURG - AFRIKAHAUS

Regelmässiger Reichspostdampferdienst nach Ost-Süd-Südwest-AFRIKA

Uganda, Deutsch-Ost-Afrika, Moshonaland, Zambesia, Rhodesia, Transvaal, Natal, Kapland, Lüderitzbucht und Swakopmund.

Regelmässige Post-, Passagier- und Frachtdampfschiffahrt zwischen Hamburg und Ost-Afrika alle 3 Wochen

via Rotterdam, Dover, Lissabon, Tanger, Marseille, Neapel, Suez-Kanal HAUPTLINIE (Östliche Rundfahrt um Afrika)

zwischen Hamburg und Delagoa Bay, Durban alle 10 Tage

1) via Rotterdam, Dover, Lissabon, Tanger, Marseille, Neapel, Suez-Kanal HAUPTLINIE (Östliche Rundfahrt um Afrika)

2) via Bremerhaven, Antwerpen, Boulogne, Las Palmas, Kapstadt HAUPTLINIE (Westliche Rundfahrt um Afrika)

zwischen Hamburg und Deutsch-Südwest-Afrika sowie dem Kapland alle 3 Wochen

via Bremerhaven, Antwerpen, Boulogne, Las Palmas HAUPTLINIE (Westliche Rundfahrt um Afrika).

Vertreter für Passagen in Wiesbaden: L. Reitenmayer, Nikolastr. 3. F188

Restaurant Café Orient,

Unter den Eichen.

Heute Donnerstag, den 13. August,

von 4 1/2 bis 10 Uhr abends:

Konzert

bei freiem Eintritt.

Diner von 12-2 Uhr zu 2.50-1.50. Nach Wahl! Souper von 6 1/2-9 Uhr zu 2.50-1.50. Nach Wahl!

Eigene Konditorei. Diverse Biere. Weine erster Firmen

Ferd. Schuler.



Die Schellenberg'sche K. Hofbuchdruckerei Wiesbaden

Kontore: Jangasse 27

Gegründet 1809

liefert alle Druckfachen

für Handel, Industrie und Gewerbe

für den häuslichen und gesellschaftlichen Verkehr

in jeder gewünschten Ausstattung

kurzester Zeit und zu mäßigen Preisen.

neueste maschinelle Einrichtungen. Reiche Auswahl in modernen Schriften, Initialen und Zierraten. Großes Papier-lager. Eigene Buchbinderlei und Stereotype.

neueste maschinelle Einrichtungen. Reiche Auswahl in modernen Schriften, Initialen und Zierraten. Großes Papier-lager. Eigene Buchbinderlei und Stereotype.



Fabrik

zu vaden gesucht, später staut nicht ausgeschloffen. Erforderlich sind 2000 bis 3000 Quadratmeter helle Arbeitsräume und ca. 1000 Quadratmeter Lager-räume für Holz und Materialien etc. Gleisanschluss erwünscht.

Geht. Off. mit näherer Angabe über Lage, Größe etc. mit Preis und Pachtbedingungen erb. an H. L. 290 hauptpostlagernd Gera-Meuf.

Karlshofer Hof.

Heute abend:

Wohlfühl-Suppe.

wozu freundl. einladet W. Röhler.

Hotel-Restaurant

Zum Römer,

Büdingenstr. 8.

Heute Donnerstag: Mehlsuppe,

wozu freundlich einladet Jakob Schenckling.

Hotel „Prinz Nicolas“

Nicolasstrasse 29/31.

**Modernes Hotel, verbunden mit elegantem
Wein- und Bier-Restaurant im Parterre.**
Exquisite Küche. Vorzügliche Biere. Reine Weine.

Heute Künstler-Konzert.

Diners Mk. 1,50, 2,50 von 12 bis 2 1/2 Uhr. **Soupers** Mk. 1,50, 2,50 von 6 1/2 bis 11 Uhr abends.

Tivoli-Garten,

grösster und schönster Garten am Platze.

Hocheleganter Wein-Salon. Saal
zur Abhaltung von Festlichkeiten in I. Etage.
Auto-Garagen. 1006

Die Direktion.

Reelles Möbelgeschäft.

Wer wirklich gute u. billige Möbel kaufen will, wende sich

Sedanplatz 7. B11294
Grösstes Lager in sämtlichen Kasten- u. Polstermöbeln, vom einfachsten bis zum modernsten Stil, in allen Preislagen. Nur erstklassige Ware zu den weitgehendsten Garantien. — Eigene Schreinerei u. Tapezierwerkstätte.
Anton Maurer, Schreinermeister, Sedanplatz 7, Ecke Weissenburger u. Gieselerstr.

Zeugnisabschriften,

Offerten fertigt auf der Schreibmaschine sauber und billig an
Helene Horn, Lützenstr. 41, Part.

Eine Partie Hand- u. Reisefächer, Taschen u. werden sehr billig verkauft. **Sattlerei Lammert,** 18 Mehrgasse 18, nächst der Marktstraße. 1003

SIRIUS

Metallfaden-Lampe

Neue elektr. Sparlampe
D.R.P. Nr. 194348 u.a.

Ersparnis an Strom 70%

Brennt in allen Lagen.
Prospekte kostenfrei.

Erhältlich bei Installateuren
Electricitäts-Gesellschaft Gelnhausen m.B.H.
Gelnhausen bei Frankfurt a/M.



Grosse Kunstausstellung DRESDEN 1908

1. Mai — 15. Oktober.

Sonder-Ausstellungen

Kunst und Kultur unter den sächsischen
Kurfürsten. — Alt-Japan.
Täglich Konzerte. — Belustigungspark.
Eintritt 1 Mark. F 129

== Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen. ==

Kurhaus. 10 1/2 Uhr ab Kurhaus:
Mail-coach-Ausflug und Rundfahrt
durch Wiesbaden. 11 Uhr: Kon-
zert in der Kochbrunnen-Anlage.
12 Uhr: Militär-Promenade-Kon-
zert in der Wilhelmstrasse. 3 1/2 Uhr:
Mail-coach-Ausflug. 4.30 Uhr:
Militär-Konzert. 8 1/2 Uhr: Mi-
litär-Konzert. 8 1/2 Uhr im großen
Saal: Musikalischer Abend.
Königliches Theater. Geschlossen.
Reichshaus-Theater. Vom 1. August
bis einschl. 31. August bleibt das
Reichshaus-Theater der Ferien wegen
geschlossen. Wieder-Eröffnung:
Dienstag, den 1. September 1908.
Volks-Theater Wiesbaden. Abends
8.15 Uhr: Der Rattenfänger von
Hameln.
Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr:
Ein Walzertraum.
Walhalla (Restaurant). Abds 8 Uhr:
Konzert.
Reichshaus-Theater. Abends 8 Uhr:
Versteigerung.
Stadion-Theater. Wilhelmstrasse 6.
(Hotel Monopol.) Nachm. 4.30—10.
Sonntags 4.30 bis 11 Uhr.
Deutscher Hof. Täglich Konzert.

Kunstausstellung, Taunusstr. 8.
Bangers Kunstsalon, Lützenstr. 4 u. 9.
Kunstsalon Bister, Wilhelmstrasse 54.
Die demminische Sammlung kunst-
gewerblicher Gegenstände im Stadt-
Reichshaus, Reingasse 6, Eingang von
der Schulgasse, ist dem Publikum
zuganglich Mittwochs und Sam-
stags, nachm. von 3—5 Uhr.
Berein für unentgeltliche Auskunft
über Wohlfahrts-Einrichtungen und
Rechtsfragen für Unbemittelte.
Täglich von 6 bis 7 Uhr abends.
Rathaus (Arbeitsnachweis, Abteil.
für Männer).
Börsen-Gesellschaft, Friedrichstrasse 47.
Geöffnet täglich von 12 Uhr mitt-
tag bis 9 1/2 Uhr abends. Sonn- und
Feiertags, vorm. 9 1/2—1 Uhr ge-
öffnet. Eintritt frei.
Arbeitsnachweis unentgeltlich für
Männer und Frauen: im Rathaus
von 9—12 Uhr, und von 3—7 Uhr.
Männer-Abteilung von 9—12 Uhr,
und von 2—6 Uhr. — Frauen-
Abteilung 1: für Dienstmädchen
und Arbeiterinnen. Frauen-Abt. 2:
für höhere Berufsarten und Hotel-
personal.
Arbeitsnachweis des Christl. Arbeiter-
vereins: Seidenstrasse 18 bei
Schulmeister wuchs.
Lust- und Sonnenbad auf dem Al-
tenberg. Täglich geöffnet von 5 Uhr
morgens bis zum Eintritt der
Dunkelheit.
Damen-Klub E. V. Oranienstr. 15, 1.
Geöffnet von morgens 10 bis
abends 10 Uhr.
Berein für Kinderhilfe. Täglich von
4—7 Uhr Steingasse 9, 2. und
Weichstr. 1. Schulstr. 1. Bergstr.
a. d. Schulberg. Anabenhort.
Waldschule. Hilfskräfte zur Mit-
arbeit erwünscht.
Centralstelle für Krankenpflegerinnen
Abteilung 2 (für höhere Berufe)
des Arbeitsnachweises für Frauen,
im Rathaus. Geöffnet von 9 bis
1/2 1/2 und 1/3—1/7 Uhr.
Berein für Sommerpflege armer
Kinder. Sprechstunde im Bureau,
Steingasse 9, 1. Et. Mittwochs und
Samstags nachm. von 6—7 Uhr.
Krankenpflege für Frauen und Jung-
frauen. Meldestelle: Hermann-
strasse 22, 1.

Bereins Nachrichten

Turnverein. Abends 6.30—8 Uhr:
Damen-Turnen. Gedten. Gesang-
Probe.
Lehrer-Gesangsverein. Abends 7 Uhr:
Probe des Damendors.
Philharmonie. Abends 7.45 Uhr:
Orchesterprobe.
Turngesellschaft. 8.30 bis 10 Uhr:
Kürturen der Männerabteilungen.
Obstfabrik. Abends 8.30 Uhr:
Stammtischabend bei Paulh. „Alte
Adolfshöhe“
Wiesbadener Athleten-Klub. 8.30 U.:
Übung.
Rollerische Stenographen-Gesellschaft.
Abends 8.30—10 Uhr: Übung.
Gesangsverein Frohmann. Abends
8.30 Uhr: Probe.
Christlicher Verein junger Männer.
8.30: Posaunenchor-Probe.
Christlicher Arbeiter-Berein. 8.30 U.:
Gesangsprobe.
Männer-Turnverein. Abends 8.45:
Kürturen der aktiven Turner
und Bogler.
**Sprachen-Berein, Hotel Union, Neu-
gasse 7, 1.** Abends 8.45 Uhr:
Engl. Konversations-Abend.
Rhein- u. Taunus-Klub Wiesbaden.
Abends 9 Uhr: Versammlung.
J. O. D. K. Abends 9 Uhr: Zu-
sammenkunft.
**Rauch- und Vergnügungs-Klub Froh-
mann.** 9 Uhr: Rauchabend.
Athleten-Verein Wiesbaden. 9 Uhr:
Übung.
Krieger- und Militär-Berein. 9 Uhr:
Gesangsprobe.
Wiesbadener Militär-Berein. 9 Uhr:
Gesangsprobe.
Gesangsverein Lieberfranz. Abends
9 Uhr: Probe im Rest. Mächer.
**Berein für Stenographen zu
Wiesbaden.** 9—10 Uhr: Übungs-
abend.
Männer-Quartett Silaria. 9 Uhr:
Gesangsprobe.
Singegen-Gesangs-Berein. 9 Uhr:
Probe.
Klub Edelweiß. 9 Uhr: Vereinsabend
und Probe.
Wiesbadener Radfahr-Berein 1884.
9 Uhr: Saal-Fahrtübung.
Dilettanten-Berein Urania. 9 Uhr:
Probe.
Gesellschaft Strunger. Abds. 9 Uhr:
Gesangsprobe.

Versteigerungen

Einreichung von Angeboten auf die
Ausführung der Glaserarbeiten
für den Neubau der Militär-
Kaserne Wiesbaden, beim Militär-
Bauamt, Johannisbergerstr. 3, 1.
hier, vorm. 11 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 371, S. 20.)
Versteigerung von Mobilien im
Hause Dorfstrasse 4, 1. Et. nachm.
2.30 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 375, S. 12.)
Versteigerung 2 schwerer Lastrollen
im Hause Seidenstrasse 5, nach-
mittags 4 Uhr. (S. Tagbl. 372, S. 7.)
Versteigerung von Mobilien im
Hause Seidenstrasse 5, nachm.
4 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 375, S. 12.)

Theater-Concerte

Volks-Theater.

(Dohheimerstrasse 15, „Kaiserhof“.)
Direktion: **Hans Wilhelm.**
Donnerstag, den 13. August.
Abends 8.15 Uhr:

Der Rattenfänger von Hameln.

Phantastisches Volksstück mit Gesang
in 7 Bildern.
Nach Sprengers Geschichte u. Ehrichs
Chronik der Stadt Hameln. Rietz
Märchen u. Julius Wolffs Abenteuer
von Dr. Gustav Braun.
In Szene gesetzt von Dr. Wilhelm.
Musikalische Leitung:
Herr Kapellmeister Paul Roemer.
1. Bild: Ich bin der vielgesehnte
Sänger, der wohlbeliebte Ratten-
fänger. 2. Bild: In Ketten und
Banden. 3. Bild: Beim frohen
Wachertanzen. 4. Bild: Der Herr der
Ratten und Mäuse. 5. Bild: So
bezaubert man seine Schulden. 6. Bild:
Der Auszug der Kinder. 7. Bild:
Trauernde Eltern.

Personen:
Graf Grunewaldt, Arthur Schöndorff.
Reina, seine Tochter, Lisa Neumann.
Gilbert, sein Sohn, Helene Weidenius.
Jakob Werner, Rat-
herr, Alfred Heinrichs.
Gundermann, Froh-
vogt, Arthur Rhode.
Gertrud, seine Tochter, Margar. Becklin.
Hunold Singuf, Hans Wilhelm.
Ulrich Wulf, der
Schmied, Kurt Huppel.
Beyselein, der Bäcker, Albert Rathhaci.
Schnebel, der Lein-
weber, Emil Roemer.
Kesselfring, der Fleischer, Gustav Gärtner.
Dorothea, Weidhieserin, Rathilde Jechl.
Franz Sander, Ottilie Grunert.
Frau Kesselfring, Marie Heistrich.
Frau Poppendieck, Aloine Salbere.
Rathsherrn, Kinder.
Ort der Handlung: Hameln.
Zeit 1284.
Nach dem 2., 4. und 6. Bilde finden
ardere Rausen statt.

Walhalla-Theater.

Direktion: **G. Norbert.**
Donnerstag, 13. August, abends 8 Uhr.
Ein Walzertraum.

Operette in 3 Akten von Felix Dör-
mann u. Leopold Jacobson (mit Be-
nutzung einer Novelle aus Hans
Wüllers „Buch der Abenteuer“).
Musik von Oskar Straus.
Zeit der Vorkell.: Dir. G. Norbert.
Dirigent: Kapellmeister Alfons
Lichtenfeldt.
Personen:
Joachim XIII., regieren-
der Fürst v. Glanzen-
thurn, Albert Riesler.
Brinzel, in Helene, seine
Tochter, Käthe Harrling.

**Graf Lothar, Better
des Fürsten . . .**
Leutnant Rietz . . .
Leutnant Wonschi . . .
Volbi, österreichische
Tonisch. Offiziere
Friederike von Jaster-
burg, Oberkammer-
frau
Bendolin, Kammerminister
Sigismund, Verblafai
Franz Steingruber,
Dirigentin der
Damen-Kapelle . . .
Innerl, Mitglied der
Damen-Kapelle . . .
Die Tschinellenstiff,
Mitglied der Damen-
Kapelle . . .
Frigi, Mitglied der
Damen-Kapelle . . .
Pepi, Mitglied der
Damen-Kapelle . . .
Migi, Mitglied der
Damen-Kapelle . . .
Leni, Mitglied der
Damen-Kapelle . . .
Aeli, Mitglied der
Damen-Kapelle . . .
Kathi, Mitglied der
Damen-Kapelle Thila Lichtenthaeler.
Sofistat, Ehrenjungfrau, österreich.
Offiziere, Volk, Mitglieder der
Damenkapelle.
Zeit: Gegenwart.
Ort und Handlung: Fürstentum
Pfaufenthurn.

Freitag, den 14. August: Benefiz für
Herrn Walter Herrling. Die lustige
Witwe.
In Vorbereitung: Die Dollarprinzessin.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Donnerstag, den 13. August.

Vormittags 11 Uhr:

Konzert des Walhalla-Theater-Orchesters

in der Kochbrunnen-Anlage.
Leitung: Herr Kapellmeister P. Oex.
1. Ouvertüre zur Oper „Martha“ von
Flotow.
2. Am Mühlbach, Idylle von Eilenberg.
3. Visionen-Walzer von Waldteufel.
4. Sei gegrüßt, du mein schönes Sor-
rent, Lied für Trompete von Wald-
mann.
Herr Bechstedt.
5. „Laßt den Kopf nicht hängen“, Pot-
pourri von Lincke.
6. Bühnengenosenschafts-Marsch von
Meinecke.

12 Uhr: Militär-Promenade-Konzert
an der Wilhelmstrasse.

Nachmittags 4 1/2 Uhr im Abonnement:

Militär-Konzert.

Kapelle des 1. Nass. Feldart.-Regts.
Nr. 27 (Oranien). Leitung: Herr
Kapellmeister Heinrich.
1. Unter dem Gardestern, Marsch von
Möller.
2. Ouvertüre über den Choral „Nun
danket alle Gott“ von Hoffmann.
3. Duett aus der Oper „Maritana“ von
Wallace.
Solo für Flügelhorn u. Posaune:
Herrn Schellhaas und Westen-
berger.

4. Phantasie aus der Oper „Der Frei-
schütz“ von C. M. v. Weber.
5. Walzer aus der Op. „Die Dollarprin-
zessin“ von Leo Fall.
6. Phantasie aus der Oper „Stradella“
von Flotow.
7. Aubade printanière von Lacombe.
8. Neuestes Konzert-Potpourri von
Morrenea.

Abends 8 1/2 Uhr im Abonnement:

Militär-Konzert.

Kapelle des 1. Nass. Feldart.-Regts.
Nr. 27 (Oranien).
Leitung: Herr Kapellmeister Heinrich.
1. „Ein Kaiser-Wort“, Marsch von
Pollack.
2. Ouvertüre zur Operette „Die schöne
Galathea“ von Suppé.
3. Lithauisches Lied von Chopin.
4. Phantasie aus der Oper „Mignon“
von Thomas.
5. „Rosen aus dem Süden“, Walzer
von J. Strauss.
6. Ungarische Tänze Nr. 5 u. 6 von
Brahms.
7. Phantasie aus der Op. „Pflingsten
in Florenz“ von Csibulka.
8. „Mit klingendem Spiel“, Polka von
Büdder.
Solo für Tubas Campanophon:
Herr Holske.
9. Frühlingsklänge. Konzert - Polka-
Mazurka von F. Gebhardt.
10. Patriotisches Potpourri von Herold.

Abends 8 1/2 Uhr im Abonnement:

Musikalischer Abend.

Solisten: Herr Gottfried Hagedorn,
Opernsänger aus Wiesbaden (Bass). —
Herr Ferdinand Kaufmann, Konzert-
meister des städtischen Kororchesters
(Violine). — Am Klavier: Herr Ugo
Afferni, städtischer Kurkapellmeister.

1. Gesangsvorträge:
a) Arie „O Isis und Osiris“.
b) „In diesen heiligen Hallen“ aus
der Oper „Die Zauberflöte“ von
W. A. Mozart.
Herr Hagedorn.
2. Violin-Vorträge.
Herr Kaufmann.
3. Gesangsvorträge:
a) Die beiden Grenadiere von Rob.
Schumann.
b) Meeresleuchten von Carl Loewe.
c) Lied des Hans Stadinger: „Auch
ich war ein Jüngling“ aus der
Oper „Der Waffenschmied“ von
Lortzing.
Herr Hagedorn.
4. Violin-Vorträge.
Herr Kaufmann.
Zuschlag 25 Pfg. mit der Abonne-
ments- oder Tageskarte vorzuzeigen.

Nonnenhof.

Allabendlich von 8 Uhr ab:

Erstklassiges Künstler-Konzert.

Sonntags 11 1/2 Uhr: Matinee. 8936

Reichshaus-Theater. Stiftstrasse 18.
Spezialitäten - Vorstellung. Anfang
8 Uhr abends.

Answärtige Theater.

Frankfurter Stadttheater. Opern-
haus. Donnerstag: Die Meisterlinge
von Nürnberg. — Freitag: Die
lustige Witwe.

Hauswirtschaftliche Rundschau.

Hungernde Kinder.

Von Luise Stein.

Doch nicht von jenen soll gesprochen werden, die von der Stadt oder privater Seite aus in den Schulen öffentlich gespeist werden, sondern von den Kindern liebevoller, wohl gar bemittelter Eltern.

„Hungernde Kinder in solchem Hause, ist das wohl möglich?“

Ja, es ist so, wie ich sage, sie hungern, weil man ihnen nicht die richtige Nahrung zuteil werden läßt. Ein leichtes Unwohlsein macht meist den Anfang, mit der Milch wurde ausgehört, Simonade und Zwieback traten an ihre Stelle. Tanten und Onkels besuchten den kleinen Patienten und bringen ihm natürlich etwas Schönes mit. Eine einsichtsvolle Mutter wird ihm dann nur das reichen, was er unbedingt genießen darf, sei es ein Apfel, eine Apfelsine oder harmloses Gebäck; das andere legt sie zurück und verzehrt es entweder selbst oder verschenkt es an gesunde Kinder.

Eine unvernünftige schwache Mutter dagegen heßt alles auf, gibt wohl gar dem kranken Liebling auf seine schmerzlichen Bitten noch während der Krankheit vom Inhalt der Bäckertüte und verschlimmert durch solche Unvorsichtigkeit sehr oft das Leiden ihres Kindes. Ist es endlich genesen, dann ist sie zu schwach, ihm die verdorbenen kräftigen Speisen gegen seinen Willen aufzuzwingen, stellt die verhäßte Milch zurück und gibt den begehrten Inhalt der Tüte oder Plättchen, Kuchen und Schokolade.

Bei solcher Nahrung bleibt natürlich das Kind im Aussehen und Wachstum hinter anderen zurück, der Magen ist schwach und verträgt die meisten Speisen nicht, Milch widersteht dem Kinde, dessen Magen durch alle die süßen Sachen veräuert wurde, und es hat meist Appetit auf saure, stark gewürzte Speisen, Bier und Fleisch.

Erfreut geben ihm die Eltern, was es verlangt, froh darüber, daß es Hunger verspürt, und wundern sich wohl gar noch, daß das Kind nicht genießen will, trotzdem es ihrer Meinung nach doch sehr kräftige Nahrung erhält.

Wollte ihnen jemand sagen, daß ihr Kind hungert, daß es deshalb auch nicht zunimmt, sie würden ihn nicht verstehen und sich wahrscheinlich sehr entrüsten.

Es ist ja nun auf keinen Fall richtig, dem Kinde eine Speise, die es nur widerwillig einnimmt, aufzuzwingen — da solcher Widerwille leicht zum Erbrechen oder gar zu ernstlichen Störungen des Allgemeinbefindens führen kann, wie es oft beim Milchgenuß vorkommt; aber viel verwerflicher ist zu große Nachgiebigkeit der Mutter für das Kind.

Was es die Milch nicht trinken, so bereite sie ihm Speisen davon, gerade sie läßt sich ja auf so verschiedene Weise bereiten und ist fast in jeder Form zuträglich und bekömmlich.

Zumal jetzt im Sommer, wo die Milch leicht dem Verderben ausgehört ist, sind Milchspeisen mit Wehl, Reis, Hafermehl und -Flocken, Semmel, Zwieback und Keisli im Verein mit Obst und Gemüse das Beste und nahrhafteste Nahrungsmittel für Kinder. Es schafft ihnen gutes Blut, rote Wädhchen und ein frisches Aussehen, was sie bei Fleischnahrung und Biergenuss nie auszuweisen hatten; kommt dazu noch täglicher Aufenthalt im Freien, so daß sie nicht an Luftmangel leiden müssen, so werden sie sich bald derart verändern, daß sie nicht wieder zu erkennen sind.

„Kartoffeln im Schlafrock“

nennt Vets in seinem Appetitexikon, was der Westwälder „Kartoffel in der Montur“ nennt, — Kartoffeln in der Schale, Pell- oder auch Quells-Kartoffeln — deren Saison mit den neuen Kartoffeln beginnt und nach Weihnachten für jeden besseren Tisch endet, da mit Dezember die Winterkartoffel bereits anfängt von ihrem Stärkemehlgehalt zu verlieren und schlecht wird.

Kartoffeln im Schlafrock sind übrigens, richtig zubereitet, eine Delikatesse, die sich auf jedem Tisch sehen lassen darf und wie man dabei zu Werke geht, habe ich bei den „Kartoffeln in der Montur“ auf dem Westwall kennen gelernt, wo sie tägliche Nahrung des Landmanns bilden.

Kartoffeln, welche in der Schale gekocht werden, müssen alle von gleicher Größe, dürfen weder angehackt noch faulig sein und keine grünen Stellen zeigen; sie sollen tadellos und von guter mehligter Sorte sein. Nachdem die Kartoffeln also ausgewählt, werden sie sorgfältig mehrmals gewaschen (in besseren Küchen auch mit einer eigens dazu gehaltenen Bürste gebürstet) und dann geringelt, wie der Küchenausdruck lautet, d. h. man entfernt rund um die Kartoffeln etwa einen Finger breit die Schale und wäscht sie abermals. Dann gibt man die Kartoffeln rasch in sehr wenig siedendes Salzwasser und kocht sie fast weich. Eine Unterbrechung im Kochen schadet den Kartoffeln. Sind dieselben beinahe weich, wird das Wasser abgegossen, die Kartoffeln selbst auf der heißen Herdplatte zugedeckt im Dampf stehen gelassen, dann nach wenigen Minuten den Deckel geöffnet und die Kartoffeln abdampfen lassen. Einmal in dem Topfe herumgeworfen, bekommen sie ein sehr schönes mehliges Aussehen. Noch besser werden diese Kartoffeln in einem Sieb oder Kartoffelkörbchen ganz im Dampf gekocht. Schließlich nimmt man Stück für Stück mit einem Messer, der keine scharfe Kante hat, aus dem Topfe und gibt sie auf eine erwärmte Platte. Hat man keine gedeckte Kartoffelschüssel, so bringt man sie mit einer Serviette bedeckt zu Tisch.

Zu der eiweißarmen Kartoffel reicht man mit Vorliebe gute frische Butter oder auch Milch in jeder Form, weil beides hohen Nährwert hat. In einigen Gegenden

gibt man zu Pellkartoffeln auch Quark oder Weichkäse (Schmierkäse sagt man in Nassau), der auch noch ganz ansehnliche Nährstoffe enthält. Dem Quark schließt sich als Begleiter der Pellkartoffel der Hering an.

Auch eine kalte Heringssauce wird mit Vorliebe zu „Kartoffeln im Schlafrock“ gereicht. Ein bis zwei Heringe werden 6 bis 8 Stunden in Milch gelegt, gehäutet, entgrätet, sehr fein gehackt, mit 3 hart gekochten Eidottern und 2 kleinen gehackten Chalotten, Pfeffer, 4 bis 6 Eßlöffel mildem Essig (am besten Citronenessig) zu einer dicken Sauce verrührt. Eingemachte Gurken, verschiedene Saucen und Salate sind ebenfalls passende Beilagen zu Pellkartoffeln. Folgende Specksauce wird besonders gern dazu genommen. Die einfachste Art ist feingewürfelte ausgebratener Speck mit recht viel darin gebräunten, feingeschnittenen Zwiebeln. Wer's feiner haben will, der lasse gewürfelten Speck recht schön ausbraten, gebe eine Portion feingewürfelte Zwiebeln hinein und lasse diese etwas gelb anziehen, ebenso etwas Mehl, löse das selbe mit Wasser, würze mit Salz und etwas Pfeffer, und lasse alles zusammen aufkochen. Kurz vor dem Anrichten setzt man eine Tasse sauren Rahm zu. Am feinsten wird die Sauce, wenn man Mehl und Wasser wegläßt und nur Rahm zusetzt. Alte Nassauerin.

Die Versicherungsagentin.

Es ist leider eine traurige, aber feststehende Tatsache, daß in Deutschland noch immer nicht der Segen einer Volksversicherung richtig schätzen gelernt wird. Mag es nun an dem ziemlich tief eingewurzelten Vorurteil liegen, daß man 1. kaum mehr, als man hineinzahlt, herausbekomme, 2. bei Unfähigkeit der Weiterzahlung alles Eingezahlte verliert, 3. mit dem eingezahlten Gelde nicht mehr rechnen kann, während das auf der Sparkasse eingezahlte jederzeit zur Verfügung steht, oder aber sich sehr viele an die einem Versicherungsagenten nun einmal durch seinen Beruf angewöhnte Überredungsgabe stoßen — kurzum, es gibt viele, sehr viele Familien, in denen keinerlei Versicherung besteht.

Nun ist ja freilich auch nicht zu verkennen, daß ein Eingehen solcher Versicherung in späteren Jahren, zum Beispiel nach dem 30. Lebensjahre, ziemlich hohe Prämienzahlung erfordert und deshalb viele, welche nun erst mit Sorgen an das Alter denken, im letzten Augenblick noch zurückschrecken läßt.

Deshalb wäre es aber doch sehr notwendig und für die Familie von höchster Wichtigkeit, wenigstens die Kinder vom ersten Lebensjahre an in eine Versicherung einzulassen.

Und die Familien, namentlich die Mütter, von deren Vorteilen zu überzeugen, würde wohl einer Frau auch ungleich besser als einem Manne gelingen.

Mir ist eine Versicherungsagentin, die Tochter eines Apothekers, bekannt, welche für die „Victoria“ in Berlin schon mehrere Jahre arbeitet. Sie bekommt einen festen Gehalt, dessen Höhe mir allerdings nicht bekannt ist, und von jeder abgeschlossenen Versicherung ihre bestimmten Prozente.

Es ist ein feines, gebildetes Mädchen, welches in ruhiger und überzeugender Weise alle Vorteile einer solchen Kinderversicherung darlegt und allgemein, wie sie mir sagte, sehr gut empfangen wird.

Ihr Einkommen ist allerdings schwankend, doch hat sie ihr gutes Auskommen und möchte so leicht mit keinem jungen Mädchen, welches festgesetzte Dienststunden hat, tauschen.

Eine bestimmte Ausbildung gehört zu diesem Beruf nicht, alle An- und Unterweisungen wurden ihr schriftlich gegeben, und so begann sie mit frohem Mut ihren allerdings im Anfang schweren Beruf, bald aber gewöhnte sie sich an den besonderen Umgangston mit den verschiedenen Menschen und wurde sehr überall, wo sie Versicherungen abschloß, weiter empfohlen.

Marie Sardonius.

Um kalten Aufschnitt im Sommer frisch zu erhalten, was in Erwartung von Gästen oft besonders schwer ist, da man ja doch die Schüsseln schon vor deren Ankunft vorrichten möchte, verfährt man in folgender Weise: Man kauft zwei Kleiderbügel, brüht dieselben mit kochendem Wasser und dreht dann die beiden Haken mit einer Zange in der Weise zusammen, daß beide Bügel eine feststehende Brücke über der Schüssel bilden. Dann taucht man eine Serviette in kaltes Wasser, drückt sie gut aus, breitet sie auseinander, stellt die Platte mit dem Aufschnitt darauf, über diese die Bügel und bindet dann die vier Zipfel über dem Ganzen zusammen. In dem feuchten Hohlraum hält sich der Aufschnitt selbst an heißesten Tagen tadellos frisch.

Um Apfelgelee, diesen so äußerst gesunden Brotbelag für die Kinder, herzustellen, nimmt man Halboß, entfernt alle schlechten Stellen, wäscht es gut und teilt es in Viertel oder Scheibchen, gibt Wasser in gleicher Höhe wie das Obst hinzu und läßt es auf schwachem Feuer weichkochen. Füllt es dann auf eine zwischen den vier Beinen eines ungefüllten Küchensiebs gebundene Serviette und läßt den Saft ohne zu drücken durchlaufen. Dann gebe man auf 1 Liter Saft 1 Pfund Zucker und den Saft einer Zitrone und lasse das Ganze 1½ bis 2 Stunden langsam kochen, doch hüte man es vor dem Anbrennen. Nach dem Abkühlen gibt man es in geschwefelte Gläser und bindet Pergamentpapier darüber.

L. J.

Zur Kultur der Myrte. Ein sinniges Andenken an die Hochzeit ist ein Myrtenbüschchen, das man sich aus einem Zweige des Brautkranzes zieht. Man läßt den Zweig, oder besser gleich mehrere, da nicht jeder anwächst, an einem schattigen Orte acht Tage lang im Wasser stehen und pflanzt sie dann in kleine Töpfe. Die Erde besteht aus zwei Teilen Blumenerde und einem Teil Sand.

Etwa ein halbes Jahr läßt man sie mit einem Glase bedeckt, noch möglichst von der Sonne unbedient, in der Fensterecke stehen, lüftet von Zeit zu Zeit die Erdoberfläche ein wenig auf und begießt sie abends je nach Bedarf. Nun können die Ableger allmählich an Sonnenchein gewöhnt werden und brauchen nicht mehr die Hülle des Glases. Auch ist es besser, sie jetzt in einen größeren Topf mit frischer Erde zu pflanzen, die man ab und zu vorsichtig mit Düngerpulver überstreut. Im Sommer lasse man das Myrtenbüschchen möglichst im Freien, im Winter in einem mäßig warmen Zimmer. Zuweilen spritze man sie mit lauwarmem Wasser ab. So behandelt, wird die Myrte ihren Pflegern durch vortreffliches Gedeihen und selbst durch Blüten Freude bereiten.

Nassauischer Büchertisch.

a. Für einen einfacheren Haushalt.

Sonntag. Bouillonsuppe mit abgerührten Semmelflocken von den Semmelresten der letzten Woche. — Grünbohnen, neue Heringe. — Gebratene Hammelschulter. — Blaucranger mit Vanille. Montag. Schwarzbrotsalatschale. Die Reste der Hammelschulter als Ragout. — Kartoffelbrei. Dienstag. Grüne Krautsuppe. — Kalbbauren in brauner Sauce, Markkloße. Mittwoch. Gemüsesuppe. — Kartoffelkneippel mit gebackenen Heibelbeeren. Donnerstag. Lungenbrühe mit Haferflocken. — Lungen, halbes, schwäbische Spätzeln. Freitag. Kartoffelsuppe. — Gestürzter kalter Milchreis mit beliebigem Fruchtjasi. Samstag. Fleischbrühe mit Reis. — Suppenfleisch, Wirtsgemüse. Salzkartoffeln, nach Belieben rote Rüben.

*) Blaucranger mit Vanille. Ein Liter süße Milch wird mit Vanille nach Geschmack aufgelockt mit 125 Gramm Zucker, etlichen bitteren getrockneten Mandeln und 200 Gramm Zucker vermischt. Dann setzt man 2 Wädhchen Dr. Oetters Regina Gelatine zu, rührt auf durch, gibt es durch ein Sieb in eine Form und läßt auf Eis erstarren oder auch in kaltem Wasser im Keller.

**) Schwarzbrotsalatschale. Schwarzbrotreste von der Woche werden gerieben, etwas reichlich gewaschen und mit aufgekochten Rosinen mit der Brühe, Zimmt, Zitronenschalen, Bier, welches nicht bitter sein darf, Zucker nach Geschmack und etwas Zwieback gut gemischt und kalt gestellt.

b. Für einen feineren Haushalt.

Sonntag. Braune Bouillon mit Grieswärmchen. — Käseschnitten. — Kapun, gefüllt, Salat romaine, Kompost. — Fisch-Boile mit Sandknitteln. Montag. Buttermilchsuppe. — Salscraten, Rotkraut, garniert mit Kartoffeln. — Beutelmann. Dienstag. Reisuppe. — Rehragout, Rastaroni. — Deutsche Beefsteaks mit Eiern, Kartoffelbrei, Kopfsalat. Mittwoch. Graupensuppe. — Lendenbraten, garniert mit Gemüse. — Auflauf von Suppenwürsten. Donnerstag. Gebrannte Griesuppe. — Geflügelpastete. — Warmer Schinken, neues Sauerkraut. Freitag. Einlaufsuppe. — Hecht im Mantel*) mit Krebs-, sauce**), ausgekochene Fischkartoffeln. — Karthäuser, Klose mit Weinbrandeau. Samstag. Fleischsuppe mit Markkloßen. — Suppenfleisch, Selleriesalat. — Kalbsherz, gebrüht. — Bährisch Kraut, garniert mit ganzen Bratkartoffeln.

*) Hecht im Mantel. Am Tage vorm Gebrauch wird der Hecht geschuppt, ausgenommen, gewaschen und abgetrocknet, mit Salz und Pfeffer eingerieben und mit dem Saft einer Zitrone beträufelt und mit ¼ Liter Weißwein begossen. Er bleibt über Nacht stehen. Bei Verwendung gießt man die Marinade ab, rührt die Hälfte derselben mit 80 Gramm Butter und 60 Gramm Mehl, beides mit 4 Eiern verbunden, zu einer dicken Sauce. Man quirlt sie auf offenem Feuer und füllt zuletzt noch etwas Zitronensaft und Maggiwürze zu. Mit dieser Sauce bestreicht man den Fisch, bestreut ihn mit Weidemehl und getrocknetem Parmesankäse und backt ihn unter fleißigem Begießen im Ofen.

**) Krebsauce. Zwei Eßlöffel Mehl knetet man mit 125 Gramm schöner roter Krebsbutter, verlockt beides mit ¼ Liter Bouillon, fügt Zitronensaft, Sardellenbutter bei, legt die Sauce mit 2 Eidottern und serviert sie apart zu dem Fisch.

Griechische der Hausfrau.

Alle Anfragen und Antworten sind an die Hauswirtschaftliche Rundschau des Wiesbadener Tagblattes zu richten.

30jährige Abonnentin fragt an, wie rote Blüschmöbel am besten gereinigt, bezugs, aufgefärbt werden.

A. A. (Antwort.) Wenn man die neuen Lampendochte in Essig einweicht, dem etwas Salz beigemischt ist, sie einige Stunden darin läßt und vor dem Einsetzen in die Lampe vollständig trocknet, so brennen sie viel weniger als gewöhnliche Dochte. — Wasgefäße reinigt man am besten mit einer Mischung von Salz und scharfem Essig auf. Frau A.

L. M. (Antwort.) Teppiche und Treppenhäuser werden vollständig rein und erhalten wieder ein frisches Aussehen, wenn man sie mit Petroleum-Äther abreibt. Man gleiche den Äther — immer nur wenig auf einmal, da er sich schnell verflüchtigt — in eine Unterlage, tauche die Ecke eines Rückenbühnchens ein, reibe damit die Fläche und allmählich die ganze Fläche ab, immer aber schnell mit einem trockenen Tuche nach. Aller Schmutz löst sich auf und bleibt an den Tüchern hängen. Selbst trüb gewordene Farben erhalten ihre ursprüngliche Frische wieder.

Abonnentin in Wiesbaden. Ein gutes und sicher wirkendes Mittel gegen die Kopfläuse ist Brennspiritus. Man feuchtet abends das Haar recht tüchtig damit ein, bindet den Kopf mit einem Tuche zu und läßt das Haar trocknen. Nach einigen Tagen wiederholt man das Verfahren. Es hilft sicher und schadet dem Haar gar nichts. Ich habe es selbst an meinen Kindern ausprobiert. Natürlich ist Vorsicht bei Licht geboten.

Abonnentin in Linburg a. d. Lahn.

A. A. (Antwort.) Um ein Vollerleid reinigen zu können, trennt man Vorder und Stütz unten ganz ab und an Armebündchen und Halsbänder das Futter auf. Man kann das Kleid in venetianischer Seife (in jedem Seifengeschäft zu haben) und auch in Panamasäpanen reinigen. Mit Seife wäscht man das Kleid in lauwarmem Wasser rein, spült es dann mehrmals aus und stellt es 10 Minuten in ein Gefäß mit lauwarmem Wasser, worin 2 bis 3 Hände voll Salz aufgelöst sind. Dann nimmt man es, ohne auszuwaschen, heraus, hängt es auf einer Stange in den Schatten oder auf den Boden recht auseinander, damit es rasch abtrocknet, was Hauptbedingung ist. Halbtrocken, schlägt man das Kleid in ein Bettuch, bis es richtig durchgezogen, und bügelt es links. Wo dies nicht möglich ist, legt man ein Tuch darüber. Man bügelt aber nicht ganz trocken, da sonst der Stoff glänzend wird. Zum vollständigen Trocknen hängt man das Kleid über den Kiesel.

Handel, Industrie und Volkswirtschaft.

Die Trennung im Deutschen Weinbau-Verein.

Über den von uns schon gemeldeten Austritt der Ausschußmitglieder des Deutschen Weinbauvereins für das Mosel-, Saar- und Ruwertal aus dem Verein wird der „Cölnischen Zeitung“ noch geschrieben:

Schon auf der letzten Tagung des Deutschen Weinbauvereins in Mannheim war die Unzufriedenheit der Vertreter des Mosel-, Saar- und Ruwertals mit der Haltung des Vereins in der Weingesetzfrage deutlich zutage getreten. In der zur Besprechung des Regierungsentwurfs nach Frankfurt einberufenen Ausschußsitzung vom 20. April d. J. hatte dann die schroff ablehnende Stellung der an Zahl weit überwiegenden Mitglieder aus der Pfalz, Baden, Württemberg und Elsaß-Lothringen allen Wünschen und Anträgen des Moselgebiets gegenüber die vier Vertreter dieses Gebiets veranlaßt, von der Beratung zurückzutreten und die Sitzung zu verlassen. Da seitdem von dem Präsidium des Deutschen Weinbauvereins kein Versuch gemacht wurde, die bestehenden Gegensätze auszugleichen, haben die vier Ausschußmitglieder für das Mosel-, Saar- und Ruwertal in einem Brief vom 24. Juli ihren Austritt aus dem Verein und damit auch aus dem Ausschuß erklärt. Es sind dies die Herren: Ökonomierat Keller-Stadt, Jakob Lintz-Trier, H. Merrem-Zellingen und Kommerzienrat Karl Wegeler-Coblenz. In dem Schreiben, womit diese ihren Austritt erklären, heißt es:

„Wir müssen unsere Bestrebungen, für die Interessen dieser Weinbaugebiete sowohl im Deutschen Weinbauverein als auch im Ausschuß Verständnis zu erwecken, als gescheitert ansehen und kommen notgedrungen zu dem von uns bedauerten Schritt, bei dem wir uns aber mit der Mehrzahl der Mitglieder des Deutschen Weinbauvereins aus diesem Gebiete eins wissen.“

Danach ist also ein allgemeiner Austritt der Mitglieder von Mosel, Saar und Ruwer zu erwarten, und auf der bevorstehenden Tagung des Deutschen Weinbauvereins in Eltville wird eines der wichtigsten Weinbaugebiete, dessen Bedeutung für den deutschen Weinbau und Weithandel während der letzten Jahrzehnte und auch unter der Herrschaft des so viel angegriffenen Weingesetzes von 1901 in steigendem Maße hervorgetreten ist, nicht oder jedenfalls nicht offiziell vertreten, und man wird daher auch nicht in der Lage sein, für das Mosel-, Saar- und Ruwertal maßgebende Beschlüsse zu fassen. Für die ausgeschiedenen Vertreter wird es aber eine Genugtuung sein, sich in den für ihr Gebiet maßgebenden Punkten der Weingesetzfrage sowohl mit den großen landwirtschaftlichen Körperschaften der Rheinprovinz und Hessen-Nassau, wie mit den Vertretern des Handels in Übereinstimmung zu wissen.

Banken und Börse.

Berliner Börse. Den telegraphischen Stimmungsbericht von der Berliner Börse veröffentlichen wir unter Letzte Handels-Nachrichten, auf die hiermit verwiesen wird.

* **Reichsbankausweis.** Die Rückflüsse zur Bank in der ersten Augustwoche waren wesentlich größer, als zuerst angenommen worden war. Die Lage der Bank ist nach dem letzten Status weitaus kräftiger als in den letzten drei Jahren. Es ergibt sich dies schon aus dem großen Vorrat an steuerfreien Noten und aus dem hervorragend guten Metallbestand. Die gesamten Anlagen in Wechseln, Beleihungen und Wertpapieren belaufen sich auf rund 1006 Millionen Mark und bleiben damit um 119 Millionen Mark hinter dem Vorjahre zurück. Der Metallbestand erhielt einen Zugang von 5554 000 M. (im Vorjahre 12340 000 M.) und ist mit 1102 317 000 M. (890 404 000 M.) um nicht weniger als 212 Millionen größer als im Vorjahre. Allerdings muß erwähnt werden, daß auch die Girogelder, die eine Abnahme von 22 183 000 M. gegen 33 879 000 Mark aufweisen, um 129 Millionen Mark größer sind als im Vorjahre. Der Metallbestand von 1102 Millionen Mark zeigt, daß die Anstalt gut gerüstet Herbstansprüchen entgegengeht. Der Vorrat steuerfreier Noten, der sich Ende Juli auf 125 558 Mark belief, ist um 51 593 000 M. auf 177 151 000 M. gestiegen. Damit läßt er die entsprechenden Ziffern der beiden Vorjahre weit hinter sich und übertrifft sogar noch den Vorrat steuerfreier Noten des Jahres 1905 um etwa 10 Millionen Mark.

* **Erleichterung des Wechselprotestes.** Auf Grund des am 1. Oktober in Kraft tretenden Gesetzes, betreffend die Erleichterung des Wechselprotestes, macht der Staatssekretär des Reichspostamts bekannt, daß vom 1. Oktober 1908 ab die Postverwaltung die Erhebung von Wechsel- und Scheckprotesten mit folgenden Beschränkungen übernimmt: 1. Proteste, die sich auf eine andere wechselrechtliche Leistung als die Zahlung beziehen, werden nicht erhoben. 2. Die Erhebung von Protesten mangels Zahlung bleibt ausgeschlossen a) für Wechsel und Schecks, die über mehr als 800 M. lauten; b) für Wechsel und Schecks, die in fremder Sprache ausgestellt sind; c) für Wechsel und Schecks, die auf eine ausländische Münzsorte lauten, sofern der Aussteller durch den Gebrauch des Wortes „effektiv“ oder eines ähnlichen Zusatzes die Zahlung in der im Wechsel benannten Münzsorte ausdrücklich bestimmt hat; d) für Wechsel, die mit Notadresse oder Ehrenakzept versehen sind; e) für Wechsel, die unter Vorlegung mehrerer Exemplare desselben Wechsels oder unter Vorlegung des Originals und einer Kopie zu protestieren sind.

* **Reichsschatzanweisungen.** Wie der „Frankfurter Zeitung“ aus Berlin geschrieben wird, haben die Seehandlung, die Deutsche Bank in den letzten Tagen einen größeren Betrag der Reichsschatzanweisungen von der Reichsbank übernommen. Der nächste Bankausweis wird infolge dessen in dieser Position eine weitere Erleichterung aufweisen. Die eingetretene Versteifung des Zinsfußes hat jedoch mit dieser Übernahme nichts zu tun. Der Privatschatz hat vielmehr deshalb neuerdings etwas angezogen, weil in den letzten Tagen größere Beträge amerikanischer Geschäftstitteln angeboten waren, während Käufer von Diskonten zurückhaltender blieben.

* **Landwirtschaftliche Kreditbank, Frankfurt a. M.** Der „F. Z.“ zufolge hat die dem Institut nahestehende Liegenschaftsgesellschaft m. b. H. in Frankfurt a. M. von der Frankfurter Bankfirma A. L. Ansbacher die ehemalige Lederfabrik Moenia in Möhlheim a. M. und das Haus Mainzer Landstraße 128 übernommen.

* **Barmer Bankverein.** In der Aufsichtsratsitzung des Barmer Bankvereins wurde der Abschluß für das erste Semester 1908 vorgelegt und festgestellt, daß nach reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen wieder auf eine Dividende von 7½ Proz. gerechnet werden kann. — Es wäre für diese und andere Banken weitaus richtiger, wenn die Abschlußziffern über das erste Halbjahr bräuchten und nicht

bereits Dividendenschätzungen, die doch unsicher sind, zumal in der zweiten Hälfte des Jahres in der Regel die Tatsachen nicht den Erwartungen entsprechen.

* **Barmer Bankverein — Bonner Privatbank.** Die im Jahre 1885 in Bonn begründete Bonner Privatbank, welche sich eines soliden Namens erfreut und zurzeit mit 1 Mill. M. Aktienkapital arbeitet, wird durch Fusion auf den Barmer Bankverein übergehen, welcher in Bonn eine Niederlassung errichtet. Die Bonner Privatbank beruft eine Generalversammlung zwecks Genehmigung des mit dem Barmer Bankverein geschlossenen Verschmelzungsvertrages auf den 6. September ein. — In der Sitzung des Aufsichtsrates des Barmer Bankvereins wurde das Ergebnis für das erste Halbjahr 1908 vorgelegt. Nach demselben wird, wie uns die Verwaltung mitteilt, die Verteilung von wieder 7½ Proz. Dividende für das laufende Jahr nach reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen möglich sein.

* **W. N. Österreichische Kreditanstalt.** Der Semestralabschluß dieses ersten österreichischen Bankinstituts zeigt ein recht befriedigendes Bild der Fortentwicklung desselben. Sowohl der Brutto- als auch der Nettogewinn übersteigt den der gleichen Periode des Vorjahres. Der Bruttogewinn beläuft sich auf 12 985 515 Kronen (i. V. 11 712 969 Kronen), beträgt demnach 1272 546 Kronen mehr oder in Prozenten ausgedrückt fast 11 Proz. mehr. Die Ausgaben — namentlich Gehälter — sind aber auch wesentlich gestiegen. Sie betragen 5 042 744 Kronen (i. V. 4 590 806 Kronen), mithin 452 438 Kronen mehr, oder in Prozenten ausgedrückt etwa 10 Proz. mehr. Der Reingewinn stellt sich auf 7 942 771 Kronen (i. V. 7 122 660 Kronen), mithin um 820 111 Kronen oder um 11½ Proz. höher. Das Ergebnis des zweiten Semesters pflegt sich erfahrungsgemäß besser zu gestalten als das des ersten. In dem nächsten Halbjahre dürfte das Zinskonto jedoch ein geringeres Ergebnis liefern als im Vorjahre, da die heutigen Zinssätze die des Vorjahres nicht erreichen werden. Immerhin ist anzunehmen, daß das Endresultat ein besseres sein wird als das für 1907, in welchem die Kreditanstalt u. a. 1 500 000 Kronen auf ihre galizische Rohölbeteiligung abschreiben mußte.

Berg- und Hüttenwesen.

* **Gewerkschaft „Hohenfels“ bei Algersmissen.** Der Grubenvorstand teilt uns mit: „Wir können Ihnen die erfreuliche Mitteilung machen, daß wir nach längeren Verhandlungen mit der uns benachbarten Gewerkschaft Carlshall eine Interessengemeinschaft abgeschlossen haben, die für beide Teile erhebliche Vorteile materieller, wirtschaftlicher und technischer Art in sich schließt. Namentlich wird dadurch für Hohenfels die Zweischichtfrage gelöst und überdies unserer Gewerkschaft eine Reihe anderer wirtschaftlicher Vergünstigungen gesichert.“

* **Phoenix, Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb in Hörde.** Die Aufsichtsratsitzung, in der die Bilanz für das abgelaufene Geschäftsjahr vorgelegt werden soll, findet erst einige Tage nach dem 23. September statt, an welchem Tage nämlich die Reichsgerichtsentscheidung im Prozeß des Kohlensyndikats gegen Nordstern erwartet wird. Von dem Ausfall dieser Entscheidung wird auch die Höhe des Dividendenvorschlags abhängen, weil bei dem erwarteten günstigen Urteil erhebliche zurückgesetzte Summen freierwerden.

* **Harpener Bergbaugesellschaft.** In den Prospekten über die Börsenzulassung von 7,8 Millionen Mark neuer Aktien wird bemerkt, daß die Aussichten für das laufende Jahr befriedigend sind.

* **Düdelinger Hochofen-Gesellschaft, Düdelingen (Luxemburg).** Im Jahre 1907/08 sank der Reingewinn von vorjährigen 1380 917 Frank auf 794 599 Frank. Hiervon werden 122 969 Frank (214 890 Frank) zu Gewinnbeteiligungen verwandt, während die Aktionäre 20 Frank (35 Frank) gleich 640 000 Frank (1 120 000 Frank) empfangen.

Industrie.

* **Verbandswesen.** Nach dem Oberschlesischen Roheisen-syndikat wurde auf der kürzlich abgehaltenen Hauptversammlung die Erneuerung des Verbandes für 1909 und grundsätzlich auch der Beitritt zu einem etwa sich bildenden allgemeinen deutschen Roheisensyndikat beschlossen.

* **Die Festigkeit des Kupfermarktes in London** ist, wenn auch in der Hauptsache auf vermehrten Bedarf, so doch auch auf andere Umstände zurückzuführen. Es ist bekannt, daß die europäischen Lager beim Zusammenbruch des Kupfermarktes im vorigen Jahre außerordentlich klein waren. Als dann der Kupferpreis in New York bis auf 12½ Cents fiel, kamen die Käufer wieder in den Markt und haben große Kaufaufträge erteilt. Einmal für den laufenden Bedarf, ein andermal für die Kompletierung der gelichteten Lager. Die Börsenspekulation griff ebenfalls kräftig ein, was daraus schon erhellt, daß in London ein Haus-Engagement u. a. von 75 000 Tonnen von einigen Outsiders und Spekulanten unterhalten wird. Dieser Posten ist als eine Gefahr für den Markt zu betrachten, denn sollte er über kurz oder lang zur Lösung kommen, so würde er auf die Marktlage empfindlich drücken. An einer gesunden Lage dieses Metalls hat Deutschland ein eminentes Interesse, denn in keinem Lande der Welt zeigt sich eine so starke Verbrauchszunahme dieses Metalls für das laufende Jahr, als gerade in Deutschland. Der vermehrte Bedarf nach der vorangegangenen Depression dürfte aber einer neuerlichen Erschütterung des Marktes entgegenstehen.

* **Eine Fusion in der Munitionsindustrie.** Wie die Cölnischen Blätter melden, vereinigen sich unter der Firma Munitionsmaterial- und Metallwerke Hindrichs-Auffermann, Aktiengesellschaft, die Betriebe der Firmen J. D. Auffermann, G. m. b. H., Metallwerke in Beyenburg, und Gebrüder Hindrichs, Munitionsfabrik in Barmen. Der Sitz der neuen Gesellschaft, deren Aktienkapital 1 250 000 M. beträgt, das von den Gründern voll einbezahlt worden ist, befindet sich in Beyenburg a. d. Wupper. Unter den Gründern ist auch die Aktiengesellschaft für Federstahlindustrie in Cassel. Zu Vorstandsmitgliedern der Gesellschaft wurden die bisherigen Direktoren der Firma J. D. Auffermann, Ingenieur Karl Auffermann-Beyenburg, und Kaufmann Karl von den Daele in Barmen gewählt.

* **Vom Messingverband.** Der Messingverband erhöhte den Grundpreis auf 136 M. pro 100 Kilogramm.

* **Leipziger Buchbinderi - Aktiengesellschaft, vormals Fritzsche, Leipzig.** Diese Gesellschaft, die schon manchen Wandel erfahren hat und zuletzt wieder im Jahre 1907 durch Zusammenlegung der Aktien in Verbindung mit der Ausgabe von Genußscheinen, sowie durch Ausgabe von Vorzugsaktien einer Sanierung unterworfen wurde, plant jetzt die Abänderung des Gesellschaftsvertrages. Diese Abänderung soll in erster Linie in einer Ausdehnung des Wirkungskreises bestehen. Ferner soll künftig die Generalversammlung über die Erhöhung

und Herabsetzung des Grundkapitals, die Abänderung des Gegenstandes des Unternehmens, die Auflösung der Gesellschaft und die Abänderung des Gesellschaftsvertrages ohne Rücksicht auf das vertretene Aktienkapital beschließen können.

* **Gründung eines Bleierzsyndikats.** Aus eingeweihten Kreisen hört die „L. N. N.“, daß seit einiger Zeit Bestrebungen im Gange sind, um ein internationales Bleierzsyndikat zu gründen. Die Verhandlungen sind bisher in Paris geführt worden, von wo aus mit den Interessenten Fühlung genommen wurde. Auch von deutscher Seite wird den Bestrebungen Interesse entgegengebracht.

* **Hagener Gußstahlwerke in Hagen.** Bei den Hagener Gußstahlwerken wird voraussichtlich von einer Dividendenverteilung abgesehen werden, der Gewinn würde bei Abschreibungen in der Höhe des Vorjahres wohl den Vorschlag mit 5 Proz. gestatten, aber man will diesmal den Reingewinn mit für Um- und Neubauten verwenden, sowie für Tilgung der Bankschulden.

* **Neue Aktien-Gesellschaft.** Die Firma H. Schlinck u. Ko. in Mannheim, welche die Palmir-Fabrikate herstellt, wird der „F. Z.“ zufolge, in eine Aktien-Gesellschaft umgewandelt, die jedoch erst per 1. Januar 1909 ins Leben treten soll. Das Aktienkapital wird mit 2½ Mill. in Aussicht genommen, außerdem werden 750 Genußscheine geschaffen, die zu 200 Proz. rückzahlbar sind. Die Gesellschaft ist als Familiengründung gedacht, auch bleibt der weitaus größte Teil der Aktien und Genußscheine in Händen der Vorbesitzer und der ihnen nahestehenden Persönlichkeiten, doch hat auch die Süddeutsche Diskonto-Gesellschaft in Mannheim bei der Umwandlung mitgewirkt.

* **Dividenden.** Der Aufsichtsrat der Thüringer Bleiweißfabriken, Aktiengesellschaft in Erfurt, schlägt eine Dividende von 7½ Proz. vor. — Aus Siegen wird gemeldet, daß die Eiserner Hütte in Eisern für das abgelaufene Geschäftsjahr 7 Proz. gegen 15 Proz. im Vorjahre vorschlägt. — Die Direktion der Rheinisch-Westfälischen Kalkwerke in Dornap erklärt, daß sie zwar nicht in der Lage ist, die gleiche Dividende wie im Vorjahre (10 Proz.) zu bezahlen, immerhin können noch mindestens 7 Proz. verteilt werden. — Die Berg- und Metallbank, Aktiengesellschaft in Frankfurt a. M., setzte wieder die Dividende auf 6 Proz. (wie im Vorjahre) fest.

Verkehrswesen.

* **Die Staaten Texas und Oklahoma** führen Beschwerde bei der Zwischenstaatlichen Kommission gegen 60 Eisenbahnen, weil diese die Frachtraten erhöhten. Verlangt wird auch die Einleitung eines strafgerichtlichen Verfahrens. (Sollte dies wohl die Einleitung für einen Rückgang der stark hinaufgetriebenen Eisenbahnkurse sein?)

* **Zahlungsschwierigkeiten.** Das Haus J. P. Morgan kauft die Septemberecoupons der Erie R. R., da es dieser Eisenbahngesellschaft unmöglich ist, die Coupons einzulösen.

Verschiedenes.

* **H. V. Zollreklamationen in Rußland.** Den „Mitteilungen des Handelsvertragsvereins“, die neuerdings eine ständige Rubrik für „Rechtsverfolgung im Ausland“ eingeführt haben, entnehmen wir nachstehende Ausführungen, die für weitere Kreise Interesse haben dürften: Für Reklamationen gegen Entscheidungen der russischen Zollbehörden, die sich sowohl auf Strafen wegen einer unzutreffenden oder falschen Deklaration, als auf die Tarifierung der Waren beziehen, ist durch das russische Zollreglement (Zollstafel 1904) ein besonderer Instanzenzug vorgeschrieben. Wenn der Deklarant gegen den Besichtigungsbefund der die Zollrevision vornehmenden Beamten Einspruch erhebt, werden der besichtigten Ware Muster entnommen und mit dem Besichtigungsbefund der Plenarversammlung des Zollamts vorgelegt. Gegen die Beschlüsse der Plenarversammlung des Zollamts kann beim russischen Zolldepartement in St. Petersburg Beschwerde eingebracht werden. Dieses Beschwerderecht wird durch die Unterlassung des Einspruchs bei der Besichtigung nicht verwirkt. Gegen Entscheidungen des Zolldepartements ist die Beschwerdeführung beim russischen Finanzminister und gegen Entscheidungen des Finanzministers beim ersten Departement des dirigierenden Senats zulässig. Das Recht zur Reklamation steht sowohl dem Versender wie dem Deklaranten der Ware zu. Die bezüglichen Eingaben können vom Versender in deutscher Sprache abgefaßt werden. Die Reklamationsfrist ist für den Versender wie für den Deklaranten auf zwei Monate, von dem Tage an gerechnet, an dem die Entscheidung dem Deklaranten mitgeteilt worden ist, festgesetzt und gilt sowohl für Beschwerden gegen Entscheidungen von Zollämtern als für solche gegen Entscheidungen des Zolldepartements und des Finanzministers. Reklamationen gegen Entscheidungen über die Tarifierung von Waren werden nur zugelassen, solange die in Frage stehenden Waren sich noch im Gewahrsam des Zollamts befinden oder von denselben Muster im Zollamt zurückbehalten worden sind.

* **Neue Frachtbrief-Formulare.** Die Einführung der neuen Eisenbahn-Verkehrsordnung ist für den 1. April 1909 in Aussicht genommen, mit derselben wird auch das neue Frachtbrief-Formular für den internen deutschen Verkehr an Stelle des jetzigen Frachtbriefes Verwendung finden. Für den Aufbruch der Bestände des alten Frachtbrief-Formulars wird die Frist nach den von den Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin an maßgebender Stelle eingezogenen Erkundigungen auf mindestens ein Jahr bemessen werden.

* **Veredelungsvorkehr in Schmuckfedern.** Zwischen Berlin und Wien findet ein nicht unbeträchtlicher Verkehr in Schmuckfedern statt. Dies geschieht in der Weise, daß Federn im rohen Zustande von Wien nach Berlin geschickt, hier gereinigt und gefärbt werden und sodann nach Wien zurückgehen. Größtenteils vollzieht sich der Versand der Waren mittels Postbeförderung und bis etwa Anfang Juni d. J. standen der glatten Erledigung keine Hindernisse im Wege. Seit bezeichnetem Zeitpunkte verlangen aber die deutschen Zollbehörden beim Eingang der Federn nach Deutschland den Vorweis von Ursprungszeugnissen, eine Forderung, die von den deutschen Färbereien gar nicht oder nur sehr schwer zu erfüllen war, so daß der Weiterbestand des Verkehrs in Frage gestellt war. Die Berliner Handelskammer wandte sich daher schleunigst an den Handelsminister und dieser hat erwidert, daß dem Ersuchen der Kammer stattgegeben und von dem Verlangen der Beibringung von Ursprungszeugnissen bei der Einfuhr von Schmuck- und Bettfedern aus Österreich-Ungarn abzusehen sei.

* **Die Diamanteneinfuhr der Union.** Nach dem „Financial News“ betrug die Diamanteneinfuhr nach den Vereinigten Staaten in der Vorwoche 479 000 Dollar gegen 218 000 Dollar in der vorausgegangenen Woche.

Kursbericht vom 12. Aug. 1908.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Privat-Telegr. des Wiesbadener Tagblatts.

1 fl. holl.	1.70
1 alter Gold-Rubel	3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2.16
1 Peso	4.46
1 Dollar	4.20
7 fl. süddeutsche Währ.	12.40
1 Mk. Bko.	1.50

Staats-Papiere.

1. D. R. Schatz-Anw.	99.90
2. D. Reichs-Anleihe	99.95
3. Pr. Schatz-Anw.	99.90
4. Preuss. Consols	99.90

Provincial- u. Communal-Obligationen.

1. Bad. A. v. 1901 uk. 09	99.90
2. Anl. (abg.)	99.90
3. Anl. v. 1890 abg.	99.90
4. v. 1892 u. 94	99.90
5. v. 1900 kb. 05	99.90
6. A. 1902 uk. 1910	99.90
7. v. 1904 u. 1912	99.90
8. v. 1896	99.90
9. Bayr. Abl. Rente s. fl.	99.90
10. E.-B.-A. v. 1901	99.90
11. E.-B.-A. v. 1902	99.90
12. E.-B.-A. v. 1903	99.90
13. E.-B.-A. v. 1904	99.90
14. E.-B.-A. v. 1905	99.90
15. E.-B.-A. v. 1906	99.90
16. E.-B.-A. v. 1907	99.90
17. E.-B.-A. v. 1908	99.90
18. E.-B.-A. v. 1909	99.90
19. E.-B.-A. v. 1910	99.90
20. E.-B.-A. v. 1911	99.90
21. E.-B.-A. v. 1912	99.90
22. E.-B.-A. v. 1913	99.90
23. E.-B.-A. v. 1914	99.90
24. E.-B.-A. v. 1915	99.90
25. E.-B.-A. v. 1916	99.90
26. E.-B.-A. v. 1917	99.90
27. E.-B.-A. v. 1918	99.90
28. E.-B.-A. v. 1919	99.90
29. E.-B.-A. v. 1920	99.90
30. E.-B.-A. v. 1921	99.90
31. E.-B.-A. v. 1922	99.90
32. E.-B.-A. v. 1923	99.90
33. E.-B.-A. v. 1924	99.90
34. E.-B.-A. v. 1925	99.90
35. E.-B.-A. v. 1926	99.90
36. E.-B.-A. v. 1927	99.90
37. E.-B.-A. v. 1928	99.90
38. E.-B.-A. v. 1929	99.90
39. E.-B.-A. v. 1930	99.90
40. E.-B.-A. v. 1931	99.90
41. E.-B.-A. v. 1932	99.90
42. E.-B.-A. v. 1933	99.90
43. E.-B.-A. v. 1934	99.90
44. E.-B.-A. v. 1935	99.90
45. E.-B.-A. v. 1936	99.90
46. E.-B.-A. v. 1937	99.90
47. E.-B.-A. v. 1938	99.90
48. E.-B.-A. v. 1939	99.90
49. E.-B.-A. v. 1940	99.90
50. E.-B.-A. v. 1941	99.90
51. E.-B.-A. v. 1942	99.90
52. E.-B.-A. v. 1943	99.90
53. E.-B.-A. v. 1944	99.90
54. E.-B.-A. v. 1945	99.90
55. E.-B.-A. v. 1946	99.90
56. E.-B.-A. v. 1947	99.90
57. E.-B.-A. v. 1948	99.90
58. E.-B.-A. v. 1949	99.90
59. E.-B.-A. v. 1950	99.90
60. E.-B.-A. v. 1951	99.90
61. E.-B.-A. v. 1952	99.90
62. E.-B.-A. v. 1953	99.90
63. E.-B.-A. v. 1954	99.90
64. E.-B.-A. v. 1955	99.90
65. E.-B.-A. v. 1956	99.90
66. E.-B.-A. v. 1957	99.90
67. E.-B.-A. v. 1958	99.90
68. E.-B.-A. v. 1959	99.90
69. E.-B.-A. v. 1960	99.90
70. E.-B.-A. v. 1961	99.90
71. E.-B.-A. v. 1962	99.90
72. E.-B.-A. v. 1963	99.90
73. E.-B.-A. v. 1964	99.90
74. E.-B.-A. v. 1965	99.90
75. E.-B.-A. v. 1966	99.90
76. E.-B.-A. v. 1967	99.90
77. E.-B.-A. v. 1968	99.90
78. E.-B.-A. v. 1969	99.90
79. E.-B.-A. v. 1970	99.90
80. E.-B.-A. v. 1971	99.90
81. E.-B.-A. v. 1972	99.90
82. E.-B.-A. v. 1973	99.90
83. E.-B.-A. v. 1974	99.90
84. E.-B.-A. v. 1975	99.90
85. E.-B.-A. v. 1976	99.90
86. E.-B.-A. v. 1977	99.90
87. E.-B.-A. v. 1978	99.90
88. E.-B.-A. v. 1979	99.90
89. E.-B.-A. v. 1980	99.90
90. E.-B.-A. v. 1981	99.90
91. E.-B.-A. v. 1982	99.90
92. E.-B.-A. v. 1983	99.90
93. E.-B.-A. v. 1984	99.90
94. E.-B.-A. v. 1985	99.90
95. E.-B.-A. v. 1986	99.90
96. E.-B.-A. v. 1987	99.90
97. E.-B.-A. v. 1988	99.90
98. E.-B.-A. v. 1989	99.90
99. E.-B.-A. v. 1990	99.90
100. E.-B.-A. v. 1991	99.90
101. E.-B.-A. v. 1992	99.90
102. E.-B.-A. v. 1993	99.90
103. E.-B.-A. v. 1994	99.90
104. E.-B.-A. v. 1995	99.90
105. E.-B.-A. v. 1996	99.90
106. E.-B.-A. v. 1997	99.90
107. E.-B.-A. v. 1998	99.90
108. E.-B.-A. v. 1999	99.90
109. E.-B.-A. v. 2000	99.90
110. E.-B.-A. v. 2001	99.90
111. E.-B.-A. v. 2002	99.90
112. E.-B.-A. v. 2003	99.90
113. E.-B.-A. v. 2004	99.90
114. E.-B.-A. v. 2005	99.90
115. E.-B.-A. v. 2006	99.90
116. E.-B.-A. v. 2007	99.90
117. E.-B.-A. v. 2008	99.90
118. E.-B.-A. v. 2009	99.90
119. E.-B.-A. v. 2010	99.90
120. E.-B.-A. v. 2011	99.90
121. E.-B.-A. v. 2012	99.90
122. E.-B.-A. v. 2013	99.90
123. E.-B.-A. v. 2014	99.90
124. E.-B.-A. v. 2015	99.90
125. E.-B.-A. v. 2016	99.90
126. E.-B.-A. v. 2017	99.90
127. E.-B.-A. v. 2018	99.90
128. E.-B.-A. v. 2019	99.90
129. E.-B.-A. v. 2020	99.90
130. E.-B.-A. v. 2021	99.90
131. E.-B.-A. v. 2022	99.90
132. E.-B.-A. v. 2023	99.90
133. E.-B.-A. v. 2024	99.90
134. E.-B.-A. v. 2025	99.90
135. E.-B.-A. v. 2026	99.90
136. E.-B.-A. v. 2027	99.90
137. E.-B.-A. v. 2028	99.90
138. E.-B.-A. v. 2029	99.90
139. E.-B.-A. v. 2030	99.90
140. E.-B.-A. v. 2031	99.90
141. E.-B.-A. v. 2032	99.90
142. E.-B.-A. v. 2033	99.90
143. E.-B.-A. v. 2034	99.90
144. E.-B.-A. v. 2035	99.90
145. E.-B.-A. v. 2036	99.90
146. E.-B.-A. v. 2037	99.90
147. E.-B.-A. v. 2038	99.90
148. E.-B.-A. v. 2039	99.90
149. E.-B.-A. v. 2040	99.90
150. E.-B.-A. v. 2041	99.90
151. E.-B.-A. v. 2042	99.90
152. E.-B.-A. v. 2043	99.90
153. E.-B.-A. v. 2044	99.90
154. E.-B.-A. v. 2045	99.90
155. E.-B.-A. v. 2046	99.90
156. E.-B.-A. v. 2047	99.90
157. E.-B.-A. v. 2048	99.90
158. E.-B.-A. v. 2049	99.90
159. E.-B.-A. v. 2050	99.90
160. E.-B.-A. v. 2051	99.90
161. E.-B.-A. v. 2052	99.90
162. E.-B.-A. v. 2053	99.90
163. E.-B.-A. v. 2054	99.90
164. E.-B.-A. v. 2055	99.90
165. E.-B.-A. v. 2056	99.90
166. E.-B.-A. v. 2057	99.90
167. E.-B.-A. v. 2058	99.90
168. E.-B.-A. v. 2059	99.90
169. E.-B.-A. v. 2060	99.90
170. E.-B.-A. v. 2061	99.90
171. E.-B.-A. v. 2062	99.90
172. E.-B.-A. v. 2063	99.90
173. E.-B.-A. v. 2064	99.90
174. E.-B.-A. v. 2065	99.90
175. E.-B.-A. v. 2066	99.90
176. E.-B.-A. v. 2067	99.90
177. E.-B.-A. v. 2068	99.90
178. E.-B.-A. v. 2069	99.90
179. E.-B.-A. v. 2070	99.90
180. E.-B.-A. v. 2071	99.90
181. E.-B.-A. v. 2072	99.90
182. E.-B.-A. v. 2073	99.90
183. E.-B.-A. v. 2074	99.90
184. E.-B.-A. v. 2075	99.90
185. E.-B.-A. v. 2076	99.90
186. E.-B.-A. v. 2077	99.90
187. E.-B.-A. v. 2078	99.90
188. E.-B.-A. v. 2079	99.90
189. E.-B.-A. v. 2080	99.90
190. E.-B.-A. v. 2081	99.90
191. E.-B.-A. v. 2082	99.90
192. E.-B.-A. v. 2083	99.90
193. E.-B.-A. v. 2084	99.90
194. E.-B.-A. v. 2085	99.90
195. E.-B.-A. v. 2086	99.90
196. E.-B.-A. v. 2087	99.90
197. E.-B.-A. v. 2088	99.90
198. E.-B.-A. v. 2089	99.90
199. E.-B.-A. v. 2090	99.90
200. E.-B.-A. v. 2091	99.90
201. E.-B.-A. v. 2092	99.90
202. E.-B.-A. v. 2093	99.90
203. E.-B.-A. v. 2094	99.90
204. E.-B.-A. v. 2095	99.90
205. E.-B.-A. v. 2096	99.90
206. E.-B.-A. v. 2097	99.90
207. E.-B.-A. v. 2098	99.90
208. E.-B.-A. v. 2099	99.90
209. E.-B.-A. v. 2100	99.90
210. E.-B.-A. v. 2101	99.90
211. E.-B.-A. v. 2102	99.90
212. E.-B.-A. v. 2103	99.90
213. E.-B.-A. v. 2104	99.90
214. E.-B.-A. v. 2105	99.90
215. E.-B.-A. v. 2106	99.90
216. E.-B.-A. v. 2107	99.90
217. E.-B.-A. v. 2108	99.90
218. E.-B.-A. v. 2109	99.90
219. E.-B.-A. v. 2110	99.90
220. E.-B.-A. v. 2111	99.90
221. E.-B.-A. v. 2112	99.90
222. E.-B.-A. v. 2113	99.90
223. E.-B.-A. v. 2114	99.90
224. E.-B.-A. v. 2115	99.90
225. E.-B.-A. v. 2116	99.90
226. E.-B.-A. v. 2117	99.90
227. E.-B.-A. v. 2118	99.90
228. E.-B.-A. v. 2119	99.90
229. E.-B.-A. v. 2120	99.90
230. E.-B.-A. v. 2121	99.90
231. E.-B.-A. v. 2122	99.90
232. E.-B.-A. v. 2123	99.90
233. E.-B.-A. v. 2124	99.90
234. E.-B.-A. v. 2125	99.90
235. E.-B.-A. v. 2126	99.90
236. E.-B.-A. v. 2127	99.90
237. E.-B.-A. v. 2128	99.90
238. E.-B.-A. v. 2129	99.90
239. E.-B.-A. v. 2130	99.90
240. E.-B.-A. v. 2131	99.90
241. E.-B.-A. v. 2132	99.90
242. E.-B.-A. v. 2133	99.90
243. E.-B.-A. v. 2134	99.90
244. E.-B.-A. v. 2135	99.90
245. E.-B.-A. v. 2136	99.90
246. E.-B.-A. v. 2137	99.90
247. E.-B.-A. v. 2138	99.90
248. E.-B.-A. v. 2139	99.90
249. E.-B.-A. v. 2140	99.90
250. E.-B.-A. v. 2141	99.90
251. E.-B.-A. v. 2142	99.90
252. E.-B.-A. v. 2143	99.90
253. E.-B.-A. v. 2144	99.90
254. E.-B.-A. v. 2145	99.90
255. E.-B.-A. v. 2146	99.90
256. E.-B.-A. v. 2147	99.90
257. E.-B.-A. v. 2148	99.90
258. E.-B.-A. v. 2149	99.90
259. E.-B.-A. v. 2150	99.90
260. E.-B.-A. v. 2151	99.90
261. E.-B.-A. v. 2152	99.90
262. E.-B.-A. v. 2153	99.90
263. E.-B.-A. v. 2154	99.90
264. E.-B.-A. v. 2155	99.90
265. E.-B.-A. v. 2156	99.90
266. E.-B.-A. v. 2157	99.90
267. E.-B.-A. v. 2158	99.90
268. E.-B.-A. v. 2159	99.90
269. E.-B.-A. v. 2160	99.90
270. E.-B.-A. v. 2161	99.90
271. E.-B.-A. v. 2162	99.90
272. E.-B.-A. v. 2163	99.90
273. E.-B.-A. v. 2164	99.90
274. E.-B.-A. v. 2165	99.90
275. E.-B.-A. v. 2166	99.90
276. E.-B.-A. v. 2167	99.90
277. E.-B.-A. v. 2168	99.90
278. E.-B.-A. v. 2169	99.90
279. E.-B.-A. v. 2170	99.90
280. E.-B.-A. v. 2171	99.90
281. E.-B.-A. v. 2172	99.90
282. E.-B.-A. v. 2173	99.90
283. E.-B.-A. v. 2174	99.90
284. E.-B.-A. v. 2175	99.90
285. E.-B.-A. v. 2176	99.90
286. E.-B.-A. v. 2177	99.90
287. E.-B.-A. v. 2178	99.90
288. E.-B.-A. v. 2179	99.90
289. E.-B.-A. v. 2180	99.90
290. E.-B.-A. v. 2181	99.90
291. E.-B.-A. v. 2182	99.90
292. E.-B.-A. v. 2183	99.90
293. E.-B.-A. v. 2184	99.90
294. E.-B.-A. v. 2185	99.90
295. E.-B.-A. v. 2186	99.90
296. E.-B.-A. v. 2187	99.90
297. E.-B.-A. v. 2188	99.90
298. E.-B.-A. v. 2189	99.90
299. E.-B.-A. v. 2190	99.90
300. E.-B.-A. v. 2191	99.90
301. E.-B.-A. v. 2192	99.90
302. E.-B.-A. v. 2193	99.90
303. E.-B.-A. v. 2194	99.90
304. E.-B.-A. v. 2195	99.90
305. E.-B.-A. v. 2196	99.90
306. E.-B.-A. v. 2197	99.90
307. E.-B.-A. v. 2198	99.90
308. E.-B.-A. v. 2199	99.90
309. E.-B.-A. v. 2200	99.90
310. E.-B.-A. v. 2201	99.90
311. E.-B.-A. v. 2202	99.90
312. E.-B.-A. v. 2203	99.90
313. E.-B.-A. v. 2204	99.90
314. E.-B.-A. v. 2205	99.90
315. E.-B.-A. v. 2206	99.90
316. E.-B.-A. v. 2207	99.90
317. E.-B.-A. v. 2208	99.90
318. E.-B.-A. v. 2209	99.90
319. E.-B.-A. v. 2210	99.90
320. E.-B.-A. v. 2211	99.90
321. E.-B.-A. v. 2212	99.90
322. E.-B.-A. v. 2213	99.90
323. E.-B.-A. v. 2214	99.90
324. E.-B.-A. v. 2215	99.90
325. E.-B.-A. v. 2216	99.90
326. E.-B.-A. v. 2217	99.90
327. E.-B.-A. v. 2218	99.90

Außer Hebung gesetzte Einkommensteuer im Stadthreise Wiesbaden.

Eine der Bestimmungen der mit dem Steuerjahr 1907 in Kraft getretenen Einkommensteuergesetz-Novelle vom 19. Juni 1906, die bei der Beratung der letzteren am meisten umstritten wurde, ist diejenige der Ausdehnung der Einkommensteuerpflicht auf die Gesellschaften mit beschränkter Haftung. Diese konnten von dem Einkommensteuergesetz vom 24. Juni 1901 deshalb noch nicht mit erfasst werden, weil das Reichsgesetz, auf dem sie beruhen, erst späteren Datums (1892) ist. Die Gesellschaften mit beschränkter Haftung werden also seit dem Steuerjahr 1907 besteuert, sofern sie in Preußen ihren Sitz haben, und ihre Gesellschafter nicht ausschließlich öffentliche Korporationen in Preußen oder ihre Einkünfte nicht etwa sachungsgemäß ausschließlich zu gemeinnützigen, wissenschaftlichen oder künstlerischen Zwecken zu verwenden sind.

Für die Besteuerung der Gesellschaften mit beschränkter Haftung ist ein besonderer Tarif vorgesehen, dessen Sätze etwas höher sind als diejenigen des allgemeinen Tarifs.

Um eine Doppelbesteuerung des Gewinns zu vermeiden, ist nun bestimmt, daß für Steuerpflichtige, welche Gesellschafter einer in Preußen steuerpflichtigen Gesellschaft mit beschränkter Haftung sind, unter bestimmten Voraussetzungen derjenige Teil der auf sie veranlagten Einkommensteuer außer Hebung gesetzt wird, der auf die Gewinnanteile von Gesellschaften mit beschränkter Haftung entfällt.

Hiernach sind für 1907 außer Hebung gesetzt:

Im preuß. Gesamtstaat bei	7106	Personen 2 861 875 M.
in d. Prov. Hessen Nassau bei	480	" 418 344 "
im Reg.-Bez. Cassel bei	98	" 77 751 "
Wiesbaden bei	362	" 340 593 "
wovon in den Städten	313	" 295 707 "
" auf dem Lande	49	" 44 886 "

Es ist wohl nicht uninteressant, hier noch etwas weiterzugehen und darzulegen, welche finanzielle Wirkung diese neue Maßregel für das Einkommensteuerliche Leben unserer Stadt Wiesbaden nach sich gezogen hat. Danach sind auf Grund des § 71 des Gesetzes neuer Fassung bei uns für das Jahr 1907 außer Hebung gesetzt:

Bei den physischen Personen	
5 Pers. mit Einkommen von mehr als 900	
bis 3000 M. mit	57 M.
58 Pers. mit Einkommen von mehr als	
3000 M.	25 352 "
bei den nichtphysischen Personen nichts.	

68 Personen mit	25 408 M.
Der Gesamtjahresbetrag der veranlagten Einkommensteuer unserer Stadt für 1907 stellt sich auf 2 724 858 M.	
davon sind außer Hebung gesetzt	25 408 "

bleiben an zu erhebender Steuer 2 699 449 M.

Es sind danach bei uns für 1907 von dem veranlagten Einkommensteuergesamtssoll

zur Hebung gesetzt	99,07 %
außer Hebung gesetzt	0,93 %

Über die Gründe, die zu den beiden Maßregeln führten, (Einführung eines erhöhten Tarifs für Gesellschaften mit beschränkter Haftung und Senkung eines Teils der veranlagten Einkommensteuer der Gesellschaften außer Hebung) lauten die Besarten, je nachdem man die Sache von idealem oder von nüchternem Standpunkt betrachtet, verschieden. Das Mitglied der Direktion für die Verwaltung der direkten Steuern in Berlin, Regierungsrat Kirchhoffer, führte in einem von ihm in der Handelshochschule in Berlin gehaltenen Vortrag „Einkommensteuergesetz und Steuererklärung“ aus: „Da die großen Kapitalassoziationen leistungsfähiger und steuerkräftiger sind als der Einzelkaufmann, so ist für die Besteuerung der Gesellschaften mit beschränkter Haftung ein besonderer Tarif vorgesehen, der über die Sätze des allgemeinen Tarifs hinausgeht.“ Rechtsanwält R. Pirsch aber sagt in seinem geschätzten Aufsatz „Das neue Einkommensteuergesetz“: „Der den Gesellschaften gewährte Nachlass ist offenbar der Grund für die Erhöhung der Steuerlast bei den Gesellschaften mit beschränkter Haftung, da ohne diese Erhöhung die Besteuerung zu wenig gelohnt hätte.“ Allerdings ein wenig profanisch!

Die Weinproduktion des Jahres 1907.

Wir bringen unseren Lesern heute eine Statistik über den Weinbau des Jahres 1907, die einer englischen amtlichen Übersicht entnommen ist. Daher erklärt sich die Anwendung des Begriffes der Gallone. Wir rechnen die Gallone gleich $3\frac{3}{4}$ Liter. Die Zahlen sind ganz respektable. Europa ist noch immer das

braven Gärtners, trotz lebentlicher Proteste gleich mit. Damals arbeitete die Gefängnisverwaltung noch mit den allereinfachsten Mitteln. Die Gefangenen blieben einfach in der Anstalt, bis der Richter sie vorlud. Natürlich wurde der Grieche, gegen den ja keine Anklage schwebte, nie vor den Richter gefordert; also blieb er ruhig im Gefängnis. Einige Jahre später genas ein kaiserlicher Prinz von schwerer Krankheit, und zur Feier des Ereignisses wird ihm erlaubt, die Gefängnisse zu



Weinland par excellence. Frankreich mit Alger und Italien zusammen produzieren 2800 Millionen Gallonen, also fast $\frac{3}{4}$ der Gesamtproduktion. Ganz Amerika brachte noch keine 100 Millionen zustande und Afrika übertrifft mit 15 Millionen die sechs Millionen Australiens nicht übermäßig.

Bilder aus der Türkei.

Ausführliche Beispiele von der türkischen Beamtenwirtschaft weiß der Sohn eines englischen Konsuls, der jahrelang Gelegenheiten hatte, das Verhalten der türkischen Beamten an Ort und Stelle zu beobachten, zu erzählen. Sie bezeichnen die wilde Jagd nach Günst und Geld, auf die die Beamten angewiesen sind, wollen sie sich die mit schweren Geldopfern erkaufte Stellungen bewahren, und illustrieren die Korruption, der die Staatsdiener, die in den meisten Fällen mit einem regelmäßigen Gehalt nicht rechnen können und daher zur Selbsthilfe greifen, schließlich anheimfallen müssen. In Konstantinopel erzählt man noch heute die Geschichte von einem griechischen Dolmetscher, dem es vor einigen Jahren gelungen war, eine besonders schöne und große Melone zu züchten. Er hatte sich bereits in Konstantinopel um eine Anstellung als Gärtner beim Sultan bemüht, und voll Stolz eilte er nun mit seiner Melone nach Istanbul, um sie dem Padiſchah als ein Zeichen seiner Tüchtigkeit zum Geschenk zu machen. Allein in Konstantinopel kamen dem guten Manne Bedenken, und er war sich unklar über den Weg, den er einschlagen sollte, um zum Sultan zu gelangen, ohne seine schöne Melone vorzeitig los zu werden. Schließlich beirrat er ein Gerichtszimmer, befragt den Kadi, der gerade mit der Aburteilung eines Angeklagten beschäftigt ist und ist voller Hoffnung. Über der Anblick der prachtvollen Frucht läßt im Sinne des Richters einen besseren Gedanken keimen; er bemächtigt sich eilends der Melone, um sie selbst dem Sultan zum Geschenk zu machen und so dessen Wohl zu verschaffen. Mit der Frucht unterm Arm eilt er davon. Als eine Weile verstrichen ist und der Kadi nicht wiederkehrt, entschließen sich die Aburteilenden, den Angeklagten wieder ins Gefängnis zu führen und der Einfachheit halber nehmen sie den

Besuchen und eine Anzahl Sträflinge jeder Anstalt zu begnadigen. Er trifft auch dabei auf den Griechen, der sich ihm weinend zu Füßen wirft. Die Geschichte schien dem Prinzen so komisch, daß er nicht umhin konnte, sie am Abend dem Padiſchah zu erzählen. Der Sultan stimmt einen Augenblick vor sich hin, freudlich nachdenklich mit der Hand über den Bart und meint dann plötzlich: „Also da hat der Mann so lange gekostet! Seit Jahren wartet man auf ihn; er sollte doch bei mir Gärtners werden.“ Der Grieche wurde freigelassen, aber sein Ehrgeiz war allmählich doch gedämpft worden und als einzige Gnade erbat er sich die Erlaubnis, sein Anstellungsgesuch zurückziehen und schnellstmöglich in sein Dorf heimkehren zu dürfen. Eine andere Geschichte ereignet sich in einem Hafen Kleinasiens. Der Gouverneur ist besonders stolz darauf, alle Befehle prompt auszuführen. Von Istanbul kommt die Order, das im Hafen liegende türkische Kriegsschiff solle nach Marseille gehen. Und der Gouverneur läßt den Kapitän rufen und übermittelte den Befehl. „Zu Befehl“, sagt der Schiffskommandant, „aber gib mir einige Kohlen“. Der Gouverneur prüft noch einmal den Befehl; von Kohlengebern steht nichts darin. „Aber ohne Kohlen kann ich nicht fahren“. Der Gouverneur bleibt unerschütterlich. „Du mußt es eben versuchen.“ Man versucht es. Der Dampfer wird mit einem riesigen Segel versehen, und mit dem ersten günstigen Wind lichtet er Anker. Eine Stunde später liegt er am Hafenausgang auf einer Sandbank fest. Nach langwierigen Rettungsarbeiten wird das Schiff freigemacht und zurückgeschleppt in den Hafen. Im nächsten Winter wiederholt sich das Manöver. Endlich beim dritten Male wird es dem Gouverneur klar, daß das Segel in dieser Art noch teurer ist, als eine Abfindung mit ein paar Kohlen; und um den Kapitän loszuwerden, gibt er ihm einige Zentner Kohlen. Nach wenigen Wochen kommt der Dampfer stolz heim. Der Kapitän meldet, daß er Abends besucht habe und auch Poppe, aber nirgends fand man dabei eine Stadt, die Marseille hieß. „Du hast dem Befehl nicht gehorcht“, sagt zornig der Gouverneur. Der Dampfer muß wieder hinaus und soll Marseille suchen. Er lichtet Anker, fuhr davon und der Gouverneur hat nie mehr etwas von dem lästigen Schiff, das soviel Kohlen kostete, gehört.

Wo kauft man am billigsten Reste für Kleider und Blusen?

Im Elsässer Resten-Lager Faulbrunnenstr. 9.

Reste in Wolle, Musseline, Leinen, Batiste, Jersey u. s. w. Empfehle mein Fabriklager in Schweizer Stickereien und Spitzen zu außerordentlich billigen Preisen. Ferner Damen- und Kinderwäsche in besten Qualitäten. Alle Kurzwaren, Strumpfwaren, Nähgarne, Korsetts und Hosenträger zu Fabrikpreisen. Uebernehme alle Näharbeiten, wie: Blusen, Röcke, Kinderkleider unter Garantie guten Sitzes zu billigen Preisen.

Kinderstiefel
und Kinderstiefel in Borck und in
Wiesbaden kauft man am besten 9053
Marktstraße 22, 1. Etos.

Kinderwagen.

Einstat sehr gut erhaltene Kinder- u.
Sportwagen, die kurze Zeit vertrieben
waren, billig abzugeben. 1005
H. Schweizer,
Elenbogensgasse 13.

Turngau Wiesbaden.

Sonntag, den 16. August 1908, auf dem Turnplatz des
Männer-Turnvereins, im Dist. Nonnentrift, hinter der Wäldmühle:

Gau-Wett-Turnen.

Morgens 7 Uhr: Beginn des Sechskampfes.
Nachmittags 3 Uhr: Beginn des Vierkampfes.
Abends 7 Uhr: Verkündigung der Sieger.

Konzert — Volksbelustigung.

Eintrittspreis für Erwachsene 10 Pf. die Person, Kinder frei.
Die Gau-Angehörigen und Freunde unserer Sache laden ergebenst
Der Gauvornrat F 440



Das Fritzchen lässt nicht nach,

es will absolut Beilen-Seifenpulver „Goldperle“ einkaufen
weil so hübsche Geschenke in jedem Paket enthalten sind. Man achte
auf den Namen „Goldperle“.
Fabrikant: Carl Gentner, Göttingen.

Wiesbadener Fremden-Liste.

Hotel Adler Badhaus.
Langgasse 42, 44 und 46.
Diets, Fr., New York.

Hotel zum neuen Adler.
Goethestrasse 16.
Kisten, Kfm., Berlin. — Kahlmann, Fr., m. T., Amsterdam. — Hoppe, Fr., Charlottenburg. — Feuerstein, Pfarrer, m. Mutter, Gaidorf. — Boosche, 2 Hrn., Kfite, Groningen. — Dettman, Kfm., Hamburg. — Fiedler, Kfm., Hamburg. — Nümann, Fr., Altenburg. — Backhaus, Kfm., Solingen. — Dittus, Winterthur. — Schade, Kfm., Gera. — Speck, Kfm., Chemnitz.

Hotel Agier.
Thelemannstrasse 5.
Immerzeel, m. Fr., Haag. — v. d. Kellen, Fr., Haag. — Morsch, Frau Rechn.-Rat, Berlin. — Morsch, Prof. Dr., Berlin. — Reums, Kfm., Amerika.

Hotel Bender.
Häufigstrasse 10.
Köhler, Fr., Heimersheim. — Hellige, Fabr., Freiburg.

Hotel Berg.
Niklasstrasse 27.
Müller, Arch., Köpenick. — Remmler, Rent., London. — Düsterweg, Ing., M.-Gladbach. — Kohn, Fabrikbes., m. Fr., Wien. — Stössel, Dr. med., mit Fr., Wien. — Rothe, Geistlicher, mit Fr., Berlin. — Pries, Neumünster. — Pries, Geschw., Neumünster. — Wehberg, Kfm., m. Fr., Bremen. — Imelmann, Berlin. — Kälber, Freiburg. — v. d. Helm, Kfm., Hattungen. — Huistedt, Fabr., Berlin. — Wäpper, Fabr., Berlin. — Schüssler, Kfm., Berlin. — Mertens, Kfm., m. Fr., Essen.

Hotel Biemer.
Sonnenbergerstrasse 11.
Watti, Fr., Rent., Philadelphia. — Bovee, Fr., New York. — Violett, Fr., New York. — Por, Fr., New York. — Lempp, Hauptm., Berlin. — Pophan, Fr., Philadelphia. — Crusé, Fr., New York. — Hagemann, Fr., Hannover.

Schwarzer Bock.
Kranzplatz 12.
Pothko, Buchhändler, Leipzig. — Pothko, Amtger.-Rat, m. Familie, Nossen. — Grünzweig, m. Fam., Paris. — Davidsohn, Kfm., Berlin. — Popp, Arch., Bayreuth. — Winkelstein, Kfm., m. Fr., Berlin. — Romatowski, Kfm., Hannover.

Hotel Burghof.
Langgasse 21/23 u. Metzgergasse 30/32.
Rücke, Kfm., Berlin. — Noeth, Kfm., Dresden. — Tedden, Kfm., Nordhausen. — Pringthen, Kfm., m. Fam., Siedrecht.

Hotel u. Badhaus Continental.
Langgasse 30.
v. Ohle, Fabr., m. Fr., Altona.

Hotel Dahlheim.
Taunusstrasse 15.
Jacobs, Kfm., m. T., New York. — Krempf, Apotheker, m. Fr., Püttlingen. — Michel, Postdir., m. Frau, Kaiserslautern.

Darmstädter Hof.
Adelheidstrasse 30.
Schneider, Ingen., St. Johann. — Gross, Verw.-Inspektor, Halle.

Hotel Deutscher Kaiser.
Marktplatz 3.
Göts, Fr. Major, m. Sohn, Schlettstadt. — v. Werder, Baron, Budapest. — Bitterlein, Lübeck. — Ensveror, Kfm., Hannover. — Voss, Fr., Kastel. — Schryenhorst, Fr., Mannheim. — Modemann, Kfm., St. Johann. — Sartorius, Rent., Geldern. — Weyand, Hotelbes., Horat. — Pfalz, Lehrer, Nordhausen. — Mahls, Red., Engers. — Bafarius, Grosskfm., Würzburg. — Cament, Fr., Saarbrücken.

Kuranstalt Dr. Dornblüth.
Gartenstrasse 15.
r. Klingspor, Exzell. Fr., Hildesheim. — v. Klingspor, Exzell. Generalleut. a. D., Hildesheim.

Hotel Einhorn.
Marktplatz 32.
Mertens, Gymn.-Oberlehrer, Braunschweig. — Mirbach, Arch., Zulpich. — Neumann, Stud., Bonn. — Rosenthal, Kfm., Frankfurt. — Zech, Dir., m. Fr., Saalfeld. — Werner, Kaufm., Götting. — Schmitz, Rent., mit Frau, Düsseldorf.

Englischer Hof.
Kranzplatz 11.
Becker, Kfm., m. Bed., Dresden.

Hotel Epple.
Körnerstrasse 7.
Enders, Kfm., Würzburg. — Haberstock, Rent., Köln. — Jäger, Biedenkopf. — Scheibe, Kfm., m. Fr., Gera R.

Hotel Erbrprinz.
Mauritiusplatz 1.
Kuhn, Kfm., Solingen. — Westenhof, Kfm., Lauscha. — Pirsal, Kfm., Lauscha. — Berzel, Kfm., Lauscha. — Bock, 2 Hrn., Kfite, Lauscha. — Dittwald, Kfm., Kleinberg. — Carow, Kfm., Berlin. — Hartung, Kfm., mit Fr., Köln. — Geisthardt, Kfm., Köln. — Schulze, Kfm., Altona. — Stempfle, Fr., Altenstadt.

Europäischer Hof.
Langgasse 32.
Leander, Kfm., m. Fr., Köln. — Haase, Kfm., Paris. — Resch, Kfm., Lübeck. — Klothmann, Rent., Heeren. — Sattler, Dr., m. T., New York. — Petersen, Rektor, m. Fam., Hamburg. — Röth, Heppenheim. — Galluba, Apotheker, Linsburg. — Diedenhofen, Kfm., Wittlich.

Hotel Falstaff.
Moritzstrasse 16.
Venhaus, Kfm., Weimar. — Bender, Zell a. d. M. — Lehmann, Tübingen.

Hotel Färstehof.
Sonnenbergerstrasse 12 und 12a.
Brandes, Leuninger, Berlin.

Frankfurter Hof.
Webergasse 37.
Richter, m. Fr. u. Schw., Barmen. — Baumann, Kfm., Düsseldorf. — Rathgen, Kfm., Düsseldorf. — Zakenfels, Fr., Thoren.

Hotel Fahr.
Geisbergstrasse 3.
Rawe, Kfm., m. Fr., Essen. — Schaaf, Fabr., m. Fr., Petersburg. — Koch, Kfm., Essen. — Weber, Kfm., Iserlohn. — Scheuer, Kfm., Iserlohn.

Grüner Wald.
Marktstrasse 10.
Brand, Kaufm., Neu-Orleans. — Schaper, Kfm., Berlin. — Kersten, Hotelbes., m. Fr., Amsterdam. — Süßmann, Kfm., Krefeld. — Meyer, Kfm., Gelsenkirchen. — Samuel, Kfm., Mülheim. — Engemann, Kfm., Prag. — Schwebel, Kfm., m. Fr., Pfaffenhoven. — Soehge, Kfm., Köln. — Mülhausen, Kfm., m. Fam., Cincinnati. — Sumpf, Kfm., Hamburg. — Pfeiffer, Kfm., Niederschelden. — Krause, Kfm., Berlin. — Fürst, Kfm., Köln. — Hornberger, Kfm., m. Fr., Pforzheim. — Hornberger, m. T., Stuttgart. — Victor, Kfm., Berlin. — Teutenberg, Kfm., Amsterdam. — Baumgartner, Kfm., Stuttgart. — Ellinger, Kfm., Frankfurt. — Schmidt, Kfm., Kolmar. — Krumbach, Kfm., Düsseldorf. — Brandmayer, Kfm., Wien. — Schoell, Kfm., Köln. — Feuser, Fr., Köln. — Ulman, Dr., m. Fr., Elberfeld. — Degeler, Kfm., Hanau.

Hotel Hahn.
Spiegelgasse 15.
v. d. Wille, stud. med., Leiden. — Klimeck, Hauptlehrer, Chorzow.

Hamburger Hof.
Taunusstrasse 11.
Lourie, Fabr., Wien.

Hotel Hapfel.
Schillerplatz 4.
Sauer, Kfm., Düsseldorf. — Haral, Kfm., Leicester. — Miller, Kfm., mit Fam., New York. — Gutmann, Kfm., m. Fr., Hamburg. — Strobel, Sekr., m. Fr., Bremen. — Schrapfen, Assistent, Stettin.

Hotel Hohenzollern.
Paulinenstrasse 10.
Sterck, Dr. jur., m. Fam., Haag. — Blankenhayn, Rotterdam.

Hotel Holländischer Hof.
Rheinbahnstrasse 5.
Schäfer, Kfm., Marburg. — Doetsch, Amtsrichter, m. Fr., Mettmann. — Ridenmacher, Fr., Düsseldorf. — Köhler, Fr., Lehrerin, Charlottenburg. — Köhler, Fr., Charlottenburg.

Hotel Impérial.
Sonnenbergerstrasse 15.
Wildeboer, Prof., m. Fr., Leiden.

Kaiserhof.
Wilhelmstrasse 42.
Olander, Zollinsp., Wiborg. — Herrmann, Fr., Berlin.

Katerhof.
Frankfurterstrasse 17.
Fürst Serge Galitzine, m. Bedienung, Petersburg. — Marie, Prof. Dr., mit Fr., Frankfurt. — Hasenel, Hüttend., m. Fr., Trossdorf.

Goldene Kette.
Goldgasse 1.
Krohn, Fr., Köln. — Diederich, Fr., Rent., Strassburg. — Vogel, Fräulein, Mannheim.

Kölnischer Hof.
Kl. Burgstrasse 6.
Schmitz, Apotheker, Rheinbach. — Wolfgarten, Fabr., Euskirchen. — Lieb, Fr., Mainz. — Beckmann, Frau, Altenessen. — Lersch, Fr., Essen. — Lersch, Essen.

Badhaus zum Kranz.
Langgasse 50.
Böttcher, m. Fr., Neustadt.

Goldenes Kreuz.
Spiegelgasse 6/8.
Füller, Fr., Kassel. — Schidlofer, Fr., Breslau. — Ebel, Fr., Steglitz. — Kritzer, Fr., Darmstadt. — Fröhlich, Rent., Mainz. — Hoch, Pfarrer, Mainz. — Ehler, Kfm., Zwickau. — Gumprecht, Stuttgart. — Stens, Betr.-Insp., Dortmund. — Mössinger, m. Fr., Reutlingen.

Hotel Krug.
Niklasstrasse 25.
Adoley, Fr., Frankfurt. — Raabe, Ingen., Berlin. — Arndt, Kfm., m. Fr., Krotoschin. — Pullmann, Kfm., Berlin. — Falker, Kfm., Remscheid. — Eisenbach, Kfm., Karlsruhe. — Walte, Ingen., Berlin. — Wilke, Kfm., Westig. — Palmer, Fr., Columbus. — Curdis, Fr., New York. — Fleck, Kfm., mit Fr., Hamburg. — Friedrich, Kfm., mit Fr., Altona. — Spies, Fabr., Stuttgart. — Storch, Kfm., Schönefeld. — Starke, Kfm., Leipzig. — Vogl, Kfm., m. Fr., Berlin.

Hotel zur Goldenen Kugel.
Saalgasse 34.
Bergmann, m. Fr., Dortmund. — Baer, Rektor, Zweibrücken. — Götter, Kfm., m. Fr., Ohlig. — Linckowski, m. Fam., Amsterdam.

Hotel zum Landsberg.
Häufigstrasse 4/6.
Bierschneider, Rent., Weissensee. — Mehl, Rent., Köln. — Hoeckel, Düsseldorf.

Weisse Lili.
Häufigstrasse 8.
Melothe, Worms. — Rettig, Kaufm., Lindow. — Jaeger, Fr., m. T., Darmstadt. — Seondo, Fr., Frankfurt.

Kurhaus Linzenhof.
Walkmühlstrasse 43.
Lichtenstein, Kfm., m. Fr., Köln.

Hotel Lloyd.
Nerostrasse 2.
Burger, Dortmund.

Hotel Meier.
Luisenstrasse 12.
Stock, Kfm., Schöneberg. — Jupe, Kfm., Berlin. — Allerdresch, Stud., Braunschweig. — Wirtzschuh, Stud., Gompersheim. — Schröder, Stud., Kassel.

Metropole u. Monopol.
Wilhelmstrasse 6 u. 8.
Gal, Frankfurt. — von de Fenn, Fr., Krefeld. — Halle, 2 Hrn., München. — Ries, Berlin. — Bartholomen, Fr., Amerika. — Wheeling, Springfield. — Bartholomen, Fr., Springfield. — Dickman, Fr., Springfield. — Klughist, m. Fam., Groningen. — Heintzmann, Gelsenkirchen. — Alexander, Dr. med., m. Fam., Berlin. — Metzger, Kommerzienrat, m. Frau, Emden. — Heydweiler, Denzlerheide. — Hildt, Gutsbes., Weinsberg. — Gantois, Brüssel. — Brühl, Frau Dr., Frankfurt. — Rosenberg, London. — Woodhouse, Newcastle. — Alexander, England. — Gross, Leicester. — Nobbs, Fr., London. — Watson, Fr., London. — Sexton, England. — Burton, Manchester. — Harrison, London. — Blakeley, England. — Magnar, Frau, Paris. — Brunet, m. Fr., Paris. — Guttman, Fabr., m. Fam., Berlin. — Chawannagh, Fr., m. Fam., London. — Vittali, Arch., Karlsruhe. — Raetz, m. Fr., München. — Eeckhaus, mit Fam., Brüssel. — Hilmers, Kapitän-Leut., Kiel.

Hotel Minerva.
Rheinstrasse 9.
Kneiff, Nordhausen. — Jeidel, Nordhausen. — Langheld, Dr., London.

Hotel Nassau u. Hotel Cecilie.
Kaiser-Friedrich-Platz und Wilhelmstrasse.
Serstevens, m. Fr. u. Automobilf., Belgien. — Borg, Konsul, m. Familie, Ystad. — Ledger, Dayton. — Farnham, Fr., Albany. — Clement, Fr., Albany. — Bates, Rent., m. Fam., New York. — Bing, Kfm., Hamburg. — Ross, Rechtsanwalt Dr., m. Fam., Arnheim. — Scherzer, Rent., m. Fr., Chicago. — Hall, Rent., Amerika. — Johnston, Fr., Oakland. — Garret, Fr., Brooklyn. — Herrmann, Fr., St. Louis. — Ruenour, Fr., St. Louis. — Bellinger, Advokat, New York. — Preston, Fabrikbes., Amerika. — Padovani, Rent., London. — Morris, Rentner, Philadelphia. — Engel, Fr., St. Louis. — Bertero, 2 Fr., St. Louis. — Hooker, Ingen., New York. — Reinhardt, Rent., New York. — Bloodgood, m. Fr., New York.

Luftkurort Neroberg.
Du Bois, Fr., Hallestadt. — Du Bois, Stud., Hallestadt.

Hotel Prinz Nicolas.
Niklasstrasse 29/31.
Wunderlich, m. Fam., Frankfurt. — Esch, m. Fam., Nizza. — Kleinschla, Rent., Strassburg. — Stehberger, Kfm., Strassburg. — Schüden, Kfm., Münster i. W. — Schilling, Kfm., Koburg. — Klump, Fr., Strassburg. — Weiland, Koburg. — Eggelschöven, m. Schwäg., Köln.

Hotel Nizza.
Frankfurterstrasse 28.
Buhagahn, Fr., Regitten. — Matthes, Fr., Nieböh.

Nonnenhof.
Kirchgasse 15.
Tüllmann, Kfm., Köln. — Coas, Kfm., Trier. — Gerdes, Kfm., Berlin. — Kragenburg, Stud., Heidelberg. — Eidens, m. Fr., Aachen. — Herzfeld, Kfm., m. Fr., Dortmund. — Schwarz, Kfm., M.-Gladbach. — Cremer, Geh. Rat, Düsseldorf. — Göking, Hauptm., Neuwied. — Scholten, Kfm., m. Frau, Leipzig. — Kneller, Kfm., Köln. — Brühner, München. — Haak, Offizier, Diez.

Palast-Hotel.
Kranzplatz 5 und 6.
Olander, Wiborg. — Iwanicki, Rent., Warschau. — Lynch, Rent., m. Fam., New York. — Rosenthal, Kaufmann, Frankfurt. — Goldschmidt, Fräulein, Frankfurt.

Hotel du Parc u. Bristol.
Wilhelmstrasse 28-30.
Everken, Fr., Koblenz. — Döbelstein, Oberst a. D., m. Fr., Koblenz.

Pariser Hof.
Spiegelgasse 9.
Traupe, Bremen. — Röder, Kaufm., Magdeburg. — Härtle, Kreistierarzt, Aschaffenburg.

Zur neuen Post.
Bahnhofstrasse 11.
Schmidt, Lehrer, Treppendorf. — Rademacher, Lehrer, Breslau. — Borns, Kfm., Hamburg. — Klein, Köln. — Grimm, Lehrer, Unterwiesbach. — Zimmermann, Strassburg. — Reiss, Kfm., Idar.

Quellenhof.
Nerostrasse 11.
Lermig, Wiesloch.

Hotel Quisisana.
Parkstrasse 5 und 7.
Erathstrasse 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12.
Katz, Rent., m. Fr., Rochester. — Blake, Rent., Norwich. — v. Ehrenfeld, Student, Bonn. — Thoma, Rent., m. Fam., Ostende.

Hotel Reichshof.
Bahnhofstrasse 16.
Nolte, Ref., Eutin. — Nolte, Kfm., Hildesheim. — Hofmann, Kaufmann, Southampton. — Price, Kfm., Chester. — Southworth, Kfm., Chester. — Reuber, Kfm., m. Frau, Elberfeld. — Falkenstein, Kfm., Köln. — Wiebelrath, Fabrikant, Wald (Rheinland). — Müller, Rent., Berlin. — Colditz, Fabrikant, Köln. — Heinrich, Rent., Limburg. — Blumenreich, Kfm., Berlin. — Levy, Kfm., Metz. — Hessler, Kfm., Charlottenburg.

Hotel Reichspost.
Niklasstrasse 16/18.
Löhner, Kfm., m. Frau, Fürth. — de Arie, Student, Kiel. — Haupt, Chemiker, m. Fr., Fürth. — van den Vooet, Kfm., m. Fam., Dordrecht. — Geesink, Kfm., m. Frau, Arnheim. — Wesser, m. Familie, Velbert. — Hoffmeister, Frau, mit T., Crimmitschau. — Bartels, Frau, Bremen. — Munker, Prof. Dr., m. Frau, München. — Gath, m. Fr., Köln. — Heisler, Wien. — Lübeck, Lehrer, m. Fr., Reinfeld. — Christiansen, Lehrer, mit Frau, Lohretstoke. — Rosenwald, Kfm., Köln. — Teifel, Kfm., Hamburg. — Tilly, Landrichter, m. Frau, Düsseldorf. — Haring, Kfm., Chemnitz. — Jaskileki, Düsseldorf. — Bodo, mit Frau, Halberstadt.

Residenz-Hotel.
Wilhelmstrasse 3 und 5.
Jordan, Kfm., m. Frau, Berlin.

Rhein-Hotel.
Rheinstrasse 16.
Cummings, Frau, Amerika. — Mackenzie, Frau, Amerika. — Me. Arthur, Fr., Amerika. — Kirkpatrick, Frau, m. T., Amerika. — Stephens, Frau, Amerika. — Dowey, Frau, Amerika. — Baines, Fr., Amerika. — Crawford, Frau, Amerika. — Crawford, Fr., Amerika. — Nostrand, Fr., Amerika. — Williamson, Fräulein, Amerika. — Bank, Rent., mit Fam., Bielefeld. — Me. Arthur, Bielefeld. — Ballensiefen, Kfm., Bielefeld. — Martin, Fabrikant, Berlin.

Hotel Ries.
Kranzplatz 3/4.
Thurm, Dresden. — Thurm, Fräul. Rent., Dresden.

Ritters Hotel u. Pension.
Taunusstrasse 45.
Jortiner, Fr., Rent., Brooklyn. — Mirian, Fr., Rent., Philadelphia. — Biller, m. Fr., Eisenstock. — Bellin, Kfm., m. Fr., Amsterdam. — Gray, Rent., m. Fr., London. — Hubryse, Oberlehrer, Burgh. — Jasnopolaky, Univ.-Prof., Kieff.

Römerbad.
Kochbrunnenplatz 3.
Geilen, Hagen. — Hohenstadt, Fr., Hausen. — Sauge, Berlin.

Hotel Rosa.
Kranzplatz 7, 8 und 9.
de Blegier, Genf. — Friedrichs, mit Fr., Elberfeld. — Benheim, 2 Damen, Antwerpen. — Wickser, Fr., Buffalo. — Honck, Fr., Buffalo. — Rodenbach, Buffalo. — Armstrong, Fr., Pittsburgh. — Thompson, Zivilingen., mit Frau, New York. — Warburg, Fr. Prof., m. Tochter, Stockholm.

Weisses Ross.
Kochbrunnenplatz 2.
Gerlach, Recha-Rat, Ostheim. — Landlax, Kfm., Bidingen. — Fehre, Recha-Rat, Freiburg. — Schmidt, Rent., Schöningen. — Heine, Fräulein, Schöningen.

Hotel Royal.
Sonnenbergerstrasse 23.
Räping, Kommerzienrat, m. Frau, Witten.

Savoy-Hotel.
Bärenstrasse 3.
Schönfeld, Prof. Dr., Besztercebanya. — Hirschberg, Kfm., Berlin.

Schützenhof.
Schützenhofstrasse 4.
Tapken, Kfm., m. Fr., Wilhelms- haven. — Frings, Baumeister, m. Fam., Düsseldorf. — Röttger, Kfm., m. Fr., Nörten. — Ehlers, Bertkow. — Welterbach, Kfm., Opladen. — Profitlich, Fabr., m. Fam. u. Automobilf., Unkel. — Diedrich, Rent., m. Fr., Brandenburg.

Sendig-Eden-Hotel.
Sonnenbergerstrasse 8.
Bange, Rent., m. Fam., Amsterdam.

Spiegel.
Kranzplatz 10.
Knopf, Bürgermeister, Creussen. — Oetelshofen, Köln. — Böttger, Pastor, Gersdorf. — Ritter, Kfm., Hohenstein. — Sabatzky, Kfm., m. Fr., Köslin.

Taunus-Hotel.
Rheinstrasse 19.
Petit, Rent., m. Fr., Northampton. — Balls, 2 Hrn., Kfite, Northampton. — Mack, Fr., London. — Barnes, Ing., London. — Hart, Fr., Balham. — Heidenreich, Kfm., m. Fr., Berlin. — Laeg, Kfm., Haspe. — Wichte, Rent., m. Fr., Gr. Isede. — Repders-Kauser de Hasselt, Fr., Limburg. — Weinberg, Fr. Rent., Gevelsberg. — Dringhaus, Fr. Rent., Gevelsberg. — Dyard, Fr., London. — Lorenz, Dr. jur., Berlin. — Wenkerlass, Rent., m. Fr., Haag. — Backhaus, Kfm., Duisburg. — Ostermann, Kfm., Münster. — Staring, Kfm., Lochem. — Lely, Rent., m. Fam., Haag. — Schmidt, Fr. Geh. Rat, Bochum. — Neuhoff, Kfm., Dortmund. — Bauer, Kfm., Manchester. — Schnabel, Kfm., Dortmund. — Landry, Fr., New York. — Lenz, Fr., New York. — Bahrendt, Kfm., Hamburg. — Vello, Kfm., m. Fr., Leiden.

Hotel Union.
Neugasse 7.
Müller, Kfm., Dresden. — Burchardi, Kfm., m. Fr., Koblenz.

Viktoria-Hotel u. Badhaus.
Wilhelmstrasse 1.
Plasberg, m. Fam., Utrecht. — Guilleaume, Ingen., Brüssel. — Laport, Ingen., m. Fam. u. Automobilführer, Lüttich. — Gosick, Lehrer, Breslau. — Gosick, Kand., Breslau. — Rittscher, Kfm., m. Fr., Hamburg. — Marcuse, Dr., m. Begl., Berlin.

Westfälischer Hof.
Schützenhofstrasse 3.
Stembergh, Fabr., m. Fr., Barmen. — Schulz, Kfm., Duisburg. — Mosel, Fr. Rent., Hagen.

Hotel Vogel.
Rheinstrasse 27.
von Pellassy, Fr. General, m. Tocht., Warschau. — Meunier, Gen.-Agent, Königsberg. — Michels, Gelsenkirchen. — Wenstone, m. Fam., London. — Münchenhagen, Berlin. — Rauhut, Rent., m. Fam., Berlin. — Grone- mann, m. Fr., Catlenburg. — Rehm, Kfm., Catlenburg. — Nau, Fr. Lehr., Dortmund. — Casselle, Reze. — Schick, Pfarrer, Weiler. — Drucker, Fr., mit 2 Schwestern, New York. — Bloch, m. Bruder, Berlin. — Hoppmann, Ober- Bahnhofsvorst., m. T., Sorau. — Vlachos, Kfm., Philadelphia.

Hotel Weiss.
Bahnhofstrasse 7.
Greuling, Kfm., Diez. — Schröder, m. Fam., Mannheim. — Isenberg, mit Fr., Waldbühl. — Conrads, Fr., Wands- beck. — Freercks, Fr., Hamburg. — Metzger, Gymn.-Lehrer, Bruchsal. — Kalnay, Ungarn. — Kohlhaas, Kaufm., Frankfurt.

In Privathäusern.
Adelheidstrasse 31:
Riegert, Fr., Köln. — Stiedorf, Fr., Köln. — Brückner, Ober-Postpraktik., Potsdam.

Pension Albion, Abeggstrasse 3:
Friedrich, Gutsbes., m. Fr., Locarno Murto.

Villa Bertha, Elisabethenstrasse 17:
Thein, Fr., Fabrikbes., Prag. — Leyin, Fr. Rent., Wilna. — von Doss, Fr. Staatsrat, m. Tocht., Petersburg. — Brüsseler Hof, Geisbergstrasse 8:
Hochmann, Fr., Kieff. — Trachten- berg, 2 Fr., Kieff.

Pension Böttger, Mainzerstrasse 2:
Sievers, Fr. Dir., m. T., Heilbronn.

Privathotel Cordan, Niklasstr. 15 a:
Freundlich, Bauunter., Essen. — Hahn, Kfm., m. Fr., Breslau. — Grahm, m. Fr., Frankfurt.

Dambachtal 9:
Sander, Fr., Rent., Holland.

Dambachtal 14:
Zubke, Rent., m. Fr., Stettin.

Pension Lute, Luisenplatz 7:
Hagemeyer, Fr., Bremen. — Schlich- ting, Fr., Brooklyn.

Villa Frank, Leberberg 8:
Sterens, Fr., Boston. — Vetzto, 2 Fr., Rent., Haag. — Fero, Fr., mit Fam., Hamburg. — Benjamin, Dr., Argentinien.

Geisbergstrasse 14:
Jonas, Metz.

Geisbergstrasse 25:
von Selasinsky, Fr., m. Fam. und Bed., Berlin. — Devereux, Fräulein, England.

Villa Herta, Neubauerstrasse 3:
Cursetje, Bombay. — Cooper, Bome bay.

Evang. Hospiz, Emserstrasse 5:
Hallitzky, Köln. — Illmann, Gymn., Dir., m. Fam., Friedland. — Varen- kamp, Fr. Lehrerin a. D., Erfurt. — Schäffer, Fr., Strassburg.

Villa Humboldt, Frankfurterstr. 22:
Menkema, Oberlehrer, Arnheim. — Baints, Oberlehrer, Alkmaar.

Kapellenstrasse 5:
Brand, Fr., Strassburg. — Galli, Stud., Lugano.

Kapellenstrasse 8:
Schwarzenberg, Fr., Köln.

Leberberg 15:
Jörgensen, Fr., Kopenhagen.

Pension Margareta, Thelemannstr. 3:
Rablitz, Kreise-Baumeister, mit Fr., Seelow. — Newton, Rent., mit Frau, Buenos-Aires. — von Bockhausen, Fr. Rent., Buenos-Aires.

Pension Mon-Renos, Frankfurterstr. 6:
Lang, Major, Wesel. — Jomy, Fr., Thuns.

Müllerstrasse 9:
Bayer, Ingen., m. Fr., Breideney.

Nerostrasse 18, 1:
Hienagen, Fr., Trier. — Kisselbach, Fr., Bad Nauheim.

Nerostrasse 23:
Atzenroff, Berlin.

Pension Villa Norma, Frankfurterstrasse 10:
Nelly, m. Fr., Reading.

Villa Roma, Gartenstrasse 1:
Wollbach, Dr. med., m. Fr., Braun- schweig.

Saalgasse 24:
le Bret, Kfm., Köln.

Stiftstrasse 2, P.:
von Zanthier, Oberst a. D., m. Frau, Strassburg. — Steinko, Ober-Bahnhof- Vorsteher, Remscheid.

Stiftstrasse 18:
Sackheim, Frau, Wilna.

Taunusstrasse 22:
Ueckentock, Fr., Ohligs. — Jansen, Frau Fabrikbes., Ohligs. — Lehmann, Kfm., Ohligs. — Wiesen- erand, Frau Rentner, Leinzig. — Jansen, Fabrikbesitzer, Ohligs. — Schwarz, Student, Wien.

Webergasse 29:
Schwerdtfeger, Frau Rent., mit 7 Gernstadt. — Köhler, Rentner, mit Frau, Gernstadt.

Pension Windsor, Leberberg 4:
Heshin, J., Rent., Chicago. — Hen- hin, H., Rent., Chicago. — Sinagrin, Frau Rent., Petersburg. — Schoofs, Fr., Rent., Petersburg. — Weckler, Fabrikdirektor, m. Fr., Goroistein.

Pension Julius Winter, Spiegelgasse 1:
Wolff, Kfm., Köln. — Stein, Fr., Echterbach. — Bacharach, Kaufm., Köln. — Wolff, Rent., mit Fr., Saar- burg.

Augenheilstalt, Elisabethenstrasse 9:
Dörner, Frau, Hachenburg. — Scheuermann, Fr., L.-Schwalbach. — Lehmann, Frau, Holzappel. — Gral, Frau, Mannheim.

Die Reise nach Tunis.

(4. Fortsetzung.)

Eröffnung von Güte van Gieseler.

(Notograsa purpurea)

Aufse Gollten beschenke die liebe Nordella mit
 einem vielengroßen, kunnstbesetzten Seinenfad und be-
 schwor sie leidenschaftlich freis, bevor sie in ein Goll-
 bett stiege, diesen überzugehen und um den Goll zu-
 binden. Denn nur so, in dieser strengen Abgesessen-
 heit, könne sie sich vor anstehenden Graupheiten, deren
 Keim in jedem Gollbettt stecke, genügend bewahren.
 Die Letzte Regierungsrat befandhe ihre Verähnlich-
 keit dadurch, daß sie Nordella hat, ihr eine schöne, ein-
 gelegte Araberfinte für ihren Gedor mitzubringen,
 und sagte ebenso praktisch wie großmüthig diesem
 Wunsch den Rathschlag bei: „Du kannst sie so zu euren
 Schürmen packen. Da magst sie dir seine Unbequemlich-
 keiten und läßt sich auch sehr gut durchschummeln. Die
 Mäntel lassen sich zerlegen, schreibt mein Gedor. Also
 es ist wirklich kein unbegabener Wunsch, mit dem
 ich dir komme. Und laß dich bitte, nicht überborteln,
 Nordella! Die Dinger sollen dort sehr billig sein.
 Man kann sie fast für ein Butterbrot haben.“
 Als Quise Gollten davon hörte, wuchsen ihr auch
 die Wunschschuppen.

Sachen an jeder Station längeren Aufenthalt nehmen. Denn schmuggeln tue ich nicht. Das ist gegen meine Grundsätze und vom Bezahlen des Volkes scheint ihr nicht viel zu halten."

Das gab sehr erregte und vierte Dobatten. Geimlich fand jede, daß Nordelia eine größlich ungeschickliche, geizige Person sei, die mit ihren Grundstücken nur Parade reite, um sich jede Unbequemlichkeit zu ersparen. Aber öffentlich machte man schließlich doch gute Miene zum bösen Spiel und zog mit gezwungenem Lächeln und etwas bitterlich schmeichelnden Scherzen die gesamten Besessenen wieder an. So, man war trotz alledem so großmüthig, Nordelia zur mitternächstigen Stunde vollständig an die Gabn zu bringen und ihr mit maittduessenden Treibhousblüthen, Kuchenkörbchen, Bombonieren, Cognak und Cölnischen Wasser, einem kleinen Fußbad und mehreren Reisefisken das Coupé so vollständig, daß die beiden armen Reitenden, die selbst mit allem Nothwendigen bewaffnet waren, nur noch schmale Stühle für sich fanden und im Verlauf der ersten Stationen nur damit beschäftigt waren, unter ihren Vorräthen augenstich des Schaffners und der Bedienungskrauen des D-Zuges kräftig aufzuräumen.

Von Genoa aus meldete Korbellia mittels Karte glückliche Ankunft und daß sie des ungünstigen Wetters halber noch für einige Tage an die Riviera gingen, ehe sie sich nach Tunis einschiffen, und Prud'homme Lindborg schrieb an ihre beste Freundin:

„Ich bin im Himmel, wenigstens dicht nebenbei. Aber die Weise dahin war ganz irdisch. In Drauffurt hatten wir zwei Stunden Aufenthalt. Es war grimmig kalt, aber wir wollten doch wenigstens einen Guck in die Stadt tun und machten uns auf die Beine. Grette, ich habe nie vorher die Vorzüge eines Winterhutes so glühend empfunden wie an jenem Morgen, hinter meinem weißen Strohhütchen, das ich auf Franz Herberts Anraten gegen den hübschen blauen einfraucht, hat mir nicht nur der Kopf, sondern fastisch alle Gaernadeln auf ihm wie unheimig gefroren und alle Leute haben sich nach mir umgesehen und gelächelt, als wenn sie dächten, ich wäre aus dem Strohhaus ent-
sprungen. Recht hatten sie. Die Schneeflocken wirbelten durch die Luft und ich fing sie auf meinem weißen Strohhütchen auf.“

Na, das ging nicht anders, im Süden werde ich mich schon damit ausöhnen, neungleich ich vorläufig wieslich noch keine Veranlassung für solche ausgesprochene Sommerlichkeit sehe.

Also in Braunkfurt fehlten wir bald um und waren froh, als wir wieder im warmen Gouze saßen.

Hinter Mannheim fing es an zu schneien und schneite immer weiter. Man konnte von der Gegend keine Spur sehen, nur doch allmählich aus der Schneefene Schneeberge aufwachsen und immer höher wurden.

besten Willen, unabhängige Emotion der Seele. No-
durch könnte man es begreifen! Durch Entfernung!
Napoleon kann bei seinem Kammerdiener zu Gast sein,
aber nicht bei einem Napoleon! Außerdem kann man
sich auch noch zu allem anderen vielleicht in das Stuben-
mädchen der Königin verlieben. „Dispanzen lassen“ in
jeglichem Verkehr ist die „Universalität der Befehlseliten“,
„Dispanzen nicht einhalten“ ist die „Euphorie der Erb-
kennbarkeitsmengen!“ Es gibt daher für einen „besessenen“
die eine“ Gast eine einzige Form der Einladung an ihn:
„Siebster Freund, wir reisen heute abend ab, unsere Villa
sicht Ihnen daher zur Verfügung. Die Abstin wird
suchen, was Sie ausbeugen; außerdem bekommen Sie
Tagesblätter von 10 Kronen. Bedenken Sie unser in
Sieber!“

Operierte Corpulenz. Die Corden und Exster-
messer der amerikanischen Gährungs haben den Welt-
kampf mit dem Meißel des Phibias aufgenommen. Die
Kätz haben ein neues Mittel gegen die Fettheitsfett
gefunden; die Einstupf, das Ausmeißeln der zu forpu-
lenten Menschenkörper. Der erste, an dem diese kühne
Operation vorgenommen wurde, war Andreas Bazzle,
dessen Fettheitsfett so sehr angewachsen war, daß er
für sein Leben beschränkt mußte und sich daher den
Ärztgen anvertraute. Er war der dicke und schwerste
Birger von Virginien, wog er doch nicht weniger als
400 Pfund. Der Gährungs, der eine Behandlung über-
nehmen sollte, schlug dem Dicken eine Operation vor.
„Das Gott, daß Sie belästet, hat seinen Zweck und
ist seine Lebensnotwendigkeit, ich werde es heraus-
schneiden.“ Gelobt, gethan. Der Gährungs schnitt zwei
Öffnungen an beiden Seiten des Unterleibes, und von
hier aus die Arbeit beginnend, entfernte er die über
den Magen gelagerten großen Fettheitsfetten. Die Wunden
wurden dann vernäht und Andreas Bazzle wog nahe
an 100 Pfund weniger. . . Wie der „New York
American“ in einer Schilderung dieser Wundertat be-
richtet, hat die Operation großes Aufsehen gemacht; er
insinuiert sie auf seinen großen Seiten in Bilderzeilen,
die den einst dicken Mann von Virginien vor und nach
der Operation darstellten und die erkennen lassen, mit
welcher Gründlichkeit der Arzt den überflüssigen Segen
der Natur beseitigt hat.

• Marie Sangsane, Tugenderinnerungen eines armen Dienstmädchens. (H. Fontane u. Stollberg-Steinwald, Laueritz. 1 Rthlr. 2 Mk. In der Zeit der Pestmilne und Kopenhagen ist das Tagebuch eines Dienstmädchens leider nicht unerschaffen. Es enthält nicht einen gewissen sozialen Bedeutung, einmal ein Mädchen in dienender Stellung von ihrem Standpunkt aus über Herrschaften und Dienstverhältnisse sprechen zu hören. Das Buch selbst will freilich — und das ist der große Vorzug — absolut nicht tendenziös oder anstößend wirken. Es ist ein einfaches Tugenderinnerungen eines liebenswürdigen Mädchens, frisch und anerkennend erzählt, in einer Sprache, die sich gleich versteht bei vom Vulgären wie jeder Gelehrsamkeit, und deren Danksatz ein gekundeter, wenn auch milderer etwas derber Danksatz ist.

* „Natur, Urkunden.“ Violentisch erläuterte photographische Aufnahmen über lebende Tiere und Pflanzen von Georg G. D. Schulz. Heft 1: Bienen, erste Reihe. Heft 2: Pflanzen, erste Reihe. Heft 3: Pflanzen, zweite Reihe. Heft 4: Gase, erste Reihe. (Verlag von Paul Parey in Berlin SW., Sonnenamstraße 10.) Preis jedes Heftes 1 M.

Die „Natur-urkunden“ bringen — als erstes deutsches Werk — Vertreter des gesamten Tier- und Pflanzenreichs in noch nie veröffentlichten photographischen Urkunden zur Darstellung. Das Ergebnis unendlicher Mühe und Arbeit. Jedes Heft umfasst genügend einseitig bedruckte Tafeln und einen hohen biologisch erläuternden Text, der den Leser auf das Verständnis des einzelnen Bildes hinweist und ihm die Lebensgeschichte des Dargestellten gibt. Man lese einmal einen solchen Text und man wird haaren, wie das Verhängnis für todt Geflecktes und doch nie so ganz Verlebendes eröffnet wird. Die Heftes, die sich in fertigen Heften stellen lassen, werden, außerst schnell ausnehmen, verdienen in der Zeit die weitest Verbreitung und werden vielen großen Freude bereiten.

reichen Deuten adoptiert worden war und man ihm Verwundungen eriparen wollte. Aber die Mutterliebe war nicht geonnen, vor solchen Ermüdungen zu kapitulieren; sie appetitierte an das Recht, und die Gerichte haben den Vorkand des Kindeshauscs lech vorgeladen, damit er über den Verbleib des io lange gefuchtcn Kindes der schwergeprüften Mutter Auskunft gibt.

C. K. Wie man richtig und schön lacht. London wird berichtet: Die Kunde, daß in Mailand eine Schule errichtet wird, in der u. a. auch die Kunst eines musikalischen Lachens gelehrt werden soll, hat in England lebhafteste Erörterungen hervorgerufen. Der Mechanik der Stimmbänder seit Jahren emsig betreibend, hat sich aber die Folgen des gewöhnlichen Lachens, des „Amateurlachens“, sehr pejmilitisch ausgepröben. „Das italienische Lachen ist stets klangooll, während man in England meist in der Folge lacht, und infolge dessen Dissonanzen hervorbringt. Es ist ein bringendes Bedärfnis, die Jugend von Anfang an richtig lachen zu lehren. Der Fall ist gar nicht selten, wo das Lachen direkt physiolögischen Schaden anrichtet. Das Lachen soll auf demselben Wege hervorgerufen werden wie die menschliche Stimme. Man ist überdrößt, wie selten man ein natürliches, laßnes Lachen hört. Der populäre Ausdruck von dem „Sichauflachen“ ist bezeichnend. Man sollte nie danach ersüßelt sein. Ein richtiges Lachen ist eine durchaus gesunde Muskelbewegung, die niemals ermüden darf. Das falsche Lachen dagegen ist unnatürlich, und führt leicht zur Heiserkeit durch die Überanstrengung und Erregung der Stimmbänder. Der Ton des Lachens sollte stets der natürlichen Stimmelage entsprechen. Aber dies findet man nur sehr selten und meist nur bei Kindern, deren Stimme instematisch gesüht und entwickelt ist. Wie oft hört man es, daß Menschen mit tiefer Stimme in den höchsten Tönen lachen. Auf die Stimmbänder ist das von verderblichem Einfluß. Es ist merkwürdig, daß man gerade unter den Regnern die größte Anzahl von Leuten findet, die „richtig lachen“, wenigstens es bei ihnen nicht schon und musikalisch klingen.“

Die abgelehnte Einladung. Peter Menberg, der es so gut versteht, seine Wahrheiten in das parabolische Gewand an zu kleiden, schreibt in der „Wiener Allgemeinen Zeitung“ über eine gewiß sehr wohlgemeinte Einladung von Freunden, die dem gänzlich mittellosen Schriftsteller ein paar angenehme Sommerwochen verschaffen wollten, folgendermaßen: „Sie laden ihn ein auf ihre Wohnung. Er könnte dort un und lassen, was er wolle, niemand würde Anspürge an ihn stellen, was habe seine Freiheit garantiert. Er kam nicht. Er hätte zu tiefe Achtung vor dem Genußverkehr zwischen Menschen, die sich wenigstens teilweise verstehen, anzulieherachtung für den Abverkauf, der unter allen Umständen Abstände öffnet, in denen die Seelen erschellen. Welche Freiheit konnte man ihm garantieren, nachdem er als Gast von selbst infolge seiner inneren Natur unwillkürlich den Gastgeber ununterbrochen be-richtigt hätte? Die großen Abstände sind leicht mit Grundlosigkeit zu überbrücken, u näher ist es die allerfeinsten; was ist es, wenn der sanftmüthigste Hund des Gastes dem Gast als ein verhöhltes Recht erscheint? Genügt das nicht, alle Werte umzuwerfen und Vereweltung in den Nerven zu erzeugen, wo früher edler Friede war? Ich will von Speisen und Getränken gar nicht reden, von Tageseinteilungen. Der Gast wird zum „hyperisch-emphatischen“ Menschen, weil er eben der „Gast“ ist, der Gastgeber ebenfalls, weil er eben der „Gastgeber“ ist! Es entzieht eine Beziehung von Verantwortlichkeit für das Glück des anderen. Man bemüht sich, ein anständiges, aber ungeschicktes Konpro-miß zu schließen zwischen zwei Nervenstücken. Man gibt es aber auch noch traglichere Vermittlungen. Zum Beispiel „Lieblingspaziergänge“ oder „Lieblingsplätze im Garten“, so sogar „Lieblingsbäume und -blumen.“ Gefränkt sein! Ihn von unterm guten, kühnem

Gesamtwert für die Schrifteinheit: 3. 88. : K. Hegerhorst im Gärtchen. — Druck und Verlag des D. Schellenberg'schen Buchdruckers in Weidbach.

Wie die Götterwelt lang des Wonneständes, erhabener die Gottbarben einher in mondverglüheter, erhabener die Hinterwelt. Wärrlich schienen wir nicht eine Schinde, sondern schauten nie und schauten und bräuteten uns die Schinde und hielten Kränze in den Augen vor der Erhabenheit und Herrlichkeit dieser großartigen Welt.

Über unsinnige Mooren wir uns in Oerona sind auch in die Ketten gefesselt wie Gansfisch. Gedrängte Stunden Gefährlichkeit, bitte das zu bezeichnen. Man magte kaum mehr, ob noch alle Menschen am richtigen Platz seien.

Proßom war es entbunden. Alle Leute sprachen
Stallend, wollten uns durchaus spazieren führen und
wechselten doch eine Stille und Stille der Worte und
der Stimmen an, daß wir uns verlorren müßten.

Und was die Gruppentheorie betrifft und die verwandten Eigenschaften, so waren die einfach himmelst, aber darüber hatte ich die bei der Gemeinde mündliche Vorträge mit Illustrationen.

Und so ist hier nun der Himmel, denn das Asereth mußte nun noch ab und an ein finden und abfinden und haben wie all das, was wir schon gleich hinter dem Goldfortunnel erwarteten, nur noch mit der Veränderung des Alters, des Füllens, blauen, hochschäufelnden, denn sich nun bald ansetzen wird sein Grollen.

(Gorisciana foliol.)

Don Hubert Scherling

[illegible]

Un graden, in Zerstörung leider so gut wie gar nicht, noch aus der eckelne und wohlgenutende alter spige, der „Diamant der Kide“, die Zerstörung in Schottland, jedoch die Zerstörung in hoher Strebung. Sie wird nur unter der Erde gefunden. Mit einem den abgetretenen Schichten, und mit „Zerstörung“ führt man diese spige auf, und der „Zerstörung“ ist dann ich wohl berechtigt.

Der im Deutschland beliebteste Pils ist der Gampianer, der meistentheils in Gäßchen als auch in Zerkeln trinkt. Er gehört zu der Klasse der Plätherliger und ist der einzige unserer Pilses, der sich wirklich mit Erfolg kochen läßt. Im Brandenreich wird die faulliche Champagnerhandlung im großen Stil betrieben, allein in der Umgegend von Paris werden jährlich für etwa 10 Millionen Brand Pilses gekost. Diejenigen, die das jeder dunkle Mann, der sich temperieren läßt. Doch hat die Mischung nur Zweck, wenn sie in größerem Umfange angelegt und durchgeführt wird. In Paris benutzt man Keiler, Doppelkeiler, Stößen u. s. w. dazu. Solange ich in dem betreffenden Mann eine Zerkelchur von 16 bis 18 Grad Gellung. Die Dampflüge selbst bieten richtige Pilsbrennmaschine. Dazu wird folgendes empföhlen: Tröden, pulverisierter Blumenschnee, dem man mit einer etwa 10prozentigen Lösung von phosphorätherisch. Die Beete können auf Holzsetzen überdeckt einander angelegt werden. Die Pilsbrenn überdeckt man mit Borenerde, die weder noch ganz trocken sein darf. Es empfiehlt sich, ihn und wieder die Beete mittel feinstem Sande zu tränken. In eine vierzig Tagen, falls nicht, soeben die Pilsbrenn auf und können nun selbst in großen Mengen eingeerntet werden.

Neben den Gampings können für Liebhaber hauptsächlich noch Melzer, Steinpläse, Pfeiffering und Morschel in Betracht. Die Mordeln gehören zu den Edelsteinen. Sie kommen schon im Größten auf den Markt und können bis weit in den Norden gehen. Sie sind ein Bericht für Geringer. Sie werden am meisten in der Schweizer Grotte gesammelt, wo die „Mordeln“ die gleiche Rolle spielen wie bei den Mordeln. Ihre Färbung ist braunrot bis zum Schwarzbraun.

Bei Kindern noch betrübter als der Thompson ist der Leinwoll, schon weil er schlechter ist. Er wird auch der *Leinwoll* genannt und zählt zu der Gattung der *Leinwoll*. Im Winter, Zeit, welchem Pfeifer und Leinwoll Zwiebeln nicht so sehr schmecken mit einem Bedeckel eingelegt, gibt er eine mehr oder weniger.

Sehr schwer von den guten zu unterscheiden sind aber die *Leinwoll*, deren Leinwollartweise noch immer unterschiedlich wird. Es muß betont werden, daß es allgemeine Kennzeichen und Merkmale für *Leinwoll* nicht gibt. Es existieren da verschiedene Marken, die für den

Der Champignon ist der gute Feind vor dem gefährlichen aller Giftpilze, vor dem Knollenblätterpilz. Der ausgezeichnete Knollenblätterpilz hat einen Durchmesser von 6 bis 8 Zentimeter Breite, ist etwas fleischig und trägt um den Stiel, der später von der Spitze an hohl wird, einen schüsselförmigen, netzförmigen oder leicht gelblichen Ring. Er ist also unansehnlicher zu erkennen; aber der noch junge Knollenblätterpilz ist nicht anders als ein gewöhnlicher Champignon. Das einzige Erkennungszeichen besteht darin, daß die aufsteigende Knollenblätterpilze keine rote oder andere derartigen Färbung zeigen.

Der rote, weisbacktartige *Glaucidium* ist sehr leicht kennlich, um so früher aber der *Chloroceryle*, der mit dem ersten, eßbaren und gerne genommenen *Phalaena* leicht verwechselt wird. Aber das alles bedeutet man sich am besten und sichersten durch das glänzerhaltene, leuchtende, glänzende, glänzende, das so glänzend, so und vorzüglich glänzen enthält. Der hat leuchtende, ausgezeichnete Text gibt aber alles an diesem, wobei vollkommen autoritative Auskunft. Kein glänzend, jeder sollte dieses glänzerhaltene ansehn lassen. Es kann unendlichen Schaden verhüten.

□ Die Nacht nach dem Kinde. Nach vierzehntägigem kochendem Enden steht die Mutter jetzt am Morgenbrot des Tages, der ihr die einzigen Kind wiedererheben soll. Am Donnerstag haben die Frau starker Gewichte sich mit dem romantischen Goll beschäftigt. Es handelt sich um eine Staffin, die vor beinahe hundert Jahren als völlig mittellose Simondeerin nach America kam und nach langer entsehnungsvoller Arbeit ein kleines Gewerbe von ein paar tausend Pfund sich aneignen konnte. Die betratte dann einen Mann, der sie bald darauf verehelte. In einem Zornbewogen gab sie dem Kind das Leben, das sie nun endlich mit ihr eigen nennen können. Der Mann lebte nicht mehr, sie wurde krank, kam ins Spital, und als sie schließlich entlassen wurde, war ihr Mann samt dem Kinde verschunden. Eine lebensgefährliche Schmachts erliefte die vereintame Frau, und all ihr Kraft raffte sie ankommen, um die Welt zu verlassen, ihr Kind wiederzugewinnen. Sie arbeitete, sie sparte, unternahm eine kleine Speculation, die glücklos verlief, tausend Versuche, verlor sie es mit jedem, das Kind blieb ihr hoch, und heute ist die arme Simondeerin nun damals eine reiche Frau, die über ein Vermögen von 4 Millionen verfügt. Ihre ganze Kraft und all ihre Gewalten, ihr Vermögen und ihr Leben war nur der Suche nach dem Kind gewidmet. Vor fünf Jahren nahm sie den Antrag des Fabrikanten Klugmann an, der ihr Geld, an der Gründung ihres Lebensunterhaltes mitzuarbeiten. Aber alle Arbeit, Mehen und Mühen, die sie waren umsonst. Einmal, vor einem Monat, fand sie die erste Spur. Ein alter Bekannter, den sie durch Zufall verurtheilt und später von sechs Jahren mochte. Sofort suchte sie ihn auf, von ihm erfuhr sie, daß ihr Kind kürzlich in ein Kindelhaus gebracht wurde. Dort weitergeleitet man ihr die Auskunft, weil das Kind von

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Haus“.
Schalterhalle geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Preisnehmer:

Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Kugelt von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangobahn 2 M., 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Verleger, auswärts 60 Pfg. —
Wegungs-Verhältnisse nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 5. Poststraße, sowie die
141. Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die 5. Poststraße, sowie die
benachbarten Vororten und im Rheingau die betreffenden Tagesblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 M. für lokale Werbeflächen; 2 M. für auswärtige
Werbeflächen. Ganze, halbe, dritte und vierte Zeilen, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. —
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Akademie: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 376.

Wiesbaden, Donnerstag, 13. August 1908.

56. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Die Monarchenbegegnung von Isth.

hd. Isth, 13. August. Bei der Galatase, welche gestern zu Ehren des Königs Eduard stattfand, wurden zwischen den beiden Monarchen herzliche Trinksprüche gewechselt, in denen die ungetrübten freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Monarchen und den von ihnen vertretenen Völkern beiderseits betont wurden und König Eduard noch seinen Glückwunsch zum 50jährigen Regierungsjubiläum des Kaisers Franz Joseph aussprach.

wb. Isth, 13. August. Der Kaiser unternahm am Nachmittag, nachdem er den König Eduard vom Hotel abgeholt hatte, in einem Automobil in Begleitung der Prinzessin Wlask und des Prinzen Georg von Bayern eine Ausfahrt in der Richtung nach Weisenbach am Rottsee. Um 5 Uhr nachmittags kehrten die Monarchen nach dem Hotel „Elisabeth“ zurück. Kaiser Franz Joseph fuhr sodann im Wagen in die Kaiservilla.

wb. Wien, 12. August. (Wiener Korr.-Bür.) Die Begegnung des Herrn v. Khevenhüller mit dem Unterstaatssekretär Sir Charles Hardinge gab Gelegenheit, die allgemeinen Verhältnisse in Europa zu besprechen. Im besonderen haben die beiden Staatsmänner die Zustände in der Türkei, wo seit der Einführung der Verfassung eine neue Situation besteht, einer Erörterung unterzogen. Bekanntlich sind die Kabinette, unter ihnen das Wiener und das Londoner, entschlossen, diesem Umsturz gegenüber eine sympathische zu wartende Haltung zu beobachten in der Hoffnung, daß das neue Regime in der Türkei auch diejenige Besserung in der Verwaltung und der Konsolidierung der Verhältnisse im allgemeinen herbeiführen will, die von den Mächten in den letzten Jahren angestrebt wird.

hd. Wien, 13. August. In diplomatischen Kreisen wird berichtet, die Unterredung mit dem Freiherrn von Khevenhüller sei sehr wichtig gewesen. Man dürfe annehmen, daß die Unterredungen der Monarchen und Minister der allgemeinen Konstellation in Europa gegolten sowie den Erwägungen der verschiedenen Eventualitäten. Die Souveräne stimmten darin überein, daß unter den gegenwärtigen Umständen die Fortsetzung der Reformation nicht angezeigt wäre und die von Russland erwartete Politik des Abwartens den Verhältnissen angepaßt sei.

Prechtstimmen.

wb. Wien, 12. August. In einer Besprechung der heutigen Begegnung in Isth bemerkt die „Neue Freie Presse“: Der Verlauf der gestrigen Begegnung in Friedrichshof zeigt, daß die Spannung zwischen Deutschland und England in der Mildern begriffen ist. Über die Besserung der Beziehungen zwischen den beiden Mächten wird Kaiser Franz Joseph gewiß am meisten erfreut sein; auch die Zusammenkunft in Isth wird das Ihrige tun, um die ausgestreuten Reime, aus denen Gefahren für Europa hervorgehen könnten, zu beseitigen, wie niemand sich aufrichtiger bemüht, die deutsch-englische Verständigung zu erleichtern, als Österreich-Ungarn.

wb. Wien, 12. August. In einem Artikel über die Entrevue sagt das „Fremdenblatt“: „Es war unzweifelhaft vor dem Eintritt der Umwälzung in der Türkei eine Spannung in der europäischen Politik vorhanden, ja, es gab ein Moment, wo man in manchen Kreisen an die Möglichkeit scharfer Gegensätze zwischen den europäischen Bündnisgruppen glaubte und die englisch-russische Annäherung im Sinne eines für den Frieden ungünstigen reaktiven Kräftepiels ansah. Man denkt heute schon ruhiger über diesen Punkt, und die dankenswerten Kundgebungen der englischen Staatsmänner haben in letzter Zeit die freundschaftliche Perspektive für die Zukunft eröffnet. Nachdem König Eduard mit seinem kaiserlichen Neffen in Cronberg zusammengetroffen ist, darf man um so eher berechtigt sein, der öffentlichen Meinung die Rückkehr zu einer normalen Stimmung und einer zuverlässigen Beurteilung der allgemeinen Lage zu empfehlen.“

Politische Übersicht.

Sozialdemokratie und Statsbewilligung.

Berlin, 12. August.

Dem Parteivorstande der Sozialdemokratie war mitgeteilt worden, daß die Genossen in der badischen Kammer mit Stimmenmehrheit beschlossen hätten, bei der bevorstehenden Abstimmung über den Etat wieder wie früher für das Gesamtbudget zu stimmen. Er

ersuchte darauf den badischen Landesvorstand um Aufklärung. Diese kam, und sie lautete: Landesvorstand und Landtagsfraktion hätten am 6. August eine gemeinsame Sitzung gehalten und über deren Beschlüsse ein vorläufiges Schweigegebot erlassen. Der Parteivorstand telegraphierte hierauf zurück, es gebe für ihn kein Schweigegebot, er bitte, „solche Kinderereien“ gefälligst zu unterlassen und nunmehr umgehend Bericht zu erstatten. Auf diese artige Bitte ist der Parteivorstand ohne Antwort geblieben. Man könnte diese schlichte Erzählung der Vorgänge unkommentiert lassen, denn sie kennzeichnet sowohl das hierarchische Verhältnis wie die Formen der Parteiregierung mit aller nur wünschenswerten Deutlichkeit. Bemerkenswert aber ist, daß der gekränkte Parteivorstand sich gleich hinter die Partei steckt, indem er die Auskunftsverweigerung der badischen Genossen als einen Verstoß gegen die demokratischen Grundsätze hinstellt und die Masse gegen sie scharf zu machen sucht. Der übliche Trick! Als dasjenige Mitglied der badischen Landtagsfraktion, das dem Parteivorstand über die diskrete Sitzung berichtet haben soll, wird der Abg. Lehmann bezeichnet.

Auf die Ausführungen des „Vorwärts“, der sich ebenfalls gewandt hatte gegen den Beschluß des Landesvorstandes der sozialdemokratischen Partei Badens zur Bewilligung des Budgets und die vorläufige Geheimhaltung dieses Beschlusses, erwidert der sozialdemokratische Karlsruher „Volksfreund“: „Die Aufregung des „Vorwärts“ ist völlig deplaziert. Wenn die Fraktion ihren Beschluß der Öffentlichkeit bisher nicht bekannt gegeben, so geschah das aus dem einfachen Grunde, weil das weder üblich noch praktisch zweckmäßig ist. Es könnten Umstände eintreten, daß ein solcher Beschluß im letzten Augenblick durch irgend ein Vorkommnis in der Kammer geändert werden könnte. Das muß vermieden werden. Von Geheimnis-Krämerei kann dabei gar keine Rede sein. Auch die Beschlüsse der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion werden vor der entscheidenden Abstimmung nicht veröffentlicht. Was die Differenzen des deutschen Parteivorstandes mit dem badischen Landesvorstand anlangt, so scheint uns der Ausdruck „Kinderereien“ Parteigenossen gegenüber, die glauben nach Pflicht und Gewissen zu handeln, durchaus nicht am Platze. Der Parteivorstand in Berlin braucht sich also nicht zu wundern, daß er schließlich überhaupt keine Antwort mehr erhalten hat. Unzutreffend ist auch die Behauptung des „Vorwärts“, die Zustimmung der badischen sozialdemokratischen Landtagsfraktion werde bester Entrüstung hervorrufen. Wo denn? In Baden sicherlich nicht. Die badischen Parteigenossen, welche die Tätigkeit ihrer Abgeordneten sehr genau verfolgen, hätten es nicht begriffen, wenn die Fraktion diesmal den Etat ablehnte, nachdem sie sich um das Zustandekommen der Beamtengehälter in so hervorragendem Maße bemüht hat. Die prinzipielle Stellungnahme der Sozialdemokratie zur badischen Regierung ist durch die obige Erklärung sachlich und klar formuliert. Es ist also nichts unterlassen worden, was die Kritik des „Vorwärts“ rechtfertigte. Der Beschluß der badischen Landtagsfraktion ist nicht ohne Kenntnis der Redaktion der „Volksstimme“ und des „Volksfreundes“ sowie des Landesvorstandes zustande gekommen. Das diene dem „Vorwärts“ zur Aufklärung.“ Mittlerweile hat die zwölfköpfige sozialdemokratische Fraktion des badischen Landtages bei Abwesenheit von drei Mitgliedern dem Budget zugestimmt.

Karlsruhe, 13. August. (Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblattes“.) Der Berliner Parteivorstand hat dem Vorstand der sozialdemokratischen Landtagspartei wegen dessen gegen die Parteidisziplin verstößenden Vorgehens in der Budgetfrage das Ausschließungsverfahren durch den bevorstehenden Parteitag angekündigt. (Eine vor drei Tagen erfolgte Auskunftsforderung des Berliner Parteivorstandes war von der Landtagspartei unbeantwortet.)

Graf Zeppelin und sein Werk.

Die neue Ballonhülle.

Die „Morning-Post“ erfährt, daß Graf Zeppelin schon vor mehreren Wochen die Hülle für „Zeppelin 5“ bei der Firma G. G. Spencer and Sons in Highbury bei London bestellt habe, und Duzende von Männern und Frauen arbeiteten dort daran. Mr. Spencer hofft, die Ballonhülle ungefähr in 14 Tagen an den Grafen Zeppelin abliefern zu können. Sie wird aus sogen. Goldschlägerhaut angefertigt; dies ist, wie Spencer einem Vertreter der „Morning-Post“ erklärte, ein unzerbrechbarer, gasdichter Stoff, der aus einem sehr kleinen Teil des Bauchfells von Rindern hergestellt wird. Die Baufelle von 600 000 Rindern (?) müßten

für die neue Ballonhülle verwendet werden. England sei in der Fabrikation dieses für Ballonhüllen unvergleichlich besten Stoffes allen Ländern weit voraus, weshalb Graf Zeppelin den Auftrag nach England geben mußte.

Reichskomitee und „Kuratorium“.

Über die Stellung, die das Zeppelin-Reichskomitee zu dem vorgeschlagenen Kuratorium einnimmt, erfahren wir an zuständiger Stelle folgendes: Der Vorschlag des Generaldirektors Rathenau, über die Spenden, die das deutsche Volk dem Grafen Zeppelin persönlich darbrachte, im Gegensatz zu den Absichten der Spender ein Kuratorium einzusetzen, ist bekanntlich von der gesamten Öffentlichkeit zurückgewiesen worden. Die offizielle Sammelstelle, das „Reichskomitee“, dem sehr viele deutsche Fürsten unter Führung des Kronprinzen beigetreten sind, stellt sich nun insofern auf denselben Standpunkt, als es die Anregung des Herrn Rathenau als den Vorschlag eines Privatmannes betrachtet, zu dem das Reichskomitee überhaupt keinen Anlaß hat, Stellung zu nehmen. Die an dieser offiziellen Stelle einlaufenden Gelder werden selbstverständlich dem Grafen persönlich zur Verfügung gestellt, das heißt, zu diesem Zweck der vom Grafen namhaft gemachten Bank überwiesen werden. Andere Möglichkeiten kommen gar nicht in Betracht.

Über die Stellungnahme des Kronprinzen zu dieser Frage erhalten wir von besonderer Seite folgendes Privattelegramm: „In der nächsten Umgebung des Kronprinzen verlautet, daß die Anregung des Generaldirektors Rathenau vom Kronprinzen als dessen persönliche Meinung angesehen wird, die nicht dazu angetan ist, in die Tat umgesetzt zu werden. Es handelt sich bei der Nationalspende um eine Angelegenheit, die sich lediglich zwischen dem Grafen Zeppelin und dem deutschen Volke abspielt. Diese nationale Begeisterung, die durch den genialen Erfinder ausgelöst wurde, muß mit Freuden begrüßt werden.“

Der Fortgang der Sammlungen.

Die Kaiserin hat dem deutschen Reichskomitee 1000 M. überwiesen.

Der Großherzog von Baden hat für die Karlsruher Nationalspende für den Grafen Zeppelin 2000 M. gegeben.

Die Bank für Handel und Industrie in Darmstadt hat die bis jetzt gesammelten Beiträge zur Zeppelin-Spende in der Höhe von 34 524 M. 90 Pfg. (darunter 14 002 M. 70 Pfg. eigene Sammlung und 20 522 M. 20 Pfg. der Blätter) an die Allgemeine Rentenanstalt in Stuttgart abgefordert.

Wie die „Erläuternde Zeitung“ mitteilt, überwies sie als erste Zahlung aus ihrer Sammlung für den Grafen Zeppelin 100 000 M. unter dem Titel „Nationaler Luftschiff-Baufonds für den Grafen Zeppelin“, dem Wunsch des Grafen entsprechend, an die Allgemeine Rentenanstalt in Stuttgart.

Der Magistrat von Höchst a. M. hat den Beschluß gefaßt, die Stadtverordnetenversammlung um Bewilligung einer städtischen Gabe in Höhe von 1000 M. für den Zeppelin-Fonds zu ersuchen.

Bei dem Württembergischen Zentralkomitee sind bis gestern 245 000 M. eingegangen.

Der Verein deutscher Ingenieure überwies 50 000 M.

Bei der „Frankfurter Zeitung“ gingen bisher 75 526 M. ein.

Die Stadtverordneten von Maffatt-Burbach bewilligten 1500 M.

Die Stadtverordneten von Saarbrücken bewilligten ebenfalls 1500 M.

Im Münchener Magistrat haben im Gegensatz zu Ludwigshafen die Abgeordneten der sozialdemokratischen Fraktion gegen die Zeppelinspende gestimmt.

Weiter wurden bewilligt in Friedberg (Hessen) 600 M., Dänabrid 2000 M., Wanne 2000 M., Mainz (städtischer Finanzausschuß) 5000 M., Augsburg 2000 M., Hagen 4000 M., Bochum 10 000 M., Handelskammer Siegen 1000 M., Bergbaulicher Verein 2000 M.

Der Gedenkstein.

In Rierstein weihte Dienstag Geh. Oberbaurat Jmroth sowie Beamte der Wasserbauämter Mainz und Worms, um auf dem Kornland die Stelle zu bestimmen, wo der Gedenkstein für Zeppelins Pionierleistung aufgestellt werden soll.

Eine definitive Entscheidung über die dem Grafen Zeppelin für Ankauf seines Luftschiffes auszuscheidenden 1 650 000 M. ist in der am vorgestrigen Tage im Reichsamt des Innern stattgehabten Konferenz noch nicht getroffen worden; das Reichsamt, das mit dem Grafen in ständiger Verbindung steht, dürfte sie aber in der nächsten Sitzung treffen.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der deutsche Kronprinz und die Kronprinzessin trafen gestern, von Indien kommend, in Bogen ein.

In Stuttgart starb der Oberzeremonienmeister Hr. v. Böttwarth-Lauterburg, Oberhofmarschall und Kammerherr des Königs von Württemberg, General à la suite der Armee.

* Der bevorstehende Staatsbesuch König Eduards in Berlin wird in Juhl eifrigst besprochen und ruft allgemeine Befriedigung hervor. Man erhofft von diesem Besuch eine weitere Verbesserung der Beziehungen zwischen Deutschland und England. Die Absicht König Eduards, eine Reise nach Berlin zu machen, war den maßgebenden österreichisch-ungarischen Stellen bekannt, denn der König hatte bereits vor zwei oder drei Wochen davon gesprochen, und seine Äußerungen wurden damals sofort nach Wien berichtet.

* v. Podewils geht. Wie der „Bayerische Kurier“ von parlamentarischer Seite erfährt, wird der Ministerpräsident v. Podewils im Herbst seinen Abschied nehmen.

* Graf Posadowsky als Reichstagskandidat? Nach dem „Pfälz. Kurier“ wurde in einer Versammlung der National Liberalen für den Wahlkreis Ludwigshafen Graf Posadowsky als Reichstagskandidat in Vorschlag gebracht. Es sollen jedoch erst noch die Beschlüsse von Frankfurt und Speier abgewartet werden, ehe man an eine Proklamation denkt.

* Hohenzollern und Welfen. Die freikonservative „Post“ schreibt: Die „Augsburger Postzeitung“ verbreitet neuerdings Mitteilungen über eine Begegnung des Kaisers mit dem Herzog von Cumberland, die angeblich im nächsten Jahre bestimmt erfolgen soll. Ferner wärmt das Blatt alte Gerüchte darüber auf, daß während des Besuchs der deutschen Fürsten in Wien im Mai dieses Jahres eine Vereinbarung über die Thronfolge des zweiten Sohnes des Herzogs von Cumberland in Braunschweig getroffen worden sei. Wir sind ermahnt, festzustellen, daß alle diese Angaben, sowohl über eine Vereinbarung wegen der Thronfolge, wie über ein Zusammentreffen des Kaisers mit dem Herzog von Cumberland, aus der Luft gegriffen sind.

* Eine Reise des Schatzkanzlers Lloyd-George nach Berlin. Der englische Schatzkanzler Lloyd-George beabsichtigt, sich von Karlsbad aus in Gesellschaft seines Freundes, des englischen Parlamentarier Charles Henry nach St. Blasien im Schwarzwald zu begeben. Von dort wird er sich nach Berlin begeben, wo er voraussichtlich gegen den 20. August eintrifft. Die Reise nach Berlin hat zunächst den Zweck, die Einrichtungen der staatlichen Altersversorgung eingehend zu studieren, mit deren Einführung jetzt auch England beschäftigt ist.

* In Sachen der Mädchenschulreform verlautet, daß die verfügbare Kabinettsorder für heute zu erwarten ist. Die vom Kultusministerium ausgearbeitete, für den Landtag bestimmte Denkschrift über die Reform wird ausgangsweises gemeinsam mit dem betreffenden Ministerialerlass als Sonderabdruck der nächsten Nummer des „Zentralblattes der Unterrichtsverwaltung“ erscheinen und der Öffentlichkeit unterbreitet werden.

* Zum Fall Schilling. Geiern wurde Bürgermeister Dr. Schilling-Husum von einem Regierungsrat kommissarisch vernommen. Er ist bereits genötigt worden, sich in einem ausführlichen Memorandum zu verteidigen.

* Vom Kongreß der Deutschen Ortskrankenkassen. In der zweiten Sitzung des in Braunschweig tagenden Kongresses beschäftigte man sich u. a. mit dem Antrage des Vorsitzenden der Allgemeinen Ortskrankenkasse zu Frankfurt a. M. auf Erörterung der Frage, ob es sich empfehlen würde, für alle einzelnen Provinzen des Deutschen Reiches Einrichtungen zu treffen, die Kassenführung der Ortskrankenkassen durch Revisoren prüfen zu lassen. Graf-Frankfurt a. M. wies darauf hin, daß trotz aller Revisionen durch die Aufsichtsböden Unterschlagungen vorkommen und nicht aufgedeckt werden. In großen Kassen könnte schwerlich etwas geschehen, da die Gelder dort durch die verschiedenen Hände gehen. Anders sei es bei kleinen Kassen. Von derselben Kasse

wurde ferner die Erörterung der Frage beantragt, ob es sich nicht allgemein empfehlen würde, daß die Krankenkassen in ihren jährlichen Geschäftsberichten die Namen der Arbeitsgeber veröffentlichen, an denen die Kassen Beiträge verloren haben. Graf-Frankfurt a. M. begründete diesen Antrag. Ein Beschluß über diese Frage wurde nicht gefaßt, den Kassen aber empfohlen, die Namen der Arbeitsgeber, an denen sie Beiträge verloren haben, zu veröffentlichen. Später kam u. a. ein Antrag zur Verhandlung, an den Reichstag eine Petition auf Abänderung der Postordnung zu richten. Der Antrag bezweckt, den Krankenkassen dieselben Vergünstigungen zu verschaffen wie den Genossenschaften. Auf Anregung von Niemann-Gemüß sprach sich der Verbandstag schließlich dafür aus, daß die Frage der Errichtung von Polikliniken zunächst durch die Gesetzgebung geregelt werden möge. Damit war die Tagesordnung erledigt. — Außerhalb der Tagesordnung kam hierauf Brachtel-Göln auf den Elbinger Kreis zu sprechen. Der Vorsitzende Fräulein bemerkte dazu: Wir wollen den Ärzten ja ein anständiges Honorar gewähren und ihnen eine würdige Behandlung zuteil werden lassen. Wir müssen aber dafür sorgen, daß die Krankenversicherung nicht zu einer Versicherung der Ärzte wird, und deshalb können wir nur wünschen, daß der Kampf unserer Kölner Freunde zu einem guten Ende geführt wird. Wir werden uns mit dieser Kölner Angelegenheit, die noch nicht endgültig zur Entscheidung gelangt ist, ja noch zu beschäftigen haben. Der gute Wille zum Frieden ist bei uns vorhanden, aber wir haben nicht nur an die Ärzte, sondern vor allem an die Kassenmitglieder zu denken. — Als Ort für den nächsten Verbandstag wurde Bremen gewählt.

* Ein Streikrazall. In Düsseldorf wurden 14 streikende Arbeiter der Firma Widing wegen Landfriedensbruchs und Mißhandlung verhaftet. Sie hatten Arbeitswillige vor der Fabrik überfallen, den Werkmeister geprügelt und einen Arbeiter durch Messerschläge in die Lunge tödlich verletzt.

Parlamentarisches.

Die Einberufung des preussischen Landtags soll nach einer Berliner Meldung der „Magdeburger“ zum 20. Oktober erfolgen. Die Aufhebung dieses frühen Termins sei deshalb erfolgt, da der Wunsch besteht, die Beratung der Besoldungsvorlagen in Preußen vor der Wiederaufnahme der Arbeiten des Reichstags in der Hauptsache zum Abschluß zu bringen.

Heer und Flotte.

Aus dem Sennelager. Die gestrige Kavallerie-Übung endete gegen 1 Uhr. Der Kaiser frühstückte im Offizierskasino und nahm dann Wohnung im kaiserlichen Barackenlager. Nach der Abendtafel war im Offizierskasino Zapfenstreich sämtlicher Musikkorps der hier vereinigten Regimenter vorgesehen.

Die diesjährige Herbstparade findet am 1. September auf dem Tempelhofer Felde statt.

Gedankliche Folgen eines falschen Manövers. Als der kleine Kreuzer „Urdine“ von einer Schießübung nach Sonderburg zurückkehrte, wurde bei der Einfahrt in die Sonderburger Bucht das Manöver „Mann über Bord“ angeführt. Dabei ging der Kreuzer infolge eines Versehens des Postens am Maschinentelegraphen vorwärts statt rückwärts und fuhren an ihm mit 11 Matrosen besetzten Anker. Sieben Mann wurden gerettet, vier ertranken. Die Namen der Verunglückten sind: Heinrich Klippe aus Aldorf bei Gelsenkirchen, Johann Klumers aus Finkenwälder bei Hamburg, Gerhard Weber aus Bellingen und Johann Böller aus Seligenstadt.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Der Gerichtshof in Ugram verwarf den Rekurs der Gebrüder Pribojovic gegen die wegen Verdachts des Hochverrats über sie verhängte Präventivhaft und bestätigte die Fortsetzung der Untersuchung.

Aus Kuffig wird gemeldet: Für die Umgestaltung des Rosawitzer Hafens in einen Umschlag-

hafen wurden als erste Rate 300 000 Kronen in den Staatsvoranschlag eingestellt. Hierdurch findet eine alte Forderung der Schiffsfahrt ihre Befriedigung.

Italien.

Ein Vatikanischer Korrespondent glaubt in Brüsseler Blätter mitteilen zu können, daß Papst Pius sich augenblicklich mit der Reorganisation der verschiedenen Orden und Kongregationen beschäftigt. Der Papst sei der Ansicht, daß die Anzahl der Orden und Kongregationen eine zu große sei, daß die Mönche übertrieben privilegiert seien, und daß der Augenblick gekommen sei, eine Reihe der Orden, die sich als unnütz erweisen oder sich gegenseitig Konkurrenz machen, zu vereinen, zu verringern oder abzuschaffen. Die Meldung erscheint uns wenig glaubhaft.

Frankreich.

Explosion auf einem Kriegsschiff.

An Bord des Artilleriegeschiffes „Couronne“, das sich zurzeit in Les Salins d'Hypres befindet, explodierte eine Kanone. Vier Personen wurden getötet, zwölf verwundet, unter ihnen vier schwer, von denen zwei inzwischen schon gestorben sind.

Wb. Paris, 13. August. (Drahtbericht.) Nach neueren Feststellungen beträgt die Zahl der bei der Explosion an Bord der „Couronne“ Verwundeten 19. Einer der Verletzten gilt als verloren. Im Militärspital wurden an mehreren Verwundeten Amputationen vorgenommen. Über die Ursache der Explosion verlautet, daß das Geschütz, nachdem in rascher Folge 35 Schüsse abgegeben worden waren, stark erhitzt war. Als nun zum 36. Schuß geladen wurde, hatte die Geschützhülle in der umgebenden heißen Luft ihre Widerstandskraft eingebüßt, und eine Pulverexplosion wäre die unmittelbare Folge gewesen. — Nach der Ansicht eines Matrosen der „Couronne“ soll die gestrige Geschützexplosion dadurch verursacht worden sein, daß eine vorzeitige Entzündung der Pulverladung durch die zu große Erhitzung des Geschützhohls infolge zu starker Beanspruchung erfolgt wäre, während von technischer Seite die Entstehung des Unglücks auf die Zerlegung des Pulvers, wie bei dem Unglück auf der „Jena“, zurückgeführt wird.

Die Beisetzung des verstorbenen Senators Manc erfolgte in Anwesenheit aller in Paris anwesender Minister, zahlreicher politischer Persönlichkeiten ujm.

Die heutigen Blätter fahren fort, pessimistische Nachrichten aus Indochina auf Grund von Meldungen der indochinesischen Zeitungen zu bringen. Das Blatt „Indochinois“ berichtet, daß zahlreiche Räuberbanden das Land durchziehen, deren Mitglieder auf 30 000 Mann veranschlagt werden.

Belgien.

Die Kammer hat heute Artikel 10 bis 14 des Kolonialgesetzes angenommen. Artikel 10 besagt, daß das Budget über die Einnahmen und Ausgaben der Kolonie jedes Jahr gesetzlich festgelegt wird. Die Bestimmungen über die Koncessionen von Minen, Eisenbahnen, sowie über die Abtretung oder Übertragung von Dominiengütern sollen danach in einem besonderen Gesetz festgelegt werden.

Die Deputiertenkammer verhandelte in ihrer gestrigen Sitzung über eine Interpellation, betreffend die Ernennung eines deutschen Kapitäns zum Kommandeur des neuen belgischen Schulschiffes. Die vorgeschlagene Tagesordnung, in der ausgesprochen wird, daß kein Anlaß zur Ernennung eines fremdländischen Kapitäns vorhanden sei, wurde mit 78 Stimmen gegen 35 Stimmen bei 13 Stimmenthaltungen abgelehnt.

Spanien.

Der Bürgermeister von Barcelona lud den Kommandeur des deutschen Dampfers „Victoria Luisa“ ein, an dem Bankett teilzunehmen, das der Magistrat zu Ehren der Offiziere des britischen Geschwaders veranstaltet.

Türkei.

Das Marineministerium sucht die unter dem früheren Regime abgeschlossenen ungünstigen Kontrakte zu lösen;

Genilleton.

Aus Kunst und Leben.

Der „Künstlerbund Karlsruhe“ im Salon Vanger.

Es ist eine umfangreiche Ausstellung, die uns die Galerie Vanger vorführt, der Zahl nach 84 Gemälde, 15 Aquarelle und eine reiche Sammlung Radierungen und Holzschnitte. Und des Guten ist genug darunter, um das Lob der Karlsruher Meister auch hier gern und freudig anzustimmen.

Die Gemälde Hans v. Volkmanns überragen wohl die meisten übrigen. Da ist „Reisendes Korn“ als deren bestes. Ein Ahrenfeld, über das der Wind spielend hinstreicht, goldig-gelb Halme und Ähren, grandios und würdevoll gemalt mit Augen, die Liebe und Freude für die Natur haben. „Herbstfeuer“ zeigt weite Ackerflächen in den Farben und der teilweisen Ode der Entzweit, hier und da ziehen die Rauchschwaden von verbranntem Korn übers Feld. Stimmung ist das recht trübe Bild unzweifelhaft aus. „Junge Föhren im Herbst“ ist ein Beispiel für des Künstlers Vorliebe, mehr in weichen Farbenakkorden zu schwelgen. Ein Naturauschnitt feinsten Art ist das heller gehaltene Bild „Schafherde unter Apfelbäumen“.

Strich-Chapells „Märzabend“ zeigt, daß dem Künstler in Gegenstand, Farbe und feinsten Durchdringung das Bild zur Seite steht, Hans Thomas „Schwarzwaldtal“ bietet alle bekannten Vorzüge des Meisters, von Ravensteins breit hingemalte Landschaften verraten Pietät vor der Natur und einen Meister in der Kunst, die Farbe zu behandeln. Emil Molde bringt ein Bild „Bauern“, das in scharfer

Charakteristik ländliche Typen wunderbar lebendig darstellt. Die schwierigen Probleme der Darstellung einer regenenden Volks- und der Sonne über dem Nebel hat Adolf Hildenbrand gut gelöst. Greve-Lindau stellt sein Bild „Müllzimmer“ als ein Interieur voll Wärme aus, und Berta Welte malt ihre Stillleben mit feinem Farbgefühl, sammetweich, zart und düftig erscheinen ihre Blumen. Tief in der Stimmung und wahr im Ausdruck kann man Prof. Lebers Bilder „Königin, Geburtstag“ und „Wettersturm“ nennen, Sofie Leys „Im Burggärtchen“ gibt ein romantisches Fleckchen Erde in seiner Buntheit und Blumenfülle köstlich wieder. Sauer gemalt, frisch und fest und prächtig koloriert präsentiert sich v. Beths „Selbstporträt im Grünen“. Ihm gleichwertig ist wohl Schröders „Sommerfrühling“. Prof. Steinhagens „Der Stern“ dagegen wird wenig Beifall finden; dem Stern als dem einzigen hellen Punkt im tiefdunklen Bild fehlt das Glimmern und Leuchten, die Kraft der Herrschaft über das Meer des Schwarzen. Jede Wirkung fehlt hier. Bester gelungen ist sein Gemälde „Herr, bin ich's?“ Ein Jodl aus dem Tierleben gibt Gikentischer in seinem fleißigen Bilde „Rehstille“ wieder. Mit sonniger Charakteristik bestrahlt Prof. Langhein, während Adolf Luntz durch harte Farben und feste Komposition zu viel Natur in sein Gemälde „Aischblüte“ gebracht hat. Marie Ortlieb malt aus ihrem Bilde „Mittag“ alles in Rosa, Himmel, Erde, Luft. Selbst in der Saison, in der Vila Modelfarbe ist, kann dies Bild nicht als naturgetreu passieren. Aus der großen Fülle der Bilder seien noch Prof. Schönlubers wuchtiges Seestück „In der Brandung“, Volz' farbig-frisches „Die Rheinischen“, Franz Weis' elegant gemalte Bilder aus Rotterdam genannt.

In der Abteilung „Aquarelle“ fallen die sauberen, farbenfreudigen Arbeiten Prof. Volkmanns und Gertrud Schäfers auf, die Blumenstilleben von Julie Gons darstellen ein wenig gefälliger sein. — Volkmann überragt auch als Radierer die übrigen Aussteller dieser Abteilung, die immerhin viel Beachtenswertes aufweist. So ist z. B. die flotte Art, wie Wili Gerstel ihre Blumen und Mädchen malt, höchst reizvoll und nicht oft zu finden.

Theater und Literatur.

Die Pläne für ein neues Opernhaus in Berlin auf dem Krollischen Terrain sind, wie das „B. Z.“ erfährt, nun fertig. Die Kosten sollen 15 000 000 Mark betragen. Man glaubt in den maßgebenden Kreisen, auf eine Bewilligung von 8 Millionen durch das preussische Abgeordnetenhaus rechnen zu dürfen, für die fehlenden 7 Millionen will man die Stadt Berlin in Anspruch nehmen. Als Einzelt, wenn man so sagen darf, soll die Stadt Berlin das jetzige Opernhaus als Eigentum überwiesen erhalten, und es sollen ihr ferner in der Straßenbahnangelegenheit allerlei Zugeständnisse gemacht werden. Ob die Stadt Berlin aber darauf eingehen wird, ist eine andere Frage.

Wissenschaft und Technik.

Der Bensheimer Architekt Georg Mehendorf, der auf der Hessischen Landesausstellung in der Kleinwohnungskolonie mit einem Zweifamilienhaus vertreten ist, hat einen Ruf nach Essen erhalten, um dort im Auftrage der Frau Krupp eine Arbeiterkolonie zu bauen.

Dr. Hermann Settegast, der frühere Professor an der Berliner landwirtschaftlichen Hochschule, ist, fast neunzigjährig, gestorben.

auch andere Departements bereiten derartige Schritte vor. — Heute soll der Generalfreik aller Tramwayangelegenheiten beginnen; auch in den Fabriken und bei den Bahnen werden Ausstände befürchtet.

Die amtlich mitgeteilt wird, haben sich seit der neuen Ara in der Türkei 20 griechische und 53 bulgarische Banden unterworfen. Auch 340 aufrührerische Albanesen haben sich unterworfen.

Die Demission des Polizeiministers Rechid-Bei ist aus Gesundheitsrücksichten erfolgt. Man bemüht sich, ihn zu bewegen, seine Demission wieder zurückzuziehen.

Die Bevölkerung von Kasanum verhinerte die Abreise des ehemaligen Wali und verlangte, daß er die Gelder, welche er erpreßt habe, zurückzahle. Ähnliche Vorgänge gegen abgesetzte Funktionäre, sowie Drohungen gegen noch im Dienst stehende Funktionäre ereignen sich auch an anderen Orten Kleinasien. Man befürchtet Nachahmung gegen Funktionäre des alten Regime, besonders gegen Finanzbeamte, die durch ihr Vorgehen Unzufriedenheit und Haß erregt haben.

Konstantinopel, 13. Aug. (Drahtber.) Das mazedonische Komitee richtete an das jungtürkische Komitee eine Denkschrift, in welcher erklärt wird, daß die Mazedonier nicht auf der Absehung des jetzigen Sultans bestehen, jedoch die Errichtung einer nationalen Miliz zur Sicherung der Verfassung fordern.

Marokko.

Nachrichten aus Tanger verzeichnen das Gerücht von einer Niederlage der Truppen des Sultans Abd ul Asis an dem Fluß Rebbia. Die Verluste der Truppen von Abd ul Asis sollen bedeutend sein und der Sultan soll gezwungen gewesen sein, wieder über den Fluß zurückzugehen.

Vereinigte Staaten.

Baldwins Penballon wird einer Meldung aus Washington zufolge vom amerikanischen Kriegsdepartement übernommen werden.

China.

Aus Hongkong meldet „Evening Standard“, daß die chinesischen Behörden im Hafen von Schanghai 10 000 Gewehre und zwei Millionen Patronen mit Beschlagnahme belegt. Die japanischen Kaufleute erhoben Protest und forderten das Frachtgut zurück.

Arbeiter- und Lohnbewegung.

Wb. Hamburg, 12. August. In der heutigen Sitzung der Gruppe Deutscher Schiffswerften wurde folgender Beschluß gefaßt: Der Arbeiterausschuß des Stettiner „Vulkan“ hat der Direktion mitgeteilt, daß der Streik der Mieter für beendet erklärt sei und hat die Wiederaufnahme des Betriebes beantragt. Um dies zu ermöglichen, beschloß die Gruppe deutscher Schiffswerften: Der „Vulkan“ eröffnet versuchsweise am 14. August den Betrieb mit einem Drittel seiner Leute, schließt ihn aber wieder am 18. August abends, falls die Mieter bis dahin ihre Arbeit nicht in ausreichendem Umfange wieder aufgenommen haben. Die Gruppe deutscher Schiffswerften verschiebt ihre Betriebs Einschränkung bis zum 19. August abends. Die Mieter haben es also nochmals in der Hand, den Frieden zu schließen.

Wb. Kopenhagen, 12. August. Der Minister des Innern Berg hat einen Vorschlag zur Beilegung des Konfliktes im Typographengewerbe und der übrigen gewerblichen Konflikte ausgearbeitet. Vertreter der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer haben dem Vornehmen nach versprochen, den betreffenden Organisationen den Vorschlag zur Annahme zu empfehlen.

hd. Rom, 12. August. Die Arbeitskrise in Adria hat den Generalfreik proklamiert.

Deutscher Bäckertag.

(Schluß.)

S. & H. Hannover, 11. August.

In der zweiten Hauptversammlung des Verbandes des Zentralverbandes Deutscher Bäcker-Innungen „Germania“ wurde zunächst in eine Debatte über die gestern bereits mitgeteilte Resolution zum Genossenschaftswesen eingetreten. Nach längerer Debatte, an der sich zahlreiche Redner aus allen Teilen des Reiches beteiligten, wurde der Antrag auf Gründung von Genossenschaften einstimmig angenommen.

Das Referat über den folgenden Punkt der Tagesordnung: Ruhepausen im Handelsgewerbe, erstattete Rede-Stein. Er legte folgende Resolution vor, die einstimmig Annahme fand: Der geschäftsführende Vorstand möge an maßgebender Stelle dahin vorstellig werden, daß die gemäß § 139 c der Gewerbeordnung den Verkäuferinnen im Bäckereigewerbe zu gewährenden ununterbrochene Ruhezeit von mindestens 10 Stunden eine unterbrochene sein darf. Der Verbandstag nahm dann folgende Resolution an: „Der Zentralverband wolle an maßgebender Stelle dahin vorstellig werden, daß der Verkauf von Backwaren auch vor 5 Uhr morgens stattfinden darf. Auf die Verkäuferinnen oder sonstigen Angestellten im Bäckereibetriebe soll diese Ausnahme keine Anwendung finden.“

Nach längerer Debatte gelangte weiter eine Resolution im Sinne der Ausführungen des Referenten, die eine stärkere Vertretung der Bäckermeister im Vorstand der Berufsgenossenschaft fordert, einstimmig zur Annahme.

Es sprach dann Reichstagsabgeordneter Rieseberg-Duoblinburg über den Gesetzentwurf, betreffend Arbeitskammern. Eine Resolution im Sinne seines Vortrages, der „eine schwere Gefahr für das Bäckergewerbe“ in dem Entwurf sah, wurde angenommen.

Weiterhin sprach sich der Deutsche Bäckertag für die Aufhebung der Zentralfelle für Arbeitsnachweis aus. Sodann beschloß sich der Verbandstag mit der Ruhezeit im Bäckergewerbe und der Frage der erweiterten Sonntagsruhe.

Hierauf sprach B i e n e r-Chemnitz über die enormen Schädigungen des Bäckergewerbes durch Boykotts und Streiks. Man verlangte in einer Resolution dazu eine Verschärfung der gesetzlichen Bestimmungen.

L i e b e l-Chemnitz empfahl die Beschränkung der Vergünstigungen für die Getreideaufuhr und die Wiedereinführung des Identitätsnachweises. Hierzu gelangte eine längere Resolution zur Annahme, in welcher die Regierung aufgefordert wird, 1. bei der Ausfuhr von Brotgetreide und Mehl den Identitätsnachweis wieder einzuführen, 2. alle Ausnahmetarife für Brotgetreide und Mehl aufzuheben. Der Vorstand wird ersucht, sich mit dem Deutschen Handwerks- und Gewerbeamttag ins Einvernehmen zu setzen, um ein gemeinsames Vorgehen in dieser Angelegenheit herbeizuführen.

Obermeister G a e d e-Berlin empfahl dann die Aufnahme der Hygiene und Gesundheitspflege als obligatorischen Fachegegenstand in den Bäcker- und Fortbildungsschulen.

B e r g e r-Wiesbaden sprach für einen

Deklarationszwang der Mehle

und empfahl die Annahme einer Resolution, durch die der Vorstand beauftragt wird, an maßgebender Stelle darauf hinzuwirken, daß gesetzliche Bestimmungen dahingehend erlassen werden, daß 1. für ganz Deutschland eine einheitliche Numerierung der Mehle durchgeführt wird, 2. daß diese einheitlichen Mehlnummern durch Typen der Versuchsanstalt für Getreideverarbeitung in Berlin monatlich bindend bestimmt und festgelegt werden, 3. daß jeder Müller seine Mehle nur in mit einer Zirkelplombe versehenen Packungen liefern darf, und jede derselben extra mit einer hinter der Plombe angebrachten Anhängerkarte (Mehlmarke) versehen werden muß, aus deren Aufdruck die betreffende Mehlausbeute klar hervorgeht. Ferner muß auf der Anhängerkarte angegeben sein, ob und in welchem Prozentsatz Beimischungen von anderem Mehl, zum Beispiel aus Weizen (bei Roggenmehl), Gerste, Mais, Reis, Hülsenfrüchten oder anderen Cerealien, oder aber aus gemälzten Cerealien enthalten sind; 4. daß Mehlen der Mehle verboten wird; 5. jeder Malzmehllieferant ist verpflichtet, in unabweisbarer Weise zu deklarieren, wenn sein Malzmehl außer dem Mehl aus gemälzter Gerste, Weizen noch Mehl aus anderen gemälzten Cerealien oder aus Rohfrucht unter jeweiliger Angabe des Prozentsatzes enthält; 6. jeder Trockenmilchliefant ist verpflichtet, an seinen zum Verkauf gelangenden Packungen in zweckentsprechender Weise einen Deklarationsnachweis anzubringen, aus dem hervorgeht, ob in den Packungen unverfälschte, getrocknete reine Vollmilch, Halbmilch oder Magermilch enthalten ist. Sind dem Fabrikat Süß-, Fett- und Farbstoffe zugesetzt, so ist dieses in leicht bemerkbarer Weise mit zu deklarieren, und zwar in Prozenten ausgedrückt; 7. dem in Verkehr gebrachten Backpulver ist von Seiten der Behörden eine schärfere Beachtung anzuwenden, damit nicht die Zusätze, wie die von Stearinsäure und kohlensaurem Magnesia und solchen ähnlicher Art weiter verwendet werden; 8. alle aus dem Ausland eingeführten Produkte vorgenannter Art sind denselben Bestimmungen zu unterwerfen.

Nach einem Referat von S e g a d l o-Königsberg über die Ausdehnung der sozialen Reichsversicherungsgesetze auf das selbständige Handwerk wurde schließlich noch eine Resolution angenommen, wodurch die Versicherungsberechtigung der selbständigen Gewerbetreibenden bei der staatlichen Invaliditäts- und Altersversicherung auf alle selbständigen Gewerbetreibenden bis zu einem Einkommen von 3000 M. ausgedehnt werden soll.

Als Ort für die Abhaltung des in drei Jahren zusammenzutretenden nächsten Verbandstages wurden Frankfurt a. M., Kiel und Stuttgart in Aussicht genommen.

Am dritten und letzten Verhandlungstage referierte Syndikus E r t e l-Berlin über den Arbeitgeber-Schutzverband für das Bäckereigewerbe. Er teilte mit, daß dem Verband über 5000 Meister mit 15 000 Beschäftigten angehören. Die an die Kasse gestellten Ansprüche auf Unterhaltung seitens der durch den Streik und Boykott Geschädigten wurden befriedigt.

Im Anschluß hieran wurde über die Stellungnahme gegen beim Lohnkampf abgeschobene Gesellen beraten. Der Referent K a m p m a n n-Cöln legte folgende Resolution vor: Wenn beim Eintritt eines Bäckerspreiks Gesellen seitens der Streikleitung abgeschoben werden, sind alle Sprechämter verpflichtet, während der Dauer des Streiks Gesellen aus dem Streikgebiet nicht einzuführen. Die Resolution wurde angenommen.

Durch einen Dringlichkeitsantrag von K n o f t-Hamburg und K a m p m a n n-Cöln wurde noch einmal die Frage einer Einigung zwischen dem Gesellschafter und den Bäckerhelferfabrikanten zur Verhandlung gebracht. Es folgte eine lange Debatte, in der ein Redner einigen Innungen vorwarf, daß sie sich vom Syndikat Maßhalten und Festlichkeiten bezahlen ließen. Darauf entstand ein wüster Tumult. Schließlich beschloß man, eine Kommission zu bilden, deren Aufgabe darin bestehen soll, zu versuchen, zwischen den Bäckerhelferfabrikanten einerseits und dem Verband der Bäckerhelferfabrikanten andererseits in die streife für Hefe auf Grund von Vertragsbestimmungen einzuführen.

Zu dem folgenden Punkte: Maximalarbeitszeit, wurde eine Resolution angenommen, in welcher sich der Verbandstag erneut und energisch dagegen wendet, daß die Verordnung, betreffend den Maximalarbeitszeit im Bäckergewerbe vom 4. März 1896, noch immer nicht zurückgenommen ist. Der Verbandstag erklärt wiederholt, daß eine schablonenhafte Begrenzung der Arbeitszeit für das Bäckerhandwerk infolge seiner Eigenart in der Regel nicht durchführbar ist.

Das folgende Referat bestrich die Schädigungen durch die Konsumvereine. Eine vorgelegte Resolution, welche den Staats- und Reichsbeamten die Tätigkeit in der Verwaltung der Konsumvereine verbietet, ebenso die Verteilung der Konsumvereine über 2 Prozent hinaus wurde angenommen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 13. August.

Zum Jubiläum der „Mittendachtziger“.

Das „Militär-Wochenblatt“ bringt in seiner neuesten Nummer einen längeren Aufsatz unter der Überschrift „Zum 100jährigen Bestehen des 2. nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 88“, worin es u. a. heißt:

Eine ruhmreiche Geschichte ist es in der Tat, auf die dieses Regiment jetzt zurückblicken darf, indem ihm auch die Taten des alten Regiments zu eigen wurden. Schon durch die kurz nach dieser Order (daß das Regiment 88 mit dem 2. nass. Inf.-Regt. eins und der Gründungstag der 13. August 1808 sein sollte), am 27. Januar 1809, dem Regiment zuteil werdende Auszeichnung tritt dies zutage, indem es Heimbänder erhielt mit den Namen „Mesa de Ivor“, „La Belle-Alliance“ und „Medellin“. Mesa de Ivor und Medellin, zwei Ruhmestage auf Spaniens glühendem Boden im Solde des kaiserlichen Eroberers und La Belle-Alliance wieder Seite an Seite mit den deutschen Brüdern! Fällt doch die Errichtung des Regiments in die traurigen Tage deutscher Vergangenheit. Napoleon brachte immer neue Truppen für seine Eroberungskämpfe in Spanien, und der Deutsche Rheinbund mußte immer mehr liefern, obwohl es dem Rheinbundvertrag widersprach. Vorstellungen dagegen blieben erfolglos. . . .

Bei der Besitzergreifung Nassaus hatte König Wilhelm in seiner Proklamation an die Bevölkerung des Landes gesagt: „Euere kriegerische Jugend wird sich ihren Brüdern in Meinen anderen Staaten zum Schutze des Vaterlandes trennen anschließen, und mit Freude wird die preussische Armee die tapferen Nassauer empfangen, denen in den Jahrbüchern deutscher Ruhmes nunmehr ein neues größeres Blatt eröffnet ist“ . . .

Es kam das große Jahr 1870, an dessen entscheidenden Erfolgen das Regiment seinen vollen Teil hatte. Im Verband der 42. Brigade, der 21. Division, des 11. Armee-Korps zog es hinaus in den Krieg. Schon an dem Treffen von Weißenburg war dem Regiment eine, wenn auch nur bescheidene Anteilnahme zugesallen, indem es dem gegen Ende des Kampfes eintreffenden 1. Bataillon gelang, in Niederselt durch schnellen Angriff einige 30 Gefangene zu machen. Dann kam Wörth, das zu einem unvergleichlichen Ehrentag des Regiments werden sollte. Durch die hoch angeschwollene Sauer warteten das 1. und 2. Bataillon um Mittag bei Spachbach und drangen in schnellem Ansturm in den Niederwald, der nun der Schauplatz harten Ringens wurde, wie es ein Waldgefecht ja fast immer unausweichlich mit sich bringt. Langsam drangen die Bataillone, mit anderen Truppen des Korps vermischt, nach Norden schwenkend an den Nordsaum des Waldes vor, wobei ein Durcheinanderkommen der Verbände unvermeidlich war. Bald folgte auch das Füsilierbataillon, das der Oberst Röh v. Jaske begleitete. Schon waren zahlreiche Offiziere des Regiments gefallen oder verwundet. Hierbei war es der 12. und Teilen der 11. Kompanie gelungen, drei Geschütze und eine Mitrailleuse zu nehmen. Es war die erste Mitrailleuse, die genommen wurde, und das Regiment erhielt hierfür eine von patriotischer Seite gestiftete Ehrengabe von 1125 Talern, die es zu einem „Brüderfonds“ verwendete, ebenso wie es aus den für die Eroberung der Geschütze empfangenen 280 Dukaten, den von Friedrich dem Großen 1758 gestifteten „Geschütz-doucourgeklern“, ebenfalls einen unaussprechlichen „Geschütz-fonds“ stiftete. Auch an der dann folgenden Eroberung von Brühlweiler nahmen Kompanien des Regiments ruhmvollen Anteil. Bei dem Vorgehen aus dem Niederwald auf ein noch vor ihm liegendes kleines Gefäß fand Oberst Röh v. Jaske, als er die letzte noch geschlossene Kompanie in den Kampf führte, durch eine Granate den Heldentod.

Außer seinem tapferen Führer verlor das Regiment hier noch 23 Offiziere und 322 Mann an Toten und Verwundeten. Als der Kronprinz nach der Schlacht das Regiment begrüßte und den Tod des Führers erfuhr, rief er nur leise aus: „Auch der!“ Dann wendete er sich zu den schweigend lauschenden Kolonnen mit den kurzen, untergeordneten Worten: „Ihr seid brav gewesen, der König dankt euch!“

Zum 100jährigen Bestehen des 2. nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 88 trafen im Laufe des gestrigen Nachmittags und Abends etwa 6000 ehemalige Regimentsangehörige in Mainz ein. Heute vormittag fanden dort Festgottesdienste in der Christuskirche und der St. Petruskirche statt. In der ersten hielt Divisionspfarrer Müller und in der letzteren Divisionspfarrer Jung den Gottesdienst ab. Um 10 Uhr vormittags fand die Aufstellung der Teilnehmer auf dem Exerzierplatz bei Fort Weisenau zur Parade des Regiments statt. Nachdem die Parade von dem kommandierenden General v. Eichhorn abgenommen, brachte der Regimentskommandeur Oberst v. Dewitz das Hoch auf den Kaiser aus. Der Parademarsch wurde vom Regiment ausgeführt, hinten an schlossen sich die ehemaligen Angehörigen des Regiments. Es war ein erhebender Anblick, die alten Leute mitmarschieren zu sehen. Um 12 Uhr 30 Min. fand das Festessen der ehemaligen, sowie der aktiven Unteroffiziere und Mannschaften des Regiments in der Stadthalle, Kasino zum Frankfurter Hof, Röthelhof, Evangelisches Vereinshaus und in der Turnhalle in der Schaapartenstraße statt. Die Übergabe der Geschenke an das Regiment findet heute nachmittags um 4 Uhr im Offizierskassino in Mainz statt. Abends 8 Uhr ist die allgemeine Feier mit Aufführungen in der Stadthalle. — Die Reinigungs- und Beleuchtungskosten für die Stadthalle, die sich auf einige hundert Mark belaufen, übernimmt Herr Oberbürgermeister Dr. Göttemann auf seine Kosten als früherer Angehöriger des Regiments. — Für das Festessen in der Mainzer Stadthalle, bei dem über 3000 Mann gespeist werden, besteht das Menü aus Suppe, Hannoverischem Rastkaffeebraten, arünen

Bohnen mit Kartoffeln, Käse und Butter. Von jeder Speise wurden je 20 Zentner benötigt. Jeder Mann erhält ferner je eine Flasche Merheimer Zeppelinswein und Bier in unbegrenztem Maße, abends gibt es dann nochmals 5000 beheizte Brote. Die Küchenverhältnisse der Stadthalle haben sich gelegentlich dieser Massenfütterung als denkbar schlechtesten erwiesen, und Herr Böfmeier wird gleich nach dem Fest eine Eingabe an die Stadtverwaltung wegen gründlichen Umbaus der Küche machen.

Zu den ältesten ehemaligen Angehörigen des Regiments, denen es vergönnt ist, dessen Hundertjahrfeier mitzubeleben, gehören neben dem alten Giebertmann von Erbenheim auch zwei Wiesbadener, Briefträger a. D. Krumm, der im 85., und Kanzleirat Reichard, der im 82. Lebensjahre steht. Letzterer hat den Feldzug in Schleswig-Holstein von 1849 mitgemacht.

Der Verein ehemaliger 87er in Köln hat seinem Schwester-Regiment folgende Glückwunschsbeilage zur Hundertjahrfeier übermittelt:

Regiment 88 Mainz.

So tapfer und treu wie der Nassauer Leu,
So kühn und klar wie der Rastener Aue,
Nächst wie die Eiche vom Westerwald
Und mächtig wie brausende Sturmwelt
Hat Siegesruhm in mancher Schlacht sich
Erkämpft das Regiment 88.
So wuchtet Ihr auch Kameradschaft zu wahren
In der langen Reihe von 100 Jahren.
Wir ziehen mit Euch an einem Wagen
Und senden als Glückwunsch zum feierlichen Tag
Den Jubelruf Euch vom ewigen Dom,
Als der Einigkeit Zeichen am deutschen Strom,
Und halten zusammen wie Stahl und Stein
In der Eisenbrücke der Stadt am Rhein.
So „fest wie Meers“ und wie „Gölle“ fidel:
Zwei Rumoren ein Herz, ein Herz und ein Seel.
Verein ehemaliger 87er, Köln.

Anlässlich des morgigen Aufmarsches aus der Adolfsallee nach dem Luisenplatz und vom Luisenplatz durch die Rheinstraße und Wilhelmstraße nach dem Kurhaus wird der Straßenverkehr an der Ecke Kaiser-Friedrich-Ring und Adolfsallee sowie in der Rheinstraße und bei dem Kurhaus in der Zeit von mittags 10 bis 12 Uhr mehrfach Unterbrechungen erleiden müssen, deren Umfang sich im voraus nicht mit Sicherheit bestimmen lässt. Diese Unterbrechungen sollen jedoch auf ein möglichst geringes Maß beschränkt bleiben. Der Verkehr wird an den Unterbrechungsstellen durch Umleitungen aufrecht erhalten.

Wiesbadener Ausstellung 1909.

In der am 11. d. M. im Restaurant „Bartburg“ stattgefundenen Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses wurde die Geschäftsordnung für die Tätigkeit der Ausschüsse, des Vorstandes und der Geschäftsstelle genehmigt, ein Vergütungsausschuss gewählt und als früherster Termin des Schlusses der Ausstellung der 15. September 1909 bestimmt. Bei günstigem Verlauf ist eine Verlängerung der Dauer bis Oktober vorbehalten. Der Obermeister der Fleischerinnung, Herr Weidmann, teilt mit, daß eine Anzahl leistungsfähiger Mitglieder der Innung bereit sei, in Verbindung mit der Metzgerei-Verarbeitungs-Fabrik Steinberg und Vorländer eine Spezial-Ausstellung des Metzgergewerbes zu veranstalten. Die anwesenden Herren Steinberg und Vorländer bestätigen ihre Bereitwilligkeit zur Lieferung aller benötigten Utensilien und Maschinen. Die Ausstellungsleitung sagt ihr weitestmögliches Entgegenkommen zu. Der Vorsitzende, Herr Schneider, macht die Mitteilung, daß die bezüglich des von der Eisenbahndirektion auf dem Ausstellungsgelände projektierten Bauteilensplanen ausgesetzten Verhandlungen die Hoffnung gegenläßen, daß die Ausführung des Baues durch ein Konsortium hiesiger Handwerker erfolgt; letztere mögen nun zeigen, daß sie nicht nur gut, sondern auch schnell zu arbeiten vermögen, so daß das Gebäude zu Beginn der Ausstellung fertig dasteht. Herr Carstens erklärt, das handwerkliche Handwerk habe schon ganz andere Kraftleistungen vollbracht. Es drehe sich nur um den Kostenpunkt. Schneller Betrieb erfordere erhöhte Kosten, und es frage sich nur, ob diese im vorliegenden Falle bei den gedrückten Preisen des Bauauschlags bewilligt werden können. Herr Schneider stellt unter Umständen einen Zuschuß der Ausstellungsleitung in Aussicht. Herr Beigeordneter Petri führt aus, daß bei aller Anerkennung der Leistungsfähigkeit des hiesigen Handwerks doch nur dann Aussicht auf Fertigstellung des Gebäudes bis zu Beginn der Ausstellung bestehe, wenn die Baupläne im Detail fertig bereits vorlägen, so daß sofort mit den Arbeiten begonnen werden könne. Herr Schneider bejaht dies auf Grund der ihm gewordenen Mitteilungen.

Der Nassauische Sängerbund, dem bereits jetzt 88 Gesangsvereine angehören, und welchem ein weiterer beträchtlicher Zuwachs bevorsteht, wird vom 28. bis 30. Juni 1909 seinen 11. Gesangswettbewerb in Erbenheim stattfinden lassen. Der geschäftsführende Ausschuss beabsichtigt, in das Programm einen gemeinsamen Besuch der Wiesbadener Ausstellung aufzunehmen, eventuell einen Teil der gesanglichen Veranstaltungen in derselben stattfinden zu lassen, und hat bereits von der Ausstellungsleitung die Zusage weitestmöglicher Entgegenkommens bezüglich des Eintrittsgeldes erhalten. — Es empfiehlt sich, daß alle Vereinsorganisationen des Ausstellungsgebietes sich dem Vorgehen des Nassauischen Sängerbundes anschließen und ihren nächstjährigen Veranstaltungen durch die Ermöglichung billigen Eintritts in die Gewerbeausstellung eine erweiterte Zuzufuhr sichern. Soweit sich mit dem Besuch größerer sportliche oder künstlerische Darbietungen auf der Ausstellung verbinden lassen, wird die Leitung unter Umständen billige Vorkosttage einrichten, die jenen Veranstaltungen ein nach vielen, vielen Tausenden zählendes Publikum zuführen werden.

Stenographentag in Darmstadt.

Im weiteren Verlauf des 9. internationalen Stenographenfongresses in Darmstadt wurden gestern nach einem am Dienstagabend stattgefundenen großen Kom-

merz zur Feier des 40jährigen Bestehens des deutschen Stenographenbundes „Gabelberger“ die Kongressarbeiten fortgesetzt. Zunächst sprach E. Jacy Monteiro Oliveira, Stenograph der Deputiertenkammer und Ingenieur, Rio de Janeiro, der einen geschäftlichen Überblick über die Stenographie in Brasilien hielt. Es folgte dann ein Vortrag von Kammersteno-graph Dr. W. Berlin über Stenographie, dem ein Vortrag von R. Hell, Lehrer in Kiel, über die Geläufigkeits- und Deutlichkeitsunter-suchungen folgte. J. Depoint-Paris verbreitete sich darüber, wie ein Stenographiesystem aussehen muß, um den Anforderungen der Graphologie zu genügen. Professor Gutzgraber-Darmstadt sprach über Vokalschreibung in der Stenographie. J. Détré-Paris über Pädagogik der Stenographie. — Nach einem Mittagessen wurden die Verhandlungen um 3 Uhr fortgesetzt mit den Ausführungen von Dr. Leitz über die Kollerische Weltweitsteno-graphie, woran sich eine lebhafte Debatte schloß. Über die Stenographie in Montenegro sprach Dr. Nikolaus M. Dobrecic-Settine, dem ein Vortrag von Prof. Popowitsch-Sobeslau in Böhmen über den gegenwärtigen Stand der Stenographie bei den Slaven, besonders bei den Böhmen, folgte. Interessant waren dann die Vorträge von J. Détré-Paris über: Rückwirkung der zunehmenden Verbreitung der stenographischen Unterrichts auf Angebot, Nachfrage und Bezahlung der Steno-graphen. Wie leitet man Maschinen-schreiben? und Vier Jahre Stenographie-lehrer an einer Privatschule. Über Stenographie und Schreibmaschine sprach D. Alberti-Rom, worauf zum Schluss Rektor Forwird in Weimar bei Bochum (Erfinder eines eigenen Systems) über die Vermischungs-möglichkeiten in Rauten und Zeichen sprach und einen Antrag stellte, den er aber wieder zurückzog. Eine lebhafte Debatte entstand dann über die Wahl des Ortes für den nächsten Kongress, worauf beschlossen wurde, den nächsten Kongress im Jahre 1911 in Rom, den folgenden 1912 in Madrid abzuhalten. Die nächste Tagung des Verbindungsausschusses (Comité de Jonction) findet in Rouen statt. Der Kongressleiter Oberlehrer Pfaff-Darmstadt schloß dann mit Dankesworten den Kongress, worauf Depoint-Paris der Geschäftsleitung für ihre Mithewaltung Dank aussprach. Abends fand im Saalbau Festbankett statt, welchem sich heute Ausflüge nach Heidelberg und am Freitag nach Frankfurt a. M. anschließen.

Für die Zeppelin-Spende

gingen dem Verlag des Wiesbadener Tagblatts weiter zu: von Th. Spaeth 20 M., von Theod. Rens 2 M., von Joseph Jann 10 M., von Ph. H. 2 M., von S. W. Daich 2 M., 10 Pf., von E. v. G. 3 M., von E. S. 50 Pf., von Frau v. Stolzenberg 5 M., von R. Winter 5 M., von H. M. 4 M., von Max Wiesner 10 M., von Unge-nannt 4 M., von Geism. Sch. 10 M., von Ungenannt 3 M., von Joseph Hegmann in Firma J. Herz 15 M., von J. S. 1 M., von Frau C. Sch. 25 M., von E. A. und M. A. je 1 M., von Dr. Schmidt 3 M., von Frau Dr. Schmidt 2 M., von Bäcker 5 M., von A. Beipel 50 Pf. Im ganzen gingen bis jetzt ein 4132 M. 45 Pf.

— Personal-Nachrichten. Landesarchivdirektor a. D. Rohm zu Wiesbaden, bisher zu Metzger, erhielt den Orden Meritorischer vierter Klasse. — Den Ärztin Dr. Karl Kaack in Hofheim Dr. Ernst Petzsch in Runkel. Dr. Eberhard Langhans in Senninga, Direktor der Landes-Heil- und Pflegenanstalt in Weismünster, und Dr. Leo Apt in Ems wurde der Charakter als Sanitätsrat verliehen.

— Todesfall. Gestern verschied einer der ältesten Bürger unserer Stadt, der Kaufmann Philipp Wein, im Alter von über 84 Jahren. Jeder, welcher mit dem freundlichen alten Herrn persönlich oder geschäftlich während seines arbeitsreichen Lebens in Verbindung getreten ist, wird ihm ein gutes Andenken bewahren.

— Wiesbadener Begräbnisstätten. Der Königl. Säng-er a. D. Herr August Zapp hier selbst schreibt uns: Im Anschluss an Ihren Artikel, die hiesigen Friedhöfe betreffend, erlaube ich mir, was den sogenannten „Neuen Friedhof“ an der Platter Straße betrifft, zu bemerken, daß bei dem ersten Begräbnis auf demselben (eine russische Kinderfrau, welche evangelisch gewesen), sämtliche hiesigen evangelischen Geistlichen, unter denen sich auch Kirchenrat Dietz aus Diebrich befand, anwesend waren. Mein Quartett, damals das Quartett Zapp, Dilger, Schott und Schneider genannt und hier sehr geehrt, wirkte bei diesem ersten Begräbnis mit, worauf die Einweihung erfolgte. Ich erinnere mich bestimmt der Worte des Herrn Kirchenrats Dietz, welche er nach dem Begräbnis zu mir sagte: „Ich trete noch einmal so gern an ein offenes Grab, wenn bei der Beerdigung ein schönes Lied gesungen wird, denn ein Begräbnis ist eine kirchliche Handlung, und dazu gehört ein Kirchenlied.“ Leider mußte ich bei meinen Bemühungen, das Singen bei Begräbnissen möglichst obligatorisch zu machen, erfahren, daß ich von den Herren Geistlichen nicht unterstützt worden bin.

— Vermächtnis. Die in Eltville verlebte Frau Professor Reil hat ihr dortiges städtisches Anwesen der Stadt Eltville zu einem Asyl für alte Leute überwiesen. Das wertvolle Museum des Bildhauers Reil fällt ebenfalls der Stadt Eltville zu.

— Manöver. Unsere 80er werden am Freitag, den 21. d. M., wegen der am 20. stattfindenden Mainzer Truppenschießung vielleicht auch einen Tag später — in das Manövergelände abziehen, zunächst in die Gegend von Biedenkopf und Marburg, woselbst es während der Regiments- und Brigadefestungen für 14 Tage Standquartier bezieht. Die eigentlichen Manöver finden weiter nördlich, zum Teil im Bezirk Arnshagen, statt. Die Rückkehr in die Garnison und die Entlassung der Reservisten erfolgt vier Wochen nach dem Ausrücken.

— Regenbogen bei Nacht. Ein Mitarbeiter in Nieder-seebach schreibt uns unterm 12. August: „Einen Regenbogen in der Nacht hat wohl noch niemand (?) gesehen. Ich hatte aber das Glück, einen solchen gestern Abend gegen 10 Uhr zu beobachten. Mein Weg führte mich von Königshofen nach Niederseebach. Im Südosten stand der volle Mond am tiefblauen Himmel und sandte sein

helles Licht auf die Erde nieder. Vom Westen her kamen schwarze Wolken und brachten einen heftigen Sprühregen. Sofort entstand ein prachtvoller Regenbogen, der sich im Nordosten über das Wiesbadener Gerienheim bog. Er hatte alle Farben, wie auch der Regenbogen am Tage, nur waren sie nicht so grell.“ — Es handelt sich hier um einen sogenannten „Mond-Regenbogen“, eine allerdings nicht häufige Himmelserscheinung.

— Kirchliches. Mit dem 15. August wird Herr Kaplan Jakob Menges in Ridesheim an die katholische Bonifatiuskirche nach Wiesbaden versetzt.

— Wenn Einer eine Reise tut. . . Ein soeben hierher zurückgekehrter jugendlicher Ferienkolonist berichtet uns freudentzündend: Das Ziel der diesjährigen Ferienreise des „B. A.“, einer Vereinigung evangelischer Schüler höherer Lehranstalten von Frankfurt a. M., Wiesbaden, Darmstadt und Offenbach, war Sulz am Neckar im württembergischen Schwarzwald. Am 24. Juli reisten die Schüler nebst ihren Leitern von Wiesbaden nach Stuttgart, wo die verschiedenen Sehenswürdigkeiten in Augenschein genommen und im Militär-Arsenal übernachtet wurde. Am nächsten Tag ging es weiter nach Sulz, einem Städtchen von 2000 Einwohnern, durchflossen vom Neckar und ganz umgeben von Waldeshöhen. Hier war das Tagesprogramm folgendes: Morgens nach dem ersten Frühstück entweder militärische Exercitien oder ein Kriegsspiel in der Umgebung. Sämtliche Schüler trugen dabei die gleichen grauen, wackbaren Sommeranzüge, waren in zwei Partien geteilt, und ermunterlich durch rote und blaue Abzeichen. Manchmal wurde auch des Morgens ein kleinerer Ausflug unternommen, so nach dem Hallardsbergwerk, der Mauerseggewehr- und Revolverfabrik in Oberndorf und anderen sehenswerten Sehenswürdigkeiten. Nach dem Mittagessen folgte eine etwa zweistündige Freizeit, und nach dem Essen ging es zum Baden. Auf das Nachessen folgte im Walde eine kleine Rast, zu der sich auch viele Einwohner des Städtchens einfanden. Hin und wieder gab es besondere Vergnügungen, wie z. B. einen Feuerwerksabend, Fackelzug, bengalische Beleuchtung, danach Unterhaltung mit lebenden Bildern usw. Ein jeder Teilnehmer wird sich der schönen Tage gern erinnern.

— Die Handschuhe der veritablen Schlingens sind, wie alles in dieser Welt, der Mode unterworfen. Der weiße Handschuh hat seine Monarchie an den roten, braunen, wildlebenern abtreten müssen. Er sieht zwar nicht ganz so schneidig aus wie der weiße Handschuh, hat aber den Vorzug der größeren Sauberkeit. Der weiße Handschuh ist nicht ganz pensioniert; er darf weiter getragen werden, aber nur außer Dienst.

— Warnung für Pensionen. In eine hiesige Pension kamen am 11., um 3 Uhr nachmittags, ein fein gekleideter Herr und eine Dame, vereinbarten den Preis für ein Zimmer, blieben gleich da und nahmen ein kleines, bescheidenes Mittagessen ein. Gegen 5 Uhr ließen sie sich die Schlüssel geben, da sie angeblich abends ins Theater wollten, und — kamen nicht wieder. Die Leute machten nicht den Eindruck, daß sie mittellos wären. Der Fall dürfte wieder eine Warnung sein, Leuten ohne Gewand ohne Vorauszahlung keine Aufnahme zu gewähren. Der Herr ist groß, schlank, mit schwarzem Schnurrbart; er sprach gebrochen Deutsch, und das Paar nannte sich Morean und Frau aus Antwerpen.

— 5000 Mark verloren. Zwei Voten der Nassauischen Landesbank erhielten gestern gegen Mittag 60 000 M., um sie bei der Reichsbank einzulösen. Der große Betrag bestand aus Gold und Papiergeld, das alles in einem offenen Kasten untergebracht und mit einem Bogen Papier bedeckt wurde. Als das Geld bei der Reichsbank aufgezählt wurde, fehlten 5000 M., ein Paket mit 50 Hundertmarkstücken. Den Schreden, der die beiden Voten darüber ergriff, kann man sich denken; sie eilten den kurzen Weg, den sie von der Rhein- nach der Luisenstraße gegangen, zurück, allein alles Suchen und Fragen war vergebens, das Geld war verschwunden, und auch bis heute vermochte keine Spur davon entdeckt zu werden. Wie es aus dem Kasten gekommen, ob das wertvolle Päckchen ein Windstocher entführt hat, oder ob es durch eine Bewegung herausgefallen, ist nicht aufzuklären. Jedenfalls aber hat das Geld jemand gefunden, und der Betreffende hätte um so mehr Veranlassung, es an die Landesbank abzuliefern, als es sonst die Voten erlösen müßten.

— Fleisch- und Wurstvergiftungen. Die „Alltliche Zeitung des Deutschen Fleischerverbandes“ schreibt: Meldungen über Fleisch- und Wurstvergiftung kehren in der heißen Jahreszeit verhältnismäßig oft in den Tageszeitungen wieder, so oft, daß sie in den letzten Jahren zu einer Quelle großer Unannehmlichkeiten für das Fleischergewerbe geworden sind, weshalb der diesjährige Deutsche Fleischerverbandstag in Essen gezwungen war, sich mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen. Er beschloß, den Vorstand zu beauftragen, dahin zu wirken, daß bei Erkrankungs-fällen, welche die Symptome der Fleisch-, bzw. Wurstvergiftung zeigen, die behandelnden Ärzte angewiesen werden, jede Äußerung über die Krankheitsursache, abgesehen von der eventuell zu erhaltenden amtlichen Anzeige, zu vermeiden, bis es möglich nachgewiesen ist, daß der Verdacht begründet ist. Maßgebend für diesen Beschluß waren: 1. die vielen Fälle von Fleischvergiftungen über vorliegende Fleischvergiftungen; 2. der Umstand, daß sich eine Diagnose auf Fleischvergiftung nicht kurzer Hand, sondern erst nach sehr sorgfältigen bakteriologischen Untersuchungen gewinnen läßt; 3. daß einzelne als Erreger der Fleischvergiftung bekannte Bakterien in neuerer Zeit bei vielen gefunden Menschen und Tieren nachgewiesen worden sind; 4. daß es unter allen Umständen seit der Einführung der obligatorischen Fleischbeschau ausgeschlossen ist, daß den Fleischer ein Verschulden trifft, auf den doch in erster Linie der Nachteil einer solchen Meldung oder Falschmeldung zurückfällt.

— Verjähren ist seit Montagmorgen der Kaufmann Max Ruedel von hier, der in einem hiesigen Geschäft angeheiratet, zuletzt aber stellenlos war. Er ist am 14. März 1882 zu Frankfurt a. O. geboren und war be-

kleidet mit hellgrauem Anzug, grau-braunem, weichen Filzhut, Normalhemd und schwarzen Schnürschuhen. Er trug einen Nadelsticker und hat dunkelblondes, gelocktes Haar und Schnurrbartchen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß dem Vermissten ein Leid zugefallen ist, oder daß er Hand an sich gelegt hat. Etwaige Mitteilungen über den Verbleib des Neudeck nimmt die Polizeidirektion, wozu selbst seine Photographie eingegeben werden kann, entgegen.

— Vermißt wird eine junge Frau aus der Gustav-Aboltsstraße, welche durch Klatschereien in ehelichen Mißkredit gebracht worden sein soll. Das zweijährige Kind ließ die tiefbeseidigte Mutter zurück.

— **Baunfall.** Auf dem Neumannschen Neubau an der Gartenstraße in Biebrich ereignete sich heute mittags nach 11 Uhr ein bedauerliches Unglück. Der 16 Jahre alte Sohn des Weibhindermeisters Schleichens war nach der Hofseite mit der Errichtung eines Fensterpodestes im zweiten Stockwerk beschäftigt. Als er auf den zum Fenster hinausragenden Teil der Dießen trat, bekamen diese das Übergewicht und schürzte mit den Dießen in den Hof, wo er bewußtlos liegen blieb. Der Arzt stellte eine schwere Gehirnerschütterung fest. Der Verunglückte wurde besinnungslos in die Wohnung der Eltern gebracht.

— Diebstahl. Ein Taubenliebhaber in der Duerstraße vermißt 21 Brieftauben, von denen bisher nicht festgestellt werden konnte, ob sie aus dem Schlag gestohlen wurden, oder auf welche andere Weise sie verschwunden sind.

— Die städtische Deputation vergab: 1. die Dach-
deckerarbeiten für die Neubauten des Straßenbahnhofes
an der Münzger Landstraße an Gebr. Wilhelm hier;
2. die Herstellung der inneren Granittreppen für die
Trauerhalle auf dem Südfriedhof an Ph. Schulz hier
und 3. die großen Schlosserarbeiten für den Neubau die-
ser Trauerhalle an W. Danbach hier.

— **Kurhaus.** Zu dem heute Donnerstag im Kurhaufe stattfindenden Musikalischen Abend sind die Legie der Gelfangsvorträge am Saaleingange faustlich zu haben. — Dem morgigen Freitag anlässlich der Hundertjahrfeier des Regiments Nr. 88 im Moniment stattfindenden Furgartenfeste mit großer Illumination, zu dem die Kurverwaltung den Preis der Tagessekkarte auf 1 Mk. für Nichtabonnenten herabgesetzt hat, wird am Samstag das große Gartenfest zum ermäßigten Eintrittspreis zu 50 Pf. mit einem Feuerwerksprogramm folgen, in das Kunstfeuerwerkler Clausz einen Teil seiner effektvollsten Prachtfäule aufgenommen hat, u. a. das große Raketenstück Meteor mit Zentralstrahlentonne und 80 drohenden Bränden, das Automobil mit Fahrer auf dem Seile, eine pyrotechnische Riesenfont, zwei sich begegnende Dampfschiffe mit sich bewegenden Schaufelrädern, eine Wunderfont aus Riesenfeuerregen, Gold- und Silberfeuer mit Aufstieg zweier Feuerlöcher, großes Bombardement, einen schwimmenden Riesenfeuerkopf mit tausend Schwärmern und Fischen, ein Raketenmüll usw. Bei dem späten Abgang der letzten Bahnzüge dürfte der Besuch voraussichtlich auch von außerordentlich lebhaft werden.

— **Kleine Notizen.** Die Sakenzenliste für Militär-
antiquar Nr. 33 liegt in unserer Expedition unentgeltlich zur
Einsicht offen.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Wiesbadener Künstler auswärts. In einem „Jüngers-Konzert“ zu Barchuth wirkte der Hgl. Kammermusiker Josef von hier, Mitglied des Barchuther Festspiel-orchesters, mit, auch wurde der Abend mit einem Marsch von demselben eingeleitet. Aber das Auftreten des genannten Herrn heist es in einer Kritik: Den Stern des Abends bildete der 1. und 2. Satz aus dem Violinconcert von Mendelssohn-Bartholdy. Der Solist hatte sicheren, reichen Ton und eine ausgereichnete Technik.

* Reichshafen-Theater. Nur noch bis Samstag bleibt das heutige Programm. Ein Besuch der Vorstellungen sei empfohlen.

Raffanische Nachrichten.

ch. Viebrich, 19. August. Bei den hiesigen Sammelstellen für die Zeppelin-Spende waren bis gestern nachmittag 3958,52 Mark eingegangen. Ebenso sind für die durch das Brandunglück in Donaueschingen Betroffenen bereits 390 Mark gesammelt worden. — Der Turnverein Viebrich, gegr. 1846, hält sein diesjähriges Gartenfest, bestehend in turnerischen Vorführungen und Ball, am Sonntag, den 23. August, abends 8 Uhr anfangend, ab.

!! Elblawe, 11. August. Da die Beteiligung an der
Generalversammlung des Deutschen Weinbauvereins, der
harten Nachfrage nach so seltenen, voraussichtlich eine große
sein wird, hat die Stadt einen zweiten Dampfer gemietet.
Von der Errichtung eines Festplatzes am Rheinufer hat man
Abstand genommen. Die Restaurationen werden auch wohl
so zweifellos in der Lage sein, den Ansprüchen auf Unter-
kommen und Bewirtung gerecht zu werden.

Stedenroth, 11. August. Um der auch hier herrschenden Wassernoth abzuheilen, hatte die hiesige Gemeindeverwaltung beschlossen, eine Wasserleitung zu erbauen. Nachdem dem Ingenieur Herrn Nießen aus Sohr der Plan der Leitung übertragen wurde, wird in diesen Tagen mit den ersten Arbeiten, dem Schürfen nach Quellen usw., begonnen werden. Im nächsten Sommer soll die Leitung in Betrieb gesetzt werden. Die Kosten werden sich auf etwa 30 000 M. belaufen.

d. Jdhein t. Z. 11. August. Vor einiger Zeit entdeckte ein Bauer in Ehrenbach in seinem Stalle unter anderen Schwalben eine weiße Schwalbe. Ein anderes Exemplar von blendend weißem Gefieder ist an der Domäne von Hassenbach bei Jdhein zu sehen. Recht munter bewegt sich das kräftige Vögelchen unter seinen Gefährten, von welchen es beschützt wird, denn immer fliegen 10 bis 12 normal gefiederte Schwalben um dasselbe herum. — Der hiesige dreitägige Feuerwehrcursus war von 31 Führern besucht, welche vorwiegend vom Unterwiesenthal kamen. Als Schlussakt führte der Leiter des Cursus, Herr Professor Rabenbauer, mit seiner Vaukschulfeuertocher (86 Teilnehmer) eine Übung vor. Dieselbe bestand aus Ordnungs- und Gefährdungen und machte auf die Aufbauer, unter welchen auch der kommissarische Landrat v. Trotha-Langenwallbach befand, den denkbar besten Eindruck. Herr Remböhler dankte den Vaukschülern für ihre musterghätige Leistung und ermahnte sie, daß sie, wenn sie nach Hause zurückkehren, das in Jdhein gelernte auch praktisch verwerten zum Wohle der Feuerwehr und ihrer Pflegebefohlenen.

Inn. Nassau a. d. L., 11. August. Vorgestern abend fand in Saale der Union-Brauerei für die Mitwirkenden des am 1. und 2. August abgehaltenen Bafars (etwa 180 Personen) eine engere Feier statt, die einen guten Verlauf nahm. Die Einnahmen des Bafars belaufen sich auf 7200 Mk., wozu jetzt bestimmt mitgeteilt werden konnte. — Bei dem vorgestern in Kesselhofen abgehaltenen Bezirkssturmzug des

Unterlahnbegirkes errang der hiesige Turnverein 12 Preise. — Herr Eisenbahnadjutant Schenk ist mit dem 1. September nach Frankfurt a. M. versetzt worden.

!! Rätheversammlung a. B., 11. August. In der gestern stattgefundenen Sitzung des Festausschusses wurde beschlossen, die 25jährige Feier der Einweihung des Riederwald Denkmals am 27. und 28. September kr. abzuhalten. — Herr Amtsräthler Siltz hier ist zum Amtsgerichtsrath ernannt worden. — Bezüglich der geplanten Vorstellungen des Verbandstheaters des Rhein-Mainischen Verbandes zur Volksbildung fand dieser Tage in der hiesigen Turnhalle eine weitere Besprechung statt. Es wurde zunächst ein Ausschuss gebildet, der es sich zur Aufgabe stellt, auf dem Gebiete der Volksbildung fördernd zu wirken. An der Spitze dieses engeren Ausschusses steht Herr Bankvorstand Anabe. Da die finanzielle Grundlage gesichert ist, können in diesem Winter schon drei Vorstellungen stattfinden. — Dem Herrn Kassenrath Diehl hier ist der Charakter als Rechnungsrath verliehen worden.

Auß der Umgebung.

hd. Frankfurt a. M., 12. August. Gestern stießen zwischen dem Hauptbahnhof und der Maschinenhalle zwei Lokomotiven zusammen. Eine entgleiste mit vier Achsen und sperrte dadurch ein Gleis bis zum Nachmittag 5 Uhr, wo sie auf die Schienen gehoben wurde.

= **Frankfurt a. M.**, 13. August. Der Güttervorsteher **Fritz Wape** aus Bodenheim, der große Summen unterschlug und flüchtig ging, hat sich nicht erschossen, wie das Gerücht ging. Er ist mit seiner Begleiterin, einer Aestlerin aus der Kölner Straße, nach Köln gefahren und hat sich dort gestern verhaften lassen. Die Unterschlagungen erstreckten sich nicht nur auf die letzten Wochen, sondern reichen längere Zeit zurück. Sie sollen mehr als 2000 M. betragen. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen. — Im Großen Hirschgarten wurde gestern ein 70 jähriger Mann völlig erschöpft aufgefunden. Es stellte sich heraus, daß er zwei Tage nichts gegessen hatte. Er wurde ins Krankenhaus gebracht.

* Mainz, 13. August. Rheinpogel: 1 m 48 cm gegen 1 m 44 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

Ma. Internationales Lawn-Tennis-Turnier in Cassel. Zum ersten Male fand dieses Jahr ein vier-tägiges Internationales Lawn-Tennis-Turnier in Cassel statt. Die Beteiligung war eine sehr zahlreiche, darunter mehrere hervorragende Spieler aus den verschiedensten Städten Deutschlands, wie Hannover, Bielefeld, Bonn, Frankfurt, Darmstadt, Wiesbaden, Langensalz usw. Das Turnier dauerte vier Tage. Das Schlussergebnis ist das folgende: Einzelspiel für Herren ohne Vorgabe: Lent. v. Baumbach gegen Lent. v. Seeshörm siegte mit 6 : 2, 8 : 1, 4 : 6, 4 : 6, 6 : 2 und errang damit die Meisterschaft von Cassel. — Einzelspiel für Damen ohne Vorgabe: Fräul. Bergmann-Frankfurt a. M. siegte gegen Fräul. Engewand mit 6 : 2, 6 : 0 und errang damit die Meisterschaft von Cassel. Doppelspiel für Herren ohne Vorgabe: Lent. v. Bissing-Lent. v. Baumbach siegten über Seeshörm-Bindpaintner mit 6 : 4, 10 : 12, 6 : 3. — Einzelspiel für Herren mit Vorgabe: Lent. v. Wilmis gegen Fieda siegte mit 6 : 3, 6 : 5, 5 : 6 und errang damit den Ehrenpreis der Residenzstadt Cassel. — Einzelspiel für Damen mit Vorgabe: Fräul. Bergmann-Frankfurt a. M. siegte gegen Fräul. Wagener-Cassel mit 6 : 1, 6 : 1, und erhielt den Ehrenpreis der Frau Frieda Russell. — Doppelspiel für Herren mit Vorgabe: Lent. Bode-Lent. von Vengerke siegten über Lent. Seeshörm-Lent. Bindpaintner mit 9 : 7, 4 : 6, 7 : 5 und errangen damit den Ehrenpreis der Frau Kommerzienrat Wegmann. — Doppelspiel für Damen mit Vorgabe: Fräul. Nießgen-Fräul. Mitteldorf siegten über Fräul. Me-Fräul. Wagener mit 2 : 6, 6 : 1, 7 : 6. — Doppelspiel für Herren und Damen mit Vorgabe: Herr Lent. von Vengerke und Frau siegten über Fräul. Me 2 und Lent. de Mombrißon mit 5 : 6, 6 : 2, 6 : 3 und gewannen damit den Ehrenpreis des Herrn Lent. Dullier. — Den Ehrenpreis der Frau General von Scheffer-Vogelade hier gewann noch im Damen-Einzelspiel ohne Vorgabe Fräul. Bergmann-Frankfurt a. M.

sr. Nennen zu Glin, den 10. August. Preis von
Nippes, 5000 M., Dift. 1800 Meter, Herrn Felix Simons
Dominio (Reiff), 2. Florian (Clemenson), 3. Esterstein
(Korb), Tot. 21 : 10, Pl. 13, 20, 20 : 10. Unpl. Land-
mann, Pech, Veiruchio, Angola; Kampf, Kopf — 3 V.
Preis der Flora: 7000 M., Dift. 1200 Meter, 1. Herrn
S. Pech's Werra (Shaw), 2. Feuerlärm (Bullock), 3. Mo-
lette (Korb), Tot. 100 : 10, Pl. 21, 20, 27 : 10. Unpl.
Lehengrin 1, Erbschaft, Electrice, Signorina, Kafadu 2.,
Tausendjahn: Kampf, Kopf — 2 Vg. — Preis von Niehl,
4000 M., Dift. 3200 Meter, 1. Herrn W. Boentjens Kugs-
burg (Wöme), 2. Hofnarr (Herger), 3. Razzie 1 (Kado-
laty), Tot. 21 : 10, Pl. 14, 17 : 10. Unpl. Tekla, Stcher
24 — 6 Vg. — Preis von Donauessingen, Ehrenpreis
und 25 000 M., Dift. 2200 Meter, 1. Herrn H. und E.
v. Weinbergs Horizont 2 (O'Connor), 2. Abjunct (Shaw),
3. Marquis Posa (Reiff), Tot. 14 : 10, drei Liefen.
Scharfer Kampf, Hals — 15 Vg. — Hannibal Sandicap,
6500 M., Dift. 1400 Meter, 1. Herrn H. Daniels Taor-
mina (Shaw), 2. Nadium (Clemenson), 3. Adria (Bul-
lock), Tot. 47 : 10, Pl. 16, 15, 17 : 10. Unpl. Blaukrumpf,
Nischerin du Kleine, Wendula, Walke, Kampf, Kopf — 1
Vg. — Strichblüte-Nennen, 6000 M., Dift. 2900 Meter,
1. Herrn Fabris Pallanza (Brown), 2. Jodler (Mosaf),
3. Anignon (Märtens), Tot. 71 : 10, Pl. 22, 18, 20 : 10.
Unpl. Fischer, Rogus, Cap Martin, Geheimschrift.
Reicht 1½ — 1 Vg.

sr. Die Verletzungen von Kaiser bei dem Ersurter
Massenmord haben sich nachträglich als nicht weiter ge-
fährlich herausgestellt, so daß der Bestmehrer bereits
nach Berlin zurückkehren konnte. Auch Theile, Hanke
und die beiden Schrittmacher sind glimpflich davonge-
kommen, während der schwer am Bein verletzte Polizei-
wachtmehrer am schlimmsten Verwundet wurde.

sr. Über eine Million Gewinne haben die Produkte der berühmten Weinbergischen Mutterkute fest nach dem Kölner Slogen von Faust und Hervor erzielt. Im

einzelnen einzahlen auf Festino 308 975, auf Feis 417 310, auf Gabula 198 175, auf Gault 62 150 und auf Gerrod 28 680 Mark, was die Gesamtsumme von 1 015 240 Mark ergibt. Die Stute hat sich also glänzend bezahlt gemacht, da ihr Verkaufspreis in England nur 10 000 Mark betrug. Leider ist von Festa vorläufig kein weiteres Produkt mehr vorhanden, so daß es sehr zweifelhaft erscheint, ob sie den von Verdita, einer Mutterstute des Königs Eduard, mit 1 458 620 Mark aufgestellten Weltrekord erzielen wird. — Die Gewinnsumme der Herren H. und C. v. Weinberg hat nach den Erfolgen der blauenweissen Streifen in den vier Kölner Hauptrennen diejenige des Königl. Hauptgestüt Grady, wenn auch nur um ein Veriönges überholt, so daß die Frankfurter Züchter nunmehr mit 344 612 Mark vor Grady mit 341 476 Mark an der Spitze der erfolgreichen Rennställe stehen. Von ihrer vorjöhrligen Gewinnsumme von 608 228 Mark sind sie allerdings noch weit entfernt, ganz zu schweigen von dem 1906 mit 745 487 M. erzielten aufgestellten deutschen Rekord.

Miscellaneous.

* Ein Interview mit Leopold Wölfling. Der ehemalige Erzhertzog Leopold Ferdinand ist in seiner Einsiedelei in Blonville unweit Trouville, wo er mit seiner neuen Gattin von aller Welt geborgen zu sein glaubte, von den französischen Reportieren aufgesüßelt worden und hat sich auch mehreren Interviewern stellen müssen. Recht interessant sind die Äußerungen, die er dem bekannten Berichtshatter Jean de Bonnefon für das „Journal“ gab. „Wozu eigentlich“ — sagte Wölfling — „von mir sprechen? Können denn die Bürger eines republikanischen Landes nicht verstehen, daß ein Mann, der zufällig von der Natur in die Unbeweglichkeit auf den Stufen eines Thrones gestellt wurde, sich auf die einfachste Weise der Welt freimacht: und durch seinen eigenen Willen ein Mann gleich den anderen wird, indem er arbeitet, um seinen und seiner Familie Lebensunterhalt zu verdienen?“ Jean de Bonnefon sucht Herrn Wölfling auch auf das politische Gebiet zu locken, und erhält da folgende kurze Meinungsäußerungen: „Ich weiß nicht, was aus den Orientangelegenheiten für die Türkei herauskommen wird. Aber ich glaube, daß der Fürst Ferdinand von Bulgarien früher oder später eine Krone aus dem Gehimmel sich herausscholen wird. Er ist sehr intelligent, der Fürst von Bulgarien. Er versteht es, die Umstände auszunutzen. Ich sehe nicht ein, weshalb eine Zusammenkunft zwischen dem deutschen Kaiser und dem Präsidenten der Republik nicht stattfinden könnte. Sie müßte vielleicht ein bestimmtes Ziel haben, um nicht ein leeres Ceremoniell zu bleiben. Die liberale Revolution der Türkei muß dem deutschen Kaiser wohl nicht gefallen, da er die ottomanische Autokratie recht leicht zu lenken verstand, aber weniger Kraft mit einem Parlamente in der Türkei zu entfalten in der Lage sein wird.“

* **Rudini's Hinterlassenschaft.** Der verstorbene dt. Rudini hat in seinem Testamente seiner Tochter, der Marquise Charlotta, eine halbe Million Lire in Form eines Eigentums sowie in bar 100 000 Lire vermacht. Die Witwe des Verstorbenen erhält ein Viertel des Vermögens ihres verstorbenen Gatten. Der übrige Teil geht an den Marquis Carlo über. Das Gesamtvermögen wird auf mehrere Millionen veranschlagt. Der Verstorbene hatte von seinem Vater seinerzeit eine Million Lire geerbt. Dieses Vermögen hat der Verstorbene durch Anpflanzung von Weinbergen bedeutend vergrößert, und endlich werden die Ertragsnisse der Weinberge auf jährlich eine halbe Million Lire geschätzt, da die Weinberge in der Regel 25 000 Oekotlier Wein aufbringen.

Ein erschütterndes Drama hat sich in der Neuen Schönholzerstraße 2 in Pankow abgepielt. Der dort wohnhafte Mechaniker Kräger hatte vor einigen Tagen den Besuch seiner Schwägerin, einer Frau Luise Nienhardt, erhalten, die ihr neun Monate altes Töchterchen mitgebracht hatte. Vorgehern erkrankte die Kleine plötzlich und gehern starb sie bereits. Die gebengte Mutter war über den herben Verlust untröstlich und sagte den Entschluß, an der Seite ihres Kindes zu sterben. Als sie für einen kurzen Augenblick allein im Schlafzimmer war, holte sie einen geladenen Revolver ihres Schwagers hervor, legte sich neben der Leiche ihres Kindes ans Bett und sagte sich eine Angel ins Herz. Als die einkuckende Schwester hinzueilte, war die Lebensmilde bereits tot.

* Ein Expreszug im brennenden Wald. Von der portugiesischen Grenze geht in Madrid die folgende, Aufsehen erregende Meldung ein: Auf der Bahnstrecke zwischen Lissabon und Oporto ist infolge der großen Hitze und Dürre unweit Algeira ein Waldbrand ausgebrochen. Das Feuer breitete sich durch den ungeheuren Forst, der dort die Gegend bedeckt, mit großer Schnelligkeit aus. Als der Brand seinen Höhepunkt erreicht hatte, fuhr der Expreszug von Lissabon, der im schärfsten Tempo um eine Tabiegung kam, mitten in den in Flammen stehenden Wald hinein. Der Maschinenführer, da es nutzlos gewesen wäre, den Zug zum Stehen zu bringen, mit rasender Geschwindigkeit durch die brennende Strecke, die sich auf mehrere Kilometer erstreckte. Von den Passagieren, deren sich ungeheure Aufregung bemächtigte und deren wahnsinniges Hilfseschrei von einem Wogen zum anderen drang, ist nicht ein einziger unverletzt geblieben. Viele von ihnen haben die furchtbaren Brandwunden erlitten. Die Wagen des Zuges waren von der Hitze völlig verengt, und einzelne hatten bereits zu brennen angefangen, als der Zug die furchtbare Strecke hinter sich hatte. Zahlreiche verletzte Reisende haben im Hospital zu Oporto Aufnahme gefunden. Die portugiesische Telegraphenzensur hat bisher das Bekanntwerden von Einzelheiten über den ansehnlichen Vorfall verhindert.

Alpine Chronik.

Glückliche Fahrt. Der in Innsbruck aufgestiegene Ballon „Augusta“ mit Dr. Bröckelmann-Berlin und Hauptmann Härtel-Leipzig ist nach achteinhalfstündiger

Fahrt über die Zentralalpen glatt auf einer 1500 Meter hohen Bergkette bei Brigen gelandet. Die Ballonfahrt gewährte bei prächtigem Wetter eine klare Fernsicht auf die Benedigergruppe, die Dolomiten, den Ortler und die Zillertaler Alpen. Die Fahrt ermöglichte eine große Zahl photographischer Aufnahmen, was ja der hauptsächlichste Zweck der Fahrt war.

Ein neuer Flugversuch Brights. Bright machte gestern mit seinem Flugapparat in der Höhe von 25 bis 30 Meter ohne Schwierigkeit acht Runden, zu denen er 6 Minuten 56 Sekunden gebraucht.

Einem furchtbaren Tod erlitt der Bergpraktikant Pawelczyk auf dem Johannaschacht in Beuthen. Durch Versagen der Bremse raste der Kohlenwagen den Berg hinunter und zerquetschte den Beamten förmlich.

Beim Baden in dem Märteich der Gewerkschaft Grillo bei Gelsenkirchen ertrank ein Knabe von 15 Jahren. Die Leiche, die ganz in dem Schlamm versunken war, wurde von dem Vater herausgezogen.

Vom Arbeitskollegen erschlagen. Auf dem Heimwege wurde in Englschalking der Spiegelarbeiter Grottenhauer von einem anderen Arbeiter mit einer Eisenstange erschlagen.

86 Gebäude verbrannt. In der Nähe der Kirche in Mauth (Böhmen) brach gestern aus bisher noch unbekannter Ursache Feuer aus, welches mit großer Schnelligkeit um sich griff. Erst nachmittags gelang es der fast übermenschlichen Anstrengung der auch aus der weiteren Umgebung herbeigeeilten Feuerwehren und dem zu Hilfe gekommenen Militär, den Brand einzulegen. 72 Anwesen und Ställe sowie 14 Scheunen fielen dem Feuer zum Opfer. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Überfahren. Ein Eisenbahnzug überfuhr bei der Seife Braun bei Dortmund ein Personenfahrzeug, wobei ein Knabe und ein Mädchen schwer verletzt wurden.

Schwarze Pocken. Ein Ehepaar mit Kind in Duisburg, die an den schwarzen Pocken erkrankt sind, wurde, um eine vollständige Isolierung durchführen zu können, in das Leichenhaus eingeliefert. Auch diejenigen Personen, die mit dieser Krankheit in Berührung gekommen sind, wurden zur Beobachtung isoliert. — Ein in einer Chemnitzer Ziegelei beschäftigter russischer Arbeiter erkrankte an schwarzen Pocken; er wurde in das Krankenhaus gebracht und isoliert.

Neue Waldbrände in Canada. Die Waldbrände sind weithin von Fernen von neuem ausgebrochen. Sie bedrohen die Städte Kimberley, Sullivans und Cranbrook. Starker Regen wird allgemein erwartet, um großes weiteres Unheil zu verhüten.

Fabrikbrand. Die Baumwollspinnerei von Entenmeyer in Jutra am Lago Maggiore ist ein Raub der Flammen geworden. Der Schaden ist bedeutend.

Verunglückte Touristen. Im Flottental, einem Seitental des Zillertales, wurde die Leiche eines unbekannten Touristen aufgefunden. Neben der Leiche lag der Hut und Rucksack eines anderen Touristen, der wahrscheinlich gleichfalls verunglückt ist. Die beiden Touristen gingen führerlos über die Gletscherhänge und den Gletscher. — Wie aus Innsbruck gemeldet wird, sind die beiden im Flottental Abgestürzten die Touristen Gerhard Bruns aus Leipzig und Fritz Klem aus Dresden.

Raubanfall auf einen Zug. Aus Nowograd (Gouvernement Grodno) wird gemeldet: Ein Trupp von ungefähr 25 Räubern überfiel einen Passagierzug, in dessen Güterwagen 100 000 Rubel befördert wurden. Eine Bombe, die einer der Räuber schleudern wollte, explodierte in seinen Händen und tötete ihn selbst und verwundete zwei Bahnbeamte und eine Frau. Nach erfolgloser Beschießung des Gepäckwagens ergrieffen die Räuber zehn am Bahnhof stehende Pferde und entkamen.

Wolkenbruch. Nach Meldungen aus Czernowitz erfolgte dort ein neuer Wolkenbruch. Die unteren Stadtteile wurden überschwemmt. Auch der Kurort Wizenfa steht unter Wasser. Ein Postgehilfe ertrank.

Zum Glendburger Eisenbahnunglück. Die beiden Zugbeamten, die das Unglück auf der Kleinbahnstrecke Rundhof-Satrup-Glendburg verschuldet haben, sind, wie sie angegeben, vom Dienst überansehen worden.

Eine Kindesmörderin. Eine Dienstmagd, die vor längerer Zeit im Krankenhaus von Meerane von Zwillingen entbunden worden war, hat diese, wie sich jetzt herausstellt, umgebracht. Die beiden stark verwesenen Leichen wurden in einem Korb unter Kleidungsstücken und Wäsche an ihrem früheren Dienstherrn aufgefunden.

Orkan. Ein stundenlang anhaltender orkanartiger Sturm, verbunden mit wolkenbruchartigem Regen, richtete in der Stadt Neuss und Umgebung große Verheerungen an.

Letzte Nachrichten.

Keine französisch-englische Militär-Konvention.

hd. Paris, 13. August. Der „Matin“ veröffentlicht in Speerdruck eine halbamtliche Note des Inhalts, daß die von verschiedenen deutschen Blättern gebrachten Behauptungen über das Bestehen einer französisch-englischen Militär-Konvention unrichtig seien. Das Blatt erklärt, daß an zuständiger deutscher Stelle man genau Bescheid wisse und daß die letzten Zweifel, welche hierüber obwalten könnten, durch die Unterredung in Cronberg geschwunden seien. Sollten allerdings England oder Frankreich von einer dritten Macht angegriffen werden, so würde das Abkommen zwischen den beiden Mächten sich in eine definitive Allianz verwandeln. (Beitritten wird danach nur der offensive Charakter der getroffenen Abmachung; zu bestehen scheint aber doch wenigstens eine defensive Militär-Konvention. D. Red.)

Holland und Venezuela.

hd. Rotterdam, 13. August. Gestern aus Curaçao mit der Post eingetroffenen Meldungen zufolge wurde die holländische Barke „Justicia“ von einem venezolanischen Küstenwachtschiff beschlagnahmt und nach Puerto Cabello geschleppt. Die Besatzung

wurde ohne irgend eine Ursache ins Gefängnis geworfen, wo sie viel auszuhalten hatte. Später wurden Barke und Besatzung ohne Entschädigung freigegeben. Die Presse von Curaçao fordert immer nachdrücklicher Repressalien gegen Venezuela.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Paris, 13. August. Präsident Fallières, welcher vermeiden wollte, daß sein langjähriger Sekretär Lanes, seit kurzem sein Schwiegersohn, auch weiterhin die Sekretärsgeschäfte im Elysée versieht, ernannte zum Sekretär des Elysées den bisherigen Präfekten des Departements der Ardennen, Ramondou. Lanes wurde zum Steueramtsdirektor für das Departement Seine et Oise ernannt.

wb. Gap, 13. August. Beim 217. Reiterdivisions-Regiment versuchten einige Leute zu meutern. Durch energisches Eingreifen der Vorgesetzten wurde die Meuterei im Keime erstickt; die Rädelsführer wurden verhaftet.

Tanger, 13. August. („Agence Savas“.) Aus Elkar wird berichtet, daß ein englischer Arzt auf den von den Rmiki befestigten Gebiet gefangen genommen worden ist unter der Beschuldigung, vergangenen Montag an dem Kampf zwischen dem asiatischen Raid Bu Luda und den hasidischen Rmiki gegen den ersten als Anführer teilgenommen zu haben. Er ist angepöbeln, mißhandelt und schließlich getötet worden.

Depechenbureau Herald.

Paris, 13. August. „Echo de Paris“ meldet aus London: Der österreichische Thronfolger, Erzherzog Franz Ferdinand, wird demnächst in London einen Besuch machen.

hd. Udino, 13. August. Karabinieri verhafteten gestern einen österreichischen Offizier Bohem vom 5. Jäger-Bataillon unter der Beschuldigung der Spionage. Bohem wurde angeblich von Girten überrascht, als er photographische Aufnahmen von Befestigungsanlagen machte. In seinem Besitz wurden angeblich zahlreiche kompromittierende Schriftstücke gefunden.

Madrid, 13. August. Die Nachricht, daß Ministerpräsident Maura in Angelegenheiten der marokkanischen Frage nach Frankreich gereist sei, wird dementiert. Die Reise sei aus Gesundheitsrücksichten für seine Frau erfolgt.

hd. New York, 13. August. In Portsmouth herrschte wegen verschiedener von Regern gegen Weiße begangener Missetaten ungeheure Aufregung. Eine Frau wurde von einem Neger überfallen, ein anderer Schwarzer tötete einen Schutzmännchen. Bewaffnete Bürger sammelten sich in den Straßen, um sich der gefangenen gefetzten Farbigen zu bemächtigen und sie zu lynchen. Dies wäre ihnen auch gelungen, wenn nicht ein Aufgebot von drei Kompagnien Infanterie die wütende Menge in Schach gehalten hätte. Man befürchtet aber, daß es doch über kurz oder lang zu einem Gemetzel zwischen Weißen und Schwarzen in der Gegend kommen dürfte.

wb. Bruchhausen, 13. August. Als ein Arbeiter von einer ausgehängten Fahne den schwarzweißen Streifen abreißen wollte, stürzte er ab und erlitt einen Schädelbruch. Er starb bald darauf im Krankenhaus.

wb. Buer, 13. August. Ein bei einem hiesigen Wirt beschäftigtes Dienstmädchen durchschnitt ihrem Kinde den Hals und verstaute die Leiche auf dem Boden. Die Leiche wurde gefunden und das Mädchen verhaftet.

hd. München, 13. August. In der Münchener Bilderverfälschung-Affäre wird sich die Voruntersuchung noch monatelang hinziehen, da die Bewältigung des umfangreichen Materials durch Sachverständige außerordentlich schwierig und zeitraubend ist. Die gefälschten Bilder sind in einer ganzen Reihe von Städten und Klagen beschlagnahmt worden. Bis jetzt sind es 15 Angeklagte, die sich zu verantworten haben.

hd. Ulten, 13. August. Ein höchst wahrscheinlich in Deutschland entprungener gefährlicher Verbrecher ist hier von Gendarmen in den Unterleib geschossen worden und liegt im Sterben. Er gab an, Robert Reinhardt aus Bergersdorf bei Eisleben zu sein. Hier hatte er mehrere Einbrüche verübt und bei seiner Verfolgung auf Zivilpersonen und Gendarmen 18 Schüsse abgegeben. Drei Personen, darunter zwei Gendarmen, wurden schwer verletzt.

wb. Paris, 13. August. In Boulogne bei Monmédy kam es zwischen französischen und italienischen Arbeitern zum Streit. Mehrere Personen wurden schwer verletzt und ein Italiener und ein Franzose getötet.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus Pfeiffer u. Co., Langgasse 16.)

Frankfurter Börse. 13. August, mittags 12¼ Uhr. Kredit-Aktien 199.10, Diskont-Kommandit 176.80, Dresdner Bank 142.80, Deutsche Bank 235.90, Handelsbank 165.25, Staatsbank 148.10, Lombarden 21.75, Baltimore und Ohio 95.80, Gelsenkirchen 195.20, Bochumer 223, Harpener 200.75, Laurahütte 202.75, Norddeutscher Lloyd 95.25, Hamburg-Amerika-Paket 111.

Wiener Börse. 13. August. Österreichische Kredit-Aktien 633.50, Staatsbank-Aktien 603, Lombarden 114.20, Marktnoten 117.37.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 13. August.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Div. %	Vorletzte	letzte
		Notierung.
9	Berliner Handelsgesellschaft	164 165.20
5½	Commerz- u. Discontobank	108.50 109.30
8	Darmstädter Bank	123 127.75
12	Deutsche Bank	234.50 235.25
9	Deutsch-Asiatische Bank	185.50 185.70
5	Deutsche Effekten- u. Wechselbank	100.75 100.10
9	Disconto-Commandit	175.40 176.60
7	Dresdner Bank	141 142.60
6	Nationalbank für Deutschland	117.50 119
9½	Oesterr. Kreditanstalt	198.50 —
9.80	Reichsbank	152.75 152
7	Schlaichhauser Bankverein	131.90 134
7½	Wiener Bankverein	— —
4	Hamburger Hyp.-Bank	197 97

Div. %	Vorletzte	letzte
		Notierung.
5½	Süddeutsche Eisenbahngesellschaft	112.25 112.40
6	Hamburg-Amerik. Packetfahrt	110.60 112.20
4½	Norddeutsche Lloyd-Aktien	95 95
6,6	Oesterr.-Ung. Staatsbahn	— 144.50
0	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	21.90 22.20
7,4	Gotthard	— —
4½	Oriental. E.-Betrieb	— —
6	Baltimore u. Ohio	94.30 95.20
7	Pennsylvania	— 123.40
6½	Lux Prinz Henri	122.75 122.75
7	Neue Bodengesellschaft Berlin	116 117.50
8	Südd. Immobilien 60 %	89.75 89.60
5	Schöllerhof Bürgerbräu	109.50 109.75
8	Cementw. Lothringen	117.50 118.25
30	Farbwerke Höchst	372 371.50
22½	Chem. Albert	409.75 409
9½	Deutsch Uebersee Elektr. Act.	144.50 145.10
11	Felten & Guillaume Lahm.	148.50 149
7	Lahmeyer	118 119.50
5	Schuckert	107.10 107.10
10	Rhein-Westf. Kalkw.	116.80 117.50
25	Adler Kleyer	288 288.10
25	Zellstoff Waldhof	322 322
16½	Bochumer Guss	231.50 222
8	Buderus	111.50 112
10	Deutsch-Luxemburg	183.60 183.75
14	Eschweiler Bergw.	197 200
16	Friedrichshütte	137 138
12	Gelsenkirchner Berg	197.60 197.90
0	do Guss	188.60 89.50
12	Harpener	200 200.70
17	Phönix	179.30 180.50
12	Laurahütte	211.50 212.10
	Allg. Elektr. Ges.	215.60 215.40

Tendenz fest. Privatdiskont 2½ %.



Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorausagen

vom 13. August

1. der Dienststelle Frankfurt a. M.
(Meteorologische Abteilung des Physikal. Vereins):

Morgen veränderlich, windig, vielfach Niederschläge, langsame Erwärmung.

2. der Dienststelle Weiburg
(Landwirtschaftsschule):

Morgen veränderliche Bewölkung, streichweise Regenschauer, doch meist geringe.

Genaueres durch die Frankfurter und Weiburger Wetterkarten (monatl. je 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27 täglich angeschlagen werden.

Die Wettervorausagen sind außerdem in der Tagblatt-Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 29 tägl. ausgehängt.

Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden.

12. August.	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0° u. Normalhöhe	755.4	754.6	754.4	754.8
Barometer a. d. Meerespiegel	765.7	764.6	764.5	764.9
Thermometer (Celsius)	11.8	17.5	12.5	13.6
Lufttemperatur (Millimeter)	7.5	6.9	7.5	7.3
Relative Feuchtigkeit (%)	73	46	70	63.0
Windrichtung	N. 3	SW. 4	W. 2	—
Niederschlagshöhe (Millim.)	—	0.0	0.1	—
Höchste Temperatur (Celsius)	17.7	—	Niedrigste Temperatur 10.6	—

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).

(Durchgang der Sonne durch Süden nach mitteleropischer Zeit.)

August.	im Süden	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
	Uhr	Min.	Uhr	Min.	Uhr
14.	13	32 5	15 7	47 9	27 17 48 2

* Hier geht Untergang dem Aufgang voraus.

Geschäftliches.

Haarausfall, Haarspalte, Haarfraß
und die lästigen Schuppen beseitigt und verhindert das absterben und allen lästigen Juckreiz. Kneipp's Brennstoffhaarewasser, befördert sehr den Haarwuchs und stärkt die Kopfnerven. Man achte genau auf Bild und Namenszug Seb. Kneipp und hüte sich vor den vielen, oft sehr schädlichen Nachahmungen. Zu beziehen durch

Kneipp-Haus, nur Rheinfr. 59.

Telefon 3240.

Die Abend-Ausgabe umfasst 10 Seiten.

Leitung: W. Schmitz vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik: H. Degerhorst; für das Privatleben: J. B. A. Degerhorst; für Wiesbadener Nachrichten und Sport: G. R. D. Degerhorst; für allgemeine Nachrichten, Kunst und Literatur, Vermischtes und Gesellschaft: G. Diefenbach; für die Anzeigen und Bekanntmachungen: J. B. A. Diefenbach; sämtlich in Wiesbaden.

Druck und Verlag der 2. Schellenschen Druck- und Buchdruckerei in Wiesbaden.

Wasche mit Luft

Bei der Rasenbleiche bewirkt lediglich der Sauerstoff der Luft (Ozon) das bläuliche Weiss u. den frischen Geruch der Wäsche. Das gleiche wird erreicht durch einfaches Kochen der Wäsche mit Augil, welches dabei ebenfalls Ozon entwickelt und hierdurch die Wäsche gleichzeitig reinigt, bleicht und desinfiziert.

Vollständig selbsttätig! Kein Reiben!
Absolut unschädlich u. gefahrlos! Chlorfrei!

Neueste Erfindung. Ueberall erhältlich. Alleiniger Fabrikant:
Jos. Müller, Seifen- u. chem.-techn. Fabrik, Limburg a. L.

AUGIL

AUGIL



Täglich frisch:

Neue marinierte Heringe, Kollmüsse, Bismarckheringe, russ. Sardinen, Anchovis, Bratschellfische etc.

Neue Holländer Vollheringe Stück 6 Pfg., Dutzend 65 Pfg.

Frickels Fischhallen, Grabenstr. 16.
Bleichstr. 4.

Frisch vom Fang in Eispackung

Schellfische, empfehle:

allergrösste, per Pfd. 25 Pf.
2-3-pfundige „ 35 „
kleine z. Braten „ 20 „
la fetten Kabeljau, 1/4 Fisch 25 Pf., Ausschnitt 40 Pf.
Hochfeinen Seehecht ohne Kopf u. Gräten 60 Pf.
ff. Heilbutt im Ausschnitt 1.20, 2-3-pfd. Steinbutt 1.-
Bratschollen 40, grosse Schollen 60, Limandes 80 Pf.
Lbdr. Zander, Hechte, Lachsforellen, Rheinsalm etc. billigst.
Vieler Bückinge, Flundern, geräuch. Aale, Schellfische, Seelachs,
ff. Lachsabschnitt 1/4 Pfd. 40 Pf.

Gebackene Fische, Fischkoteletts.

Anfertigung
von
Ansichts-
Postkarten.

**Rheinische
Kunstverlags-Anstalt**

Inh. Heinrich Lenz,
Wiesbaden.
Telephon 3647.

Grösster
Verlag
am
Platze.

B 11427

Mütter habt Acht! Ernährt die Kleinen bei eintretendem
Durchfall und Brechdurchfall
nur mit **Tutewohl's Kindermehl.**

Sofortiger Erfolg und bedeutende Gewichtszunahme garantiert, selbst bei ganz magenkranken, schwachen Kindern.
Blut- und knochenbildend, leicht verdaulich. Hoher Nährwert.
Dose Mk. 1.40 zu haben in der Adler-, Blücher-, Hof-, Kronen-, Oranien-, Theresien-, Viktoria-Apotheke.
General-Depot: Handelsgesellschaft „Noris“, Zahn & Cie., Wiesbaden. B11796

Rolandseck.

Hotel Groyen,
Haus I. Ranges,
dicht am Rhein und Wald gelegen.
Besonders geeignet zur
Nachkur. F 197

Pensions-Hotel zu verkaufen.
Daselbe befindet sich in bester Lage, nahe dem Hochbrunnen, hat moderne Einrichtungen und best ausgestattete Fremdenzimmer. Der Betrieb kann auch von einer Dame geleitet werden, da er leicht überichtlich ist. Anzahlung ca. 80,000 Mk. Offert. erbitten unter W. 481 an den Wiesbadener Tagblatt-Verlag.

Gute bürgerliche Pension gesucht. Offerten mit Preisangabe an Galt, Kapellenstraße 6, Partierre.

Ausgefallene Haare laufen R. Masso, Weisenburgstr., Gde. Emserstr.

Familien Nachrichten

Die glückliche Geburt eines kräftigen
Jungen
beschreiben sich anzuzeigen
August Thorey und Frau,
Else, geb. Rapp.
Wiesbaden, 12. Aug. 1908.
Moritzstrasse 81.

Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,
vom einfachsten bis zum aller-
feinsten Genre. K 11

S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41.

Grabkränze,

naturpräpar., das Haltbarste in dem Genre in gr. Auswahl.
Kunstblumengeschäft H. v. Santen,
8 Mauritiusstraße 8.

**Trauerkränze,
Palmwedel**

in jeder Preislage, stets fertig
Ernst Wahl,
Wilhelmstr. 34. Adolfstr. 6.
Fernruf 908. Fernruf 910.
934

Todes-Anzeige.

Gestern nachmittag 5 1/2 Uhr erlitt der Tod unserer lieben, treuversorgenden Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkel,

Herrn Philipp Bein,

von seinen schweren, mit rührender Geduld ertragenen Leiden.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, Borchstraße 17, den 13. August 1908.

Die Beerdigung findet auf Wunsch des trauern Entschlafenen in Mainz statt. Kränzpenden in seinem Sinne dankend abgelehnt.

Für die herzliche Teilnahme bei dem Verluste unserer lieben guten Mutter,

Grau Margarethe Schwarz, wwe.,

sagen innigsten Dank

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 13. August 1908.

Zeppelin-

F 134

Postkarten!!! Erste Fernfahrt und Landung in Oppenheim a. Rh. Serie!!! August Rathgeber, Oppenheim a. Rh.

Danksagung.

Für die vielen Beweise wohlwunder Teilnahme, sowie für die zahlreichen Kränzpenden bei dem schmerzlichen Verluste meiner innigstgeliebten Gattin, unserer guten Mutter, Großmutter und Schwiegermutter,

Grau Katharina Wald,

geb. Döring,

sagen Allen herzlichen Dank.

Wiesbaden, Essen a. d. R., August 1908.

Heinr. Wald,

Familie Langerfeld,

Familie Memberger.

1008

Danksagung.

Für die so überaus zahlreichen Beweise herzlichster Teilnahme, welche uns bei dem Hinscheiden unseres innigstgeliebten, unvergeßlichen Vaters, Sohnes, Schwieger- sohnes, Bruders und Schwagers, des

Hofphotographen Karl Schipper,

zu Teil wurden, sagen wir hierdurch unseren innigsten Dank. Besonders danken wir Herrn Dekan Bidel für seine schöne, trostreiche Grabrede.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Die tiefgebeugte Gattin

Lina Schipper, geb. Sauerborn,

nebst Töchtern:

Else Schipper, Edith Schipper.

Wiesbaden, den 13. August 1908.

Kohlen.

Als bedeutendstes Fachgeschäft Wiesbadens, dem mit seinen Abnehmern ausschließlich die besten, seit Jahrzehnten bewährten

Hausbrandkohlen

des ganzen Ruhrgebietes zur Verfügung stehen, bieten wir bei fast gleichen Preisen, wie sie als Ausnahmepreise von sogenannten „ringfreien“ Unternehmen herausgegeben worden sind, noch den besonderen Vorteil einer vollkommenen Absiebung und Aufbereitung unserer Marken. Elektrisch betriebene Kohlen-Siebwerke neuester Konstruktion ermöglichen uns durch ihre absolut zuverlässige Arbeitsweise die Lieferung einer grußfreien Siebware von geringstem Stein- und Schiefergehalt.

Kohlen-Verkauf-Gesellschaft

m. b. H.

Hauptkontor: Bahnhofstr. 2. Fernsprecher No. 545 u. 775.

Annahmestellen: Nerostraße 17. Ellenbogengasse 17. Linsenstraße 19.
Mörkhstraße 7 u. 28. Zugenburgstraße 8. Bismarckring 31.
Helenenstraße 27. Geldstraße 18. K 168

Erste Grosse Allgemeine Kochkunst-Ausstellung

mit verwandten Gewerben vom 10.—19. Oktober 1908

im Paulinenschlösschen zu Wiesbaden.

Zur Beschickung unserer Ausstellung wird hiermit eingeladen.
Prämierung durch Goldene und Silberne Medaillen, Ehrenpreise und Diplome.
Anmeldungen werden noch bis zum 15. d. M. entgegengenommen.

Alles Nähere durch das Ausstellungs-Bureau:

Hotel Mehler, Wiesbaden.

Frischer Salm,
kleinerer
Pfd. 2.50 Mk.

Grosser Massenfischverkauf

5000 Pfund.

Lachsforellen
Pfd. 2.20 Mk.

Schellfische 30—40 Pf.
Seehecht 60 Pf.
Bratschellfische 25 Pf.
Merlans 50 Pf.
Schollen 80 Pf.
Heilbutt 1.20 Mk.
Lachsforellen 2.20.
Angel-Schellfische 70 Pf.
Ostseedorsch 30 Pf.
Lebendfr. Bachforellen 2.50 Mk., billigst.



Kabeljau 30 Pf., im Aussehn. 40 Pf.
Seelachs 40 Pf.
Backfische ohne Gräten 30 Pf.
Limandes 0.80-1 M.
Zander 1.20 Mk.
Angel-Kabeljau 60 Pf.
Echter Rheinsalm v. 3.50 Mk. an.
Leb. Hummer etc. billigst.
Echte Steinbutt 1.20 Mk.
Rheinzander 1.80.

Leb. Aale
1.50 Mk.

Echte Seezungen Mk. 1.40.

Bestellungen

für Freitag bitte möglichst schon heute aufzugeben. K 126

Leb. Schleien.
Leb. Karpfen.

Keine Rasenbleiche mehr!

Maret's neuestes Wasch- und Bleichmittel

„Schneeflocken“

D. R.-G.-M. 23879

Garantiert frei von der Wäsche schädlichen Bestandteilen! II 354

Überall Alleinig Fabrikant: **J. M. Maret, Seifenfabrik, Koblenz.** Paket
erhältlich. Vertreter: **Otto Wetzel, Seerobenstr. 4, Tel. 2339.** 30 Pfennig.

schont die Wäsche, löst schnell den Schmutz, liefert bei einmaligem Kochen von einer halben Stunde von selbst eine blendend weisse Wäsche, die auch immer ihre blendende Weisse behält und hat den frischen Geruch der Rasenbleiche! — Rotwein-, Kakao-, Obst- und sonstige Flecken verschwinden sofort und mühelos!

Café Berliner Hof,

Taunusstrasse 1.

Wieder-Eröffnung:

Samstag, den 15. August.

1009

Spezialitäten:

Berliner Frühstück
Mk. 1.25.

Kalte Platte
Mk. 1.50.

Fürstenerbräu
Tafelgetränk Sr. M. d. Kaisers.

Hackerbräu, München.

Männergesangsverein „Silda“.

Sonntag, 16. August, bei jeder Bitterung:

F 355

Familien-Ausflug

nach **Freiweilheim**. Abfahrt 2^{te} per Extradampfer (Baldmann) von Diebrich. Hierzu ladet unsere Gesamtmitgliedschaft, sowie Freunde des Vereins. Der Vorstand.



Ein Stilleben

von gekochten Früchten, wie Kirschen, Himbeeren, Johannisbeeren, eingemachten Stachelbeeren, Erdbeeren usw., übergossen mit

Dr. Oetker's

Vanille-Pudding

gibt ein erfrischendes

Tutti-Frutti.

wie man es sich für die heissen August-Tage nicht besser wünschen kann.

Dr. Oetker's Puddingpulver ist aus bestem Reispulver hergestellt und enthält knochenbildende Salze, wodurch es eine hervorragende Stellung unter den Nährpräparaten einnimmt.

1 Päckchen 10 Pfennig. — 3 Päckchen 25 Pfennig.

F 180

Schirmfabrik Wilh. Renker,

Telephon 2201. — Marktstr. 32 (Hotel Einhorn).

Regen- u. Sonnenschirme eigener Fabrikation.
Reparaturen — Ueberziehen.

The Berlitz School,

Luisenstrasse 7.

Mod. Sprachen durch bewährte nationale Lehrkräfte.
Unterricht einzeln und in kleinen Zirkeln von 8 Uhr morgens bis 10 Uhr abends.

Klassen-Unterricht nur abends.
Prospekte und Probelektionen gratis.

Natürliche Farbe der
Konserven bleibt.

Von Tausenden als
das Beste anerkannt.

Konserven bleiben
langzeitlich frisch.

Wer naturfrische, wohlschmeckende Konserven
haben will, der bestelle sich den
nie versagenden, unzerbrechlichen

Krumeich's Konserven-Krug,

braun-salzglasiertes Steinzeuggefäß.



Erich Stephan,

Kleine Burgstrasse — Ecke Häfnergasse.

Einfachster
1. erster Verschluss

Prospekte
gratis u. franco.

Zerspringt
niemals.

1. Ziehung der 2. Klasse 219. Kgl. Preuss. Lotterie.

(Vom 12. bis 13. August 1908.) Für die Gewinne über 5000 Mk. sind den betreffenden Nummern in Stammbuch beigefügt. (Ohne Gewähr.)

12. August 1908, nachmittags. Nachdruck verboten.

64 147 372 430 52 936 95 1326 86 98 970 93 2110 380 87 500 63
669 83 771 821 (300) 966 3021 38 1200 46 114 212 365 544 643 4069
185 52 96 200 5 370 745 893 5017 117 44 210 507 713 63 981 6247 67
301 450 604 844 7088 102 218 (100) 344 530 666 808 8009 412 652 96
749 807 80 953 9009 470 579 93 660 758 67 965
10100 42 593 817 11102 90 659 69 86 965 12282 96 533 54 13024
847 69 496 675 770 (400) 14004 283 95 478 754 15114 40 63 903 91
948 521 759 817 16075 365 474 (200) 596 709 825 17269 352 50 81
(300) 428 716 60 72 18034 261 87 303 24 565 77 679 839 43 19026 11
679 809 42 929
20092 128 69 782 847 50 (200) 21058 196 334 637 78 774 22043
57 177 98 115 368 82 823 31 23066 203 312 (200) 99 557 60 752 870
(200) 958 24016 41 258 629 99 876 (300) 25015 422 66 550 82 638
250142 347 49 643 632 32 33 780 887 27008 135 67 277 527 44 79 852
25016 (300) 106 214 337 441 550 757 29049 168 281 650 (400) 54 879
30003 22 614 702 882 908 31795 417 21 85 663 98 (200) 725 826
79 967 32377 632 744 57 841 90 980 93 23019 106 304 20 535 763
994 (300) 24118 (200) 223 304 69 619 71 35231 92 467 882 628
47 744 45 89 30107 62 (200) 681 (200) 750 70 91 802 67 37008 45
223 316 62 78 83 440 64 591 (300) 755 850 38149 411 (200) 53 543 78
726 (300) 53 963 78 89019 283 329 40 559 651 (200) 806
40293 389 552 645 741 953 87 41001 24 323 550 771 901 12 42016
451 596 643 811 80 43123 310 15 688 737 881 44197 (200) 323 498
45117 927 99 529 35 40 44 89 91 611 808 76 46170 99 234 30 493 515
679 997 47011 156 92 372 80 540 45 606 741 45 880 947 48036 145
272 888 714 43 54 856 95 40060 97 488 911 62 70
51003 89 528 32 647 838 91 51063 147 353 413 77 540 (200) 48
52667 620 754 56 53555 93 189 235 43 492 (200) 766 (300) 889 975
54202 549 (200) 71 682 743 69 90 55128 54 419 38 766 896 (200)
56179 80 916 (1000) 44 57040 69 203 11 581 720 83 910 53 58 55413
528 619 794 87 59200 (300) 37 93 463 (200) 600 54
60295 466 538 699 989 61257 387 617 62009 240 476 87 572 99
676 713 68348 85 442 735 809 64000 (200) 173 293 355 440 42 672
749 70 65238 452 99 508 12 66108 218 980 67519 57 613 18 871
902 68065 341 544 782 876 69208 52 55 61 78 320 440 521 620
712 957
70061 (300) 137 39 419 600 77 71013 104 (200) 241 437 575 72009
103 62 80 326 35 652 73 67 81 58 115 496 538 42 48 800 74011
163 365 432 906 12 76 75015 21 62 104 12 66 342 99 539 87 877 (300)
70243 304 716 857 997 77307 414 70 836 971 78176 244 307 935
79137 402 540 99
80258 88 670 701 70 814 81126 284 91 802 651 746 82106 80 286
850 526 666 722 83273 (200) 428 537 600 875 84545 701 85 853 63
946 85069 667 639 47 78 881 86003 22 129 338 601 59 (200) 716 17 93
87133 309 434 69 680 859 91 25 88094 95 222 37 382 412 51 501 28 767
89004 101 582 (200) 633 60 95 825
90009 158 253 97 399 558 610 717 872 939 49 64 91123 349 82
496 555 880 43 998 92086 130 241 (200) 72 345 593 616 79 853 93154
313 521 45 627 734 94161 678 657 77 97 925 45 95170 279 990 66
556 644 765 96033 156 99 226 404 620 970 83 97081 249 (200) 348 434
541 47 08022 142 617 731 47 872 09297 723 94
100216 354 85 422 859 79 101009 23 428 502 801 (400) 917
102016 179 351 616 909 57 78 103004 39 (400) 76 903 73 60 93 936
104110 238 339 516 81 585 838 10517 34 49 87 637 708 889 928
106121 345 67 87 534 827 042 10797 336 444 (400) 630 508 970 108036
89 228 413 649 909 65 109161 92 255 434 583 938
110038 41 71 77 255 446 731 41 893 906 92 111039 164 342 43
568 757 112035 300 65 422 113027 57 291 427 (200) 832 963 114245
(200) 620 115039 60 62 445 743 56 84 110036 175 423 665 968 86 117101
55 183 206 442 627 767 87 939 60 118047 149 233 683 772 967 119178
350 459 847 919 60
120099 71 76 233 52 769 121030 67 856 720 839 946 122051
153 (200) 524 610 725 45 840 916 123007 492 553 764 818 124806
149 294 381 589 716 852 947 125130 549 828 126040 76 124 586 810
958 127015 67 991 774 128064 243 307 55 60 755 974 129084 149
90 247 61 577 96 833
130126 34 479 621 (200) 726 843 131186 (200) 132155 551 72 621
(200) 836 93 133055 122 842 134041 136 135075 785 813 18 30
937 136012 90 375 579 97 661 (400) 712 810 998 137114 96 336 618
91 705 76 138199 211 335 404 94 516 696 791 834 59 139174 282 304
600 19 715 804
140132 481 510 48 141216 333 761 889 974 87 142077 150 205
90 (400) 325 411 55 99 602 798 948 143020 235 398 508 988 144132

320 476 (300) 576 (400) 84 646 766 72 853 145220 888 477 697 (200)
146007 9 58 124 (200) 63 85 99 305 98 430 875 147054 187 238 514 50
53 634 882 948 70 148070 71 174 213 60 325 (200) 45 646 773 149319
(3000) 553 778 833 73 916
150037 395 619 (200) 89 806 954 (400) 151304 8 505 (200) 701 5
870 152072 263 456 516 153138 (300) 365 60 670 775 154007 67
105 70 74 239 53 (200) 491 501 23 155138 284 99 333 55 425 512 938
95 156374 522 751 (200) 68 96 991 157046 159 290 624 873 158382
355 400 736 843 910 159074 248 69 312 52 431 59 748 828
160077 149 376 451 542 77 92 746 857 161011 124 367 574 624
162380 558 99 710 19 89 942 65 163048 114 375 515 94 675 89 965
164196 255 346 523 603 35 37 43 720 90 (400) 971 165107 61 81 250
82 (200) 618 713 92 166325 (200) 37 92 586 613 46 829 90 167000 117
90 301 484 86 563 963 75 168120 271 374 598 638 995 169278 349
530 812
170365 402 840 940 81 171146 87 216 365 71 635 707 66 80 911
172105 287 331 40 630 710 930 68 173145 243 412 18 782 885 994
174145 (200) 97 223 43 564 828 175086 530 32 813 46 176223 408 16
558 177017 135 449 82 526 690 (200) 714 50 570 97 962 178158 609
806 945 179333 460 952 (200)
180334 506 622 23 (200) 38 734 890 (200) 94 (400) 181033 118 (200)
359 525 959 182208 96 327 425 (400) 971 183163 (400) 326 34 69 502
629 32 756 89 184114 50 90 205 432 818 75 (200) 92 185124 29 322
69 631 96 746 980 186094 195 870 424 60 591 960 187124 290 325 32
69 535 57 72 830 188122 26 253 576 819 189094 294 316 410 682 875
190344 82 63 86 422 552 986 (400) 191014 728 985 192018 607 85
939 193128 433 64 514 45 732 902 4 35 46 56 399 86 194283 249 721
809 915 195187 283 330 454 513 196136 228 673 86 (200) 708 13
197224 361 413 507 621 85 924 198036 103 254 894 199040 267 308
71 569 684 812
200069 183 287 349 447 55 80 85 509 665 704 (400) 810 201012
353 511 46 81 (300) 679 739 72 804 13 202022 131 200 497 (200) 529 692
203333 450 951 204010 19 173 97 530 62 839 205174 337 481 697 (200)
722 966 206099 377 469 541 671 759 839 82 929 207014 21 115 84 321
90 401 527 618 86 760 77 97 880 970 208212 432 516 (200) 209017
279 356 798 897 957
210116 (200) 582 666 877 050 211131 217 421 33 71 533 34 763
(200) 815 47 94 212072 161 84 319 75 492 78 524 38 56 752 821 95
999 213115 281 307 504 603 52 715 947 214092 254 94 857 435
772 82 (300) 898 904 10 72 215098 242 917 216007 104 254 (200)
762 543 (500) 54 824 70 88 901 82 217103 330 582 218007 (200) 31
477 98 523 33 815 56 80 900 77 219001 186 418 521 606 51 818 99
220001 137 203 49 52 83 (200) 461 95 713 (300) 878 221015
476 599 840 222001 129 250 73 778 896 223136 235 340 490 527
676 721 812 224368 467 (200) 504 50 224001 772 987 225099 131 252
437 865 226030 65 299 413 (200) 632 227172 586 (1000) 613 17
49 700 60 228003 350 547 622 768 229062 284 601 705 90 812
230149 469 76 749 231203 85 547 53 762 232279 96 531 621 746
(200) 669 233473 656 75 704 958 234268 412 40 (200) 529 (3000)
631 893 902 41 235159 259 471 (400) 581 900 236145 315 19 91 492
627 876 985 237053 298 358 86 589 738 808 238070 80 186 203
(300) 6 328 32 (200) 570 76 665 862 65 239170 288 516 20 88 771
867 925
240057 (200) 272 582 79 716 46 84 872 241954 79 242257 88 578
630 801 945 71 243331 93 470 731 831 917 27 244026 83 250 57 79 333
53 422 245067 71 442 279 709 816 80 (400) 99 975 96 246002 63
124 27 77 321 320 25 522 (200) 777 92 247077 185 268 387 701 883
248066 129 244 416 660 814 948 249150 210 305 468 513 644 924 (200)
50 68 71 99
250101 494 524 747 80 812 79 (200) 947 251255 431 (200) 575 696
252098 404 551 614 53 857 253455 704 812 254029 30 158 (200)
614 709 939 59 255006 66 259 324 432 70 518 21 670 808 256013
79 88 515 257043 67 104 295 351 426 648 778 93 873 932 258151 293
359 456 (200) 259029 81 185 339 494 596 611 818 60
260044 132 210 565 742 55 884 261231 43 392 7400 568 688 705
262041 89 196 731 74 501 263049 88 224 81 336 714 948 264037 (200)
758 265024 75 524 56 552 944 266007 325 613 865 267068 110 343
443 94 745 268064 191 424 598 737 (300) 87 811 977 269097 224 91
(200) 591 640 45
270273 319 635 91 745 889 271566 18 28 64 651 272050 98 125 49
351 55 (400) 822 616 607 722 65 804 (400) 920 (300) 70 273108 15 37
274336 645 (200) 69 908 (300) 43 274097 224 37 78 253 451 672 (200)
713 882 943 68 275300 33 676 811 30 64 84 942 276119 227 51 561
713 882 (200) 983 89 277068 69 290 547 87 623 872 943 278052 203
52 479 583 745 831 910 96 279017 31 209 89 385 549 762 843 958
280068 (200) 107 213 313 92 743 849 281308 424 577 779 995
282132 299 326 77 283011 254 55 (200) 415 17 525 636 917 83 284220
23 50 59 763 78 852 94 285034 351 486 609 685 726 895 960 288053
207 781 826 77 287193 246 80 348 91 435 593 94 881 940 (400)



Bremerhavener Fischhalle

Fritz Seyboth,
Faulbrunnstr. 4. Tel. 2317.

Frisch vom Fang,

nur prima Ware:

- Wadischfisch a Pfd. 20 Pf.
- Nordseefisch a Pfd. 25—35 Pf.
- Schellfisch a Pfd. 50 Pf.
- Nordseefisch a Pfd. 40 Pf.
- Reisfisch a Pfd. 30 Pf.
- Seebild a Pfd. 60 Pf.
- Gr. Schollen a Pfd. 60 Pf.
- Kaiser, Viennas-Zenf.
- Kaiser-Tomatenering, 8 St. 25 Pf.
- Nieserfisch a Pfd. 10 Pf.
- Sering u. Setaal in Gelee.
- Sardellen u. russ. Sardinen.
- Zachering a Pfd. 10 Pf.
- Bothering, Prima, 1/2 Dbd. 40 Pf.
- Mattherring a St. 12 Pf.
- Gerdich, Mal und Mundern.
- Engl. Bratlinge a 10 Pf.

Jeden Abend 6 Uhr:
Gebadene Fische.

Stets frische Makkaroni,

nur eigenes Fabrikat,
zu 30, 40, 50, 60, 70, 90 Pf. empfiehlt

Waffron H. Weiner.

Detail-Verkauf Raurergasse 17.
Bestellungen frei Haus, 742

Meine Sattlerei und Kofferlager
befindet sich nur 992

Mehrgasse 18, nächst der Marktkirche.

F. Lammert, gegr. 1870.
Alle Reparaturen in eigener Werkstätte.

Grosse Bruch-Eier

Fleck-Aufschlag-Eier
per Stück 4 und 5 Pf.
und 3 Pf.
per St. 2 Pf.
7 St. 10 Pf.
per Schoppen 40 Pf.

J. Hornung & Co.

Hellmundstrasse 41. IV 78

Nene holl. Vollheringe Stück 5 Pf.

11 Nene Kartoffeln Kumpf 30 Pf.
Neue Salzgurken Stück 4 Pf.
Neues Sauerkraut Pfund 1 Pf.
Ph. Lieser, Schwalbacherstrasse 1,
Ecke Luisenstrasse.

Wiesbadener Wurfelseife

mit Zusatz von Seife, Terpentin
und Borax. Das Seife zum Kochen
der Wäsche. Weil nur gar, reine Kern-
Seife, besser und bald so teuer wie
jedes Seifenpulver. 394

Gustav Erkel, C. W. Poths Nachf.,
gegr. 1811. Fabrik chemischer reiner
Seifen und feiner Toilette-Seifen.

Tel. 91. Langgasse 19. Tel. 91.
(Einzige Seifen-Fabrik am Platz.)

Haarzöpfe

laufen
ste
billig

bei J. Zamponi,
Gede Häfners und Goldgasse 2.
Fabrikation künstl. Haararbeiten.

Augengläser

werden kostenlos genau bestimmt.
Brillen und Anker in jeder Preislage.
Optiker Rühn-Krieger,
Langgasse 8.

Zeichnungen auf die neue

4% Anleihe der

Stadt Mülhausen i. E.

zum Emissionskurse von 98.25 %
werden bis spätestens 15. August 1908
provisionsfrei entgegengenommen von

Gebrüder Krier,

Bank-Geschäft,
Wiesbaden, Rheinstrasse III.

Reichshallen-Theater.

Einziges Varieté am Platz.
Täglich abends 8 1/2 Uhr:
Grosse

Spezialitäten-Vorstellung.

Acht erstklassige Spezialitäten.
U. a.:
Marows Piccolo-Theater,
Joe Chamberlaid, der Strich
als Künstler.

Sonntag, nachm. 4 Uhr: Extra-Vor-
stellung zu ermäßigten Preisen.
Am Pöben gewandte Frau
mündet Seemann. Operetten unter
28. 480 an der Tagbl.-Kass.

Abendkurfus im Stadion m. Frauen
u. Mädchen ext. Moonstr. 22. Stb. 1.

Verkauf
zurückgesetzter Möbel:
G. Schupp Nachf., Fritz
Mahr.
Gegr. 1871. Taunusstrasse 39. Telephone 151.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Haus“.
Einfachste Halle geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Druckpreis:

Verlag (Eigentum) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Beleglohn. 2 Bt. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, anlässlich des Postwechsels. — Bezugs-Beleglohn nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Hauptpostämter, sowie die 141 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich die dortigen 30 Ausgabestellen und in den benachbarten Gemeinden und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Pf. für Anzeigen in besonderen Spalten, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bt. für lokale Anzeigen; 2 Bt. für auswärtige Anzeigen. — Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Rabatt.

Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 375.

Wiesbaden, Donnerstag, 13. August 1908.

56. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Reise-Abonnements

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

können täglich begonnen werden und kosten wöchentlich bei direktem Versand frei an die aufgegebenen Adresse

nach Orten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 60 Pf.

„ im Ausland 96 „

im Postüberweisungs-Verkehr in Deutschland

für einen Ort und laufenden Monat 50 „

Bestellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.
Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Die gewerbsmäßige Arbeitsvermittlung.

In der letzten Zeit hat man sich wieder mehr mit den unerträglichen Mängeln der gewerbsmäßigen Arbeitsvermittlung beschäftigt. Es war vorauszu sehen, daß man dabei so ziemlich allgemein die Überzeugung befestigen werde, daß die wichtige Aufgabe der Arbeitsvermittlung weder Gegenstand der Erwerbsjagd noch des politischen Parteikampfes sein darf. Trotz dieser Überzeugung wird es vorerst sehr schwer sein, die gewerbsmäßige Vermittlung völlig zu verdrängen. Obgleich sie größtenteils unsozial, oft auch unmoralisch ist, beherrscht sie doch noch große Zweige der deutschen Arbeit nahezu vollständig und sie ist so fest mit der Eigenart einzelner Gewerbe verknüpft, daß ein großer Teil der Unternehmer und Arbeiter mit Zähigkeit am historisch Gewordenen festhält, obgleich dieses den Anforderungen der Gegenwart nicht mehr entspricht. Es ist also nicht immer der Vorteil des Vermittlers, sondern oft die Macht der Überlieferung, die sich neuen und besseren Formen der Arbeitsvermittlung widersetzt; daneben ein gewisser partikularistischer Branchenstolz, der es ablehnt, eine gemeinsame Einrichtung mit solchen Berufen zu schaffen und zu benutzen, die man für weniger „fein“ oder angesehen als den eigenen hält. Der Gewerbsdünkel des mittelalterlichen Handwerkers ist auch in der Gegenwart nicht gänzlich verschwunden; starke Spuren wirken selbst noch auf unsere sozialen Einrichtungen zurück.

Auch das wird eines Tages überwunden sein; um so leichter, je zweckmäßiger die gemeinnützige Arbeitsvermittlung sich entfaltet. Denn im Grunde ist schließlich auch die Aufrechterhaltung des gewerbsmäßigen Arbeitsvermittlers lediglich eine Frage der Zweckmäßigkeit. Auf die Dauer werden Unternehmer und Arbeiter nicht

gleichgültig oder gar feindselig Einrichtungen gegenüber bleiben können, die das Vermittlungsgeschäft besser als der Gewerbsvermittler besorgen. Vorläufig bildet er in seiner Gesamtheit jedoch noch eine Macht im sozialen Leben. Jemand eine zuverlässige Statistik über die Zahl der gewerbsmäßigen Vermittler gibt es nicht. Die ermittelte Ziffer von etwa 10 000 bleibt wahrscheinlich sehr weit hinter der Wirklichkeit zurück. Es sind bei weitem nicht alle Vermittler polizeilich gemeldet. Vielfach wird, obwohl gewerbsmäßig gegen Bezahlung, unter der Hand vermittelt. Namentlich ist das auf dem flachen Lande der Fall, wo der Bauer sehr froh ist, einen Dienstboten auf diesem Wege zu bekommen. Soweit es sich nicht um die großen landwirtschaftlichen Vermittlungsstellen ausländischer Arbeiter und Arbeiterinnen handelt, hat auf dem flachen Lande der gemeinnützige Arbeitsnachweis noch wenig Einfluß gewonnen.

Es ist das um so mehr zu bedauern, da eine gute, sich auch sozial verantwortlich fühlende Vermittlung die Landflucht immerhin etwas eindämmen könnte und daneben wohlfeiler sein würde. Bekanntlich kommt die Bezahlung des gewerbsmäßigen Vermittlers in manchen Berufen der wucherischen Ausbeutung des Stellensuchenden nahe. Im Kellnerberuf müssen für manche Posten fast Phantasiestücke bezahlt werden. Von Zahlstellern und Küchenmeistern wird in manchen Fällen bis zu 300 M. Vermittlungsgebühr erhoben und außerdem müssen sie dem Vermittler noch andere Zuwendungen machen. Die im Grunde unglücklichen Mädchen, die in Anstaltsküchen bedienen, müssen ihm in manchen Städten täglich 30 Pf. von ihren Einnahmen abgeben, und zwar so lange sie im Dienst stehen, den er ihnen vermittelt. Vielfach wird ihnen dieser Betrag vom Besitzer oder der Besitzerin solcher Anstalten morgens gleich an den Zahlmarken abgezogen. Was an der Vermittlung von Hausmädchen und ähnlichen Dienstboten verdient wird, beweist die Tatsache, daß eine Berliner Dienstmädchenbörse, die einem großen Dienstmädchenmarkt gleicht, jährlich einen Reingewinn von 100 000 M. haben soll. Für viele Vermittler ist Geldmachen natürlich die Hauptsache, und sie bringen die Stellensuchenden unter, ohne viel zu fragen, ob sie an den Ort passen oder nicht. Häufiger Stellenwechsel bedeutet häufige Vermittlungsgebühr, die in manchen Arbeitszweigen bekanntlich nicht vom Stellensuchenden, sondern vom Dienst- und Arbeitgeber bezahlt wird. Sogar man doch vielen Vermittlern nach, daß sie Dienstboten und Arbeiter zum Stellenwechsel geradezu verlocken.

Aber der Ruf gewerbsmäßiger Stellenvermittlung wird noch durch andere böse Eigenschaften belastet. Die Moral mancher Vermittler läßt viel zu wünschen übrig. Sie betrachten den Stellensuchenden lediglich als Ausbeutungsobjekt und es ist ihnen gleich, in welcher Weise sie ihren Vorteil ziehen, wenn dieser nur recht groß ist. Manche Vermittler sind gleichzeitig Zuträger für Gastwirtschaften, Übernachtungsgelegenheiten, Logisvermieter usw., von denen sie Prozente beziehen, die der

Stellensuchende oder in Stelle Gebrachte natürlich bezahlen muß. Ebenso macht der Vermittler den Schlepper für mancherlei Lieferanten von Ausrüstungsgegenständen, z. B. bei jungen Seeleuten usw., von denen er auf Kosten seines Opfers natürlich ebenfalls Prozente bezieht. Die Seeleute nennen diese Vermittler charakteristisch „Landhaie“. Das Treiben der Heuerbase ist schon oft und wiederholt auch im Reichstag angegriffen, aber trotz mancherlei behördlicher Regulierung im Heuerbasewie im ganzen Vermittlerwesen scheinen die Verhältnisse sich nicht erheblich gebessert zu haben.

Auf dem Ende Juni in Hamburg abgehaltenen Kongress der am Beginn dieses Jahres 1 870 000 Mitglieder zählenden Freien Gewerkschaften sah man die zahlreichen Mängel der gewerbsmäßigen Arbeitsvermittlung zu einer großen und hoffentlich weitreichenden Anklage zusammen. In Übereinstimmung mit den meisten bürgerlichen Sozialpolitikern verlangten die einzelnen Redner die gänzliche Aufhebung der gewerbsmäßigen Arbeitsvermittlung und die Errichtung öffentlicher gemeinnütziger Nachweise. Die Stellenvermittlung und der Arbeitsnachweis sollen durch Reichsgesetz einheitlich geregelt und neue Konzessionen an gewerbsmäßige Stellenvermittler nach einer bestimmten Übergangszeit nicht mehr erteilt werden. Das würde allerdings eine glatte Lösung der immerhin schwierigen Frage sein, aber vorläufig ist wohl nicht anzunehmen, daß sich der Reichstag zu ihr verstehen wird. Immerhin muß die Beseitigung der gewerbsmäßigen Vermittlung das Ziel aller Bestrebungen auf diesem Gebiete bleiben. Sie ist zu erreichen durch den paritätischen Arbeitsnachweis unter kommunaler Verwaltung oder unter Verwaltung von gemeinnützigen Vereinen, die weder von Unternehmern noch von Arbeitern abhängig sind und von einem unparteiischen Vorsitzenden geleitet werden.

Politische Übersicht.

Der Kleinbetrieb in der Landwirtschaft.

Es hat lange als eine sichere Tatsache und als eine von der Volkswirtschaft zur Grundlage ihrer Maßnahmen zu machende Tatsache gegolten, daß der Kleinbetrieb in der Landwirtschaft nicht bloß in seinem alten Umfange erhalten bleibe, sondern sogar zunehme. Allerdings hat es auch nicht an Volkswirtschaftlern gefehlt, die dies für einen Irrtum und den Irrtum für eine Folge der früheren, ungenügenden Methode der Statistik hielten. In der Tat liefert die jüngere Statistik, insbesondere die letzte Berufs- und Erwerbszählung, ein ganz anderes Ergebnis. Soeben werden die Resultate der vorjährigen Gewerbe- und Erwerbszählung amtlich veröffentlicht. Es waren danach in der Landwirtschaft (mit Einschluß von Gärtnerei, Tierzucht, Forstwirtschaft und Fischerei) tätig 568 158 Personen

Genilleton.

Die Ahnen des „Zeppelin“.

II.

Das Ringen um die Lenkbarkeit.

Unmittelbar nach den Erfolgen der Brüder Montgolfier beginnen die Versuche, den neuerfindenden Ballon, die neue „Maschine“, lenkbar zu machen. Mit hochgespannten Erwartungen, froher Hoffnungen voll, schreiben die ersten Aeronauten aus Wert. Überall äußert sich die feste Zuversicht, daß nun, nach dem ersten veranschaulichten Triumph, der letzte entscheidende Schritt nur ein leichter sein kann. Phantasievolle Schwärmer sehen den Himmel bereits mit Tausenden von kleinen Ballons besetzt, in denen der ehrsame Bürger nach geöffneter Wahlzeit mit den Seinen seinen Sonntagsnachmittagsflug unternimmt. Als am 4. Juni 1784 in Lyon die erste Frau, Mad. Thille, in Gegenwart des Königs von Schweden in der zu Ehren des Gastes „Gustav“ getauften Montgolfiere in die Lüfte emporsteigt, zweifelt die Allgemeinheit kaum noch an dem Morgenröte einer neuen Ära, in der die Luftschiffahrt, aller Gefahren entkleidet, jedem Vaten offensteht. Nur allzu schnell sollten diese bunten Seifenblasen einer der Wirklichkeit leichtfüßig entleisenden phantastischen Hoffnungsblase an der großen Macht der Tatsachen zerplatzen. Es ist bemerkenswert, daß fast der Mann, den aller Jubel umtönte und den seine Erfolge vielleicht am ehesten zu einem fröhlichen Optimismus verleiten konnten, nachdenklich, kühl und sachlich die Frage untersucht und dann mit einem ruhigen Kopfschütteln, in dem man noch heute die leise Vitterkeit einer gelassenen Resignation ahnt, den allzu begeisterten Verlaut in den Freudenbecher trauert. Montgolfier selbst spricht es aus, und der große Naturforscher Cuvier tritt dabei an seine Seite: Das einzige und sicherste Lenkmittel des Luftschiffes ist die genaue Kenntnis der Luftströmung; deren systematische Erforschung bleibt das erste, was zu tun ist.

Allein der Taumel der Begeisterung reißt die Mehrheit fort; schnell häufen sich die Versuche, durch allerlei Steuer- und Segelvorrichtungen eine Lenkbarkeit zu erringen; mit Flügelrudern, mit Windmühlsegeln, mit Luftschrauben und Windrädern, primitiven Hilfsmitteln, die ausnahmslos durch die schwache Menschenkraft bewegt werden, will man dem großen Fahrzeug eine Eigenbewegung geben.

Die Akademie Dijon liefert das erste Glied in dieser langen Kette eifervollen Suchens und Versuchs. Der Physiker Guyton de Morveau konstruiert einen Aérostaten, der mit einem Kiel von geformten Segeln ausgerüstet ist, um die Luft zu „durchschneiden“. Ihm entgegengesetzt, an der anderen Seite des Ballonkörpers, ist ein geformtes Steuersegel angebracht; aus den Seiten des Ballons aber ragen zwei Flügelruder, die, von der Gondel aus regiert, zum Heben und Senken des Fahrzeuges dienen sollten. Die Gondel selbst trägt zwei weitere Ruder. Am 12. Juni 1784 steigt der Ballon auf und eifrig werden nun alle Ruder und Steuerungen gehandhabt. Als man bei Crevin niederkommt, wollen die Luftschiffer mit Hilfe ihrer Apparate auch eine gewisse Abweichung von der Windrichtung erzielen haben. Und nun folgen allerseits ähnliche Versuche. Die Akademie der Wissenschaften von Lyon schreibt einen Preis aus für einen lenkbaren Ballon; es ist bezeichnend für den Eifer der Erfinder, daß in kurzer Frist nicht weniger als 96 Projekte einlaufen. Blandard versieht die Gondel seines Ballons mit zwei Flügelrädern, die beiden emigen Abbés Molan und Janinet konstruieren ein interessantes Fahrzeug, das leider vor dem Aufsteig bei Put des aufgeregten Volkes zum Opfer fällt; eifrigende Reider hatten die beiden verdächtig, die Substanz für die Ausföhrung ihres Versuches mit unlauteren Absichten veranlaßt zu haben. Zum ersten Male war hier ein Montgolfierischer Gedanke der Ausföhrung nahegerückt: der Ballon hatte eine feste Öffnung, durch die ausgedehnte heiße Luft entströmen sollte, um so dem

Ballon eine Eigenbewegung zu geben. Die Brüder Robert bauen einen Ballon, der, ein Vorbild des modernen Luftschiffes, Walzenform zeigt; hier kommt zum ersten Male die von dem Ingenieursoffizier Menudier erfundene innere Luftblase, das Ballonet, in Anwendung. Schirmruder sollen das Fahrzeug vorwärts treiben, ein großes Steuertruder die Lenkung bringen. Alban und Ballet konstruieren einen Ballon mit großen Windmühlflügeln, in London versucht Linnard ein Klappenruder, Testu Briffy experimentiert in Paris mit kleinen Lufrädern, und andere folgen. Sie alle wollen mit ihren Vorrichtungen eine Ablenkung von der Luftströmung beobachtet haben. Daß bei ruhigem Wetter die aufgewandte Kraft eine Wirkung ausüben haben muß, kann einem Zweifel nicht unterliegen. Aber über die Tragweite dieser Wirkung gaben Einflüsse sich keiner Täuschung hin. Drei Jahre nach den ersten Aufstiegen von Montgolfier und Charles war man sich nicht mehr im Zweifel, daß der Luftballon mit solchen Hilfsmitteln nie zu einem manövrierfähigen Luftschiff entwickelt werden könne. Und mit dieser Erkenntnis, die von dem Großen Mily mit klarer Beweisführung nachgewiesen ward, erlaubt auch auf der ganzen Linie die frohe Begeisterung. Auf himmelstürmendes Hoffen folgt bitteres Enttäuschen. Montgolfier selbst spricht in einem Briefe an den Bruder das Urteil über diese Versuche, dem großen Ballon gegen die Gewalt der Luftströmung durch nackte Menschenkraft eine Eigenbewegung zu geben: „Nimm eine Kugel von 100 Fuß Durchmesser an. Bedenke wohl, daß 30 Menschen während 30 Minuten nicht an einem Klappenruder würden arbeiten können, und angenommen, sie könnten, die Geschwindigkeit betrage nicht mehr als 7 bis 8 Kilometer pro Stunde.“

Die Versuche, den Luftballon durch mechanische Hilfsmittel lenkbar zu machen, konnten schon damals als gescheitert gelten. Wohl taugten immer wieder Männer auf, die den alten Gedanken nicht preisgaben, 1850 arbeitet Halle an einem Projekt, das an der Gondel Propellerflügel anbringt; Dr. v. Hest war ihm drei

oder 31,21 vom Hundert der Bevölkerung. Im Jahre 1882 waren es gewesen 645 603 Personen oder 41,93 vom Hundert und im Jahre 1895 noch 616 014 Personen oder 37,96 vom Hundert der Gesamtbevölkerung. Die selbständigen Landwirte sind um 1962 zurückgegangen, und zwar haben die Großbetriebe zwischen 20 und 1000 Hektar um 249 Betriebe abgenommen, die mittleren Betriebe dagegen zwischen 1/2 und 3 Hektar weisen eine Abnahme um 8040 Betriebe auf. Das sind Bittern, die keinen Zweifel darüber lassen, daß der landwirtschaftliche Kleinbetrieb in den Reichslanden sich fortwährend vermindert. Das gleiche ergibt sich aus den amtlichen Resultaten der letzten Gewerbezahlung in Württemberg. Daß die Entwicklung in der Industrie in beiden Ländern die entgegengesetzte war, versteht sich wohl von selbst.

Sozialdemokratie und Etatsbewilligung.

Material für den sozialdemokratischen Parteitag in Nürnberg trägt das Leipziger Parteiblatt herbei. Es will wissen, daß die sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten der drei süddeutschen Staaten untereinander beschloßen hätten, künftig in den Landtagen für den Etat zu stimmen. Das radikale Leipziger Blatt ist darob ganz entrüstet. Es nennt die Nachricht „schier unglaublich“, will sie aber aus einer weiteren, „vorzüglich unterrichteten“ Quelle bestätigt erhalten haben und bemerkt: „Ein derartiger Beschluß würde so sehr mit der Haltung unserer Parteigenossen im Reichstag sowie mit den Beschlüssen des Frankfurter Kongresses in Widerspruch stehen, daß er den schärfsten Protest hervorrufen müßte. In Nürnberg wird jedenfalls über diese Affäre noch ein Wortlein zu reden sein.“ Es ist dort überhaupt kein Beschluß gefaßt worden, weil man sich nicht zu einigen vermochte. Bebel hatte vorgeschlagen, zu sagen: „Der Etat ist abzulehnen, da er eine Stärkung des Klassenstaates bewirkt.“ Stadthagen brachte, um die Pille für die Bayern zu versüßen, ein Amendement ein, statt „da“ zu setzen: „insofern“. Das Amendement wurde mit Hilfe der Süddeutschen angenommen, gegen den so amendierten Antrag Bebel aber stimmten dann sowohl Bebel selbst mit seinen Freunden als auch die Bayern, so daß kein Beschluß zustande kam und die Genossen in jedem Lande wieder freie Hand hatten. Dabei ist es seitdem geblieben. Denn auch in einer Reichstagsitzung, die sich inzwischen wieder mit der Frage beschäftigte, mußte am Schluß festgestellt werden, daß eine Einigung nicht erzielt sei. Die Sozialdemokraten in der badischen Kammer haben denn auch in den letzten Jahren wieder für den Etat gestimmt.

Der billige Tee.

a. St. Petersburg, 1. August.

Der Tee ist bekanntlich — nach dem Buttki natürlich! — russisches Nationalgetränk, und alles, was mit seinem Import und dergleichen zusammenhängt, hat für die Russen große Bedeutung. So ist zuerst auch Moskau in Erregung über einen geradezu gigantischen Teeschmuggel, der jetzt an das Tageslicht kommt. In der letzten Zeit ist nämlich auf dem Zollamt in Tscheljabinsk ein Schwindel aufgedeckt worden, mit dem der Name einer der größten Moskauer Teefirmen in Verbindung gebracht wird und wie er wirklich nur bei uns in Russland vorkommen kann. Das Rezept, nach dem gearbeitet wurde, war kindereinfach, man deklarierte einfach bei der Einfuhr ein geringeres Gewicht, als es der Tee tatsächlich hatte, so daß auf jedes Koll von 130 Pfund (russisch) etwa 10—15 Pfund zollfrei durchschlüpfen. Die ehrenwerten Herren von der Zollkammer merkten das natürlich nicht und so erzählt man sich, daß die fragliche Firma im Laufe von etwa zwei Jahren einige hunderttausend Rubel (610 Rubel sind ein Eisenbahnwagen!) Tee ohne Zollzahlung ins Land

geschmuggelt und dem Fiskus etwa 3 Millionen Rubel Zoll entzogen habe. Durch einen Zufall kam der Handel ans Tageslicht und der Erfolg war eine Verlegung sämtlicher Beamten des Zollamtes in Tscheljabinsk, eine Verschärfung der Kontrollmaßnahmen in Moskau und — die Kassierung einer Anzahl falscher Gewichte. Die betreffende Firma hat eventuell gefehlt den fünf fachen Zollbetrag zu zahlen; sie wird aber sicherlich wissen, wie sie der Zahlung von 15 Millionen Rubel entgehen kann, um so mehr, als diese Strafe sie fraglos zugrunde richten und eine Menge anderer Krachs nach sich ziehen würde.

Skandalöse Zustände im russischen Choleragebiet.

Aus Petersburg schreibt man uns: Nun werden schon von der Regierung 350 Cholerafälle zugegeben. Tatsächlich sind es aber schon weit über 500. Die Gefahr, die ich schon vor Wochen vorausgesagt habe, ist also tatsächlich eingetreten. Ein Wunder ist es ja nicht zu nennen, wenn man bedenkt, in welch traurigem Zustand sich nicht nur die russischen Dörfer, sondern auch die russischen Städte befinden. Es war ganz klar, daß die Milliarden Bazillen, die in dem uralten Schmutz der Straßen verborgen waren, im Sommer wieder eine ungeheure Gefahr bilden würden. Die russischen Städte und Dörfer sind aber aus diesem Grunde in jedem Jahr aufs neue eine Gefahr für die Menschheit, ein Herd für die schrecklichste Seuche der Welt. Desinfektionsmittel und Apparate gibt es entweder nicht, oder es sind zu wenig da, oder sie funktionieren nicht, oder sie werden gar nicht angewandt. Die Beamten sind zu faul und das Volk gestallt es nicht. Die sanitären Vorschriften der Regierung und die Instruktionen für die Ärzte sind, so unglaublich es klingen mag, nach Versicherungen der Ärzte hauptsächlich an den unhaltbaren Zuständen schuld. Der Polizeiwirk wird auch hier Tür und Tor geöffnet, und wenn man weiß, mit welcher Selbstherrlichkeit die russische Polizei arbeitet, so wird man sich denken können, daß die Vorschriften und Bestimmungen der Ärzte nicht nur nicht ausgeführt werden, sondern daß sie des öfteren von der Polizei in ihrer Tätigkeit behindert werden, da sich die Beamten ein Vergnügen daraus machen, dem Arzte stets zu zeigen, daß er hier gar nichts zu sagen habe. Und wenn der Arzt auf die Bestimmungen der Regierung hinweist, wird ihm der Rat gegeben, sich zu beschweren. Und alles bleibt beim Alten. Zwar fliegen täglich telegraphische Bestimmungen aus Petersburg nach den bedrohten Gegenden, aber sie werden nur zu den Akten gelegt und haben weiter keinen praktischen Erfolg. Wenn ein choleraverdächtiger Fall gemeldet wird, so ist die Langsamkeit und Unfähigkeit der polizeilichen Maßnahmen bewundernswürdig. Wo es sich um Tod und Leben und um ungeheure Anstehungs- und Verbreitungsgefahren handelt, kennt der Tschernomil nur das Protokoll. Die Akten und die Schreiberei sind ihm die Hauptsache. Bevor aber alles dieses erledigt ist, ist die Gefahr schon um's Dreifache gewachsen. Die Zustände auf den Wasserwegen spotten jeder Beschreibung. Die staatlichen Ärzte haben die Passagierdampfer auf der Wolga und Kama zu besichtigen und über den Gesundheitszustand Fragebogen auszufüllen. Aber da sie keine eignen Sanitätschiffe haben, so müssen sie Schleppdampfer benutzen, auf denen sie höchst selten mal ein Schiff erreichen. So daß diese Bestimmung zwar zu Recht besteht, aber unausführbar ist. Die Desinfizierung der Schiffe ist natürlich dadurch völlig behindert. Da aber der Schmutz und die Enge besonders der dritten und vierten Klasse ungeheuer ist, so ist die Ansteckungsgefahr hier besonders groß. Darum wird auch das Wolgagebiet nicht zum erstenmal von der Cholera heimgesucht. Kommen dagegen die Ärzte mal auf ein Schiff und

finden, daß eine Desinfizierung unabwendbar sei, dann kommt es höchstens zu einem ungeheuren Skandal des Arztes mit dem Kapitän, der sich der Desinfizierung widersetzt und dabei natürlich Oberhand behält. Klagen des Arztes verlaufen meist ergebnislos, so daß also von einer wirklichen Bekämpfung der Cholera gerade in den bedrohtesten Gebieten keine Rede sein kann. Ähnliche sanitäre Ungeheuerlichkeiten wie auf den Schiffen finden sich an den Landungsstegen und in den Städten. Zwar versucht jetzt das Verkehrsministerium mit größter Hast und fieberhafter Eile Gegenmaßnahmen zu treffen, aber sie erscheinen zur Erreichung eines schnellen und sicheren Erfolges zu gering. Es sind Beobachtungspunkte in Simbirsk, Samara, Syzran, Kamyshin, Sarajow, Chwalynsk und Wolok eingerichtet worden; das ärztliche Personal wurde verstärkt; die Aufsicht über Landungsstege, Schiffe und Passagiere wurde verschärft und Choleraabraden zur Aufnahme und Isolierung wurden eingerichtet. Aber mit welchem Erfolg diese Institutionen durch den Tschernomil gehandhabt werden, haben wir schon oben gesehen. Darum sind z. B. in Samara bis jetzt 192 gemeldete Cholerafälle vorgekommen, von denen die Hälfte tödlich verliefen. Auch in allen anderen Städten wird ein Anwachsen der Seuche konstatiert, und es ist als sicher vorauszusagen, daß alles dies nur geringe Teile sind, die sich bei diesen skandalösen Zuständen mit der größten Uppigkeit entfalten werden.

Der Opiumhandel und -verbrauch in China.

n. London, 3. August.

Da China bekanntlich jetzt versucht, dem ungeheuren grohen Opiumverbrauch in seinem Lande zu steuern, so sind einige statistische Angaben über den Konsum dieses Giftes wohl angebracht. Die Zollinspektion in Schanghai sagt in ihrem Berichte darüber folgendes: Im Jahre 1907 belief sich der Verbrauch an fremdem Opium (das im Lande selbst erzeugte entzieht sich teilweise der Schätzung) auf 45 584 Pifuls (1 Piful = etwas mehr als 50 Kilogramm), fast 500 Pifuls mehr als im vorangegangenen Jahre. Interessant ist auch die Verteilung auf die einzelnen Landesteile. Nach Nordchina gingen 535 Pifuls, ein wenig mehr als die Hälfte des Konsums von 1906, nach Schanghai selbst 214 Pifuls weniger, nach den Südhäfen 941 Pifuls weniger als im Vorjahre; dafür betrug der Konsum der Häfen am Jangtse und Tscheking über 2000 Pifuls mehr als 1906. Dazu tritt aber noch allein auf dem Jangtse ein enormes Quantum heimischen Opiums, das, weil es die Zollstelle Tschang passiert, dort statistisch greifbar ist. Nach 1902 betrug diese Menge nur 22 000 Pifuls, 1906 schon fast 42 000, 1907 aber fast 48 000 Pifuls — ein Beweis, daß noch viel zu tun bleibt, ehe das kaiserliche Edikt auch nur einigermaßen durchgeführt ist.

Ein Versuch, die Macht der Syndikalist zu brechen.

a. Paris, 10. August.

Man hat hier trotz der immer wieder aufflammenden Teilstreiks und der offenkundigen Tyrannei der Confédération générale du travail die syndikalistische Bewegung noch immer etwas auf die leichte Achsel genommen; aber die Ereignisse von Billeneude und der „zur Probe“ arrangierte zweistündige Streik von neulich haben doch zu deutlich erkennen lassen, wohin die Entwicklung treibt, als daß man noch weiter die Hände in den Schoß legen könnte. Zu einer Auflösung der Confédération kann oder will man sich noch nicht entschließen — zweifelt zum Teil an der Wirksamkeit dieser Maßregel — dafür aber wird von verschiedenen Seiten vorgeschlagen, Gesetze ähnlicher Art zu erlassen, wie dies Fern und Zürich taten; diese stellen den Arbeitern in öffentlichen Diensten Geldstrafen bis zu 1000 Fr. und Gefängnis in Aussicht, wenn sie durch

Jahre früher schon mit ähnlichen Experimenten vorausgegangen. Der Ballon „Duquesne“, der in den Januar 1871 die belagerte Seinedstadt verließ, ist mit einem Schraubenapparat versehen, den der Vizeadmiral Vabrouse konstruiert hat, und 1874 erprobt Bowdler in Woolwich seine Ballonschrauben.

Allein die Mehrzahl derer, die sich nicht auf die Erforschung der Windströmungen beschränken wollen, sondern nach schöpferischen Taten dürsten, wenden sich der Methode zu, die Montgolfier schon 1783 in der Akademie zu Lyon formuliert hatte: „Man kann sich nach einer anderen Art zur willkürlichen Bewegung der Maschine mit dem größten Vorteil bedienen: man müßte das Schiff, sobald es steigt oder fällt, in einer schiefen Richtung der Luft entgegenhalten.“ Und ein Jahr später, 1784, schreibt Voltaire: „Die Mechanik bietet ein einfaches Mittel zur Lenkung des Aérostaten: die schiefe Ebene.“ Von Frankreich in Berlin wird 1805 dieser Gedanke zu einem Projekt entwickelt. Professor Zachariae aus Rostock verfiel das Prinzip, Blainville liefert ein neues Projekt, Reichenstein folgt und 1847 überrascht der Franzose Petin die Welt mit einem Niesenprojekt, einer Verbindung einer ganzen Reihe von Angelballons, die auch mit Dampfmaschinen und mit zehn beweglichen Benen ausgerüstet waren. 1863 unternahm der Amerikaner Dr. Andrews einen Versuch mit seinem „Luftschiff“, drei walzenförmigen, mit einander verbundenen Säcken, und die Berichte versichern, daß das Fahrzeug jedem Druck des Steuers Folge geleistet habe. Aber inzwischen hatte sich bereits die Aufmerksamkeit auf jene Gruppe von Erfindern gewandt, die die längliche Form des Ballons zum Prinzip erhoben und auf diesem Wege als direkte Vorläufer der modernsten Luftkruzer jenem Ziele zustrebten, das jetzt so nahegerückt erscheint.

Der Ballon schwimmt in der Luft wie ein Fisch im Wasser; soll er Eigenbewegung erhalten, so muß man ihn dem Fische nachbilden. Das ist im großen Umriß der rote Faden, der sich hinzieht von dem ersten walzenförmigen Luftschiff der Brüder Robert vom Jahre 1784 bis zu dem französischen Fahrzeug von Renard und Krebs, das genau ein Jahrhundert später, im Jahre 1884,

in Meudon als erstes Luftschiff die Aufgabe löst, durch eigene Kraft zu seinem Aufstiegsort zurückzufahren.

Die Entwicklung des Luftschiffes tritt nun in engen Zusammenhang mit der Entwicklung der Technik. Denn schon das Modell des Barons von Dalberg, das bereits im Jahre 1786 ausgearbeitet ist, zeigt die Grundform des modernen Luftschiffes, die freilich noch manchen Ausbau und manche Veredelung erfahren mußte, ehe der Weg bis zu den jüngsten Luftkruzern zurückgelegt war. Dem Dalbergischen Projekt folgt zwei Jahre später ein Projekt des französischen Barons Scott, das der Fischform noch näher rückt, die Gondel sogar in den Ballonleib legt und zur Fortbewegung längs des Ballonkörpers 8 Paar Riossen vorsieht. Und diesen Plänen folgen nun die Entwürfe von Menzies, dem Rostocker Mathematiker von Zachariae, der, gleich dem Zepplin, mehrere einzelne Ballons in einer Hülle vereinigt, von Partridge und bis zur Mitte des Jahrhunderts eine ganze Reihe von gedankenreichen Plänen.

Doch erst im Jahre 1850 löst sich aus der Fülle der theoretischen Entwürfe ein Projekt, um in die Wirklichkeit zu treten. Am 6., 7. und 10. November läßt der Graf Zullien in der Pariser Reisschule sein über 7 Meter langes Modell manövrieren. Ein Uhrwerk bildet den Motor; an den Bordreifen des Fahrzeuges sind zu beiden Seiten die Schrauben angebracht. Der Erfolg soll befriedigt haben; selbst gegen einen schwachen Wind glaubte man eine Vorwärtsbewegung konstatieren zu können. Nun erwacht wieder die Tatenlosigkeit unter den Aeronauten, die solange in der dumpfen Atmosphäre des sinnenden Grübelns geschlummert hatten. Zwei Jahre später tritt Giffard zum ersten Male vor die Öffentlichkeit.

Der kleine Schloffer, der später als Erfinder des Injektors der Dampfmaschine so berühmt werden sollte, vollbringt, was bis dahin niemand für ausführbar gehalten hatte. Zum ersten Male erlebt die Welt das Schauspiel, eine Dampfmaschine sich in die Lüfte erheben zu sehen. Denn Giffard spindelförmiges Luftschiff, das im Jahre 1852 in Paris aufstieg, war mit einem Dampfmotor ausgerüstet, der, mit Rosts gespeist, einen großen Propeller trieb. Breiulich erweicht sich die Maschinenkraft

nicht als ausreichend, um über die Winde zu triumphieren. Doch in windstillen Augenblicken wird immerhin eine Eigengeschwindigkeit von 2 bis 3 Meter erreicht. Mit frischem Mut schreitet der Erfinder nun zum Bau eines zweiten verbesserten Luftschiffes. Es ist ein Fahrzeug von außerordentlichen Dimensionen, von 72 Meter Länge bei einem Durchmesser von 12 Meter. 1855 erfolgt der Aufstieg. Das riesige Schiff zeigt sich vollkommen stabil. Mit freudigen Gefühlen schreitet Giffard zur Landung. Allein dabei gleitet das nur durch die Schwere der Gondel auf dem Ballon gehaltene Reckwerk herab, der Ballon richtet sich auf, zerplatzt und der Motor ist durch den Sturz vernichtet. Nur einem glücklichen Zufall danken Giffard und sein Begleiter das Leben.

Dieser schlimme Unfall, der so manche äußerliche Ähnlichkeit zeigt mit dem Schicksal, das den Grafen Zepplin bei Scherdingen betroffen hat, wirkte auf die Zeitgenossen wie eine düstere Mahnung; entmutigt weicht man zurück von der Wahnhaft der Wirklichkeit; wieder folgt eine Periode, die die Welt mit Projekten überhäuft, ohne den Weg zur Tat und der praktischen Erprobung zu finden. 1864 entwirft David seinen Plan, der an dem Fahrzeug Propeller und Segel verbindet, und 1870 tritt Amerika mit dem Modell von Rufus Porter in den Wettbewerb ein. „Das Modell des Luftdampfers wurde gestern nachmittag mit glänzendem Erfolg an der Briele probiert. Einmal hintereinander durchflog es den Kreis der Rotunde, seinem Steuer gehorchend, einem lebenden Wesen ähnlich.“ So konnte die „New York true Sun“ berichten. Aber auch hier besiegte das Mißgeschick des Zufalls, das so oft in die Entwicklung der Luftschiffahrt eingegriffen, an die Fersen des Entdeckers. Er baut einen größeren Ballon, verwendet einen Zirkus, der die Hülle zerfrisst, und entmutigt zieht man sich von der Unterfristung weiterer Versuche zurück. Zwar kommt es in Amerika, anknüpfend an das Modell von Mariott in San Francisco, sogar zur Gründung einer Luftschiffgesellschaft, aber der Wind zeigt sich einwillen doch als Herr über das Fahrzeug, und als eine kurze Episode rollt die Affäre gesellschaft in die Vergangenheit.

Nach dem Kriege, der den Franzosen so oft Gelegen-

Bruch des Dienstvertrages Leben oder Eigentum anderer in Gefahr bringen. Wie jedoch aus sonst gut unterrichteter Quelle verlautet, ist ein Vorgehen nach anderer Richtung hin beabsichtigt, und zwar scheint es, als ob die berühmte „Taff-Bale“-Entscheidung des englischen Oberhauses bei den jetzt ventilierten Plänen Pate gestanden hätte. Es ist nämlich ein Gesetzentwurf in Vorbereitung, welcher das bestehende Gesetz von 1884 dahin ergänzen soll, daß die Führer von Syndikaten und die Mitglieder der Streikkomitees persönlich verantwortlich sein sollen für den Bruch des öffentlichen Friedens und die Schäden, welche den öffentlichen Interessen aus ihrem Vorgehen erwachsen. (In England sind es bekanntlich die Gewerkschaften selbst, deren Kassen sich ad rem schuldig gemacht werden können.) Sollte ein derartiges Gesetz wirklich durchzubringen sein — die Sozialisten werden ihm natürlich mit der größten Schärfe opponieren — so würde allerdings den meisten der Streiks, wie wir sie in der letzten Zeit erlebt haben, ein Niesel vorgehoben sein. Die Sorge um den eigenen Geldbeutel und die eigene Freiheit würde den Hühnern, welche heute in den Syndikaten den Ton angeben, bald Raifon beibringen.

Deutsches Reich.

* **Hof- und Personal-Nachrichten.** In Raumburg starb infolge eines Schlaganfalles der kürzlich zum Domherrn ernannte Graf zu Solms-Laubach.

□ **Die Rückkehr des Kronprinzenpaares.** Wie aus Hoffkreisen verlautet, gedenkt das Kronprinzenpaar in 14 Tagen Hoffreisen zu verlassen und nach Potsdam zurückzukehren, wo es gegen den 25. d. M. erwartet wird. Beide Herrschaften haben sich vorzüglich erholt. Sie lebten dort ziemlich zurückgezogen, nur von wenigen Personen ihrer näheren Begleitung umgeben. Der größte Teil des Tages wird mit Fußpartien ausgefüllt oder mit Jagdausflügen, die der Kronprinz unternimmt. Das Gesicht des Kronprinzen ist tief gebräunt und strahlt von Frische und Gesundheit. Man sieht es ihm jedenfalls nicht an, daß er im vorigen Winter seine Zeit im Hörsaal und Studierzimmer zugebracht hat.

* **Ein Besuch der Königin von Schweden in Stettin.** Bekanntlich hat der Kaiser bei seiner Anwesenheit in Stockholm die Königin von Schweden zum Chef des in Stettin garnisonierenden pommerischen Infanterieregiments Nr. 4 ernannt. Bei einem am Montag abgehaltenen Regimentssappell gab Oberst und Regimentskommandeur v. Deden bekannt, daß die Königin von Schweden im Frühjahr kommenden Jahres ihrem Regiment einen Besuch abstatten werde. Dem Regiment dürfte in den nächsten Tagen der Namenszug seines Ehrenobersten verliehen werden.

* **Prinzenerziehung.** Über den Prinzen August Wilhelm, der kürzlich in Stralsburg sein Doktorexamen nach einer nur zweijährigen Studienzeit bestand, schreibt die „Allg. ev.-luth. Kirchenztg.“ u. a.: „Wer jemals Gelegenheit gehabt hat, die Prinzenenerziehung an unserem Kaiserhofe zu beobachten, der — möchte mit den Prinzen nicht tauschen. Die viele goldene Freizeit, die wir anderen haben, kennen sie nicht. Sie sind andauernd in einer Art „Presse“ militärisch und wissenschaftlich. Prinz August Wilhelm zum Beispiel hat seinen eigenen Studiendirektor in der Person des Professors Dr. Grafen zu Dohna bei sich gehabt, der jedes Kolleg, während andere Studenten zu Hore gingen, mit ihm durcharbeitete. Bei solch einem Betrieb ist Schnelldreie gewiss möglich. Wir glauben es den Examinatoren gern, daß der Prinz wirklich und wahrhaftig sein Rigoratum sehr gut bestanden hat. Im allgemeinen soll die Prinzenenerziehung überhaupt nur kompendiös sein. Überflüssig sollen sie so weit haben, um nachher die rechten Männer

auf den rechten Fleck stellen zu können. Der Prinz ist der erste unter der Schar dieser Jünglinge mit ausgesprochen „wissenschaftlichen Neigungen“, steht ungeboren viel, ist wohl auch ein wenig frühreif in seinem Urteil; jedenfalls kein Soldat wie die anderen, sondern gleich seinem Vetter Friedrich Wilhelm weit mehr für die Verwaltung des Staates interessiert.“

* **Ein scharfer Protest gegen die gegenwärtig in Appigter Blüte stehende Reaktion** ist auf dem Delegiertentag der zur freireligiösen Vereinigung gehörenden Sozialliberalen Vereine von Rheinland und Westfalen am Sonntag in Düsseldorf beschlossen worden. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Der Delegiertentag der Sozialliberalen Vereinigung von Rheinland und Westfalen vertritt die Anschauung, daß eine Reaktion, wie sie zurzeit in geradezu unerhörter Weise in der Verwaltung der beiden größten deutschen Bundesstaaten, Preußen und Bayern, sich breit macht, unvereinbar ist mit den Grundlagen der Sozialpolitik. Er erwartet vom Zentralvorstande, daß dieser in Würde Stellung nimmt zu den aus dieser Reaktion hervorgehenden Gefahren von Beschränkungen der Staatsbürgerrechte deutscher Beamten (Schäding, Hansen, Juchs). Daß die Abgeordneten beider Parlamente sogleich nach dem Zusammenritte der Häuser Aufklärung über diese Mißgriffe der Verwaltung verlangen, erscheint selbstverständlich. Sollte die daraus hervorgehende Erörterung zu befriedigenden Resultaten für den entschiedenen Liberalismus nicht führen, so ist ohne weiteres die Sozialgemeinschaft aufzugeben, da sie nicht geschlossen ist zu fortwährender Vergewaltigung des Liberalismus.“ Als Vertreter des Parteivorstandes nahm Generalsekretär Weinhausen an der Versammlung teil.

* **Welchen polizeilichen Verfolgungen Kriegervereine ausgesetzt sind,** die sich nicht dem Zwang des Landes-Kriegerverbandes unterwerfen, illustriert herbeiliegend der Fall. Dem Kriegerverein zu Graach a. d. Mosel war das Recht verweigert worden, bei der Beerdigung eines Kriegsveteranen die Fahne mitzuführen und Salven über das Grab abzugeben. Begründet war dieses Verbot damit, weil der Verein durch sein Aussehen aus dem Verbands das Recht verloren habe, die Fahne zu führen und Waffen zu tragen. Das Verbot traf also doch nur den „ausgeschiedenen“ Verein. Nun fand sich zur Beerdigung auch eine Sektion des befreundeten Kriegervereins Ahrbach ein, der dem Landes-Krieger-Verband noch angehört. Diese Mitglieder traten mit Gewehr an, aber sofort sendte die Polizei eine Verfügung, daß auch die Ehrenbegehung dieses Vereins am Grabe zu unterlassen sei. Ja noch mehr, die Staatsanwaltschaft leitete eine Untersuchung ein gegen diejenigen Mitglieder des Vereins, die mit Gewehren angetreten sind, wegen unbefugten Tragens von Waffen. — Mehr kann man doch wirklich von der Polizei nicht verlangen in Pflege des wahren reglementsmäßigen Patriotismus!

* **Noch immer kein Erzbischof für die Ostmark.** Wie aus Rom gemeldet wird, bestreitet man in vatikanischen Kreisen, daß die kürzlich gepflogenen Verhandlungen wegen der Besetzung des Pöfener Erzbistums einen Erfolg gehabt haben. Es sei noch keine Einigkeit erzielt worden. Auch wird in Rede gestellt, daß Prinz Max von Sachsen das Osnabrücker Bistum erhalten sollte.

* **Die sozialdemokratische Besteuerung der Arbeiter.** Der Verband der Sattler (Ordnungsverwaltung Berlin) hatte in der Zeit vom 1. April bis 30. Juni d. J. nach einem Bericht des „Vorwärts“ folgende Einnahmen aus den Beiträgen seiner Mitglieder zu verzeichnen: Kasse der Ordnungsverwaltung 26 914 M., Vorkasse 15 257 M., Berliner Verwaltung 4055 M., zusammen also 46 206 M. Die durchschnittliche Zahl der Mitglieder betrug 1982, so daß auf das einzelne Mitglied ein Beitrag von durchschnittlich 1,84 M. wöchentlich oder 95,08 M. jährlich entfällt. Diese Steuer entspricht in dem als „reaktionär“ verschrieenen Preußen einem Einkommen von 4200 M.

verfügte der Aeroetat. Erh Krebs und Renard gelang es 1884 mit ihrem Luftschiff, das mit dem Haeckelschen Projekt von 1874 viel Verwandtschaft zeigt, die geringeren Windstärken zu überwinden; sie legen eine 7 Kilometer lange Strecke, die die Form einer Acht zeigt, in 23 Minuten zurück und landen wieder am Aufstiegsort.

Die weitere Entwicklung ist Hand in Hand mit der Entwicklung des Motorwesens verlaufen. Im Automobilwesen hat die Luftschiffahrt ihren stärksten Verbündeten gefunden.

C. W.

Aus Kunst und Leben.

O. K. Ein Gespräch mit M. Wright. Der eine der bekannten amerikanischen Brüder Wright, dessen außerordentliche Flugleistungen bei Le Mans bei den Nachbarn das größte Aufsehen erregten, hat sich in einem Gespräch über die jüngsten Errungenschaften der Flugtechnik geäußert. Nach seiner Ansicht kann das Problem des Menschenfluges im Prinzip als gelöst gelten. „Es gibt keine unüberwindbaren Schwierigkeiten für die Konstruktion eines Aeroplans, das fünf oder sechs Leute tragen könnte, allein das kleine Aeroplan wird wohl im allgemeinen Gebrauch im Vordergrund stehen.“ Außerordentlich interessant ist, wie er über die Folgen einer unvorhergesehenen Motorbeschädigung während des Fluges urteilt. „Selbst wenn der Motor einmal versagen sollte, wird die Sicherheit des Hochfluges nicht gefährdet. Es bleibt stets möglich, in der schiefen Ebene zur Erde hinabzufallen, und die Maschine würde dabei in der Seitenrichtung sich doch schneller bewegen als im Falle. Wenn der Apparat sich eine englische Meile über der Erde befindet und der Motor versagt, so würde man im Umkreis von mehreren Meilen immer noch den Platz wählen können, auf dem man landen möchte.“ Die Handhabung des Aeroplans biete keine großen Schwierigkeiten und erfordere nicht mehr Geschicklichkeit als etwa die Führung eines Automobils. Der automatische Kontrolle der Flugmaschine steht der Amerikaner sehr skeptisch gegenüber; seine Versuche haben ihm gezeigt, daß das Gyroskop als Gleichgewichtserhalter allein nicht befriedigt. Über seinen Flug sagte er: „Ich hätte noch eine

und beweist damit aufs neue, daß die ungerechteste und drückendste Besteuerung gerade bei der Sozialdemokratie zu finden ist.“

* Die preussischen Justizkanzleigehilfen haben auf ihrem Verbandstag zu Berlin beschlossen, sich zur Erlangung der etatsmäßigen Anstellung an den Kaiser zu wenden, weil die bisherigen Vorstellungen bei den Justizbehörden nicht den gewünschten Erfolg hatten. Außerdem will man in einer Denkschrift den gesetzgebenden Körperschaften die traurige Lage der nichtangestellten Gehilfen im Justizdienst vorführen. In den Debatten wurde besonders hervorgehoben, daß die Justizarbeiter gegenüber den Militär-anwärtern vielfach benachteiligt sind.

Heer und Flotte.

Der katholische Feldpropst der Armee Dr. Vollmar hat in dem Militär-Oberpfarrer Dr. Leinz, Militärpfarrer des 16. Armee-Korps, welcher zum Gardekörps und 3. Armee-Korps versetzt ist, einen Generalvikar erhalten.

Deutsche Kolonien.

Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg hat sich nach Brüssel begeben, um dem König von Belgien persönlich seinen Dank abzustatten für die Unterstützung, die der Herzog von Seiten der Behörden des Königreiches bei der Durchquerung von Afrika allseitig erfahren. In seiner Begleitung befindet sich der Karawanenführer der Expedition, Leutnant v. Wiese-Kaiserwaldau.

Nächste Post nach Südwest. Eine Post nach Deutsch-Südwestafrika geht von Deutschland am 14. August ab. Sie benutzt den von Southampton in See gehenden Dampfer der Union-Castle-Linie bis Kapstadt. Die Post trifft so am 1. September in Lüderitzbucht ein. Für Swakopmund kommt diese Verbindung nicht in Betracht, da dieser Ort auf anderem Wege später noch zur selben Zeit erreicht wird. Befördert werden ausschließlich Briefsendungen, da die Post fremde Schiffe und fremde Bahnen benutzt. Mit dieser Gelegenheit werden auch Drucksaaten, Geschäftspapiere und Warenproben nach Namaland, Warmbad, Kalfontein und Namak befördert. Briefe, Postkarten und Zeitungen gehen nach Kapstadt auf dem Landweg über Steinfopf.

Ausland.

Belgien.

Deutsche Seeoffiziere in Belgien.

In der Kammer interpellierten die Antwerpener Radikalen und Sozialisten die Regierung wegen der Ernennung einiger deutscher Seeoffiziere zu Kommandanten und Offizieren des neuen belgischen Schulschiffes. Von 600 diplomierten belgischen Marineoffizieren haben nur 217 auf belgischen Schiffen Verwendung gefunden. Die Interpellanten erhoben Vorwürfe gegen die Regierung, weil sie angeblich das Gesetz verletzt hätte. Der Verkehrsminister und der Industrie- und Arbeitsminister rechtfertigten die Ernennungen damit, daß es in Belgien an Seeoffizieren fehle, die hinreichende Erfahrungen besäßen, um ein Schulschiff zu befehligen. Übrigens sprächen die deutschen Offiziere geläufig Französisch und Flämisch, besonders der Kommandant Sander. Es handele sich hier keineswegs um eine Beeinflussung seitens des Norddeutschen Lloyd, und man habe überhaupt Unrecht, Antwerpen als einen deutschen Hafen darzustellen. Der große deutsche Verkehr sei für Antwerpen von ungeheurem Vorteil. Über die von den Interpellanten beantragte Tagesordnung, die der Regierung Tadel ausdrückt, wurde noch nicht abgestimmt.

Türkei.

Freiherrn v. Marschalls Abwesenheit.

In mehreren Blättern war gefragt worden, warum in einer so schwierigen Zeit unser Volschaster in Konstantinopel, Freiherr v. Marschall, nicht auf seinem Posten weile, sondern ruhig seinen Urlaub fortsetze. Die Autorität und das Vertrauen, das dieser hervor-

Stunde fliegen können. Der Motor ging gut, ich hatte genug Petroleum und Wasser, aber der kurze Flug genügt mir, um mich zu überzeugen, daß alle Hebel und Maschinenteile gut funktionieren. Das Fehlen von Wind hinderte mich wohl etwas, aber trotzdem lief die Flugmaschine gut, ungeachtet einiger kleiner Mißgriffe, die ich mir bei der Führung zuzuschreiben kommen ließ.“

Bildende Kunst und Musik.

„Sardanapa!“, das am 24. April 1865 zum erstenmal in Berlin aufgeführte Ballett von Paul Taglioni, Musik von Hertel, soll binnen kurzem in neuer Bearbeitung und Inszenierung wiedererzehen, und zwar, unbekannt einer größeren Balletteinlage im zweiten Akt, als „historische Pantomime“. Die Pantomime will den jähren Zusammenbruch des assyrischen Weltreichs zu dramatischer Darstellung bringen. Die musikalische Begleitung der Pantomime wurde von Professor Schlar großenteils, die des Balletts durchweg neu geschaffen, unter Verwertung arabischer Motive und einzelner Teile der hertelschen Partitur. Der einleitende Dialog sowie die Dichtung zwischen den einzelnen Bildern haben Joseph Lauff zum Verfasser. Die Erstaufführung des neuen „Sardanapa!“, bei welcher das gesamte königliche Ballett sowie erste Kräfte des königlichen Schauspiels mitwirken, ist auf den 1. September festgesetzt.

Für die Berliner Philharmonischen Konzerte unter Artur Nikisch sind folgende Solisten bereits verpflichtet worden: Teresa Carello, Pablo Casals, Guldhermina Suggia-Casals, Julia Culp, Kammeränger Ludwig Böh, Fritz Kreisler, Professor Henri Marteau, Eduard Nister, Artur Schnabel, Kammerängerin Ernestine Schumann-Hein; ferner der Berliner Lehrer-Gesangsverein (Dirigent Professor Felix Schmidt). Am 4. Januar wird in einem Extra-Konzert die 9. Sinfonie von Beethoven zur Aufführung gelangen.

Wissenschaft und Technik.

„Daily News“ meldet aus New York: Der Luftschiffer Farman hatte vorgestern dem Erfinder Edison einen Besuch ab. Edison zeigte ihm ein neues Modell für ein Luftschiff, welches Farman als dem seinigen überlegen bezeichnet haben soll.

heit geboten hatte, den Wert der Luftschiffahrt zu erproben, schritt dann Dupuy de Lome im staatlichen Auftrag zum Bau eines „Dirigible“. Am 2. Februar 1872 steigt er auf; der Wind geht mit 12 bis 17 Meter Stärke, das Fahrzeug entwickelt nur 2,35 bis 2,82 Meter, und es ist unmöglich, gegen den Wind anzukommen; der Geldopfer müde, läßt die Regierung den Plan einweisen fallen. Um dieselbe Zeit aber arbeitete Haeckel in Deutschland an seinen Modellen. Es bildet sich eine Gesellschaft, die den Bau eines Fahrzeuges ermöglicht; bald darauf kann man in Brunn zu Versuchen schreiten. Hier findet man bereits die nähere Veranlassung der Gondel an den Ballonkörper und die Verankerung des Rahmens, der dem Zeppelin sein charakteristisches Gepräge gibt. Eine Gasmaschine treibt die hinter der Gondel ruhende 3,6 Meter große Schraube. Die Versuche, die an Seilen vorgenommen wurden, ergaben bereits überraschende Resultate; Haeckel berechnete eine Eigengeschwindigkeit von 5 Meter pro Sekunde. Aber wieder verfolgte die Ranne des Schiffs den Erfinder; ein Bankrott sprengte die Vanggesellschaft, das Ballonmaterial ward verkauft, ehe man zu weiteren Versuchen schreiten konnte. Auch an den Versuch, den Baumgarten 1879 in Leipzig unternimmt, heftet sich tückisches Mißgeschick. Er hat ein „Schwerer-als-die-Luft-Fahrzeug“ konstruiert, bei dem der Auftrieb durch Gubschrauben bewirkt wurde. Das Schiff trug drei Gondeln; ein Unfall sagt es, daß es aufsteigt, ehe die anderen Gondeln entsprechend beschwert sind. Baumgarten sitzt in der äußeren, das Gleichgewicht des Ballons ist gestört, kerkzengerade richtet das Luftschiff sich auf, platzt, und nur der Umstand, daß die Katastrophe schnell und in so geringer Höhe stattfindet, rettet Baumgarten das Leben.

Nach aufeinander erfolgten anfangs der achtziger Jahre die Pariser Versuche von Tissandier und von Krebs und Renard. Wie eng die Verknüpfung mit der Entwicklung des Motorbaues aufammenhängt, zeigt sich schon in dem Tissandierschen Luftschiff, das eine genaue Nachahmung des Giffardschen Fahrzeuges war, allein statt der Dampfmaschine eine kleine Siemenssche Elektro-Dynamo-Maschine und eine leichte Chromsäurebatterie mitführt. Allein schon bei einer Windstärke von 3 Meter

ragende Staatsmann sowohl bei den Türken als auch bei den Deutschen im Orient allseitig geniesse, lasse seine Anwesenheit auf dem Schauplatz der Ereignisse doch als notwendig erscheinen. Die Frage, ob Freiherr v. Marschall seinen längst angetretenen Urlaub abbrechen und sofort bei Eintritt der Wendung in der Türkei nach Konstantinopel zurückkehren solle, ist, wie den „M. N. N.“ dazu aus Berlin gemeldet wird, zuständigen Orts erwogen worden. Man hat aber aus zwei Gründen davon Abstand genommen: Erstens, weil die Reichsregierung weder bei der Pforte noch bei den anderen europäischen Regierungen auch nur den Schein hervorbringen wollte, als beabsichtige sie eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Türkei durch die Rückberufung eines über besonderes Ansehen und großen Einfluß verfügenden Diplomaten auszuüben. Sodann aber auch, weil die Wahrung der deutschen Interessen bei dem Stellvertreter Waridallah, dem Gesandten v. Riederlen-Wächter, in erprobter Hand liege.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 13. August.

Kongreß der homöopathischen Ärzte.

Die zweite wissenschaftliche Sitzung der 76. Generalversammlung des homöopathischen Zentralvereins Deutschlands fand, wie bereits erwähnt, am Montagvormittag im Kurhaus statt. Der Vorsitzende Dr. Franz Busch eröffnete um 1/2 9 Uhr die Sitzung und erteilte nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten Dr. Studentowski-Magdeburg das Wort zu seinem Vortrag über die Infuenza mit ihren Nachkrankheiten. Die außerordentlich fleißige Arbeit fand bei der Versammlung lebhaftes Interesse, und die sehr rege Diskussion bewies, daß Medner ein durchaus aktuelles Thema gewählt hatte. Besonders eingehend wurde die Prognose und Therapie der Infuenza-Verzögerung behandelt, zu der außer dem Vortragenden mehrere der Anwesenden viel wertvolles Material beitrugen, so Dr. Giesecke-Berlin, Medizinalrat Dr. Lorenz-Stuttgart, Dr. Becker-Bonn, Dr. Dammholz-Berlin u. a. Darauf hielt Dr. Franz Busch seinen angekündigten Vortrag über die neuen amerikanischen Heilmittel und im Anschluß daran über Lachesis muta und Trigonoceras atrox, und brachte namentlich bezüglich der beiden letzteren Präparate vieles, was zur Klärung der auf diesem Gebiete noch strittigen Fragen dienen kann. Die interessanten Ausführungen wurden durch Demonstrationen erläutert. In dem dann folgenden Vortrag gab Herr Dr. G. E. Breslau in sehr ausführlicher Darstellung eine Übersicht der jetzigen Anschauungen über die Gonorrhoe, besonders deren homöopathisch-medikamentöse und lokale Therapie vertieft. Nach diesem von der Versammlung mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Referat sprach der Korreferent Dr. Giesecke-Berlin über dasselbe Thema, die Ausführungen des ersten Redners ergänzend und den Gegenstand auch von anderen Gesichtspunkten beleuchtend. Auch nach diesen Vorträgen war die Diskussion eine sehr lebhaft und so eingehende, daß es schon weit über die für die wissenschaftliche Sitzung festgesetzte Zeit war, als der Vorsitzende mit dem herzlichsten Dank an die Redner die Versammlung schloß. Bei dem nun folgenden Frühstück im Beisatz des Kurhauses sprach Herr Kommerzienrat Dr. Schwabe-Leipzig über die Fortschritte der Homöopathie im Laufe des letzten Decenniums und betonte, daß der große Aufschwung dieser Richtung der Heilkunst in unserer Zeit u. a. wesentlich den neuen Forschungsergebnissen auf dem Gebiet der Biologie, Physik und Chemie zu verdanken sei, wobei er besonders hinwies auf die Arbeiten von Geh. Rat Professor Dr. Schulz-Gröbenwald, von Professor Dr. Dillwald-Leipzig, ferner der Radiologen usw. Medner schloß mit dem herzlichsten Wunsch, daß die deutschen Homöopathen rüstig an der Weiterentwicklung der wissenschaftlichen Homöopathie arbeiten möchten. Die begeisterten Worte des jugendfrischen alten Herrn, der auf dem Gebiet der homöopathischen Pharmazie bahnbrechend gewirkt und nicht einen Belohnung nicht, sondern freudigen Widerhall und großen Beifall, Dr. Franz Busch dankte dem zum Teil aus weiter Ferne gekommenen Mitgliedern des Zentralvereins für ihr Erscheinen, erwähnte zum weiteren freien Zusammenhalten in aufrichtiger Kollegialität und weihte sein Glas der Eintracht im Zentralverein. Den Schluß der diesjährigen Hauptversammlung bildete ein gemeinsamer Auszug per Dampfer nach Ridesheim, dem Nationaldenkmal und Ahmannshausen. Bei der Rückfahrt wurde die Versammlung in Viehbach mit Willershausen und bengalischer Beleuchtung der Rheinufer begrüßt. Der herrliche Anblick des am mondbelegten Rhein im rötlichen Schein erstrahlenden Schlosses rief bei den Gästen das höchste Entzücken hervor. Auf der Terrasse des „Hotels Nassau“ wurde der Abschiedstrunk genommen, und man schied mit dem Bewußtsein, daß die diesjährige Generalversammlung eine der schönsten der letzten Jahre war. Im nächsten Jahre soll der Kongreß in Pommern stattfinden.

Zur Eröffnung der Hühnerjagd.

Wenn die Sonne im August recht wohlmeinend auf die Hügelschuppen herabstrahlt, dann beginnt für den deutschen Weidmann die große Zeit der „Mobilmachung“ für den Anfang der Niederjagd, die mit der Jagd auf das Feldhuhn eröffnet wird. Es liegt ein eigenartiger Reiz in der Hühnerjagd, der wohl seine Gründe hauptsächlich darin hat, daß der Jäger beinahe immer oder nach kurzer Suche Bild vor der Finte hat, und ferner, daß das Schießen auf Flugwild sportlich sehr anregend ist. Für die Hühnerjagd sind zwei Faktoren unbedingt nötig, eine gewisse Schießfertigkeit und ein guter Hund. — Zuerst zur Schießfertigkeit. Es ist bekanntlich noch kein Gelehrter vom Stimmfalken, dies Sprichwort trifft ganz be-

sonders für den Flugschützen zu, denn wie schon in dem mit Bedacht gewählten Worte „Schießfertigkeit“ ausgedrückt werden sollte, ist diese ein Resultat der Übung. Die Übung kann man natürlich durch Anweisungen auf dem Papier nicht geben, aber man kann Winke bringen, die diese fördern. Von vielen Jagdschreibern wurde besonders für die Hühnerjagd das Schießen nach dem „Gesühl“ empfohlen, das heißt, der Jäger soll den Schuß rasch, ohne genauer zu zielen, hinwerfen. Dieser Meinung muß unbedingt widersprochen werden. Ein Anfänger, der nach diesem Rezept handelt, wird niemals nennenswerte Resultate erzielen. Die Herren, die das Hinwerfen des Schusses empfehlen, vergessen ganz, daß sie als Anfänger auch nicht die Fertigkeit hatten, die sie heute besitzen, und daß sie doch längere Zeit geübt haben, bis sie den Schuß hinwarfen, d. h. daß sie doch zielen mußten. Es ist das erste Geheiß für die Hühnerjagd, daß der Schütze zielt, und zwar nicht blind in die Luft hinein, sondern nur ein Huhn auf das Korn nimmt. Bei der guten Schußleistung der heutigen Gewehre darf es den Anfänger oder denjenigen, der seine Strecken verbessern will, absolut nicht nervös machen, wenn er zum genauen Zielen etwas länger Zeit gebraucht und die Hühner schon weiter geflogen sind. Es ist nicht nötig, daß der Jäger immer zwei Patronen auf ein Volk Hühner verschießen zu müssen, man kann sich auch mit einer Patrone genügen lassen, wenn man damit getroffen hat, der zweite Schuß ist in mindestens 75 Fällen von hundert verschwendet! Auch sollten sich geübte Schützen die Zeit nehmen, das Volk genauer anzusehen, und erst die alten Hühner wegschießen. Die Reite liegt dann viel ruhiger, wenn sie zum zweitenmal aufgezogen wird. — Unbedingt nötig ist das Treffen zur Verhandlung mit dem Hunde. Das Tier, das besonders bei Grünröden, die ihren Jagdplan in der Stadt halten müssen, nicht oft ins Revier kommt, muß auch erst wissen, um was es sich handelt. Wenn erst „Vord“ oder „Diana“ die ersten Hühner fallen sieht, dann weiß der Hund genau, um was es sich handelt, dann wird erst das Gedächtnis geweckt, und es kommen dann auch wieder die Prügeln in den Hundesinn, die es im vergangenen Felde gefehlt hat, als er einem Hasen nachschloß. Sollte die Nation nicht nachhaltig genug gewesen und dem Gedächtnis ganz entschwunden sein, so nützt es nichts, wenn man gleich anfangs beim geringsten Versuch, einem Krümmen nachzulaufen, mit der Peitsche ein kräftiges Zwiesgespräch mit dem Hundchen hält. Der Jäger muß aber auf der Suche den Hund unterfassen, insofern, daß er ihn unter Berücksichtigung der Windrichtung anseht, an heißen Tagen für frisches Wasser sorgt. Will man ohne Hund jagen, so ist es das Beste, die Hühner am Morgen zu verjagen und sich die einzelnen Stellen zu merken, an denen die Vögel liegen. — Und noch einen Rat an die Jäger. Subtil: schießt nicht allzu kleine Hühner, sie haben keinen vollen Wert, denn der Wildbrethändler zählt nichts dafür. Wartet darum, wenn noch unangewachsene Vögel auf dem Revier beim Jagdausgang vorhanden sind, so lange, bis die Hühner größer geworden sind, das ist weidmännisch und nebenbei im Interesse des Geldbezugs gefordert. Die Nachrichten für die kommende Hühnerjagd lauten beinahe für alle Teile des Reiches günstig, darum ein Horridos allen Grünröden für die kommende Hühnerjagd.

— Personal-Nachrichten. Der Charakter als Professor ist verliehen worden: den Oberlehrern Heinrich Schmelz an dem Gymnasium in Wiesbaden, Dr. Theodor Vina an dem Gymnasium nebst Realschule in Dillstadt a. M., Georg Franke ebenfalls, Otto Müller ebenfalls, Wilhelm Eisel an dem Kaiser-Wilhelms-Gymnasium in Montabaur, Karl Temme an dem Gymnasium in Weiburg und Theodor Becker an dem Gymnasium nebst Realprogymnasium in Limburg.

— Königl. Schauspiele. Um vielfachen Anfragen zu begegnen, sei hiermit darauf hingewiesen, daß offiziell nur ganze, halbe und viertel Abonnements abgegeben werden und die Verteilung der Vorstellungen auf die hierdurch entstehenden vier Serien A, B, C, D völlig gleichmäßig erfolgt. Bei sogenannten Viertel-Abonnements, welche unter einzelnen Abonnenten etwa privatim vereinbart werden, wird es sich daher empfehlen, die periodische Abmachung dahin zu treffen, daß jedes Viertel Anrecht auf Opern- und Schauspielvorstellungen hat; denn da die Viertel unrichtig zwischen Oper und Schauspiel wechseln sollen, kann sonst für die Viertel der Fall eintreten, daß die geraden Nummern vornehmlich Schauspiele, die ungeraden Opern erhalten oder umgekehrt.

— Jubiläum. Heute sind es 25 Jahre, daß Herr Jean Dörhöfer als Schneider bei der Firma P. Braun in der Wilhelmstraße beschäftigt ist.

— Fremdkörper im Auge. Ist ein Fremdkörper, ein Stäbchen, eine Nadel usw., in das Auge geflogen, dann sucht die Natur durch reichlichen Tränenfluß das Übel zu entfernen. Man braucht nur zuzuhalten und nicht durch zuviel Reiben die natürliche Arbeit zu hindern. Gelingt es der Tränenflut nicht, den Fremdkörper zu entfernen, dann soll man etwas nachhelfen. Das geschieht am besten dadurch, daß der Patient, wenn man ihn so nennen darf, sich hinlegt. Oft genügt das allein schon. Sonst hebt man das obere Augenlid sanft in die Höhe, dreht es nach oben um, und so gelingt es meist schnell, den Fremdkörper zu entfernen. Gelingt das nicht, dann wende man sich an den Arzt.

— Wem gehört das Geld? Alle jene, welche Ansprüche erheben können, wollen sich an die jedem Artikel beigelegte Adresse wenden. Unbefugter Nachdruck dieser Artikel, auch im einzelnen, ist streng verboten. 321. Ungefähr 40 000 M. hat ein Karl Wilhelm Julius Niemann hinterlassen, der im April 1908 in einer Diakonissenanstalt verstorben ist. Er wurde am 17. Mai 1843 in Hamburg geboren als der uneheliche Sohn einer verstorbenen Elisabeth Katharina Maria Niemann, deren letzter Wohnort unbekannt ist. Für das viele schöne Geld haben sich noch keine Erben gefunden! (Königl. Amtsgericht, Abt. 26, in Altona.) — 322. Circa 250 M. sind für einen Johann Palusa vorhanden, der aber verstorben ist und für tot erklärt wurde. Wer kann als Erbe des Genannten Ansprüche geltend machen? (Amts-

gericht Krappitz, Astenz. 2. VII. 1—05. 98.) — 323. 5500 Mark hat die Haushälterin Josephine Henriette Wilhelmine Timme, genannt Henni Timme, hinterlassen, die im April 1907 in Delmenhorst gestorben ist. Ihr Vater war der Gendarmereileutnant Nikolaus Timme in Bodhorn, ihre Mutter Karoline Eberhardine, geb. Hartje. Erbberechtigt wären eine Tante und ein Onkel der Erblasserin mütterlicherseits, resp. deren Abkömmlinge. Es ist aber nicht bekannt, ob und wo Tante und Onkel noch leben, resp. wer ihre Abkömmlinge sind. Die Tante heißt Auguste Charlotte Wilhelmine Hartje, geboren 1816 in Steinfeld, der Onkel Heinrich Christian Friedrich Hartje, geboren 1827 ebenda. Wer kann Ansprüche erheben? (Rechnungssteller Willers in Delmenhorst.) — 324. Zu den Erben einer im Februar 1908 in Wolgast verstorbenen unverheirateten Alwine Sagerl gehört deren Bruder, der Matrose Johann Christian Wilhelm Sagerl, 1835 geboren. Sein gegenwärtiger Aufenthalt ist unbekannt. (Königl. Amtsgericht Wolgast.) — 325. Ca. 350 M. beträgt der Nachlaß eines Arbeiters Friedrich Hartwich, der im Februar 1908 in einem Gut bei Wollmirstedt gestorben ist. Er wurde am 23. Oktober 1850 geboren in einem Ort bei Schloppe als Kind des Haderjammers Johann Daniel Hartwich und seiner Ehefrau Wilhelmine, geb. Quade. Erbberechtigte sind gänzlich unbekannt. (Königl. Amtsgericht in Wollmirstedt.) — 326. Die verwitwete Frau Kürschnermeister Aluth, 1821 in Gollnow geboren, ist verstorben, und wurde seit 1901 für tot erklärt. Als Erben werden gesucht ihre etwaigen Abkömmlinge, oder Geschwister, oder Abkömmlinge von Geschwistern, die sämtlich unbekannt sind. Die Erblasserin war eine Elwine Luise Charlotte, geb. Fels, eheliche Tochter eines Tischlermeisters Friedrich Wilhelm Fels und seiner Frau Marie Charlotte Elisabeth, geb. Peters. (Königl. Amtsgericht in Gollnow.) — 327. An dem Nachlaß einer 1844 in Danzig geborenen Anna v. Falken-Plachet ist deren Vetter erbberechtigt, namens Eduard Friedrich Albert v. Solinski, 1839 geboren. Sein Aufenthalt ist unbekannt. Eventuell können seine Abkömmlinge in Betracht, falls er gestorben ist. (Königl. Amtsgericht, Abt. 6, in Charlottenburg. Aktenzeichen 6. IV. 583—07.) — 328. Wer kann Erbsprüche geltend machen an den Nachlaß des schon 1905 in Wittenburg i. M. verstorbenen Amtsgerichtsdieners a. D. Jochen Friedrich Karl Langhans? (Magistrat der Stadt Wittenburg i. M.) — 329. Seit 1832 ist ein Erbsitz vorhanden für einen Johann Friedrich Vogenhart, herrschend von einer zu dieser Zeit in Rahla verstorbenen Charlotte Elisabeth Krause. Es beträgt ursprünglich 16 Taler 10 Groschen und ist inzwischen mit Zinsen auf 314 M. angewachsen. Wer kann jetzt Ansprüche geltend machen? (Herzogliches Amtsgericht Rahla.) — 330. Konrad Wunderlich, Wiltshauer, wird gesucht als Erbe seiner Mutter Anna Elisabetha Wunderlich, geb. Bed. (Königl. Amtsgericht Nürnberg, Nachlassabteilung.)

— Einzelheiten über die Flucht Rischs, des verurteilten, auch in Wiesbaden bekannten Einbrechers, aus der Strafanstalt in Rostock (Anhalt) werden jetzt bekannt. Der gefährliche Patron hatte schon vor einiger Zeit einen Ausbruchversuch unternommen, der aber rechtzeitig entdeckt und vereitelt wurde. Infolgedessen war die Bewachung aufs äußerste verstärkt worden. Nichtsdestoweniger ist es ihm in der Nacht gelungen, zu entweichen. Zwischen 3 und 4 Uhr morgens zwangte er sich, nachdem die Patrouille vorüber war, durch den etwa 15 Zentimeter weiten Zwischenraum des eisernen Klappfensters. Dann benutzte er Bettlaken und -decke zur Anfertigung eines starken Seiles. Vorher hatte er seine eiserne Bettstelle sorgfältig zerlegt und aus den Mundstücken des Kopf- und Fußendes zwei Seile gemacht, von denen er einen zum Einfassen des Seiles am Fenster benutzte, den anderen Hasen brauchte er zur Verbindung des Seiles mit einem Längsteil der Bettstelle. An dieser Vorrichtung ließ er sich bis zur Erde auf den erleuchteten Hof hinab. Seil, Hasen und Längsteil benutzte er sodann zum Übersteigen der 6 Meter hohen Gefängnismauer. Alle zum Ausbruch verwendeten Gegenstände hatte er zur Geräuschdämpfung vorher mit Bettwäsche umwickelt. Einige Tage vor seinem Ausbruch machten sich Unbekannte dadurch verdächtig, daß sie, wie jetzt ermittelt wurde, zur Nachtzeit mit einem Motorrad die Strafanstalt passierten und Signalglocken gaben. Selbstverständlich haben bei der Flucht, wie schon früher hervorgehoben wurde, Freunde und Gefinnungsgefährten des Risch mitgewirkt.

— Wer's nicht glaubt. . . Ein Milchhändler von A Lopenheim erhand vor einiger Zeit ein Pferd, dessen gute Eigenschaften der Pferdehändler ihm sehr pries, der ihm außerdem noch mitteilte, das Tier komme aus Frankreich. Der Milchhändler war auch bis auf eines sehr zufrieden. Es war ihm nämlich nicht möglich, das Tier zu einer schnelleren Gangart zu bewegen. Alles „Hi ha, hur“ half nichts. Das Pferd ging seinen ruhigen Gang. Kollegen, denen er dies mitteilte, meinten, er solle einmal französisch mit dem Gaul sprechen, und siehe da: kaum war das „tout suite“ seinem Mund entflohen, so rannte der Vierfüßler wie geblüht davon. Seit dieser Zeit spricht er nur Französisch mit dem Tier, was immer hilft.

— Tagblatt-Sammlungen. Dem „Tagblatt-Verlag“ gingen zu für die Abgedruckten in Donau-Eschingen: von Theodor Renz 2 M., von Ph. M. 2 M., von v. H. 3 M., von E. B. Dain 1 M., von E. 1 M., von v. Sch. 5 M., von G. J. 1 M., gefunden 1 M., 40 Pf., von Oberlehrer Blumenhal, Hannover, 6 M., von Adert 10 M., von B. Sch. 10 M., von S. 10 M., vom Privatanzufuhr 1907/08 des Tanzunterrichtsinstituts J. Bier und Frau 18 M., 50 Pf., von E. B. 10 M., von Direktor Brüd 20 M., von G. und J. 2. 5 M., von Wilt. Mayer 5 M., von Ed. Brandt 5 M., von Gottfried Fr. Herrmann 5 M., von Fr. Branc von Wilt. tenheim 3 M., von Ungenannt 5 M., von M. J. 10 M., von M. J. 3 M., von Ungenannt 3 M., von Ungenannt 2 M., von Wilt. Rupp 5 M., von Ungenannt 2 M., von Direktor Glanner 3 M., von M. D. 1 M., 50 Pf., von R. R. 1 M., von J. Zmod jun. 50 Pf., von Fr. A. von

Stojentien 5 M., von Stadtkassenbuchhalter Hermann Krug 2 M. Im ganzen gingen bis jetzt ein: 645 M. 40 Pf. — Für die Bismarckfäule: von Ph. M. 2 M., von M. Eisele 1 M., von Jrl. A. v. Stojentien 15 M.

Die Teilung der Erde.

(Zu Zeppelins Erfindung.)

Den Franzosen das Land und den Briten das Meer, Den Deutschen die Völkern und sonst nichts mehr, Er hat man einst spöttisch, doch überreist Die Erde unter den Völkern verteilt.

Denn Deutschlands Schöne in blutigen Schlachten Das verlorene Land wieder an sich brachten, Und nun auch wehrt frei und hehr Die deutsche Flagge über dem Meer.

Und was man im Spott uns einst zugebracht, Das hat uns erst recht jetzt in Ruhm gebracht, Und unsere Feinde mit Stauern und Grauen Nach Deutschlands Luftgem Vereiche schauen.

Dort liegt stolz durch die Völkern hin Der Beherrscher der Lüfte, Graf Zeppelin! Und neue Bahnen der Menschheit weist Wie schon so oft der deutsche Geist!

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Walbala-Theater.** Da bereits Mitte nächster Woche die Premiere der Leo Kallischen Operetten-Revista „Die Dollarprinzessin“ sein soll, so können nur noch drei Aufführungen von der Straußschen Operette „Ein Walzertraum“ sein. Um diese drei Aufführungen zu ermöglichen, ist die nächste Wiederholung bereits heute Donnerstag.

Geschäftliche Mitteilungen.

* **Von den direkten und indirekten Alkoholschädigungen** ist schon gar viel geschrieben worden. Diejenigen nun, die vom Alkohol nicht lassen können, haben unheimlich im natürlichen Reizung der Wasser ein vorzügliches Mittel, jenen nachteiligen Begleiterscheinungen vorzubeugen. Das frische Wasser läßt sich sehr gut mit Weinen mischen. Durch eine solche Flüssigkeitszufuhr wird die Säure im Magen verdünnt und durch den reichlichen Alkaligehalt neutralisiert. Dem Übel ist abgeholfen und die schädlichen Folgen werden sich nicht so leicht einstellen können.

Vereins-Nachrichten.

* Der Männergesangsverein „Vilva“ unternimmt am 16. August einen Familienausflug nach Schweinheim. Abfahrt per Extradampfer (Waldbahn) 2.30 Uhr von Dieblich. Rückkunft abends circa 9 1/2 Uhr.

* Das von dem „Wiesbadener Carnevalclub“ am vergangenen Sonntag auf dem Waldhause projektierte Firmenspektakel konnte nicht abgehalten werden und ist auf nächsten Sonntag, den 16. August, verschoben.

Kassanische Nachrichten.

= **Dieblich, 11. August.** Bei dem am Sonntag, den 2. d. M., stattgefundenen Spätherbst-Turn- und Spielvereinigung folgende Turner des Turnvereins „Wald- und Wils.“ Preise: Wils. Grob den 20., Wils. Berghof den 25. und Wils. Maxeiner den 26. Preis.

= **Dieblich, 12. August.** Der hiesige „Schützenverein“ veranstaltet am Sonntag, den 16. August, sein Sommerfest, verbunden mit Preisverteilung vom Sommer-Preiswettbewerb. Der Festplatz befindet sich diesmal auf der sogenannten Wäldchen-Deichstraße, da der Platz bei der Schießhalle sich in früheren Jahren als zu klein erwiesen hat. Außerdem werden diesmal Marzschell u. a. auf dem Platz aufgestellt werden, so daß ein richtiges Volksfest sich entwickeln wird. — Der „St. Josephsverein“ feiert am demselben Tage sein 25-jähriges Jubiläum. Vormittags findet in Gemeinschaft der geladenen Vereine die kirchliche Feier statt; die Festpredigt hat Herr Diakonpräses Seminarregens Dr. Herr-Limbarg übernommen. Nachmittags ab 3 1/2 Uhr: Festversammlung in der Turnhalle des Turnvereins.

(1) **Schierkeim, 11. August.** Am letzten Sonntag wurde der infolge einer Gallensteinoperation verstorbene Lehrer W. Weimer von hier unter sehr zahlreicher Beteiligung beerdigt. Der Verstorbene hatte 28 Jahre im Schuldienste gestanden, am 1. Dezember hatte er sein 50-jähriges Jubiläum als Lehrer am hiesigen Orte feiern können. Der große Leichenzug legte Zeugnis ab von der Liebe und Verehrung, die der Verstorbene bei der gesamten Einwohnerschaft genoss. Der „Männergesangsverein“ gab seinem Ehrenmitglied das Geleit und sang am Grabe zwei erhebende Trauerchöre. Kranze legten nieder Herr Hauptlehrer Herr im Namen der Scherkeim, ferner der Männergesangsverein und der Gewerbeverein, der in dem Verstorbenen ein langjähriges Vorstandsmittelglied verloren hat; fast 25 Jahre lang hat der Verstorbene als Lehrer an der Fortbildungsschule gewirkt. Sein früher und unerwarteter Tod erweckte allgemeine Teilnahme.

gr. **Dohheim, 11. August.** Nächsten Sonntag feiert man hier die Nachfeier. In früheren Jahren, es ist noch gar nicht so lange her, existierte hier noch der Brauch, daß die Nachfeier auch den Montag einschloß. Man „begrub“ die Aker an diesem Tage. Der Akerbaum, welchen der jeweilige Wirt, der ihn gestiftet bekam, mit einem Fäß Bier einflößen mußte, wurde niedergelegt, was mit besonderen Zeremonien verbunden war. Ein angefertigter Strohmännchen wurde auf einem Wagen im Dorf herumgeführt und dann feierlich verbrannt, d. h. nicht mit Feuerwerk, sondern mit lustigen Weisen. Leider verlieren sich diese Volksgebräuche immer mehr. Die moderne Zeit und ihre Folgererscheinungen haben der Erhaltung der vom Volke so geliebten Sitten und Gebräuche den Boden abgegraben.

r. **Niederwalluf, 11. August.** Der hiesige Turnverein errang auf dem Deutschen Turnfest in Frankfurt durch Vorführung einer Mustertruppe 34 Punkte, mithin steht der Verein an zweiter Stelle des Bundes Süd-Nassau. — Der Turner Jakob Müller von hier errang auf dem 2. August stattgefundenen Spätherbst-Veranstaltung den 24. Preis mit 50 Punkten unter 395 Mitbewerbern.

J. **Schlagenbad, 11. August.** Am Sonntag, den 16. August, findet die feierliche Einweihung der neuen evangelischen Pfarrkirche hier statt. Die Festversammlung vereinigt sich nachmittags 2 1/2 Uhr zur Abschiedsfeier in der ehemaligen Kapelle oberhalb des „Gesellschaftshauses“. Von da bewegt sich der Festzug mit Musik und Glockengeläute zur neuen Christuskirche. Am Festabend, 8 1/2 Uhr, veranstaltet der akademisch gebildete Organist R. Gräß-Wiebrich a. M. in der neuen Kirche ein Orgelkonzert. — Das Konzert des Pioniervereins Herrn Werner bildete einen hellen Punkt in unserem Kulturprogramm. Die glänzenden Leistungen des Künstlers fanden die ungeteilte Anerkennung des kunstsinnigen Publikums.

= **Aus Langenschwalbach, 11. August,** werden wir von „gut unterrichteter Seite“ im Interesse der beteiligten Personen und des Kurortes um Aufnahme folgender Zeilen gebeten:

beten: Der in Nr. 367 unter dieser Rubrik von einem Arzt aus B. veröffentlichte Artikel kann nicht unwidersprochen bleiben, weil der wirkliche Tatbestand nicht genannt worden ist. Von einer Überforderung seitens des betreffenden Kurhalters kann nicht die Rede sein. Die Zimmer sind seinerzeit von der Schwester der Ehefrau des Arztes für eine Frau, 2 Kinder und ein Dienstmädchen für den Preis von 18 M. pro Woche gemietet worden. Außer diesen Personen hat aber der Arzt, der vorher nicht angemeldet war, ebenfalls in der Wohnung gewohnt, wofür ihm für die Zeit vom 29. Juni bis einschließlich 5. August der kleine Betrag von 6 M. angerechnet worden ist. Jeder Kurhalter wird zugeben, daß diese Forderung gerecht und nicht zu hoch bemessen ist. Als der Arzt auf der Rechnung die Überforderung wahrnahm, benahm er sich in überaus lauter, unangenehmer Weise gegenüber der Frau des Vermieters, wobei ihm nicht unbekannt geblieben sein dürfte, daß sein Verhalten für die Frau, die in kürzester Zeit einem freudigen Familienereignis entgegensteht, die denkbar schlimmsten Folgen nach sich ziehen konnte. Die Tochter des Hauswirts, die beim Betreten des Hauses den Lärm hörte, eilte zu Hilfe, weil sie annahm, daß der laut weinende Frau ein Unfall passiert sei. Als sie die betreffende Etage betrat, erfuhr sie, daß der Arzt sich so unangenehm betragen hatte, daß die Frau vor Aufregung nicht wußte, was sie beginnen sollte. Mit vollem Recht hatte die junge Dame dem Herrn vorgeworfen, wie er als Arzt eine Frau in solchem Zustande so schlecht behandeln könne. Die Ausdrücke, die der Herr nun anwandte, können mit Rücksicht auf das Ansehen der jungen Dame hier nicht wiedergegeben werden. Wenn diese Beleidigungen die junge Dame so erregten, daß die „schlagfertige“ Antwort darauf folgte, so ist dies an sich — aber nur im Interesse der Dame — zu bedauern, doch bleibt es immerhin die beste Satisfaction für unerhörte Beleidigungen. Die weiteren Behauptungen, daß der Vater den Herrn mißhandelt und bedroht hat, sind unwahr. Alle Beteiligten sehen in Ruhe dem Strafverfahren entgegen, da dann im öffentlichen Termine festgestellt wird, wer der Schuldige an diesem Vorgange ist. Unter keinen Umständen — das muß hier hervorgehoben werden — nimmt durch diesen Vorgang die Fremdenfrequenz ab. (Damit ist für uns diese Angelegenheit endgültig erledigt. D. Red.)

er. **Nambach, 12. August.** Vom 19. bis einschließlich 21. August d. J., nicht vom 17. bis 19. August, findet in der Gartenhalle des Gastwirts L. Meißner von hier ein Obst- und Gemüse-Verwertungsfest für Frauen und Mädchen statt. Der Unterrichtsfest, welcher von dem Kreisobsthalters Herrn Widel-Wiesbaden erteilt wird, beginnt am ersten Kurstage um 9 Uhr vormittags. Besondere Anmeldungen zur Teilnahme an dem Kurtag sind nicht erforderlich, da das rechtzeitige Erscheinen im Termin zur Teilnahme berechtigt. Da der Unterricht ein theoretischer und praktischer ist, so dürfte derselbe dringend zu empfehlen sein. — Zur Feststellung der Entscheidung für die zur fluchtunfähigen Freilegung der Tal-, Linsen- und Maueroder Straße dazuliefernden erforderlichen, im Enteignungsverfahren zu erwerbenden Grundstücke ist Termin auf Montag, den 17. August d. J., vormittags 10 Uhr, im Rathaus zu Nambach anberaumt und soll in dem Termin mit den in Betracht kommenden Grundstückseigentümern in Unterhandlung getreten werden. Als Enteignungskommissar ist der Herr Regierungsschreiber Herr v. Münchhausen ernannt worden.

Aus der Umgebung.

= **Mainz, 12. August.** Wie uns die Redaktion des „Mainzer Anzeigers“ („General-Anzeiger“) unter Bezugnahme auf eine Notiz in Nr. 369 unseres Blattes mitteilt, ist es vollständig richtig, daß zwischen ihm und dem klerikalen „Mainzer Journal“ Verhandlungen schweben, die bezwecken, dadurch eine Interessengemeinschaft der beiden bedeutendsten Druckereien und Blätter am Platz zu erzielen, daß der Verlag des „Mainzer Journals“ eine Anzahl Aktien der Verlagsanstalt übernimmt.

ss. **Marburg a. L., 11. August.** Der vieljährige Minister der Universität Marburg, Geheimrat Medizinalrat Professor Dr. Kanakopff in Marburg, wird am 16. August d. J. in vollster Jugendfrische sein 50-jähriges Doktorjubiläum feiern.

Ms. **Aus dem Senneberger, 11. August.** Morgen Mittag in der Frühe, schon um 6 Uhr 45 Min., trifft Se. Maj. Kaiser Wilhelm, von Schloss Friedrichshof bei Cronberg kommend, im Senneberger mittels Sonderzuges ein, um die Kavallerie-Division C. zu besichtigen und den Übungen beizuwohnen. In der Kavallerie-Division gehören die folgenden Regimenter und Truppenteile: Süsaren-Regiment Nr. 15, 16, reitende Abteilungen 11 und 74, Dragoner-Regiment Nr. 5 (Golgiesmar), Hess. Süsaren-Regiment Nr. 14 (Gassel), Offiziers-Aspirantenkompanie, Dragoner-Regiment Nr. 16, Süsaren-Regiment Nr. 17, Mannen-Regiment Nr. 16, Maschinengewehr-Abteilung, Süsaren-Regiment Nr. 10, Kürassier-Regiment Nr. 4 und Süsaren-Regiment Nr. 8. Sofort nach der Ankunft steigt Se. Majestät zu Pferde und reitet zum Exercieren. Später findet ein Frühstück im Kasino statt. Nach weiteren, ausgedehnten Übungen wird erst um 7 Uhr das Mittagessen eingenommen werden. Abends von 8.30 Uhr an ist sodann großer Zapfenstreich der anwesenden 12 Militärkapellen. Am Donnerstag, den 13. Aug., werden die Übungen der Kavallerie-Division C. in aller Frühe wieder ihren Anfang nehmen und bis Mittag andauern. Darauf ist großes Gabelfrühstück im Kasino. Gegen 3 Uhr nachmittags fährt sodann Se. Majestät der Kaiser mittels Extrazuges nach Gassel-Wilhelmshöhe, woselbst die Ankunft gegen 5 Uhr nachmittags voraussichtlich erfolgen wird. Bei der Abreise Se. Majestät des Kaisers wird von allen im Lager befindlichen Truppen Spalier gebildet werden. Das Senneberger selbst wird während der Exercitien abgesperrt durch das Pippische Infanterie-Regiment Nr. 55 und dem Publikum nicht zugänglich sein. Dagegen werden dem Publikum, welches dem glänzenden militärischen Schauspiel beizuwohnen will, die Waldmarche und ein Teil der Schwarzen Berge bei Schlagen als Standort freigegeben werden, aber nur für Fußgänger, nicht für Fahrzeuge, Automobile, Reiter, Fahrräder usw.

Gerichtsaal.

Wiesbadener Strafkammer.

Ein hartnäckiger Dieb.

Der Tagelöhner Rob. V. von hier passierte am 8. Juli in dem Moment die Felkenstraße, als vor dem Hause eines Möbelhändlers eine Bettmatrize bereit lag, auf einen Wagen geladen zu werden. Ohne weiteres nahm er dieselbe auf die Schultern und bestreite sich, in der Richtung nach der Felkenstraße zu davonzukommen. Der Vorgang war von den Eigentümern des Möbels bemerkt worden. Zwei Personen setzten ihm nach. Er versuchte, sich in dem Besitz desselben zu behaupten, indem er mit der Matrize einem der Verfolger gegen die Brust stieß. Dann folgte er den beiden Leuten bis vor das Geschäftsfloß, versuchte, ein großes Messer geöffnet in der Hand, in die Geschäftsfloßkellern einzudringen, und mißhandelte einen unbeteiligten in der Nähe stehenden Mann, indem er ihm einen wichtigen Stoß mit der Faust versetzte. V. will sinnlos betrunken gewesen sein. Die Kleinigkeit von 4 Flaschen Wein und 12 Seidel Bier be-

hauptet er, habe er an dem betreffenden Nachmittag durch die Kasse gejagt. Das Urteil nimmt ihn in 4 Monate 1 Woche Gefängnis abzüglich von 1 Woche Untersuchungshaft.

Einbruch in ein Stationsgebäude.

Der Schlosser Paul Adolf Sch. von Hagen ging, nachdem er eben seine Lehrgang absolviert hatte, ohne sich von seinen Eltern zu verabschieden, auf Wanderschaft. Zwischen Oberpfalz und Braubach traf er mit einem anderen jungen Manne, angeblich aus Böhmen, zusammen, welcher sich seiner in recht menschenfreundlicher Weise annahm. Er gab ihm Brot und Wurst zu essen und erklärte ihm gleich, mit seiner Kasse sei es leider nicht mehr allzu gut bestellt, er müsse, um sich neue Mittel zu verschaffen, wieder einmal einen Einbruch unternehmen. Seiner Aufforderung, sich dabei zu beteiligen, war Sch. anfänglich nicht geneigt zu entsprechen. Er machte noch einmal den Versuch, Arbeit zu bekommen, als dies aber nicht gelang, war sein Widerstand gebrochen, und als man in Braubach wieder zusammentraf, war man gleich einig, nächstherwelle der Eisenbahnstation eine Visite abzustatten. Nachdem man während der Nacht vom 17. zum 18. Juni durch verschiedene Fenster geklettert war, kam man in den Kassenraum, wo man eine Schublade erbrach und sich insgesamt 23 M. 50 Pf. aneignete. Das Geld teilte man; dann trennte man sich in der Absicht, in Andernach wieder zusammenzutreffen. Daraus aber wurde nichts. Sch., welcher krankenfrank war, fuhr nach Ruhrort und hielt sich kurz nachher in Wesel den Behörden. Der andere war nicht mehr aufzufinden. Sch. erhielt gestern 6 Wochen Gefängnis, die für durch die Untersuchungshaft verbüßt angesehen werden.

Ertrapp.

Am 22. Juni gelang der Polizei in Dieblich ein recht guter Fang. Es wurde ein Mann festgenommen, welcher zugegebenermaßen in einem dortigen Haus hatte stehlen wollen und welcher der ihn dabei überraschenden Hausfrau erklärte, Dachdecker und von seinem Meister geschickt zu sein, das Dach auf seine Reparaturbedürftigkeit nachzusehen. In seinem Besitz fanden sich bei seiner Vorführung auf der Polizei goldene und silberne Damenuhren, Herrenuhren, goldene Ketten, Ringe usw. in einem recht erheblichen Werte vor, und nachdem er angeblich versucht hatte, „unter falscher Flagge zu segeln“, gab er auch bald zu, die meisten Gegenstände mittels schwerer Diebstahls erworben zu haben. Der Mann, Arthur D., von Bern Schloffer, der Sohn eines Fabrikinspektors in Schneberg, ist ein vielfach, u. a. mit Zuchthaus, vorbestrafter Dieb. Nachdem er im Oktober 1906 seine letzte Zuchthausstrafe verbüßt hatte, will er den Entschluß gefaßt haben, ein ordentliches Leben zu führen, lange jedoch hat der gute Vorsatz nicht angehalten. Auf einer Tour von Hamburg nach Frankfurt begriffen, eignete er sich, so viel bis jetzt festgestellt ist, zunächst in Deub eine silberne Damenuhr an, welche er in einem Hause, das er in diebischer Absicht betreten, auf dem Tische liegen sah. In Wiesbaden „arbeitete“ er am 20. Juni an drei verschiedenen Stellen. Zunächst öffnete er am Kaiser-Friedrich-Ring mittels Nachschlüssels eine Manjarde und annectierte eine goldene Damenuhr, eine goldene Kette, ein Kollier, einen Siegelring sowie 2 andere Ringe, samt und sonders einem Dienstmädchen gehörig. In dem Hause Friedrichstraße 31 stahlte er auf dieselbe Weise in unmittelbarer Aufeinanderfolge zwei Mansarden seine Ringe ab. In der einen stahl er eine silberne Uhr, ein Armband, einen Ring und eine goldene Kette, in der anderen einen Ring und 25 M. Bargeld. In beiden Fällen gelang es ihm, unbemerkt zu entkommen, und erst zwei Tage später wurde er, wie bereits erwähnt, in Dieblich verhaftet. Gestern vor der Strafkammer legte der Mann unter dem Zwange der Verhältnisse ein Geständnis ab und versiel wegen dreier rückfälliger schwerer Diebstahls und wegen eines rückfälligen einfachen Diebstahls in 3 Jahre Zuchthaus, wegen falscher Namensführung in 1 Woche Haft, welche jedoch für durch die Untersuchungshaft verbüßt gilt. Im weiteren wurde er der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren für verlustig und seine Stellung unter Polizeiaufsicht für zulässig erklärt. Wegen einiger weiterer Diebstahls wird D. sich noch später zu verantworten haben.

= **Mainz, 11. August.** Die hiesige Strafkammer verurteilte den 18-jährigen Reisenden Lorenz B. aus Hattersheim wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen, verübt hier am 2. Mai, zu 2 Monaten Gefängnis, die 21-jährige Kleinerin Karoline S. aus Dieblich, die einer hiesigen Frau 6 M. 50 Pf. aus dem Kleiderkasten und im Hochstehospital einer Kranken 10 M. stahl, zu 4 Monaten Gefängnis, und den 20-jährigen Inoffizienten Friedrich Wilhelm Christian S. aus Seibenhahn, wohnhaft hier, der auf der Post unberechtigtweise die für einen Kaufmann eingelaufenen Postanweisungen quitierte, 133 M. in Empfang nahm und das Geld für sich behielt, zu 3 Monaten Gefängnis.

* **Berlin, 11. August.** Der Gendarmenwachtmelker Hermann Jude, der in der Nacht vom 22. zum 23. September 1906 in Stolpe den Zimmerer Adolf Herrmann erschossen hat, ist heute vom Kriegsgericht der ersten Gardedivision von der Anklage der vorsätzlichen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang und des unbefugten Waffengebrauchs auf den Antrag des Vertreters der Anklage freigesprochen worden, weil das Gericht annahm, der Angeklagte habe in Notwehr gehandelt, zum wenigsten geglaubt, daß er und sein Kamerad sich in äußerster Not dem Angriff gegenüber befänden.

* **Freispruch.** In Stettin ist Montag ein Standaatprozeß verhandelt worden. Der Landrat G. in Stettin, dessen Verhaftung im Juni dieses Jahres gemeldet wurde, hatte sich in fünfständiger Verhandlung hinter verschlossenen Türen vor der ersten Strafkammer des Stettiner Landgerichts zu verantworten. Der Angeklagte wurde von einem Gerichtsbauer zur Anklagebank gebracht. Dann führte ein Notar des pommerischen

Grenadierregiments Nr. 2 den 21-jährigen Grenadier Albert Radow aus dem Militärarrest vor. Beide Angeklagte nehmen nebeneinander auf der Anklagebank Platz. Radow ist ein hochaufgeschossener, schlanker Mann mit etwas herabhängenden Schultern. Der Angeklagte, dem die Untersuchungshaft offenbar sehr zugesetzt hat, ist 41 Jahre alt, macht aber den Eindruck eines etwa 30-jährigen Mannes. Seine Verhaftung erregte seinerzeit großes Aufsehen, da er sich gegen jedermann, hauptsächlich gegen seine Untergebenen, immer außerordentlich lieblich und zuvorkommend gezeigt hatte. Im Auftrage der kgl. Regierung nahm an der Verhandlung Oberregierungsrat v. Seebach teil. Die Beweisaufnahme, die unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattfand, wurde mit der Vernehmung dreier Sachverständiger beendet, die sich über den Angeklagten G. eingehend äußerten. Den Gutachten, die gleichfalls hinter verschlossenen Türen erstattet wurden, ist zu entnehmen, daß der Angeklagte eine nicht normale Veranlagung besitzt. Das Urteil in dem Prozeß, der von dem Landgerichtsdirektor Hölzig geleitet wurde, wurde um 4 Uhr nachmittags gesprochen. Es lautete dem Antrag des Verteidigers Rechtsanwalts Seimmes gemäß auf Freisprechung, während der Vertreter der Anklage, Staatsanwaltschaftsrat Christiani, gegen G. sechs und gegen Radow drei Monate Gefängnis beantragt hatte. Das Gericht hat den belastenden Aussagen Radows keinen Glauben beigemessen, da Radow im Laufe der Voruntersuchung wiederholt falsche Angaben gemacht habe. Der Haftbefehl gegen den Angeklagten, der nach seiner Freisprechung von allen Seiten lebhaft beglückwünscht wurde, ist sofort aufgehoben worden. Über die Entlassung des Grenadiers Radow aus der Untersuchungshaft hat das Militärgericht zu entscheiden.

wh. Landau (Pfalz), 12. August. Das Kriegsgericht verurteilte den Infanteristen Hohn des 117. Regiments wegen Widerstandes und Beleidigung eines Vorgesetzten zu 8 Monaten und 15 Tagen Gefängnis.

Vermischtes.

Das wiedergefundene Paradies.

Über den Ort des biblischen Paradieses ist man durchaus nicht im klaren. Nach der Bibel scheint es im Tale des Euphrat gelegen zu haben. Die Muselmänner verlegen es in die Nähe von Damaskus. Aber die Buddhisten glauben, es liegt noch zu besitzen. Und zwar liegt das Paradies der Inder auf der Insel Ceylon in der Nähe des alten Singapur, dem Vaterlande der Rubin und des Santelholzes, auf jener zauberhaften Insel voll Sinneslust, nach der alle Schiffahrtsstraßen führen und alle Schiffe der Sehnsucht fahren.

Könnte man zweifeln, sich paradiesischer Erde zu nähern, wenn man am Bug des Schiffes stehend aus der monotonen Unendlichkeit heraus das ferne Biegen der Palmen wahrnimmt, und bevor man die Insel noch sieht, ihre göttliche Seele ahmet und deren sinnverwirrendes Parfüm? Angelangt im blauschimmernden Hafen, eröffnet sich das fabelhafte Bild des Orients vor unseren Augen, ein Orient der Fabeln und Legenden. Hunderte von pittoresken Schiffen und Booten gleichen einem Schwarm tanzender Libellen. Kommt man aus Land, so kann man sich nicht satt sehen an der weißlichen Grazie der Bevölkerung, an den achselblauen Pupillen, an den emallichten Zähnen, an den idealen Bewegungen, an den olympischen Drapierungen der Gewänder, an den Geschmeiden der Goldschmiede, an den bengalischen Vögeln und an den paradiesischen Früchten, Blüten und Pflanzen, die sich den entzückenden Blicken darbieten.

In Colombo glaubt man im Traume zu wandeln. Männer mit Frauenfiguren geleiten römische Wagen, die von blonden Jüngern gezogen werden. Kleine Mädchen gleich kupferbraunen Statuen werfen farbenprächtige Blumensträuße, gezähnte Schlangen tanzen nach dem Töne einer Flöte. Die Palmen biegen sich, die Lianen beugen sich unter dem leichten, duftenden Winde und die Blumen öffnen weit ihre Kelche in der paradiesischen Luft in diesem verzauberten schillernden Garten, dessen Fläche mit purpurnem Staube bedeckt ist. Da und dort glänzt ein weißes Bungalow zwischen den mottigen Kokospalmen. Tausende von pilgernden Blüten wachsen an den Ästen der Zitronenbäume, Wurzeln von Freussen bilden runde Hügel, und wie erstickt klingt aus einem nahen Blumenhaine der Ton der buddhistischen Muscheltrompeten, die zum Opferfeste laden. Eine winzige Eisenbahn führt von Colombo nach der Station Paradenia-Gleise, selbst nach der Überlieferung der Hindus der Gärten des Paradieses befindet. Und während wir die Silben dieses Namens vor uns hinhinmeln, haben wir das Paradies in Wahrheit wiedergefunden. Eine matte Erschlaffung ergreift den Körper, die durch die tausendfältigen Däfte der göttlichen Flora, durch diese herrliche und entzückende Vegetation, in der der Mensch selbst einer erschöpfenden harmonischen Blüte gleicht, bewirkt wird. Zurecht und entzückt zugleich duckt man sich im Wagen und begreift endlich diese buddhistische Lehre, nach welcher wir nicht durch uns selbst, sondern unsere Seele dem Universum entleihen, der Materie der Allgemeinheit, der Seele des Weltalls, der Pflanzen, der Winde, die in den Bambusstrüchern zittern, dem Dufte der roten roten Kokospalmen, die sich beim zauberischen Rufe des Mondlichtes öffnen. Was sind da unsere schwachen Kräfte im Vergleiche zu den gewaltigen Kräften der Natur und unsere Vergänglichkeit im Vergleiche zur ewigen Wiedergeburt? Man muß sich daher mit seinem Schicksale abfinden, sich zufriedengeben und zwischen Sinnlichkeit und Tod gewiegt den Traum der Entfaltung leben.

Im Garten von Paradenia befindet sich ein kleiner heidnischer Tempel. Dort schlafen die Götter in Kristallfärgen und Statuen aus Mondstein bewachen sie. Junge Priesterinnen in rosa Musseline-Schleiern streuen Rosenblätter und sprengen wohlriechendes Öl. Dann bringen sie Körbe mit Bananen und Zitronen. Das ist der ganze Kultus dieses glücklichen Eilandes. Und ein Vorze mit

einer safranfarbenen Toga lehrt sie, daß dereinst ihre Seele zum Monde aufsteigt, um von dort zurückzukehren, wieder zu leben in den duftenden Blüten, in den goldenen Schmetterlingen, in den irrisierenden Muscheln, und in den rubinroten Meerestropfen der Insel Ceylon — des Paradieses.

P. O. J.

Letzte Nachrichten.

Die Nationalspende für Zeppelin.

wh. Gießen, 12. August. Bei dem „Gießener Anzeiger“ gingen für den Bau eines neuen Zeppelinschen Luftschiffes 1500 M. und für die durch das Brandunglück in Donaueschingen Betroffenen 250 M. ein.

wh. Landau (Pfalz), 12. August. Für den Grafen Zeppelin sind bisher in Landau 2300 M., in Neustadt 3000 M. gesammelt worden. Von Speyer sind 6000 M. als erste Rate abgehandelt worden. Kommerzienrat Rudowicz in Jodgrum spendete 2000 M., seine Arbeiter 125 M.

Landau, 12. August. (Eigener Drahtbericht.) Der deutsche Kronprinz, der gestern abend, von Friedrichshafen kommend, hier eintraf, setzte heute vormittag mit der Kronprinzessin, die von Bayreuth kam, im Automobil die Reise nach Bozen fort.

hd. Jßhl, 12. August. König Eduard ist heute vormittag 10 Uhr hier angekommen, um dem greisen Kaiser von Österreich einen 24stündigen Besuch abzustatten. Am Bahnhof fand ein amtlicher Empfang statt. Als König Eduard seinem Salonwagen entstieg, sah man, daß er die blaue Uniform des österreichischen Kaisers-Regiments, dessen Ehrenoberst er ist, trug. Kaiser Franz Joseph trug die Uniform eines englischen Generals. Die beiden Monarchen besaßen einen offenen zweispännigen Wagen und fuhren zum „Hotel Kaiserin Elisabeth“, da die kaiserliche Villa zu wenig Raum bietet, um den königlichen Gast aufzunehmen. Mittags fand Familientafel in der kaiserlichen Villa statt, nachmittags erfolgt eine gemeinsame Ausfahrt der beiden Monarchen, abends wird ein Bankett im Kurhaus gegeben. Daran schließt sich eine Serenade für König Eduard durch Wiener Männergesangsvereine. Morgen reist König Eduard weiter zur Kur nach Marienbad.

hd. Wien, 12. August. Der englische Schachkanzler Sir Lloyd George gewährte in Karlsbad einem Mitarbeiter der „Neuen Freien Presse“ eine Unterredung, worin er sich folgendermaßen äußerte: Nach meiner Überzeugung wird der Abschluß einer Entente zwischen Deutschland und England der einzige Weg sein, um der allgemeinen Spannung ein Ende zu machen. Diese Entente sollte sich in der Richtung der Beschränkung des Baues von Schiffen bewegen. Es ist Blödsinn, zu behaupten, daß wir jemals daran gearbeitet haben oder daran arbeiten, Deutschland einzukreisen. König Eduard mußte den Besuch in Neval machen. Wenn er diesen unterlassen hätte, so wäre das ein Verstoß gegen die Höflichkeit gewesen.

hd. Besancon, 12. August. Bei den gestrigen Linien wurden ein Generalstabschef, ein Soldat und zwei Gendarmen getötet. Alle strategischen Punkte der Stadt wurden militärisch besetzt.

wh. Konstantinopel, 12. August. (Wiener Korresp.-Bureau.) Ein Artikel des Generals v. d. Goltz in der Sonntagsnummer der „Neuen Freien Presse“ (über den wir näher berichteten, D. R.) macht infolge der großen Verdienste des Generals um die türkische Armee in Offizierskreisen sichtlich starken Eindruck. Die bei der jugtürkischen Propaganda tätigen Offiziere erklären jedoch, daß das Gerücht noch nicht bestätigt sei und ihre Tätigkeit daher noch nicht eingestellt werden könne.

hd. Konstantinopel, 12. August. Die Demission des Polizeiministers Rechir Bey ist aus Gesundheitsrücksichten erfolgt. Man bemüht sich, ihn zu bewegen, seine Demission wieder zurückzunehmen.

wh. Darmstadt, 12. August. Heute vormittag 11 Uhr fand die Beerdigung des am Samstag in Düsseldorf verstorbenen Professors M. Dühring auf dem hiesigen Friedhofe unter sehr zahlreicher Beteiligung von Leidtragenden, unter ihnen Vertreter des Staates und der Stadt, der Künstlerkolonie, sowie hiesiger und auswärtiger künstlerischer Korporationen, statt. Der Andrang des Publikums war so enorm, daß der Friedhof teilweise abgesperrt werden mußte. Die Grabrede hielt Oberhofprediger Ehrhardt, welcher besonders die künstlerische Tätigkeit des Verstorbenen würdigte. Hierauf legten Kranz nieder im Auftrag des Großherzogs Major von Schauroth, als Vertreter der Kabinettsdirektion Dr. Wegner, als Vertreter der Künstlerkolonie Professor Schwarvogel, im Namen der Stadt und der Landesausstellung Oberbürgermeister Mornweg, im Auftrage des Reichskommissars Oswald, Oberregierungsrat Wagner; auch die Schüler Dührings und der Bund der deutschen Architekten ließen Kränze niederlegen.

hd. Neustadt (C.-S.), 12. August. Einen furchtbaren Raub- und Brandfall auf zwei Pferdehändler, die über 7000 M. bei sich trugen, machten gestern zwei Vergewaltiger auf der nach Nationalität führenden Gasse. Die Händler Anabel und Rappell nahmen einen verzweifelt Kampf mit den Straßenräubern auf und es gelang ihnen, diese so lange festzuhalten, bis Leute zu Hilfe kamen. Die Räuber konnten verhaftet werden. Beide Parteien trugen schwere Verletzungen davon. — Einen furchtbaren Tod erlitt der Vergewaltiger Rappell auf dem Johanna-Schacht. Durch Verlegen der Bremse raste der Kohlenwagen den Berg hinunter und zerstückte den Fahrer förmlich.

hd. Osnabrück, 12. August. Infolge eines heftigen Windstoßes kippte gestern ein Fischerboot, in dem sich zwei Männer im Alter von 20 und 13 Jahren befanden, um. Beide ertranken.

wh. Weiskirchen, 12. August. In der vergangenen Nacht ist die Appreturanstalt und Fabrik Schmidt u. Co. vollständig niedergebrannt. Der Schaden ist erheblich; 60 Arbeiter sind betroffen.

hd. Brest, 12. August. Eine Feuersbrunst brach gestern im Laderaum des Dampfers „Pluton“ aus. Nach einstündiger anstrengender Tätigkeit gelang es, das Feuer zu bewältigen. Der Schaden ist bedeutend. Der Dampfer war mit dem Einnehmen von Kohle beschäftigt.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börse.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“

Berlin, 12. August. Die Börse eröffnete schwächer auf New York. Die Kurse bröckelten ab. Die vorherrschende Realisierungstendenz in Aktienmärkten führte zu Kursrückgängen bis zu 1½ Prozent, während Kohlenaktien sich behaupteten. Von Amerikanern Baltimore und Kanada schwach. Panzen nur wenig verändert, vereinzelt schwächer. Von österreichischen Bahnen Lombarden nach vorübergehender Befestigung etwas schwächer. Schiffahrtaktien bei stillem Geschäft leicht nachgebend. Tägliche Geld 3½ Prozent. In der zweiten Börsensunde bewirkten die bei Deutsch-Burgern wieder einsetzenden Käufe eine Befestigung auf dem Montanmarkt. Die weitere Ermäßigung des Privatdiskonts sowie das Gerücht, daß das Preußen-Konfortium seinen Verkauf an 4prozentiger Reichsanleihe ausverkauft habe, bewirkten später besonders auf dem Bankmarkt anregend, wo die Kurse bei lebhaftem Geschäft zum Teil erheblich anzogen. Auch am Montanmarkt setzte sich die Aufwärtsbewegung fort. Schluss fest. Industriewerte des Kassamarktes ziemlich fest. Privatdiskont 2¼ Prozent.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Auf Aufhebung oder Aufhebung der und für die Rubrik gegebenen, nicht verwendeten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.)

* Am gleichen Tage, an welchem ich las, daß die Koke-reien wegen Mangel an Absatz 40 Proz. weniger haben fabrizieren müssen und trotzdem sich die Vorräte so angehäuften haben, daß man solche nicht unterzubringen weiß, fordert man mir für meinen Bedarf für den Winter höhere Preise als die bereits hohen des letzten Winters ab. Unter diesen Umständen werde ich keine Bestellung für den Winter machen und würde ich auch anderen Konsumenten raten, das gleiche zu tun. Ich nehme um so mehr an, daß mir billigere Preise bekommen, als ich von der Verwaltung einer großen Gas-Kompagnie, bei der ich beteiligt bin, weiß, daß wir in England die Kohlen bedeutend billiger als im Vorjahre kaufen. Ein alter Abonnent.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden.

(Rathaus, Zimmer Nr. 30; geöffnet an Wochentagen von 8 bis 12 Uhr; für Eheschließungen nur Dienstag, Donnerstag und Samstag.)

Geburten:

5. August: dem Kaufmann George Steiger e. L., Nellie Alice Helan.
5. „ dem Schlosser Karl Datz e. S., Hans Ludwig Karz.
6. „ dem Tagelöhner Emil Pfaff e. S., Arthur.
6. „ dem Schneider Heinrich Schmidt e. L., Paula Wilhelmine.
7. „ dem Vademeyer Karl Häuser e. S., Wilhelm Reinhard Karl Georg Walter.
7. „ dem Kaufmann Karl Reinhard e. S., Hans Kurt.
8. „ dem Friseur Emil Haasentrapp e. S., Alfred Wilhelm.
8. „ dem Herrnschn. Frz. Müller e. S., Franz Emil.
9. „ dem Tagelöhner Jakob Christ e. L., Anna Maria.
9. „ dem Schlosser Karl Schön e. L., Anna Petta.
9. „ dem Kaufm. H. Vorländer e. L., Annelise Emilie.

Aufgebote:

Dachbeger Adam Ochs in Bacharach mit Christine Weber in Alfenz.

Metger Hugo Edinghaus mit Dorothea Weis hier.

Eichlager Joseph Siegbart mit Emma Simon hier.

Ladierer Benedit Eberhardt mit Anna Koblhöfer hier.

Tagelöhner Karl Günther mit Johanne Marie Mandrin hier.

Eheschließungen:

Apotheker Adolf Haasentrapp mit Anna Buchner hier.

Storbefälle:

8. August: Anna, geb. Wald, Witwe des Steinischlagers Heinrich Schmidt, 80 J.
9. „ Marie, geb. Jacobien, Ehefrau des Geh. Regierungsrats Franz Reichel, 55 J.
9. „ Maria, f. d. Tagl. Heinrich Kassel, 7 M.
10. „ Margarete, geb. Stoll, Witwe des Schuhmachers Friedrich Stoll, 82 J.

Geschäftliches.

Nach schwerer Krankheit, Blutverlusten, Ueberarbeitung bei Blutarmut und Bleichsucht u. s. w.

Fühlt man sich oft matt, elend, unruhig, gereizt, nervös usw., dann trinke man einige Zeit Bion und schon nach wenigen Tagen macht sich der belebende, zugleich stärkende Einfluss dieses besten und billigsten Heilmittels bemerkbar. — F 12

Gotha, den 24. Mai 1908. Hierdurch berichte ich Ihnen gerne Folgendes: Mein Mutter trank Ihr „Bion“ als Stärkungsmittel nach überstandener Lungenerkrankung, und ich benutze es als Blutermittlungsmittel. In beiden Fällen zeitigte Ihr Präparat sehr guten Erfolg. „Bion“ ist appetitanregend, es kräftigt, stärkt und belebt. Die wohltuende Wirkung zeigt sich schon nach einigen Tagen. Wir werden Bion überall empfehlen. Hochachtung: g. g. Paul Oswald, Altkreuz, Schwanhäuserstraße 22. Unterfalsch deklauiert: Gotha, 1. Juni 08. Der Stadtrat L. A. des Polizeiamt Sanierow, Polizeikommissar. Bion ist in Borch, Droge, Nr. 20, 1/2 Kilo zu 3 M. erhältlich. Bion wird unter Kontrolle der vereidigten Gesundheitsämter Dr. Popp u. Dr. Weder hergestellt.

Bion erhältlich in der Taunus-Apotheke. 8c

Die Zweigstellen des Wiesbadener Tagblatts.

Haupt-Agentur: Wilhelmstraße 6, Fernsprecher 967.

Zweigstelle 1: Biomarkt 20, „ 4020.

„ 2: Schiersteinerstr. 1a, „ 575.

„ 3: Goethestraße 13, „ 505.

„ 4: Dambachstr. 1, „ 641.

Die Morgen-Ausgabe umfasst 18 Seiten

und die Beilage „Der Roman“.

Verlag: H. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Handel: H. Degerhofs; für das Ausland: H. D. A. Degerhofs; für die Wirtschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Kunst: H. D. A. Degerhofs; für die Wissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Literatur: H. D. A. Degerhofs; für die Musik: H. D. A. Degerhofs; für die Theater: H. D. A. Degerhofs; für die Sport: H. D. A. Degerhofs; für die Mode: H. D. A. Degerhofs; für die Gesundheit: H. D. A. Degerhofs; für die Ernährung: H. D. A. Degerhofs; für die Hygiene: H. D. A. Degerhofs; für die Medizin: H. D. A. Degerhofs; für die Pharmazie: H. D. A. Degerhofs; für die Chemie: H. D. A. Degerhofs; für die Physik: H. D. A. Degerhofs; für die Astronomie: H. D. A. Degerhofs; für die Geographie: H. D. A. Degerhofs; für die Geschichte: H. D. A. Degerhofs; für die Philosophie: H. D. A. Degerhofs; für die Religion: H. D. A. Degerhofs; für die Ethik: H. D. A. Degerhofs; für die Logik: H. D. A. Degerhofs; für die Psychologie: H. D. A. Degerhofs; für die Pädagogik: H. D. A. Degerhofs; für die Erziehung: H. D. A. Degerhofs; für die Sozialwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Politikwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Rechtswissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Wirtschaftswissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Ingenieurwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Naturwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Technik: H. D. A. Degerhofs; für die Kunstwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Literaturwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Musikwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Theaterwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Sportwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Modewissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Gesundheitswissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Ernährungswissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Hygienewissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Medizinwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Pharmaziewissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Chemiewissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Physikwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Astronomiewissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Geographiewissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Geschichtswissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Philosophiewissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Religionswissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Ethikwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Logikwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Psychologiewissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Pädagogikwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Erziehungswissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Sozialwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Politikwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Rechtswissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Wirtschaftswissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Ingenieurwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Naturwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Technikwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Kunstwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Literaturwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Musikwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Theaterwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Sportwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Modewissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Gesundheitswissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Ernährungswissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Hygienewissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Medizinwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Pharmaziewissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Chemiewissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Physikwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Astronomiewissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Geographiewissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Geschichtswissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Philosophiewissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Religionswissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Ethikwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Logikwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Psychologiewissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Pädagogikwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Erziehungswissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Sozialwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Politikwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Rechtswissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Wirtschaftswissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Ingenieurwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Naturwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Technikwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Kunstwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Literaturwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Musikwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Theaterwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Sportwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Modewissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Gesundheitswissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Ernährungswissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Hygienewissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Medizinwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Pharmaziewissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Chemiewissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Physikwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Astronomiewissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Geographiewissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Geschichtswissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Philosophiewissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Religionswissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Ethikwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Logikwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Psychologiewissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Pädagogikwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Erziehungswissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Sozialwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Politikwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Rechtswissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Wirtschaftswissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Ingenieurwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Naturwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Technikwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Kunstwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Literaturwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Musikwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Theaterwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Sportwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Modewissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Gesundheitswissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Ernährungswissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Hygienewissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Medizinwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Pharmaziewissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Chemiewissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Physikwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Astronomiewissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Geographiewissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Geschichtswissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Philosophiewissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Religionswissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Ethikwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Logikwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Psychologiewissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Pädagogikwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Erziehungswissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Sozialwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Politikwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Rechtswissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Wirtschaftswissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Ingenieurwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Naturwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Technikwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Kunstwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Literaturwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Musikwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Theaterwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Sportwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Modewissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Gesundheitswissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Ernährungswissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Hygienewissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Medizinwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Pharmaziewissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Chemiewissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Physikwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Astronomiewissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Geographiewissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Geschichtswissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Philosophiewissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Religionswissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Ethikwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Logikwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Psychologiewissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Pädagogikwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Erziehungswissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Sozialwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Politikwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Rechtswissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Wirtschaftswissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Ingenieurwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Naturwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Technikwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Kunstwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Literaturwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Musikwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Theaterwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Sportwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Modewissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Gesundheitswissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Ernährungswissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Hygienewissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Medizinwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Pharmaziewissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Chemiewissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Physikwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Astronomiewissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Geographiewissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Geschichtswissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Philosophiewissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Religionswissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Ethikwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Logikwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Psychologiewissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Pädagogikwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Erziehungswissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Sozialwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Politikwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Rechtswissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Wirtschaftswissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Ingenieurwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Naturwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Technikwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Kunstwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Literaturwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Musikwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Theaterwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Sportwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Modewissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Gesundheitswissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Ernährungswissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Hygienewissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Medizinwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Pharmaziewissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Chemiewissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Physikwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Astronomiewissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Geographiewissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Geschichtswissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Philosophiewissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Religionswissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Ethikwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Logikwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Psychologiewissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Pädagogikwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Erziehungswissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Sozialwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Politikwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Rechtswissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Wirtschaftswissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Ingenieurwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Naturwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Technikwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Kunstwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Literaturwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Musikwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Theaterwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Sportwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Modewissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Gesundheitswissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Ernährungswissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Hygienewissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Medizinwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Pharmaziewissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Chemiewissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Physikwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Astronomiewissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Geographiewissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Geschichtswissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Philosophiewissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Religionswissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Ethikwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Logikwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Psychologiewissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Pädagogikwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Erziehungswissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Sozialwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Politikwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Rechtswissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Wirtschaftswissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Ingenieurwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Naturwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Technikwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Kunstwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Literaturwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Musikwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Theaterwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Sportwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Modewissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Gesundheitswissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Ernährungswissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Hygienewissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Medizinwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Pharmaziewissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Chemiewissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Physikwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Astronomiewissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Geographiewissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Geschichtswissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Philosophiewissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Religionswissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Ethikwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Logikwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Psychologiewissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Pädagogikwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Erziehungswissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Sozialwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Politikwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Rechtswissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Wirtschaftswissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Ingenieurwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Naturwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Technikwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Kunstwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Literaturwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Musikwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Theaterwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Sportwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Modewissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Gesundheitswissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Ernährungswissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Hygienewissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Medizinwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Pharmaziewissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Chemiewissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Physikwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Astronomiewissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Geographiewissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Geschichtswissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Philosophiewissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Religionswissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Ethikwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Logikwissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Psychologiewissenschaft: H. D. A. Degerhofs; für die Pädagogikwissenschaft: H. D. A.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Office geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Herausgeber:

Verlag (Expedition) 2953, Rebatten 52,
Druckerei 2266.
Auflage von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Belegungs-
lohn. 2 M. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, einschließlich Postgebühren.
Bezugs-Belegungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Reichsteile, sowie die
141 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biedrich die dortigen 33 Ausgabestellen und in den
benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Einzelnen-Preis für die Heile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Schloß; 20 Pfg. in davon abweichender Schloßschreibung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 M. für lokale Anzeigen; 2 M. für auswärtige
Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchgehends, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Akademie: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 376.

Wiesbaden, Donnerstag, 13. August 1908.

56. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Die Monarchenbegegnung von Jchl.

hd. Jchl, 13. August. Bei der Galatafel, welche gestern zu Ehren des Königs Eduard stattfand, wurden zwischen den beiden Monarchen herzliche Erntsprüche gewechselt, in denen die ungekränkten freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Monarchen und den von ihnen vertretenen Völkern beiderseits betont wurden und König Eduard noch seinen Glückwunsch zum 60jährigen Regierungsjubiläum des Kaisers Franz Joseph aussprach.

wb. Jchl, 12. August. Der Kaiser unternahm am Nachmittag, nachdem er den König Eduard vom Hotel abgeholt hatte, in einem Automobil in Begleitung der Prinzessin Gisela und des Prinzen Georg von Bayern eine Ausfahrt in der Richtung nach Weihenbach am Hartersee. Um 5 Uhr nachmittags kehrten die Monarchen nach dem Hotel „Elisabeth“ zurück. Kaiser Franz Joseph fuhr sodann im Wagen in die Kaiservilla.

wb. Wien, 12. August. (Wiener Korr.-Bur.) Die Begegnung des Herrn v. Lehrenthal mit dem Unterstaatssekretär Sir Charles Hardinge gab Gelegenheit, die allgemeinen Verhältnisse in Europa zu besprechen. Im besonderen haben die beiden Staatsmänner die Zustände in der Türkei, wo seit der Einführung der Verfassung eine neue Situation besteht, einer Erörterung unterzogen. Bekanntlich sind die Kabinette, unter ihnen das Wiener und das Londoner, entschlossen, diesem Umsturz gegenüber eine sympathische zuwartende Haltung zu beobachten in der Hoffnung, daß das neue Regime in der Türkei auch diejenige Besserung in der Verwaltung und der Konsolidierung der Verhältnisse im allgemeinen herbeiführen wird, die von den Mächten in den letzten Jahren angestrebt wird.

hd. Wien, 13. August. In diplomatischen Kreisen wird berichtet, die Unterredung mit dem Freiherrn von Lehrenthal sei sehr wichtig gewesen. Man dürfe annehmen, daß die Unterredungen der Monarchen und Minister der allgemeinen Konstellation in Europa gesteuert sowie den Erwägungen der verschiedenen Eventualitäten. Die Souveräne stimmten darin überein, daß unter den gegenwärtigen Umständen die Fortsetzung der Reformaktion nicht angezeigt wäre und die von Russland erwartete Politik des Abwartens den Verhältnissen angepaßt sei.

Preßstimmen.

wb. Wien, 12. August. In einer Besprechung der heutigen Begegnung in Jchl bemerkt die „Neue Freie Presse“: Der Verlauf der gestrigen Begegnung in Friedrichshof zeigt, daß die Spannung zwischen Deutschland und England in der Milderung begriffen ist. Über die Besserung der Beziehungen zwischen den beiden Mächten wird Kaiser Franz Joseph gewiß am meisten erfreut sein; auch die Zusammenkunft in Jchl wird das Ihrige tun, um die ausgetretenen Reime, aus denen Gefahren für Europa hervorgehen könnten, zu beseitigen, wie niemand sich aufrichtiger bemüht, die deutsch-englische Verständigung zu erleichtern, als Österreich-Ungarn.

wb. Wien, 12. August. In einem Artikel über die Entrevue sagt das „Fremdenblatt“: „Es war unzweifelhaft vor dem Eintritt der Umwälzung in der Türkei eine Spannung in der europäischen Politik vorhanden, ja, es gab ein Moment, wo man in manchen Kreisen an die Möglichkeit scharfer Gegensätze zwischen den europäischen Bündnisgruppen glaubte und die englisch-russische Annäherung im Sinne eines für den Frieden ungünstig resultierenden Kräftepieles auslegte. Man denkt heute schon ruhiger über diesen Punkt, und die dankenswerten Kundgebungen der englischen Staatsmänner haben in letzter Zeit die freundschaftliche Perspektive für die Zukunft eröffnet. Nachdem König Eduard mit seinem kaiserlichen Neffen in Cronberg zusammengetroffen ist, darf man um so eher berechtigt sein der öffentlichen Meinung die Rückkehr zu einer normalen Stimmung und einer zuverlässigen Beurteilung der allgemeinen Lage zu empfehlen.“

Politische Übersicht.

Sozialdemokratie und Etatsbewilligung.

Berlin, 12. August.

Dem Parteivorstande der Sozialdemokratie war mitgeteilt worden, daß die Genossen in der badischen Kammer mit Stimmenmehrheit beschlossen hätten, bei der bevorstehenden Abstimmung über den Etat wieder wie früher für das Gesamtbudget zu stimmen. Er

ersuchte darauf den badischen Landesvorstand um Aufklärung. Diese kam, und sie lautete: Landesvorstand und Landtagsfraktion hätten am 6. August eine gemeinsame Sitzung gehalten und über deren Beschlüsse ein vorläufiges Schweigegebot erlassen. Der Parteivorstand telegraphierte hierauf zurück, es gebe für ihn kein Schweigegebot, er bitte, „solche Kinderereien gänzlich zu unterlassen und nunmehr umgehend Bericht zu erstatten“. Auf diese artige Bitte ist der Parteivorstand ohne Antwort geblieben. Man könnte diese schlichte Erzählung der Vorgänge unkommentiert lassen, denn sie kennzeichnet sowohl das hierarchische Verhältnis wie die Formen der Parteiregierung mit aller nur wünschenswerten Deutlichkeit. Bemerkenswert aber ist, daß der gekränkte Parteivorstand sich gleich hinter die Partei steckt, indem er die Auskunftsverweigerung der badischen Genossen als einen Verstoß gegen die demokratischen Grundsätze hinstellt und die Masse gegen sie scharf zu machen sucht. Der übliche Trick! Als dasjenige Mitglied der badischen Landtagsfraktion, das dem Parteivorstand über die diskrete Sitzung berichtet haben soll, wird der Abg. Lehmann bezeichnet.

Auf die Ausführungen des „Vorwärts“, der sich ebenfalls gewandt hatte gegen den Beschluß des Landesvorstandes der sozialdemokratischen Partei Badens zur Bewilligung des Budgets und die vorläufige Geheimhaltung dieses Beschlusses, erwidert der sozialdemokratische Karlsruher „Volkstreu“: „Die Aufregung des „Vorwärts“ ist völlig deplaziert. Wenn die Fraktion ihren Beschluß der Öffentlichkeit bisher nicht bekannt gegeben, so geschah das aus dem einfachen Grunde, weil das weder üblich noch praktisch zweckmäßig ist. Es könnten Umstände eintreten, daß ein solcher Beschluß im letzten Augenblick durch irgend ein Vorkommnis in der Kammer geändert werden könnte. Das muß vermieden werden. Von Geheimnisfrämerei kann dabei gar keine Rede sein. Auch die Beschlüsse der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion werden vor der entscheidenden Abstimmung nicht veröffentlicht. Was die Differenzen des deutschen Parteivorstandes mit dem badischen Landesvorstand anlangt, so scheint uns der Ausdruck „Kinderereien“ Parteigenossen gegenüber, die glauben nach Pflicht und Gewissen zu handeln, durchaus nicht am Platze. Der Parteivorstand in Berlin braucht sich also nicht zu wundern, daß er schließlich überhaupt keine Antwort mehr erhalten hat. Unzutreffend ist auch die Befürchtung des „Vorwärts“, die Zustimmung der badischen sozialdemokratischen Landtagsfraktion werde heftige Entrüstung hervorrufen. Wo denn? In Baden sicherlich nicht. Die badischen Parteigenossen, welche die Tätigkeit ihrer Abgeordneten sehr genau verfolgen, hätten es nicht begriffen, wenn die Fraktion diesmal den Etat ablehnte, nachdem sie sich um das Zustandekommen der Beamtengehälter in so hervorragendem Maße bemüht hat. Die prinzipielle Stellungnahme der Sozialdemokratie zur badischen Regierung ist durch die obige Erklärung sachlich und klar formuliert. Es ist also nichts unterlassen worden, was die Kritik des „Vorwärts“ rechtfertigte. Der Beschluß der badischen Landtagsfraktion ist nicht ohne Kenntnis der Redaktion der „Volkstreu“ und des „Volkstreu“ sowie des Landesvorstandes zustande gekommen. Das diene dem „Vorwärts“ zur Aufklärung.“ Mittlerweile hat die zwölfköpfige sozialdemokratische Fraktion des badischen Landtages bei Abwesenheit von drei Mitgliedern dem Budget zugestimmt.

Karlsruhe, 13. August. (Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblattes“.) Der Berliner Parteivorstand hat dem Vorstand der sozialdemokratischen Landtagspartei wegen dessen gegen die Parteidisziplin verstößenden Vorgehens in der Budgetfrage das Ausschließungsverfahren durch den bevorstehenden Parteitag angekündigt. (Eine vor drei Tagen erfolgte Auskunftsforderung des Berliner Parteivorstandes war von der Landtagspartei unbeantwortet.)

Graf Zeppelin und sein Werk.

Die neue Ballonhülle.

Die „Morning-Post“ erzählt, daß Graf Zeppelin schon vor mehreren Wochen die Hülle für „Zeppelin 5“ bei der Firma C. G. Spencer and Sons in Highbury bei London bestellt habe, und Dutzende von Männern und Frauen arbeiteten dort daran. Mr. Spencer hofft, die Ballonhülle ungefähr in 14 Tagen an den Grafen Zeppelin absenden zu können. Sie wird aus sogen. Goldschlächterhaut angefertigt; dies ist, wie Spencer einem Vertreter der „Morning-Post“ erklärte, ein unzerbrechbarer, gasdichter Stoff, der aus einem sehr kleinen Teil des Bauchfells von Rindern hergestellt wird. Die Bauchhülle von 600 000 Rindern (?) müßten

für die neue Ballonhülle verwendet werden. England sei in der Fabrikation dieses für Ballonhüllen unvergleichlich besten Stoffes allen Ländern weit voranz, weshalb Graf Zeppelin den Auftrag nach England geben mußte.

Reichskomitee und „Auratorium“.

Über die Stellung, die das Zeppelin-Reichskomitee zu dem vorgeschlagenen Auratorium einnimmt, erfahren wir an zuständiger Stelle folgendes: Der Vorschlag des Generaldirektors Rathenau, über die Spenden, die das deutsche Volk dem Grafen Zeppelin persönlich darbrachte, im Gegensatz zu den Absichten der Spender ein Auratorium einzusetzen, ist bekanntlich von der gesamten Öffentlichkeit zurückgewiesen worden. Die offizielle Sammelstelle, das Reichskomitee, dem sehr viele deutsche Fürsten unter Führung des Kronprinzen beigetreten sind, stellt sich nun insofern auf denselben Standpunkt, als es die Anregung des Herrn Rathenau als den Vorschlag eines Privatmannes betrachtet, zu dem das Reichskomitee überhaupt keinen Anlaß hat, Stellung zu nehmen. Die an dieser offiziellen Stelle einlaufenden Gelder werden selbstverständlich dem Grafen persönlich zur Verfügung gestellt, das heißt, zu diesem Zweck der vom Grafen namhaft gemachten Bank überwiesen werden. Andere Möglichkeiten kommen gar nicht in Betracht.

Über die Stellungnahme des Kronprinzen zu dieser Frage erhalten wir von besonderer Stelle folgendes Privattelegramm: „In der nächsten Umgebung des Kronprinzen verläutet, daß die Anregung des Generaldirektors Rathenau vom Kronprinzen als dessen persönliche Meinung angesehen wird, die nicht dazu ansetzt, in die Tat umgesetzt zu werden. Es handelt sich bei der Nationalspende um eine Angelegenheit, die sich lediglich zwischen dem Grafen Zeppelin und dem deutschen Volke abspielt. Diese nationale Begeisterung, die durch den genialen Erfinder ausgelöst wurde, muß mit Freuden begrüßt werden.“

Der Fortgang der Sammlungen.

Die Kaiserin hat dem deutschen Reichskomitee 1000 M. überwiesen.

Der Großherzog von Baden hat für die Karlsruher Nationalspende für den Grafen Zeppelin 2000 M. gegeben.

Die Bank für Handel und Industrie in Darmstadt hat die bis jetzt gesammelten Beiträge zur Zeppelin-Spende in der Höhe von 34 524 M. 90 Pf. (darunter 14 002 M. 70 Pf. eigene Sammlung und 20 522 M. 20 Pf. der Blätter) an die Allgemeine Rentenanstalt in Stuttgart abgehandelt.

Wie die „Allgemeine Zeitung“ mitteilt, überwies sie als erste Zahlung aus ihrer Sammlung für den Grafen Zeppelin 100 000 M. unter dem Titel „Nationaler Lustschiff-Baufonds für den Grafen Zeppelin“, dem Wunsch des Grafen entsprechend, an die Allgemeine Rentenanstalt in Stuttgart.

Der Magistrat von Göppingen a. M. hat den Beschluß gefaßt, die Stadtverordnetenversammlung um Bewilligung einer städtischen Gabe in Höhe von 1000 M. für den Zeppelin-Fonds zu ersuchen.

Bei dem Württembergischen Zentralkomitee sind bis gestern 245 000 M. eingegangen.

Der Verein deutscher Ingenieure überwies 50 000 M.

Bei der „Frankfurter Zeitung“ gingen bisher 75 526 M. ein.

Die Stadtverordneten von Malsatt-Burbach bewilligten 1500 M.

Die Stadtverordneten von Saarbrücken bewilligten ebenfalls 1500 M.

Im Münchener Magistrat haben im Gegensatz zu Ludwigshafen die Abgeordneten der sozialdemokratischen Fraktion gegen die Zeppelinspende gestimmt.

Weiter wurden bewilligt in Friedberg (Hessen) 600 M., Osnabrück 2000 M., Wanne 2000 M., Mainz (städtischer Finanzanschuß) 3000 M., Augsburg 2000 M., Gagen 4000 M., Bochum 10 000 M., Handelskammer Siegen 1000 M., Bergbauischer Verein 2000 M.

Der Gedenkstein.

In Rierstein wollte Dienstag Geh. Oberbaurat Amroth sowie Beamte der Wasserbauämter Mainz und Worms, um auf dem Kornfeld die Stelle zu bestimmen, wo der Gedenkstein für Zeppelins Landung aufgestellt werden soll.

Eine definitive Entscheidung über die dem Grafen Zeppelin für Ankauf seines Luftschiffes auszu zahlenden 1 650 000 M. ist in der am vorgestrigen Tage im Reichsamt des Innern stattgehabten Konferenz noch nicht getroffen worden; das Reichsamt, das mit dem Grafen in ständiger Berührung steht, dürfte sie aber in der nächsten Sitzung treffen.

Deutsches Reich.

* **Hof- und Personal-Nachrichten.** Der deutsche Kronprinz und die Kronprinzessin trafen gestern, von Lindau kommend, in Wogen ein.

In Stuttgart starb der Oberzeremonienmeister Frhr. v. Willwarth-Lauterburg, Oberhofmarschall und Kammerherr des Königs von Württemberg, General à la suite der Armee.

* **Der bevorstehende Staatsbesuch König Eduards in Berlin** wird in sich eifrig besprochen und ruft allgemeine Befriedigung hervor. Man erhofft von diesem Besuch eine weitere Verbesserung der Beziehungen zwischen Deutschland und England. Die Absicht König Eduards, eine Reise nach Berlin zu machen, war den maßgebenden österreichisch-ungarischen Stellen bekannt, denn der König hatte bereits vor zwei oder drei Wochen davon gesprochen, und seine Äußerungen wurden damals sofort nach Wien berichtet.

* **v. Podewils geht.** Wie der „Bayerische Kurier“ von parlamentarischer Seite erfährt, wird der Ministerpräsident v. Podewils im Herbst seinen Abschied nehmen.

* **Graf Posadowsky als Reichstagskandidat?** Nach dem „Pfälz. Kurier“ wurde in einer Versammlung der Nationalliberalen für den Wahlkreis Ludwigshafen Graf Posadowsky als Reichstagskandidat in Vorschlag gebracht. Es sollen jedoch erst noch die Beschlüsse von Frankfurt und Speier abgewartet werden, ehe man an eine Proklamation denkt.

* **Hohenzollern und Welsen.** Die freikonservative „Post“ schreibt: Die „Augsburger Postzeitung“ verbreitet neuerdings Mitteilungen über eine Begegnung des Kaisers mit dem Herzog von Cumberland, die angeblich im nächsten Jahre bestimmt erfolgen soll. Ferner wärmt das Blatt alte Gerüchte darüber auf, daß während des Besuches der deutschen Fürsten in Wien im Mai dieses Jahres eine Vereinbarung über die Thronfolge des zweiten Sohnes des Herzogs von Cumberland in Braunschweig getroffen worden sei. Wir sind ermächtigt, festzustellen, daß alle diese Angaben, sowohl über eine Vereinbarung wegen der Thronfolge, wie über ein Zusammentreffen des Kaisers mit dem Herzog von Cumberland, aus der Luft gegriffen sind.

* **Eine Reise des Schatzkanzlers Lloyd-George nach Berlin.** Der englische Schatzkanzler Lloyd-George beabsichtigt, sich von Karlsbad aus in Gesellschaft seines Freundes, des englischen Parlamentsmitgliedes Charles Henry nach St. Blasien im Schwarzwald zu begeben. Von dort wird er sich nach Berlin begeben, wo er voraussichtlich gegen den 20. August eintrifft. Die Reise nach Berlin hat zunächst den Zweck, die Einrichtungen der staatlichen Altersversorgung eingehend zu studieren, mit deren Einführung sich auch England beschäftigt ist.

* **In Sachen der Mädchenschulreform** verlautet, daß die verfügbare Kabinetsorder für heute zu erwarten ist. Die vom Kultusministerium ausgearbeitete, für den Landtag bestimmte Denkschrift über die Reform wird ausnahmsweise gemeinsam mit dem betreffenden Ministerialrat als Sonderabdruck der nächsten Nummer des „Centralblattes der Unterrichtsverwaltung“ erscheinen und der Öffentlichkeit unterbreitet werden.

* **Zum Fall Schilling.** Gestern wurde Bürgermeister Dr. Schilling-Hufum von einem Regierungsrat kommunalisch vernommen. Er ist bereits genötigt worden, sich in einem ausführlichen Memorandum zu verteidigen.

* **Vom Kongreß der Deutschen Ortskrankenkassen.** In der zweiten Sitzung des in Braunschweig tagenden Kongresses beschloß man sich u. a. mit dem Antrage des Vorsitzenden der Allgemeinen Ortskrankenkasse zu Frankfurt a. M. auf Erörterung der Frage, ob es sich empfehlen würde, für alle einzelnen Provinzen des Deutschen Reiches Einrichtungen zu treffen, die die Führung der Ortskrankenkassen durch Revisoren prüfen zu lassen. Graf-Frankfurt a. M. wies darauf hin, daß trotz aller Revisionen durch die Aufsichtsbehörden Unterschlagungen vorkommen und nicht aufgedeckt werden. In großen Kassen könnte schwerlich etwas geschehen, da die Gelder dort durch die verschiedenen Hände gehen. Anders sei es bei kleinen Kassen. Von derselben Kasse

wurde ferner die Erörterung der Frage beantragt, ob es sich nicht allgemein empfehlen würde, daß die Krankenkassen in ihren jährlichen Geschäftsberichten die Namen der Arbeitgeber veröffentlichen, an denen die Kassen Beiträge verloren haben. Graf-Frankfurt a. M. begründete diesen Antrag. Ein Beschluß über diese Frage wurde nicht gefaßt, den Kassen aber empfohlen, die Namen der Arbeitgeber, an denen sie Beiträge verloren haben, zu veröffentlichen. Später kam u. a. ein Antrag zur Verhandlung, an den Reichstag eine Petition auf Abänderung der Vorschriften zu richten. Der Antrag bezweckt, den Krankenkassen dieselben Vergütungen zu verschaffen wie den Genossenschaften. Auf Anregung von Niemann-Chennitz sprach sich der Verbandstag schließlich dafür aus, daß die Frage der Errichtung von Polikliniken tunlichst durch die Gesetzgebung geregelt werden möge. Damit war die Tagesordnung erledigt. — Außerhalb der Tagesordnung kam hierauf Brachtel-Eck auf den Eßlinger Arbeiterklub zu sprechen. Der Vorsitzende Gräbner bemerkte dazu: Wir wollen den Ärzten ja ein anständiges Honorar gewähren und ihnen eine würdige Behandlung zuteil werden lassen. Wir müssen aber dafür sorgen, daß die Krankenversicherung nicht zu einer Versicherung der Ärzte wird, und deshalb können wir nur wünschen, daß der Kampf unserer Eßlinger Freunde zu einem guten Ende geführt wird. Wir werden uns mit dieser Eßlinger Angelegenheit, die noch nicht endgültig zur Entscheidung gelangt ist, ja noch zu beschäftigen haben. Der gute Wille zum Frieden ist bei uns vorhanden, aber wir haben nicht nur an die Ärzte, sondern vor allem an die Kassenmitglieder zu denken. — Als Ort für den nächsten Verbandstag wurde Bremen gewählt.

* **Ein Streikrawall.** In Düsseldorf wurden 14 freilebende Arbeiter der Firma Widling wegen Landfriedensbruchs und Mißhandlung verhaftet. Sie hatten Arbeitswillige vor der Fabrik überfallen, den Werkmeister geprügelt und einen Arbeiter durch Messerstiche in die Lunge tödlich verletzt.

Parlamentarisches.

Die Einberufung des preussischen Landtags soll nach einer Berliner Meldung der „Magdeb. Ztg.“ zum 20. Oktober erfolgen. Die Ansetzung dieses frühen Termins sei deshalb erfolgt, da der Wunsch besteht, die Beratung der Besoldungsanträge in Preußen vor der Wiederaufnahme der Arbeiten des Reichstags in der Hauptsache zum Abschluß zu bringen.

Heer und Flotte.

Aus dem Sennelager. Die gestrige Kavallerieübung endete gegen 1 Uhr. Der Kaiser frühstückte im Offizierskassino und nahm dann Wohnung im kaiserlichen Barackenlager. Nach der Abendtafel war im Offizierskassino Zapfenstreich sämtlicher Musikkorps der hier vereinigten Regimenter vorgegeben.

Die diesjährige Herbstparade findet am 1. September auf dem Tempelhofer Felde statt.

Bedauerliche Folgen eines falschen Manövers. Als der kleine Kreuzer „Lindine“ von einer Schießübung nach Sonderburg zurückkehrte, wurde bei der Einfahrt in die Sonderburger Bucht das Manöver „Mann über Bord“ ausgeführt. Dabei ging der Kreuzer infolge eines Versagens des Postens am Maschinentelegraphen vorwärts statt rückwärts und überrrante einen mit 11 Matrosen besetzten Anker. Sieben Mann wurden getötet, vier ertranken. Die Namen der Verunglückten sind: Heinrich Klippe aus Liederdorf bei Gelsenkirchen, Johann Almers aus Hinfenwälder bei Hamburg, Gerhard Weber aus Vellinggen und Johann Böller aus Seligenstadt.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Der Gerichtshof in Agram verwarf den Rekurs der Gebrüder Privocovic gegen die wegen Verdachts des Hochverrats über sie verhängte Privathaft und bestätigte die Fortsetzung der Untersuchung.

Aus Aussen wird gemeldet: Für die Umgestaltung des Kofawiger Hafens in einen Umschlag-

hafen wurden als erste Rate 300 000 Kronen in den Staatsvoranschlag eingestellt. Hierdurch findet eine alte Forderung der Elbischaffrische Gewährung.

Italien.

Ein Vatikanischer Korrespondent glaubt in Brüsseler Blätter mitteilen zu können, daß Papst Pius sich augenblicklich mit der Reorganisation der verschiedenen Orden und Kongregationen beschäftigt. Der Papst sei der Ansicht, daß die Anzahl der Orden und Kongregationen eine zu große sei, daß die Mönche übertrieben privilegiert seien, und daß der Augenblick gekommen sei, eine Reihe der Orden, die sich als unnütz erweisen oder sich gegenseitig Konkurrenz machen, zu vereinen, zu verringern oder abzuschaffen. Die Meldung erscheint uns wenig glaubhaft.

Frankreich.

Explosion auf einem Kriegsschiff.

An Bord des Artillerieschiffes „Couronne“, das sich zurzeit in Les Salins d'Hypres befindet, explodierte eine Kanone. Vier Personen wurden getötet, zwölf verwundet, unter ihnen vier schwer, von denen zwei inzwischen schon gestorben sind.

vb. Paris, 13. August. (Drahtbericht.) Nach neueren Feststellungen beträgt die Zahl der bei der Explosion an Bord der „Couronne“ Verwundeten 19. Einer der Verletzten gilt als verloren. Im Militärspital wurden an mehreren Verwundeten Amputationen vorgenommen. Über die Ursache der Explosion verlautet, daß das Geschütz, nachdem in rascher Folge 35 Schüsse abgegeben worden waren, stark erhitzt war. Als nun zum 36. Schuß geladen wurde, hatte die Geschützhülle in der umgebenden heißen Luft ihre Widerstandskraft eingebüßt, und eine Pulverexplosion wäre die unmittelbare Folge gewesen. — Nach der Ansicht eines Matrosen der „Couronne“ soll die gestrige Geschützexplosion dadurch verursacht worden sein, daß eine vorzeitige Entzündung der Pulverladung durch die zu große Erhitzung des Geschützrohres infolge zu starker Beanspruchung erfolgt wäre, während von technischer Seite die Entstehung des Unglücks auf die Zersetzung des Pulvers, wie bei dem Unglück auf der „Jena“, zurückgeführt wird.

Die Beisetzung des verstorbenen Senators Kane erfolgte in Anwesenheit aller in Paris anwesender Minister, zahlreicher politischer Persönlichkeiten usw.

Die heutigen Blätter fahren fort, pessimistische Nachrichten aus Indochina auf Grund von Meldungen der indochinesischen Zeitungen zu bringen. Das Blatt „Indochinois“ berichtet, daß zahlreiche Räuberbanden das Land durchziehen, deren Mitglieder auf 30 000 Mann veranschlagt werden.

Belgien.

Die Kammer hat heute Artikel 10 bis 14 des Kolonialgesetzes angenommen. Artikel 10 besagt, daß das Budget über die Einnahmen und Ausgaben der Kolonie jedes Jahr gesetzlich festgelegt wird. Die Bestimmungen über die Konzessionen von Minen, Eisenbahnen, sowie über die Abtretung oder Übertragung von Dominiakalien sollen danach in einem besonderen Gesetz festgelegt werden.

Die Deputiertenkammer verhandelte in ihrer gestrigen Sitzung über eine Interpellation, betreffend die Ernennung eines deutschen Kapitäns zum Kommandeur des neuen belgischen Schulschiffes. Die vorgeschlagene Tagesordnung, in der ausgesprochen wird, daß kein Anlaß zur Ernennung eines fremdländischen Kapitäns vorhanden sei, wurde mit 78 Stimmen gegen 35 Stimmen bei 13 Stimmenthaltungen abgelehnt.

Spanien.

Der Bürgermeister von Barcelona lud den Kommandeur des deutschen Dampfers „Victoria Luisa“ ein, an dem Bankett teilzunehmen, das der Magistrat zu Ehren der Offiziere des britischen Geschwaders veranstaltet.

Türkei.

Das Marineministerium sucht die unter dem früheren Regime abgeschlossenen ungünstigen Kontrakte zu lösen;

Festleton.

Aus Kunst und Leben.

Der „Künstlerbund Karlsruhe“ im Salon Vanger.

Es ist eine umfangreiche Ausstellung, die uns die Galerie Vanger vorführt, der Zahl nach 84 Gemälde, 15 Aquarelle und eine reiche Sammlung Radierungen und Holzschnitte. Und des Guten ist genug darunter, um das Lob der Karlsruher Meister auch hier gern und freudig anzustimmen.

Die Gemälde Hans v. Volkmanns überragen wohl die meisten übrigen. Da ist „Reisendes Korn“ als deren bestes. Ein Ährenfeld, über das der Wind spielend hinreicht, goldig-gelb Salme und Ähren, grandios und wichtig gemalt mit Augen, die Liebe und Freude für die Natur haben. „Herbstfester“ zeigt welte Äckerflächen in den Farben und der tellurischen Ode der Erntezeit, hier und da ziehen die Rauchschwaden von verbranntem Kraut übers Feld. Stimmung löst das, recht trübe Bild unzweifelhaft aus. „Junge Köhnen im Herbst“ ist ein Beispiel für des Künstlers Vorliebe, mehr in weichen Farbenakkorden zu schweben. Ein Naturauschnitt feinsten Art ist das heller gehaltene Bild „Schafherde unter Apfelbäumen“.

Erich Chapell's „Morgens“ zeigt, daß dem Künstler in Gegenstand, Farbe und feinstlicher Durchdringung das Bild zur Seite steht, Hans Thomas „Schwarzwaldtal“ bietet alle bekannten Vorzüge des Meisters. Von Navenfels breit hingemalte Landschaften verraten Plekt vor der Natur und einen Meister in der Kunst, die Farbe zu behandeln. Emil Rolde bramat ein Bild „Bauern“, das in scharfer

Charakteristik ländliche Typen wunderbar lebensvoll darstellt. Die schwierigen Probleme der Darstellung einer regnenden Wolke und der Sonne über dem Nebel hat Adoff Bildenbrand gut gelöst. Greve-Lindau stellt sein Bild „Musikzimmer“ als ein Interieur voll Wärme aus, und Berta Wette malt ihre Stillleben mit feinem Farbgefühl, samtweich, zart und duftig erscheinen ihre Blumen. Tief in der Stimmung und wahr im Ausdruck kann man Prof. Mebers Bilder „Abnigun-Gebrüder“ und „Wettersturm“ nennen. Sose Pess „Im Burggärtchen“ gibt ein romantisches Bildchen Erde in seiner Pünktlichkeit und Blumenfülle tolllich wieder. Sauber gemalt, frisch und fed und prächtig koloriert präsentiert sich v. Lehs „Selbstportrait im Grünen“. Ihm gleichwertig ist wohl Schröders „Sommerfrischer“. Prof. Steinhagens „Der Stern“ dagegen wird wenig Beifall finden; dem Stern als dem einzigen hellen Punkt im tiefdunklen Bild fehlt das Glimmern und Leuchten, die Kraft der Herrschaft über das Meer des Schwarzen. Jede Wirkung fehlt hier. Besser gelungen ist sein Gemälde „Herr, bin ich's?“ Ein Jodell aus dem Tierleben gibt Silentscher in seinem fleischigen Bild „Rhesamie“ wieder. Mit sonniger Koloristik bezieht Prof. Langhein, während Adoff Lunz durch harte Farben und tiefe Komposition zu viel Unnatur in sein Gemälde „Mirschblüte“ gebracht hat. Marie Ortlies malt auf ihrem Bild „Mittag“ alles in Rosa, Himmel, Erde, Luft. Selbst in der Saison, in der Rosa Modelfarbe ist, kann dies Bild nicht als naturgetreu passieren. Aus der großen Fülle der Bilder seien noch Prof. Schöndelers wichtiges Seestück „In der Brandung“, Volz' farblich-frisches „Die Rheinschnecken“, Franz Weis' elegant gemalte Bilder aus Rotterdam genannt.

In der Abteilung „Aquarelle“ fallen die sauberen, farbenfrohen Arbeiten Prof. Volkmanns und Gertrud Schäfers auf, die Blumenstillleben von Julie Gons dürften ein wenig gefälliger sein. — Volkmann überragt auch als Radierer die übrigen Aussteller dieser Abteilung, die immerhin viel Beachtenswertes aufweist. So ist z. B. die Flotte Art, wie Mill Gersfel ihre Blumen und Mädchen malt, höchst reizvoll und nicht oft zu finden. W. M.-W.

Theater und Literatur.

Die Pläne für ein neues Opernhaus in Berlin auf dem Krosschen Terrain sind, wie das „B. Z.“ erfährt, nun fertig. Die Kosten sollen 15 000 000 Mark betragen. Man glaubt in den maßgebenden Kreisen, auf eine Bewilligung von 8 Millionen durch das preussische Abgeordnetenhaus rechnen zu dürfen, für die fehlenden 7 Millionen will man die Stadt Berlin in Anspruch nehmen. Als Einzelst, wenn man so sagen darf, soll die Stadt Berlin das jetzige Opernhaus als Eigentum überwiehen erhalten, und es sollen ihr ferner in der Straßenbahnangelegenheit allerlei Zugeständnisse gemacht werden. Ob die Stadt Berlin aber darauf eingehen wird, ist eine andere Frage.

Wissenschaft und Technik.

Der Bensheimer Architekt Georg Meckendorf, der auf der Hessischen Landesausstellung in der Kleinwohnungskolonie mit einem Zweifamilienhaus vertreten ist, hat einen Ruf nach Essen erhalten, um dort im Auftrag der Frau Krupp eine Arbeiterkolonie zu bauen.

Dr. Hermann Settegast, der frühere Professor an der Berliner landwirtschaftlichen Hochschule, ist, fast neunzigjährig, gestorben.

auch andere Departements bereiten derartige Schritte vor. — Heute soll der Generalstreik aller Tramwayangehörigen beginnen; auch in den Fabriken und bei den Bahnen werden Ausstände befürchtet.

Wie amtlich mitgeteilt wird, haben sich seit der neuen Ara in der Türkei 20 griechische und 53 bulgarische Banden unterworfen. Auch 340 aufrührerische Albanesen haben sich unterworfen.

Die Demission des Polizeiministers Rechid-Bey ist aus Gesundheitsrücksichten erfolgt. Man bemüht sich, ihn zu bewegen, seine Demission wieder zurückzuziehen.

Die Bevölkerung von Kasanum verbot die Abreise des ehemaligen Wali und verlangte, daß er die Gelder, welche er erpreßt habe, zurückzahle. Ähnliche Vorgänge gegen abgesetzte Funktionäre, sowie Drohungen gegen noch im Dienst stehende Funktionäre ereignen sich auch an anderen Orten Kleinasien. Man befürchtet Nachteile gegen Funktionäre des alten Regime, besonders gegen Finanzbeamte, die durch ihr Vorgehen Unzufriedenheit und Haß erregt haben.

Konstantinopel, 13. Aug. (Drahtber.) Das mazedonische Komitee richtete an das jungtürkische Komitee eine Denkschrift, in welcher erklärt wird, daß die Mazedonier nicht auf der Absetzung des jetzigen Sultans bestehen, jedoch die Errichtung einer nationalen Miliz zur Sicherung der Verfassung fordern.

Marokko.

Nachrichten aus Tanger verzeichnen das Gerücht von einer Niederlage der Truppen des Sultans Abd ul Aziz an dem Fluße Rebbia. Die Verluste der Truppen von Abd ul Aziz sollen bedeutend sein und der Sultan soll gezwungen gewesen sein, wieder über den Fluß zurückzugehen.

Vereinigte Staaten.

Baldwins Zentballon wird einer Meldung aus Washington zufolge vom amerikanischen Kriegsdepartement übernommen werden.

China.

Aus Hongkong meldet „Evening Standard“, daß die chinesischen Behörden im Hafen von Tschintschau 10 000 Gewehre und zwei Millionen Patronen mit Beschlag belegten. Die japanischen Kaufleute erhoben Protest und forderten das Frachtgut zurück.

Arbeiter- und Lohnbewegung.

Wb. Hamburg, 12. August. In der heutigen Sitzung der Gruppe Deutscher Schiffswerften wurde folgender Beschluß gefaßt: Der Arbeiterausschuß des Stettiner „Vulkan“ hat der Direktion mitgeteilt, daß der Streik der Arbeiter für beendet erklärt sei und hat die Wiederaufnahme des Betriebes beantragt. Um dies zu ermöglichen, beschloß die Gruppe deutscher Schiffswerften: Der „Vulkan“ eröffnete verjüngt am 14. August den Betrieb mit einem Drittel seiner Leute, schließt ihn aber wieder am 18. August abends, falls die Arbeiter bis dahin ihre Arbeit nicht im ausreichendem Umfange wieder aufgenommen haben. Die Gruppe deutscher Schiffswerften verschiebt ihre Arbeitsbeschränkung bis zum 19. August abends. Die Arbeiter haben es also nochmals in der Hand, den Frieden zu schließen.

Wb. Kopenhagen, 12. August. Der Minister des Innern Berg hat einen Vorschlag zur Beilegung des Konfliktes im Topographengewerbe und der übrigen gewerblichen Konflikte ausgearbeitet. Vertreter der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer haben dem Vorschlag nach Versprechung, den betreffenden Organisationen den Vorschlag zur Annahme zu empfehlen.

hd. Rom, 12. August. Die Arbeitsbörse in Adria hat den Generalstreik proklamiert.

Deutscher Bäckertag.

(Schluß.)

S. & H. Hannover, 11. August.

In der zweiten Hauptversammlung des Verbandes des Zentralverbandes Deutscher Bäcker-Innungen „Germania“ wurde zunächst in eine Debatte über die gestern bereits mitgeteilte Resolution zum Genossenschaftswesen eingetreten. Nach längerer Debatte, an der sich zahlreiche Redner aus allen Teilen des Reiches beteiligten, wurde der Antrag auf Gründung von Genossenschaften einstimmig zugestimmt.

Das Referat über den folgenden Punkt der Tagesordnung: Ruhepausen im Handelsgewerbe, erstattete Red. Stettin. Er legte folgende Resolution vor, die einstimmig Annahme fand: Der geschäftsführende Vorstand möge an maßgebender Stelle dahin vorstellig werden, daß die gemäß § 139 a der Gewerbeordnung den Verkäuferinnen im Bäckereigewerbe zu gewährenden ununterbrochene Ruhezeit von mindestens 10 Stunden eine unterbrochene sein darf. Der Verbandstag nahm dann folgende Resolution an: „Der Zentralverband wolle an maßgebender Stelle dahin vorstellig werden, daß der Verkauf von Backwaren auch vor 6 Uhr morgens stattfinden darf. Auf die Verkäuferinnen oder sonstigen Angestellten im Bäckereibetriebe soll diese Ausnahme keine Anwendung finden.“

Nach längerer Debatte gelangte weiter eine Resolution im Sinne der Ausführungen des Referenten, die eine stärkere Vertretung der Bäckermeister im Vorstand der Berufsgenossenschaft fordert, einstimmig zur Annahme.

Es sprach dann Reichstagsabgeordneter Rieseberg-Quedlinburg über den Gesetzentwurf, betreffend Arbeitskammern. Eine Resolution im Sinne seines Vortrages, der „eine schwere Gefahr für das Bäckergewerbe“ in dem Entwurf sah, wurde angenommen.

Weiterhin sprach sich der Deutsche Bäckertag für die Aufhebung der Zentralstelle für Arbeitsnachweise aus. Sodann beschäftigte sich der Verbandstag mit der Ruhezeit im Bäckergewerbe und der Frage der erweiterten Sonntagsruhe.

Hierauf sprach Wiener-Chemnitz über die enormen Schädigungen des Bäckergewerbes durch Boykotts und Streiks. Man verlangte in einer Resolution dazu eine Verschärfung der gesetzlichen Bestimmungen.

Tiebel-Chemnitz empfahl die Beschränkung der Vergütungen für die Getreideausfuhr und die Wiedereinführung des Identitätsnachweises. Hierzu gelangte eine längere Resolution zur Annahme, in welcher die Regierung aufgefordert wird, 1. bei der Ausfuhr von Brotgetreide und Mehl den Identitätsnachweis wieder einzuführen, 2. alle Ausnahmetarife für Brotgetreide und Mehl aufzuheben. Der Vorstand wird ersucht, sich mit dem Deutschen Handwerks- und Gewerbeamt in das Einvernehmen zu setzen, um ein gemeinsames Vorgehen in dieser Angelegenheit herbeizuführen.

Obermeister Gaebe-Berlin empfahl dann die Aufnahme der Hygiene und Gesundheitspflege als obligatorischen Lehrgegenstand in den Bäcker- und Vorbildungsschulen.

Berger-Wiesbaden sprach für einen

Deklarationszwang der Mehle

und empfahl die Annahme einer Resolution, durch die der Vorstand beauftragt wird, an maßgebender Stelle darauf hinzuwirken, daß gesetzliche Bestimmungen dahingehend erlassen werden, daß 1. für ganz Deutschland eine einheitliche Nummerierung der Mehle durchgeführt wird, 2. daß diese einheitlichen Nummern durch Typen der Versuchsanstalt für Getreideverarbeitung in Berlin monatlich hindurch bestimmt und festgelegt werden, 3. daß jeder Müller seine Mehle nur in mit einer Firmenplombe versehenen Packungen liefern darf, und jede derselben extra mit einer hinter der Plombe angebrachten Aufhängelarte (Mehlmarte) versehen werden muß, aus deren Aufdruck die betreffende Mehlausbeute klar hervorgeht. Ferner muß auf der Aufhängelarte angegeben sein, ob und in welchem Prozentsatz Beimischungen von anderem Mehl, zum Beispiel aus Weizen (bei Roggenmehl), Gerste, Mais, Reis, Hülsenfrüchten oder anderen Cerealien, oder aber aus gemälzten Cerealien enthalten sind; 4. daß Mehlen der Mehle verboten wird; 5. jeder Malzmehllieferant ist verpflichtet, in unabweisbarer Weise zu deklarieren, wenn sein Malzmehl außer dem Mehl aus gemälzten Gerste, Weizen oder Mehl aus anderen gemälzten Cerealien oder aus Rohfrucht unter jeweiliger Angabe des Prozentsatzes enthält; 6. jeder Trodenmehllieferant ist verpflichtet, an seinen zum Verkauf gelangenden Packungen in zweckentsprechender Weise einen Deklarationsnachweis anzubringen, aus dem hervorgeht, ob in den Packungen unverfälschte, getrocknete reine Vollmisch, Halb- oder Magermisch enthalten ist. Sind dem Fabrikat Süß-, Fett- und Farbstoffe zugesetzt, so ist dieses in leicht bemerkbarer Weise mit zu deklarieren, und zwar in Prozenten ausgedrückt; 7. dem in Verkehr gebrachten Backpulver ist von Seiten der Behörden eine schärfere Beachtung zuzuwenden, damit nicht die Zusätze, wie die von Stearinsäure und kohlenwasseriger Magnesia und solchen ähnlicher Art weiter verwendet werden; 8. alle aus dem Ausland eingeführten Produkte vorgenannter Art sind denselben Bestimmungen zu unterwerfen.

Nach einem Referat von Segal-Königsberg über die Ausdehnung der sozialen Reichsversicherungs-gesetze auf das selbständige Handwerk wurde schließlich noch eine Resolution angenommen, wodurch die Versicherungsberechtigung der selbständigen Gewerbetreibenden bei der staatlichen Invaliditäts- und Altersversicherung auf alle selbständigen Gewerbetreibenden bis zu einem Einkommen von 3000 M. ausgedehnt werden soll.

Als Ort für die Abhaltung des in drei Jahren zusammen tretenden nächsten Verbandstages wurden Frankfurt a. M., Kiel und Stuttgart in Aussicht genommen.

Am dritten und letzten Verhandlungstage referierte Syndikus Erst-Berlin über den Arbeitgeber-Schutzverband für das Bäckereigewerbe. Er teilte mit, daß dem Verband über 5000 Meister mit 15 000 Beschäftigten angehören. Die an die Klasse gestellten Ansprüche auf Unterstützung seitens der durch den Streik und Boykott Geschädigten wurden befriedigt.

Im Anschluß hieran wurde über die Stellungnahme gegen beim Lohnkampf abgeschobene Gesellen beraten. Der Referent Kammann-Cöln legte folgende Resolution vor: Wenn beim Eintritt eines Bäckereistreiks Gesellen seitens der Streikleitung abgeschoben werden, sind alle Speichämter verpflichtet, während der Dauer des Streiks Gesellen aus dem Streikgebiet nicht einzustellen. Die Resolution wurde angenommen.

Durch einen Dringlichkeitsantrag von A. u. H. Hamburg und Kammann-Cöln wurde noch einmal die Frage einer Einigung zwischen dem Hefesyndikat und den Bäckereifabrikanten zur Verhandlung gebracht. Es folgte eine lange Debatte, in der ein Redner einigen Innungen vorwarf, daß sie sich vom Syndikat Maßhalten und Festhalten bezahlet hätten. Darauf enthielt ein weiterer Tumult. Schließlich beschloß man, eine Kommission zu bilden, deren Aufgabe darin bestehen soll, zu versuchen, zwischen den Bäckereifabrikanten einerseits und dem Verband der Bäckereifabrikanten andererseits in die Mitte zu treten für eine auf Grund von Vertragsbestimmungen einzuführen.

Zu dem folgenden Punkte: Maximalarbeitszeit, wurde eine Resolution angenommen, in welcher sich der Verbandstag erneut und energisch dagegen wendet, daß die Verordnung, betreffend den Maximalarbeitszeit im Bäckereigewerbe vom 4. März 1896, noch immer nicht zurückgenommen ist. Der Verbandstag erklärt wiederholt, daß eine schablonenhafte Begrenzung der Arbeitszeit für das Bäckereigewerbe infolge seiner Eigenart in der Regel nicht durchführbar ist.

Das folgende Referat besprach die Schädigungen durch die Konsumvereine. Eine vorgelegte Resolution, welche den Staats- und Reichsbeamten die Tätigkeit in der Verwaltung der Konsumvereine verbietet, ebenso die Verteilung der Konsumvereine über 2 Prozent hinaus wurde angenommen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 13. August.

Zum Jubiläum der „Mittendachtziger“.

Das „Militär-Wochenblatt“ bringt in seiner neuesten Nummer einen längeren Aufsatz unter der Überschrift „Zum 100jährigen Bestehen des 2. Nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 88“, worin es u. a. heißt:

Eine ruhmreiche Geschichte ist es in der Tat, auf die dieses Regiment jetzt zurückblicken darf, indem ihm auch die Taten des alten Regiments zu eigen wurden. Schon durch die kurz nach dieser Order (daß das Regiment 88 mit dem 2. Nass. Inf.-Regt. eins und der Gründungsstag der 13. August 1808 sein sollte), am 27. Januar 1809, dem Regiment zuteil werdende Auszeichnung tritt dies zutage, indem es Helmbänder erhielt mit den Namen „Maja de Jbor“, „La Belle-Alliance“ und „Medellin“. Maja de Jbor und Medellin, zwei Ruhmesstage auf Spaniens glühendem Boden im Solde des kaiserlichen Eroberers und La Belle-Alliance wieder Seite an Seite mit den deutschen Brüdern! Jährt doch die Errichtung des Regiments in die traurigsten Tage deutscher Vergangenheit. Napoleon brauchte immer neue Truppen für seine Eroberungskämpfe in Spanien, und der Deutsche Rheinbund mußte immer mehr liefern, obwohl es dem Rheinbundvertrag widersprach. Vorstellungen dagegen blieben erfolglos. . . .

Bei der Besitzergreifung Nassaus hatte König Wilhelm in seiner Proclamation an die Bevölkerung des Landes gesagt: „Euere kriegerische Jugend wird sich ihren Brüdern in Meinen anderen Staaten zum Schutze des Vaterlandes trennen müssen, und mit Freude wird die preussische Armee die tapferen Nassauer empfangen, denen in den Jahrbüchern deutschen Ruhmes nunmehr ein neues ardhres Blatt eröffnet ist“ . . .

Es kam das große Jahr 1870, an dessen entscheidenden Erfolgen das Regiment seinen vollen Teil hatte. Im Verband der 42. Brigade, der 21. Division, des 11. Armeekorps zog es hinaus in den Krieg. Schon an dem Treffen von Weißenburg war dem Regiment eine, wenn auch nur bescheidene Anteilnahme zugefallen, indem es dem gegen Ende des Kampfes eintreffenden 1. Bataillon gelang, in Niederselb durch schnellen Angriff einige 30 Gefangene zu machen. Dann kam Wörth, das zu einem unvergeßlichen Ehrentag des Regiments werden sollte. Durch die hoch angeschwollene Saar warteten das 1. und 2. Bataillon um Mittag bei Spachbach und drangen in schnellem Ansturm in den Niederwald, der nun der Schauplatz starken Ringens wurde, wie es ein Waldgeflüster ja fast immer unaussprechlich mit sich bringt. Langsam drangen die Bataillone, mit anderen Truppen des Korps vermischt, nach Norden schwenkend an den Nordsaum des Waldes vor, wobei ein Durcheinanderformen der Verbände unvermeidlich war. Bald folgte auch das Füsilierbataillon, das der Oberst Köhn v. Jasli begleitete. Schon waren zahlreiche Offiziere des Regiments gefallen oder verwundet. Hierbei war es der 12. und Teilen der 11. Kompanie gelungen, drei Geschütze und eine Mitrailleuse zu nehmen. Es war die erste Mitrailleuse, die genommen wurde, und das Regiment erhielt hierfür eine von patriotischer Seite gestiftete Ehrengabe von 1125 Talern, die es zu einem „Wörth-Fonds“ verwendete, ebenso wie es aus den für die Eroberung der Geschütze empfangenen 280 Talern, den von Friedrich dem Großen 1758 gestifteten „Geschützdoncergeldern“, ebenfalls einen unaussprechlichen „Geschütz-Fonds“ stiftete. Auch an der dann folgenden Eroberung von Großweiser nahmen Kompanien des Regiments ruhmvollen Anteil. Bei dem Vorgehen aus dem Niederwald auf ein noch vor ihm liegendes kleines Gefäß fand Oberst Köhn v. Jasli, als er die letzte noch geschlossene Kompanie in den Kampf führte, durch eine Granate den Heldentod.

Außer seinem tapferen Führer verlor das Regiment hier noch 23 Offiziere und 322 Mann an Toten und Verwundeten. Als der Kronprinz nach der Schlacht das Regiment begrüßte und den Tod des Führers erfuhr, rief er nur leise aus: „Ach der!“ Dann wendete er sich zu den schweigend lauschenden Kolonnen mit den kurzen, unvergeßlichen Worten: „Ihr seid brav gewesen, der König dankt euch!“

Zum 100jährigen Bestehen des 2. Nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 88 trafen im Laufe des gestrigen Nachmittags und Abends etwa 6000 ehemalige Regimentsangehörige in Mainz ein. Heute vormittag fanden dort Festgottesdienste in der Christuskirche und der St. Petruskirche statt. In der ersten hielt Divisionspfarrer Müller und in der letzteren Divisionspfarrer Jung den Gottesdienst ab. Um 10 Uhr vormittags fand die Aufstellung der Festteilnehmer auf dem Exerzierplatz bei Fort Weisenau zur Parade des Regiments statt. Nachdem die Parade von dem Kommandierenden General v. Eichhorn abgenommen, brachte der Regimentskommandeur Oberst v. Dewitz das Buch auf den Kaiser aus. Der Paradeanmarsch wurde vom Regiment ausgeführt, hinteran schlossen sich die ehemaligen Angehörigen des Regiments. Es war ein erhebender Anblick, die alten Leute mitmarschieren zu sehen. Um 12 Uhr 30 Min. fand das Festessen der ehemaligen, sowie der aktiven Unteroffiziere und Mannschaften des Regiments in der Stadthalle, Kasino zum Frankfurter Hof, Rötherhof, Evangelisches Vereinshaus und in der Turnhalle in der Schaffgotschenstraße statt. Die Übergabe der Geisanten an das Regiment findet heute nachmittag um 4 Uhr im Offizierskloster in Mainz statt. Abends 8 Uhr ist die allgemeine Feier mit Aufführungen in der Stadthalle. — Die Reinigungs- und Beleuchtungskosten für die Stadthalle, die sich auf einige hundert Mark belaufen, übernimmt Herr Oberbürgermeister Dr. Göttemann auf seine Kosten als früherer Angehöriger des Regiments. — Für das Festessen in der Mainzer Stadthalle, bei dem über 3000 Mann gespeist werden, besteht das Menü aus Suppe, Hannoverischem Maikohlbraten, grünen

Bohnen mit Kartoffeln, Käse und Butter. Von jeder Speise wurden je 20 Zentner benötigt. Jeder Mann erhielt ferner je eine Glasche Riechender Zepelinwein und Bier in unbegrenztem Maße, abends gibt es dann nochmals 5000 belegte Brote. Die Küchenverhältnisse der Stadthalle haben sich gelegentlich dieser Massenfeiern als die denkbar schlechtesten erwiesen, und Herr Böckmeier wird gleich nach dem Fest eine Eingabe an die Stadtverwaltung wegen gründlichen Umbaus der Küche machen.

Zu den ältesten ehemaligen Angehörigen des Regiments, denen es vergönnt ist, dessen Hundertjahrfeier mitzubeben, gehören neben dem alten Giebertmann von Erbenheim auch zwei Wiesbadener, Briefträger a. D. Krumm, der im 85., und Kanzleirat Reichard, der im 82. Lebensjahre steht. Letzterer hat den Feldzug in Schleswig-Holstein von 1849 mitgemacht.

Der Verein ehemaliger 87er in Köln hat seinem Schwester-Regiment folgende Glückwunschepeche zur Hundertjahr-Feier übermittelt:

Regiment 88 Mainz.

So tapfer und treu wie der Kassauer Leu,
So kühn und klar wie der Röllernaar,
Kernfest wie die Eiche vom Westermwald
Und auchtlich wie brausende Sturmgezeiten
Hat Siegedröhren in mancher Schlacht sich
Erlautet das Regiment 88.
So wuchtet Ihr auch Kameradschaft zu wahren
In der langen Reihe von 100 Jahren.
Wir ziehen mit Euch an einem Wogen
Und senden als Glückwunsch zum feierlichen Tag
Den Jubelruf Euch zum ewigen Dom,
Als der Einigkeit Zeichen am deutschen Strom,
Und halten zusammen wie Stahl und Stein
An der Eisenbrücke der Macht am Rhein.
So „fest wie Meers“ und wie „Galle“ fidele:
Zwei Nummern ein Wert, ein Herz und ein Seel.
Verein ehemaliger 87er, Köln.

Anlässlich des morgigen Aufmarsches aus der Adolfsallee nach dem Ruffenplatz und vom Ruffenplatz durch die Rheinstraße und Wilhelmstraße nach dem Kurhaus wird der Straßenbahnverkehr an der Ecke Kaiser-Friedrich-Ring und Adolfsallee sowie in der Rheinstraße und bei dem Kurhaus in der Zeit von vormittags 10 bis 12 Uhr mehrfach Unterbrechungen erleiden müssen, deren Umfang sich im voraus nicht mit Sicherheit bestimmen lässt. Diese Unterbrechungen sollen jedoch auf ein möglichst geringes Maß beschränkt bleiben. Der Verkehr wird an den Unterbrechungsstellen durch Umsteigen aufrecht erhalten.

Wiesbadener Ausstellung 1909.

In der am 11. d. M. im Restaurant „Barthburg“ stattgefundenen Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses wurde die Geschäftsordnung für die Tätigkeit der Ausschüsse, des Vorstandes und der Geschäftsstelle genehmigt, ein Vergütungsentscheidungs gewählt und als früherster Termin des Schlusses der Ausstellung der 15. September 1909 bestimmt. Bei günstigem Verlauf ist eine Verlängerung der Dauer bis Oktober vorbehalten. Der Obermeister der Fleischerinnung, Herr Weidmann, teilt mit, daß eine Anzahl leistungsfähiger Mitglieder der Innung bereit sei, in Verbindung mit der Metzgerei-Gerätschaftenfabrik Steinberg und Vorländer eine Spezial-Ausstellung des Metzgergewerbes zu veranstalten. Die anwesenden Herren Steinberg und Vorländer bestätigen ihre Bereitwilligkeit zur Lieferung aller benötigten Utensilien und Maschinen. Die Ausstellungsführung sagt ihr weitestmögliches Entgegenkommen zu. Der Vorsitzende, Herr Schneider, macht die Mitteilung, daß die bezüglich des von der Eisenbahndirektion auf dem Ausstellungsgelände projektierten Beamtenwohnhauses geführten Verhandlungen die Hoffnung gegenlassen, daß die Ausführung des Baues durch ein Konsortium hiesiger Handwerker erfolgt; letztere mögen nun zeigen, daß sie nicht nur gut sondern auch schnell zu arbeiten vermögen, so daß das Gebäude zu Beginn der Ausstellung fertig dasteht. Herr Carstens erklärt, daß nachauflage Handwerker habe schon ganz andere Arbeitsleistungen vollbracht. Es drehe sich nur um den Kostenpunkt. Schneller Betrieb erfordere erhöhte Kosten, und es frage sich nur, ob diese im vorliegenden Falle bei den gedrückten Preisen des Voranschlags bewilligt werden können. Herr Schneider stellt unter Umständen einen Zusatz der Ausstellungsführung in Aussicht. Herr Weidmann teilt mit, daß bei aller Anerkennung der Leistungsfähigkeit des hiesigen Handwerks doch nur dann Aussicht auf Fertigstellung des Gebäudes bis zu Beginn der Ausstellung bestehe, wenn die Baupläne im Detail fertig bereits vorlägen, so daß sofort mit den Arbeiten begonnen werden könne. Herr Schneider bejaht dies auf Grund der ihm gewordenen Mitteilungen.

Der Kassauische Sängerbund, dem bereits jetzt 38 Gesangsvereine angehören, und welchem ein weiterer beträchtlicher Zuwachs bevorsteht, wird vom 28. bis 30. Juni 1909 seinen 11. Gesangswettbewerb in Erbenheim stattfinden lassen. Der geschäftsführende Ausschuss beabsichtigt, in das Programm einen gemeinsamen Besuch der Wiesbadener Ausstellung aufzunehmen, eventuell einen Teil der gesanglichen Veranstaltungen in derselben stattfinden zu lassen, und hat bereits von der Ausstellungsführung die Zusage weitestmöglichsten Entgegenkommens bezüglich des Eintrittsgeldes erhalten. Es empfiehlt sich, daß alle Vereinsorganisationen des Ausstellungsgeländes sich dem Vorgehen des Kassauischen Sängerbundes anschließen und ihren nächstjährigen Veranstaltungen durch die Ermöglichung billigen Eintritts in die Gewerbeausstellung eine erweiterte Zuzustimmung sichern. Soweit sich mit dem Besuch größere Fortschritte oder künstlerische Darbietungen auf der Ausstellung verbinden lassen, wird die Leitung unter Umständen billige Vorkosttage einrichten, die jenen Veranstaltungen ein nach vielen Tausenden zählendes Publikum zuführen werden.

Stenographentag in Darmstadt.

Im weiteren Verlauf des 9. internationalen Stenographenkongresses in Darmstadt wurden gestern nach einem am Dienstagabend stattgehabten großen Kom-

merz zur Feier des 40jährigen Bestehens des deutschen Stenographenbundes „Gabelberger“ die Kongresssitzungen fortgesetzt. Zunächst sprach E. Jacy Monteiro Oliveira, Stenograph der Deputiertenkammer und Ingenieur, Rio de Janeiro, der einen geschichtlichen Überblick über die Stenographie in Brasilien hielt. Es folgte dann ein Vortrag von Kammerstenoograph Drenow-Berlin über Ständevertretung, dem ein Antrag von H. Hell, Lehrer in Meißen, über die Geläufigkeits- und Deutlichkeitsuntersuchungen folgte. J. Depoint-Paris verbreitete sich darüber, wie ein Stenographiesystem ausbilden muß, um den Anforderungen der Graphologie zu genügen. Professor Gussgraber-Darmstadt sprach über Vokalanschreibung in der Stenographie, L. Destré-Paris über Pädagogik der Stenographie. — Nach einem Mittagessen wurden die Verhandlungen um 3 Uhr fortgesetzt mit den Ausführungen von Dr. Reiss über die Kollerische Weltweitsteno-graphie, woran sich eine lebhafte Debatte schloß. Über die Stenographie in Montenegro sprach Dr. Nikolaus M. Dobrecic-Gettinje, dem ein Vortrag von Prof. R. Kowal-Sobiesław in Böhmen über den gegenwärtigen Stand der Stenographie bei den Slawen, besonders bei den Böhmen, folgte. Interessant waren dann die Vorträge von L. Destré-Paris über: Rückwirkung der zunehmenden Verbreitung des stenographischen Unterrichts auf Angebot, Nachfrage und Bezahlung der Stenographen. Wie lehrt man Maschinenschreiben? und Vier Jahre Stenographielehrer an einer Privatschule. Über Stenographie und Schreibmaschine sprach D. Alberti-Rom, worauf zum Schluß Rektor Forwick in Weimar bei Bochum (Erfinder eines eigenen Systems) über die Verwechslungsmöglichkeiten in Lauten und Zeichen sprach und einen Antrag stellte, den er aber wieder zurückzog. Eine lebhafte Debatte entstand dann über die Wahl des Ortes für den nächsten Kongress, worauf beschloffen wurde, den nächsten Kongress im Jahre 1911 in Rom, den folgenden 1912 in Madrid abzuhalten. Die nächste Tagung des Verbindungsausschusses (Comité de Jonction) findet in Rouen statt. Der Kongressleiter Oberlehrer Pfaff-Darmstadt schloß dann mit Dankesworten den Kongress, worauf Depoint-Paris der Geschäftsleitung für ihre Mithewaltung Dank aussprach. Abends fand im Saalbau Festbankett statt, welchem sich heute Ausflüge nach Heidelberg und am Freitag nach Frankfurt a. M. anschließen.

Für die Zeppelin-Spende

gingen dem Verlaß des Wiesbadener Tagblatts weiter zu: von Th. Spaeth 20 M., von Theob. Reng 2 M., von Joseph Jann 10 M., von Ph. Ri. 2 M., von E. W. Datsy 2 M., 10 Pf., von E. v. C. 3 M., von C. L. 50 Pf., von Frau v. Stolzenberg 5 M., von A. Winter 5 M., von J. M. 4 M., von Max Wiesner 10 M., von Ungenannt 4 M., von Geism. Sch. 10 M., von Ungenannt 3 M., von Joseph Heymann in Firma J. Herk 15 M., von J. S. 1 M., von Frau C. Schm. 25 M., von G. A. und M. A. je 1 M., von Dr. Schmidt 3 M., von Frau Dr. Schmidt 2 M., von Hürschen 5 M., von M. Weipel 50 Pf. Im ganzen gingen bis jetzt ein 4132 M. 45 Pf.

— Personal-Nachrichten. Landesarbeitshausdirektor a. D. Nohn zu Wiesbaden, bisher zu Pfalzburg erhielt den Orden Albrechts vierter Klasse. — Den Ratzen Dr. Karl Kach in Hofheim Dr. Ernst Betz in Munkel. Dr. Oberhard Langhans-Prinzing, Direktor der Landes-Heil- und Pflegeanstalt in Weilmünster, und Dr. Leo Apt in Elm wurde der Charakter als Sanitätsrat verliehen.

— Todesfall. Gestern verschied einer der ältesten Bürger unserer Stadt, der Kaufmann Philipp Bein, im Alter von über 84 Jahren. Jeder, welcher mit dem freundlichen alten Herrn persönlich oder geschäftlich während seines arbeitsreichen Lebens in Verbindung getreten ist, wird ihm ein gutes Andenken bewahren.

— Wiesbadener Begräbnisse. Der Königl. Sängerk. a. D. Herr August Zapf hier selbst schreibt uns: Im Anschluss an Ihren Artikel, die hiesigen Friedhöfe betreffend, erlaube ich mir, was den sogenannten „Neuen Friedhof“ an der Platter Straße betrifft, zu bemerken, daß bei dem ersten Begräbnis auf demselben (eine russische Kinderfrau, welche evangelisch gewesen), sämtliche hiesigen evangelischen Geistlichen, unter denen sich auch Kirchenrat Dietz aus Viebrich befand, anwesend waren. Mein Quartett, damals das Quartett Zapf, Dilger, Schott und Schneider genannt und hier sehr gefeiert, wirkte bei diesem ersten Begräbnis mit, worauf die Einweihung erfolgte. Ich erinnere mich bestimmt der Worte des Herrn Kirchenrats Dietz, welche er nach dem Begräbnis zu mir sagte: „Ich trete noch einmal so gern an ein offenes Grab, wenn bei der Beerdigung ein schönes Lied gesungen wird, denn ein Begräbnis ist eine kirchliche Handlung, und dazu gehört ein Kirchenlied.“ Leider mußte ich bei meinen Bemerkungen, das Singen bei Begräbnissen möglichst obligatorisch zu machen, erfahren, daß ich von den Herren Geistlichen nicht unterstützt worden bin.

— Vermächtnis. Die in Eltville verstorbene Frau Professor Reil hat ihr dortiges städtisches Anwesen der Stadt Eltville zu einem Asyl für alte Leute überwiesen. Das wertvolle Museum des Bildhauers Reil fällt ebenfalls der Stadt Eltville zu.

— Manöver. Unsere 80er werden am Freitag, den 21. d. M. — wegen der am 20. stattfindenden Mainzer Truppenschau vielleicht auch einen Tag später — in das Manövergelände abziehen, zunächst in die Gegend von Biedenkopf und Marburg, woselbst es während der Regiments- und Brigadewebungen für 14 Tage Standquartier bezieht. Die eigentlichen Manöver finden weiter nördlich, zum Teil im Bezirk Arnshagen, statt. Die Rückkehr in die Garnison wird die Entlassung der Reservisten erfolgt vier Wochen nach dem Ausziehen.

— Regenbogen bei Nacht. Ein Mitarbeiter in Niederseelbach schreibt uns unterm 12. August: „Einen Regenbogen in der Nacht hat wohl noch niemand (?) gesehen. Ich hatte aber das Glück, einen solchen gestern abend gegen 10 Uhr zu beobachten. Mein Weg führte mich von Königshofen nach Niederseelbach. Im Südosten fand der volle Mond am tiefblauen Himmel und sandte sein

helles Licht auf die Erde nieder. Vom Westen her kamen schwarze Wolken und brachten einen heftigen Sprühregen. Sofort entstand ein prachtvoller Regenbogen, der sich im Nordosten über das Wiesbadener Ferienheim bog. Er hatte alle Farben, wie auch der Regenbogen am Tage, nur waren sie nicht so grell.“ — Es handelt sich hier um einen sogenannten „Mond-Regenbogen“, eine allerdings nicht häufige Himmelserscheinung.

— Kirchliches. Mit dem 15. August wird Herr Kaplan Jakob Menges in Rüdesheim an die katholische Bonifatiuskirche nach Wiesbaden versetzt.

— Wenn Einer eine Reise tut. . . Ein Iobeh hierher zurückgekehrter jugendlicher Ferienkolonist berichtet uns freudestrahelnd: Das Ziel der diesjährigen Ferienreise des „B.-K.“, einer Vereinigung evangelischer Schüler höherer Lehranstalten von Frankfurt a. M., Wiesbaden, Darmstadt und Offenbach, war Sulz am Neckar im württembergischen Schwarzwald. Am 24. Juli reisten die Schüler nebst ihren Leitern von Wiesbaden nach Stuttgart, wo die verschiedenen Sehenswürdigkeiten in Augenschein genommen und im Militär-Arsenal übernachtet wurde. Am nächsten Tag ging es weiter nach Sulz, einem Städtchen von 2000 Einwohnern, durchflossen vom Neckar und ganz umgeben von Waldeshöhen. Hier war das Tagesprogramm folgendes: Morgens nach dem ersten Frühstück entweder militärische Exerzitten oder ein Kriegsspiel in der Umgebung. Sämtliche Schüler trugen dabei die gleichen grauen, waschbaren Sommeranzüge, waren in zwei Parteien geteilt, und erkenntlich durch rote und blaue Abzeichen. Manchmal wurde auch des Morgens ein kleinerer Ausflug unternommen, so nach dem Hallarde-Bergwerk, der Manser-gewehr- und Revolverfabrik in Oberndorf und anderen lohnenden Sehenswürdigkeiten. Nach dem Mittagessen folgte eine etwa zweistündige Freizeit, und nach dem Vesper ging es zum Baden. Auf das Nachsteffen folgte im Walde eine kleine Nacht, zu der sich auch viele Einwohner des Städtchens einfanden. Hin und wieder gab es besondere Vergnügungen, wie z. B. einen Feuerwerksabend, Fackelzug, bengalische Beleuchtung, danach Unterhaltung mit lebenden Bildern usw. Ein jeder Teilnehmer wird sich der schönen Tage gern erinnern.

— Die Handschuhe der berittenen Schnelente sind wie alles in dieser Welt, der Mode unterworfen. Der weiße Handschuh hat seine Alleinherrschaft an den rotbraunen, wildledernen abtreten müssen. Er steht zwar nicht ganz so schnell aus wie der weiße Handschuh, hat aber den Vorzug der größeren Sauberkeit. Der weiße Handschuh ist nicht ganz pensioniert; er darf weiter getragen werden, aber nur außer Dienst.

— Warnung für Pensionen. In eine hiesige Pension kamen am 11. um 3 Uhr nachmittags, ein fein gekleideter Herr und eine Dame, vereinbarten den Preis für ein Zimmer, blieben gleich da und nahmen ein kleines, bescheidenes Mittagessen ein. Gegen 5 Uhr ließen sie sich die Schlüssel geben, da sie angeblich abends ins Theater wollten, und — kamen nicht wieder. Die Leute machten nicht den Eindruck, daß sie mittellos wären. Der Fall dürfte wieder eine Warnung sein, Leuten ohne Gepäck ohne Vorauszahlung keine Aufnahme zu gewähren. Der Herr ist groß, schlank, mit schwarzem Schnurrbart; er sprach gebrochen Deutsch, und das Paar nannte sich Moran und Frau aus Antwerpen.

— 5000 Mark verloren. Zwei Boten der Kassauischen Landesbank erhielten gestern gegen Mittag 60 000 M., um sie bei der Reichsbank einzuzahlen. Der große Betrag bestand aus Gold und Papiergeld, das alles in einem offenen Kasten untergebracht und mit einem Bogen Papier bedeckt wurde. Als das Geld bei der Reichsbank aufgezählt wurde, fehlten 5000 M., ein Paket mit 50 Hundertmarkscheinen. Den Schreden, der die beiden Boten darüber erfasste, kann man sich denken; sie eilten den kurzen Weg, den sie von der Rhein nach der Luisenstraße gegangen, zurück, allein alles Suchen und Fragen war vergebens, das Geld war verschwunden, und auch bis heute vermochte keine Spur davon entdeckt zu werden. Wie es aus dem Kasten gekommen, ob das wertvolle Päckchen ein Windstich entführt hat, oder ob es durch eine Bewegung herausgefallen, ist nicht aufzuklären. Jedenfalls aber hat das Geld jemand gefunden, und der Betreffende hätte um so mehr Veranlassung, es an die Landesbank abzuliefern, als es sonst die Boten ereuen müssen.

— Fleisch- und Wurstvergiftungen. Die „Amtliche Zeitung des Deutschen Fleischerverbandes“ schreibt: Meldungen über Fleisch- und Wurstvergiftungen kehren in der heißen Jahreszeit verhältnismäßig oft in den Tageszeitungen wieder, so oft, daß sie in den letzten Jahren zu einer Quelle großer Unannehmlichkeiten für das Fleischergewerbe geworden sind, weshalb der diesjährige Deutsche Fleischerverbandskongress in Essen gezwungen war, sich mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen. Er beschloß, den Vorstand zu beauftragen, dahin zu wirken, daß bei Erkrankungsfällen, welche die Symptome der Fleisch-, bezw. Wurstvergiftung zeigen, die behandelnden Ärzte angewiesen werden, jede Äußerung über die Krankheitsursache, abgesehen von der eventuellen zu erstattenden amtlichen Anzeige, zu vermeiden, bis es untrüglich nachgewiesen ist, daß der Verdacht begründet ist. Maßgebend für diesen Beschluß waren: 1. die vielen Fälle von Fleischvergiftungen über vorliegende Fleischvergiftungen; 2. der Umstand, daß sich eine Diagnose auf Fleischvergiftung nicht kurzer Hand, sondern erst nach sehr sorgfältigen bakteriologischen Untersuchungen gewinnen läßt; 3. daß einzelne als Erreger der Fleischvergiftung bekannte Bakterien in neuerer Zeit bei vielen gesunden Menschen und Tieren nachgewiesen worden sind; 4. daß es unter allen Umständen seit der Einführung der obligatorischen Fleischschau ausgeschlossen ist, daß den Fleischern ein Verschulden trifft, auf den doch in erster Linie der Nachteil einer solchen Meldung oder Falschmeldung zurückfällt.

— Verschwunden ist seit Montagmorgen der Kaufmann Max Rueda von hier, der in einem hiesigen Geschäft angestellt, zuletzt aber hienlos war. Er ist am 14. März 1882 in Frankfurt a. O. geboren und war be-

kleidet mit hellgrauem Anzug, graubraunem, weichem Filzhut, Normalschuh und schwarzen Schnürschuhen. Er trug einen Nadelknäuel und hat dunkelblondes, gelocktes Haar und Schnurrbart. Es ist nicht ausgeschlossen, daß dem Vermissten ein Feld angeliehen ist, oder daß er Hand an sich gelegt hat. Einmalige Mitteilungen über den Verbleib des Kindes nimmt die Polizeidirektion, wo selbst seine Photographie eingesehen werden kann, entgegen.

— Vermist wird eine junge Frau aus der Gustav-Adolfstraße, welche durch Kaskaderien in erheblichen Mißkredit gebracht worden sein soll. Das zweijährige Kind ließ die tiefbeseidigte Mutter zurück.

— Baunfall. Auf dem Neumannschen Neubau an der Gartenstraße in Viehbrich ereignete sich heute mittag nach 11 Uhr ein bedauerliches Unglück. Der 16 Jahre alte Sohn des Viehbindermeisters Schleichers war nach der Hofseite mit der Errichtung eines Kletterpodes im zweiten Stockwerk beschäftigt. Als er auf dem zum Fenster hinausragenden Teil der Dielen trat, bekamen diese das Übergewicht und Sch. stürzte mit den Dielen in den Hof, wo er bewußlos liegen blieb. Der Arzt stellte eine schwere Gehirnerschütterung fest. Der Verunglückte wurde bewusstlos in die Wohnung der Eltern gebracht.

— Diebstahl. Ein Taubenliebhaber in der Querstraße vermißt 21 Vriestauben, von denen bisher nicht festgestellt werden konnte, ob sie aus dem Schlag gestohlen wurden, oder auf welche andere Weise sie verschwunden sind.

— Die städtische Bauabteilung vergab: 1. die Dachdeckerarbeiten für die Neubauten des Straßenbahnhofs an der Rainzer Landstraße an Gebr. Wilhelm hier; 2. die Herstellung der inneren Granittreppen für die Trauerhalle auf dem Südfriedhof an Ph. Schula hier und 3. die großen Schlosserarbeiten für den Neubau dieser Trauerhalle an S. Haybach hier.

— Kurhaus. In dem heute Donnerstag im Kurhaus stattfindenden Musikalischen Abend sind die Texte der Gesangsbeiträge am Samstagabend käuflich zu haben. — Dem morgigen Freitag anlässlich der Hundertjahrfeier des Regiments Nr. 88 im Moniment stattfindenden Ausgärtchenfest mit großer Illumination, zu dem die Kurverwaltung den Preis der Tageskarte auf 1 M. für Nichtabonnenten herabsetzt, hat, wird am Samstag das große Gartenfest zum ermäßigten Eintrittspreis zu 50 Pf. mit einem Feuerwerksprogramm folgen, in das Kunstfeuerwerke, Glasaugen, Teil seiner effektvollsten Bruchstücke aufgenommen hat, u. a. das große Feuerwerk, Reiter mit Zentrallichterform und 60 drohenden Bränden, das Automobil mit Fahrer auf dem Seile, eine pyrotechnische Mienenfront, zwei sich bewegende Dampfgeschiffe mit sich bewegenden Schaufelrädern, eine Wunderfront aus Mienenfeuerzügen, Gold- und Silberfeuer mit Aufstiege weicher Feuerzylinder, großes Bombardement, einen schwimmenden Mienenfeuerkopf mit tausend Schwärmen und Bränden, ein Mienenfeuerwerk usw. Bei dem späten Abgang der letzten Wohnung dürfte der Besuch voraussichtlich auch von außerhalb sehr lebhaft werden.

— Kleine Notizen. Die Vakanzliste für Militäranwärter Nr. 33 liegt in unserer Expedition unentgeltlich zur Einsicht offen.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Wiesbadener Künstler auswärts. In einem „Künstlerkonzert“ zu Ehren des Wirkens der Hgl. Kammermusiktruppe liefen von hier, Mitglied des Badreuther Festspielorchesters, mit, auch wurde der Abend mit einem Marsch von demselben eingeleitet. Über das Auftreten des genannten Herrn heißt es in einer Kritik: „Der Stern des Abends bildete der 1. und 2. Satz aus dem Violinconcert von Mendelssohn-Bartholdy. Der Solist hatte sicheren, weichen Ton und eine ausgezeichnete Technik.“

* Reichshallen-Theater. Nur noch bis Samstag bleibt das heutige Programm. Ein Besuch der Vorstellungen sei empfohlen.

Rassanische Nachrichten.

ol. Viehbrich, 13. August. Bei den hiesigen Sammelstellen für die Zeppelein-Spende waren bis gestern nachmittag 3958,52 Mark eingegangen. Ebenso sind für die durch das Brandunglück in Donaueschingen Betroffenen bereits 300 Mark gesammelt worden. — Der Turnverein Viehbrich, gegr. 1846, hält sein diesjähriges Gartenfest, bestehend in turnerischen Vorführungen und Ball, am Sonntag, den 23. August, abends 8 Uhr anfangend, ab.

11. Eltwille, 11. August. Da die Beteiligung an der Festsahrt nach Hermannsau anlässlich der Generalversammlung des Deutschen Weinbauvereins, der letzten Nachfrage nach zu schließen, voraussichtlich eine große sein wird, hat die Stadt einen zweiten Dampfer gemietet. Von der Errichtung eines Festplatzes am Rheinufer hat man Abstand genommen. Die Restaurationen werden auch wohl so zweifellos in der Lage sein, den Anforderungen auf Unterkommen und Bewirtung gerecht zu werden.

Stettin, 11. August. Um der auch hier herrschenden Dürre entgegen zu kommen, hatte die hiesige Gemeindeverwaltung beschlossen, eine Wasserleitung zu erbauen. Nachdem dem Ingenieur Herrn Meier aus Böhr der Vau der Leitung übertragen wurde, wird in diesen Tagen mit den ersten Arbeiten, dem Schürfen nach Quellen usw., begonnen werden. Im nächsten Sommer soll die Leitung in Betrieb gesetzt werden. Die Kosten werden sich auf etwa 30.000 M. belaufen.

d. Jbstein i. L., 11. August. Vor einiger Zeit entdeckte ein Bauer in Eichenbach in seinem Stalle unter anderen Schwalben eine weiße Schwalbe. Ein anderes Exemplar von blendend weißem Gefieder ist an der Domäne Hof Gassenbach bei Jbstein zu sehen. Nicht minder beweist sich das kräftige Vogelchen unter seinen Genossen, von welchen es beschützt wird, denn immer fliegen 10 bis 12 normal gefiederte Schwalben um dasselbe herum. — Der hiesige dreitägige Feuerwehrtag war von 31 Männern besucht, welche vorzüglich vom Unterwiesenthal kamen. Als Schlußakt führte der Leiter des Kurkurses, Herr Professor Rabenbauer, mit seiner Musikschülerwehr (85 Teilnehmer) eine Übung vor. Dieselbe bestand aus Ordungs- und Geräteeübungen und machte auf die Zuschauer, unter welchen sich auch der kommunistische Landrat v. Trotha-Bangschwaib befand, den denkbar besten Eindruck. Herr Rabenbauer dankte den Musikschülern für ihre musterhafte Leistung und erwähnte sie, daß sie, wenn sie nach Hause zurückkehrten, das in Jbstein gelehrte auch praktisch verwerthen zum Wohle der Feuerwehr und ihrer Pflegebefohlenen.

ha. Nassau a. d. L., 11. August. Vorgestern abend fand im Saale der Union-Brauerei für die Mitwirkenden des am 1. und 2. August abgehaltenen Bafars (etwa 130 Personen) eine enger Feiertag statt, die einen guten Verlauf nahm. Die Einnahmen des Bafars beliefen sich auf 7200 M., wie jetzt bestimmt mitgeteilt werden konnte. — Bei dem vorgestern in Sagenelbogen abgehaltenen Bezirksfest des

Unterabzirks errang der hiesige Turnverein 12 Preise. — Herr Eisenbahnassistent Schnell ist mit dem 1. September nach Frankfurt a. M. versetzt worden.

11. Wiesbaden, 11. August. In der gestern stattgefundenen Sitzung des Reichsausschusses wurde beschlossen, die 20jährige Feier der Einweihung des Niederrhein-Denkmals am 27. und 28. September zu feiern. — Herr Amtsrichter Gilt hier ist zum Amtsgerichtsrat ernannt worden. — Bezüglich der geplanten Fortkallungen des Verbandstheaters des Rhein-Mainischen Verbundes für Volksbildung fand dieser Tage in der hiesigen Turnhalle eine weitere Besprechung statt. Es wurde zunächst ein Ausschuß gebildet, der es sich zur Aufgabe stellt, auf dem Gebiete der Volksbildung fördernd zu wirken. In der Spitze dieses engeren Ausschusses steht Herr Bankvorstand Anabe. Da die finanzielle Grundlage gesichert ist, können in diesem Winter schon drei Vorstellungen stattfinden. — Dem Herrn Kangleirat Diehl hier ist der Charakter als Rechnungsrat verliehen worden.

Aus der Umgebung.

hd. Frankfurt a. M., 12. August. Gestern stießen zwischen dem Hauptbahnhof und der Maschinenhalle zwei Lokomotiven zusammen. Eine entgleiste mit vier Achsen und sperrte dadurch ein Gleis bis zum Nachmittag 5 Uhr, wo sie auf die Schienen gehoben wurde.

— Frankfurt a. M., 13. August. Der Gütervorsteher Fritz Pape aus Bodenheim, der große Summen unterschlug und flüchtig ging, hat sich nicht erschossen, wie das Gerücht ging. Er ist mit seiner Begleiterin, einer Kellnerin aus der Kölner Straße, nach Köln gefahren und hat sich dort gestern verhaften lassen. Die Unterschlagungen erreichten sich nicht nur auf die letzten Wochen, sondern reichen längere Zeit zurück. Sie sollen mehr als 2000 M. betragen. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen. — Im Großen Hirschgraben wurde gestern ein 70-jähriger Mann völlig erschöpft aufgefunden. Es stellte sich heraus, daß er zwei Tage nichts gegessen hatte. Er wurde ins Krankenhaus gebracht.

* Mainz, 13. August. Rheingebirg: 1 m 48 cm gegen 1 m 44 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

Ms. Internationales Lawn-Tennis-Turnier in Cassel. Zum ersten Male fand dieses Jahr ein vier-tägiges Internationales Lawn-Tennis-Turnier in Cassel statt. Die Beteiligung war eine sehr zahlreiche, darunter mehrere hervorragende Spieler aus den verschiedensten Ländern Deutschlands, wie Hannover, Bielefeld, Bonn, Frankfurt, Darmstadt, Wiesbaden, Langensalza usw. Das Turnier dauerte vier Tage. Das Schlussergebnis ist das folgende: Einzelspiel für Herren ohne Vorgabe: Lent, v. Baumhach gegen Lent, v. Seeborn siegte mit 6:2, 6:1, 4:6, 6:2 und errang damit die Meisterschaft von Cassel. — Einzelspiel für Damen ohne Vorgabe: Fräul. Bergmann-Frankfurt a. M. siegte gegen Fräul. Engerard mit 6:2, 6:0 und errang damit die Meisterschaft von Cassel. Doppelspiel für Herren ohne Vorgabe: Lent, v. Biffing-Lent, v. Baumhach siegte über Seeborn-Lindpaintner mit 6:4, 10:12, 6:8. — Einzelspiel für Herren mit Vorgabe: Lent, v. Böwis gegen Gloda siegte mit 6:3, 6:5, 6:8 und errang damit den Ehrenpreis der Residenzstadt Cassel. — Einzelspiel für Damen mit Vorgabe: Fräul. Bergmann-Frankfurt a. M. siegte gegen Fräul. Wagners-Cassel mit 6:1, 6:1 und erhielt den Ehrenpreis der Frau Frieda Auffer. — Doppelspiel für Herren mit Vorgabe: Lent, Bode-Lent, von Lengerke siegte über Lent, Seeborn-Lent, Lindpaintner mit 9:7, 4:6, 7:5 und errangen damit den Ehrenpreis der Frau Kommerzienrat Wegmann. — Doppelspiel für Damen mit Vorgabe: Fräul. Nießen-Fräul. Mitteldorf siegte über Fräul. Me-Fräul. Wagners mit 2:6, 6:1, 7:6. — Doppelspiel für Herren und Damen mit Vorgabe: Herr Lent, von Lengerke und Frau siegte über Fräul. Me 2 und Lent, de Mombrison mit 5:6, 6:2, 6:3 und gewannen damit den Ehrenpreis des Herrn Lent, Duller. — Den Ehrenpreis der Frau General von Scheffer-Vogel hier gewann noch im Damen-Einzelspiel ohne Vorgabe Fräul. Bergmann-Frankfurt a. M.

sr. Rennen zu Köln, den 10. August. Preis von Nippes, 5000 M., Dst. 1800 Meter, Herrn Felix Simons Domino (Reiff), 2. Florian (Clemenson), 3. Elsterstein (Koch), Tot. 21:10, Pl. 13, 20, 20:10. Unpl. Landwahn, Pech, Petruschko, Angola, Kampf, Kopf — 8. Preis der Flora: 7000 M., Dst. 1200 Meter, 1. Herr H. Pech's Werra (Shaw), 2. Feuerkörn (Dulock), 3. Motette (Koch), Tot. 100:10, Pl. 21, 20, 27:10. Unpl. Bohemarin 1, Erbschaft, Electric, Signorina, Rafadu 2, Taufendhön. Kampf, Kopf — 2. Preis von Nieß, 4000 M., Dst. 2200 Meter, 1. Herrn H. Pech's Werra (Shaw), 2. Hofnarr (Herber), 3. Razzia 1 (Koch), Tot. 21:10, Pl. 14, 17:10. Unpl. Tefko, Sichel ¼ — 6. Preis von Donaueschingen, Ehrenpreis und 25.000 M., Dst. 2200 Meter, 1. Herrn H. und C. o. Weinbergs Horizont 2 (O'Connor), 2. Adhunc (Shaw), 3. Marquis Rosa (Reiff), Tot. 14:10, drei liefen. Scharfer Kampf, Hals — 15. Preis — Hannibal Handicap, 6500 M., Dst. 1400 Meter, 1. Herrn H. Pech's Werra (Shaw), 2. Nadiun (Clemenson), 3. Adria (Dulock), Tot. 47:10, Pl. 16, 15, 17:10. Unpl. Maistrumpf, Fischerin du Klein, Wendula, Waffe, Kampf, Kopf — 1. Preis — Kirchlitz-Rennen, 6000 M., Dst. 2000 Meter, 1. Herrn Pech's Werra (Shaw), 2. Jodler (Koch), 3. Nohgoun (Märtens), Tot. 71:10, Pl. 22, 18, 20:10. Unpl. Fischer, Nohgoun, Cap Martin, Weibschirf. Reicht 1½ — 1. Preis.

sr. Die Verletzungen von Anser bei dem Erfurter Waffenschieß haben sich nachträglich als nicht weiter gefährlich herausgestellt, so daß der Weltmeister bereits nach Berlin zurückkehren konnte. Auch Theile, Janke und die beiden Schrittmacher sind glimpflich davongekommen, während der schwer am Bein verletzte Polizeiwachmeister am schlimmsten betroffen wurde.

sr. Aber eine Million Gewinne haben die Produkte der berühmten Weinbergischen Mutterkiste nach dem Kölner Siegen von Jaus und Hervor erzielt. Im

einzelnen entfallen auf Jaus 308.975, auf Jaus 417.310, auf Jaus 198.175, auf Jaus 62.150 und auf Hervor 28.650 Mark, was die Gesamtsumme von 1.015.240 Mark ergibt. Die Kiste hat sich also glänzend bezahlt gemacht, da ihr Verkaufspreis in England nur 10.000 Mark betrug. Leider ist von Jaus vorläufig kein weiteres Produkt mehr vorhanden, so daß es sehr zweifelhaft erscheint, ob sie den von Verdita, einer Mutterkiste des Königs Eduard, mit 1.458.620 Mark aufgestellten Weltrekord erzielen wird. — Die Gewinnsumme der Herren H. und C. v. Weinberg hat nach den Erfolgen der hiesigen Strecken in den vier Kölner Hauptrennen diejenige des Königs. Hauptgestüt Gradis, wenn auch nur um ein Geringes überholt, so daß die Frankfurter Jäger nunmehr mit 344.612 Mark vor Gradis mit 341.476 Mark an der Spitze der erfolgreichen Rennställe stehen. Von ihrer vorjährigen Gewinnsumme von 606.228 Mark sind sie allerdings noch weit entfernt, ganz zu schweigen von dem 1906 mit 745.487 M. erzielten aufgestellten deutschen Rekord.

Vermischtes.

* Ein Interview mit Leopold Bölling. Der ehemalige Erzherzog Leopold Ferdinand ist in seiner Einfiedelei in Blonville am weit Trouville, wo er mit seiner neuen Gattin vor aller Welt geborgen zu sein glaubte, von den französischen Reportern aufgespürt worden und hat sich auch mehreren Interviewern stellen müssen. Nicht interessant sind die Äußerungen, die er dem bekannten Berichtshatter Jean de Bonneson für das „Journal“ gab. „Wozu eigentlich“ — sagte Bölling — „von mir sprechen? Können denn die Bürger eines republikanischen Landes nicht verstehen, daß ein Mann, der zufällig von der Natur in die Unbeweglichkeit auf den Stufen eines Thrones gestellt wurde, sich auf die einfachste Weise der Welt freimacht und durch seinen eigenen Willen ein Mann gleich den anderen wird, indem er arbeitet, um seinen und seiner Familie Lebensunterhalt zu verdienen?“ Jean de Bonneson suchte Herrn Bölling auch auf das politische Gebiet zu locken, und erhielt da folgende kurze Meinungsäußerungen: „Ich weiß nicht, was aus den Orientangelegenheiten für die Türkei herauskommen wird. Aber ich glaube, daß der Kaiser Ferdinand von Bulgarien früher oder später eine Krone aus dem Getümmel sich herausholen wird. Er ist sehr intelligent, der Fürst von Bulgarien. Er versteht es, die Umstände auszunutzen. Ich sehe nicht ein, weshalb eine Zusammenkunft zwischen dem deutschen Kaiser und dem Präsidenten der Republik nicht stattfinden könnte. Sie müßte vielleicht ein bestimmtes Ziel haben, um nicht ein leeres Zeremoniell zu bleiben. Die liberale Revolution der Türkei muß dem deutschen Kaiser wohl nicht gefallen, da er die osmanische Autokratie recht leicht zu lenken verstand, aber weniger Kraft mit einem Parlamente in der Türkei zu entfalten in der Lage sein wird.“

* Rudinis Hinterlassenschaft. Der verstorbene di Rudini hat in seinem Testamente seiner Tochter, der Marquise Charlotte, eine halbe Million Lire in Form eines Eigentums sowie in bar 100.000 Lire vermacht. Die Witwe des Verstorbenen erhält ein Viertel des Vermögens ihres verstorbenen Gatten. Der übrige Teil geht an den Marquis Carlo über. Das Gesamtvermögen wird auf mehrere Millionen veranschlagt. Der Verstorbene hatte von seinem Vater seinerzeit eine Million Lire geerbt. Dieses Vermögen hat der Verstorbene durch Anpflanzung von Weinbergen bedeutend vergrößert, und endlich werden die Erträge der Weinberge auf jährlich eine halbe Million Lire geschätzt, da die Weinberge in der Regel 25.000 Hektoliter Wein aufbringen.

* Ein erschütterndes Drama hat sich in der Neuen Schönholzerstraße 2 in Pankow abgespielt. Der dort wohnhafte Mechaniker Krüger hatte vor einigen Tagen den Besuch seiner Schwägerin, einer Frau Luise Renhardt, erhalten, die ihr neun Monate altes Töchterchen mitgebracht hatte. Vorgestern erkrankte die kleine plötzlich und gestern starb sie bereits. Die geborgene Mutter war über den herben Verlust untröstlich und jagte den Entschluß, an der Seite ihres Kindes zu sterben. Als sie für einen kurzen Augenblick allein im Schlafzimmer war, holte sie einen geladenen Revolver ihres Schwagers hervor, legte sich neben der Leiche ihres Kindes aufs Bett und jagte sich eine Kugel ins Herz. Als die entsetzte Schwester hinzueilte, war die Lebensmitte bereits tot.

* Ein Explozierung im brennenden Wald. Von der portugiesischen Grenze geht in Madrid die folgende, Aufsehen erregende Meldung ein: Auf der Bahnstrecke zwischen Vissabon und Oporto ist infolge der großen Hitze und Dürre umweit Algeira ein Waldbrand ausgebrochen. Das Feuer breitete sich durch den ungeheuren Forst, der dort die Gegend bedeckt, mit großer Schnelligkeit aus. Als der Brand seinen Höhepunkt erreicht hatte, fuhr der Explozierung von Vissabon, der im schürffsten Tempo um eine Talblegung kam, mitten in den in Flammen stehenden Wald hinein. Der Maschinist fuhr, da es nutzlos gewesen wäre, den Zug zum Stehen zu bringen, mit rasender Geschwindigkeit durch die brennende Strecke, die sich auf mehrere Kilometer erstreckte. Von den Passagieren, deren sich ungeheure Aufregung bemächtigte und deren wahnsinniges Hilfseschrei von einem Wagen zum anderen drang, ist nicht ein einziger unverletzt geblieben. Viele von ihnen haben die furchtbaren Brandwunden erlitten. Die Wagen des Zuges waren von der Glut völlig versengt, und einzelne hatten bereits zu brennen angefangen, als der Zug die furchtbare Strecke hinter sich hatte. Zahlreiche verletzte Reisende haben im Hospital zu Oporto Aufnahme gefunden. Die portugiesische Telegraphenagentur hat bisher das Bekanntwerden von Einzelheiten über den aufregenden Vorfall verhindert.

Kleine Chronik.

Glückliche Fahrt. Der in Jundbrunn aufgestiegen, Ballon „Augusta“ mit Dr. Brödelmann-Berlin und Hauptmann Härtel-Leipzig ist nach achteinhalbstündiger

